



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

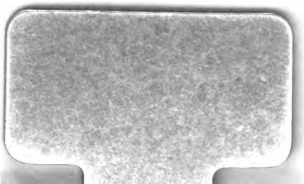
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

27

~~Litt. Bibb.~~

257 e. 5



B.B.

Zur

Handschriftenkunde.

Von

Friedrich Adolph Ebert

Herzogl. Braunschweig - Lüneburg. Bibliothekar, Mitglied der
Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zu Frankfurt
am Main, und der Kurländischen Gesellschaft für Literatur
und Kunst.

Erstes Bändchen.



Leipzig, 1825.

Bei Steinacker und Hartknoch.

~~257. a. 2~~

257. c. 5



An

H e r r n

C h. M o l b e c h,

Professor und Königlichen Bibliothekar

zu Kopenhagen.

Es ist zunächst unser gemeinsamer Beruf, mein hochverehrter Freund, auf welchen sich die Schrift bezieht, die ich Ihnen hier in froher Erinnerung der Stunden übergebe, welche wir einst in den heitern Sälen der Dresdner Bibliothek zusammen verlebten. Wenn die Handschriftenkunde schon an sich einer weitem Ausdehnung und selbständigeren Constituirung fähig und bedürftig scheint, so drängt sich insbesondere dem Bibliothekar die Nothwendigkeit einer praktischen Bearbeitung und historischen Auffassung derselben täglich auf. Vielleicht finden Sie, dass ich das eigentlich Bibliothekarische zu unverhältniss-

mässig gegen das Paläographische behandelt habe, und das mag wohl eben so sehr die Schuld einer verzeihlichen Vorliebe für meinen Beruf und einer Kränklichkeit seyn, gegen welche ich während der Beschäftigung mit der erstern Hälfte dieser Schrift ankämpfte, als es die Schuld der Aufgabe war, den Umfang des Ganzen nach allen einzelnen Theilen anzugeben, von denen mehrere mich nicht im Detail beschäftigt haben und vielleicht nie beschäftigen werden. Es konnte nemlich nicht meine Absicht seyn wollen, ein vollständiges Lehrbuch der Handschriftenkunde zu liefern, weil dieses theils noch zu früh, theils nicht das Werk eines Einzelnen seyn würde. Was ich hier gebe, sind nur Ideen und Vorschläge zur künftigen Bearbeitung dieser Wissenschaft, und einzelne Ahnungen über den höhern Zusammenhang, in welchen dieselbe mit andern Wissenschaften gebracht werden zu können scheint. Auch die zur Erläuterung beige-

fügten Beispiele konnten und sollten nichts Erschöpfendes seyn; bisweilen aber glaubte ich die Gelegenheit benutzen zu dürfen, einzelne sich eben darbietende Ergänzungen zu frühern Werken mitzutheilen, und vermied andererseits, irgend etwas zu wiederholen, was sich bereits in den bekannteren Handbüchern findet. Die Arbeit, neben und mit welcher diese Bogen entstanden, war ein Verzeichniss der Handschriften von den griechischen und lateinischen Classikern in hiesiger Herzoglichen Bibliothek, welches das zweite Bändchen dieser Schrift bilden und noch in diesem Sommer erscheinen wird.

Der reiche Schatz, welchem Sie vorstehen, wird Ihnen vielfache Berichtigungen und Ergänzungen meiner Beobachtungen darbieten, vorzüglich im Betreff der alt-Burgundischen Handschriften, an denen schon die Thott'sche Sammlung so reich war. Möchte dieser Schatz,

dessen verewigtem Vorsteher Sie kürzlich ein so würdiges Denkmal gesetzt haben, in Ihnen bald seinen Historiographen finden und durch Sie zu allgemeinerer Kenntniss gebracht werden!

Möge Ihnen der freundliche Gruss aus der Ferne als Zeugniss der unveränderlichen Hochachtung und Verehrung gelten, die nicht blos dem theuern Amtsgenossen gilt.

Wolfenbüttel,

Ebert.

am 22. Februar 1825.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung S. 1.

Bisherige Vernachlässigung der Handschriftenkunde als besondere Wissenschaft S. 1. Ihre Aufgabe S. 6. Ihr Umfang. S. 7. Ihre Schwierigkeiten S. 9. Ihre Hindernisse S. 12. Uebersicht ihrer Schicksale S. 14. Ihre Eintheilung S. 21.

I. Theoretische Handschriftenkunde.

A. Aeusserere.

1. Schreibmaterial S. 26.

Beschaffenheit des Pergaments S. 26. Farbiges Pergament S. 27. Charta bombycina S. 28. Alter des Leinenpapiers S. 28. Farbige Papiere S. 29. Papierzeichen S. 29.

2. Schreibgeräthschaften S. 32.

3. Dinten und Farben S. 33.

Aeltere Dintenrecepte S. 33. Theophilus de coloribus S. 34. Alte Farbenrecepte S. 38.

4. Allgemeine Schriftkunde S. 40.

Abtrennung von der Diplomenschriftkunde S. 40. Schönmann's Buchstabenconstructionen S. 41. Nothwendigkeit der Bearbeitung in Monographien S. 42. Nationale Gestaltung der Schriftzüge S. 43. Vorschlag

zu einem Verzeichniss hier, und da zerstreuter Schriftproben S. 45. Zusammengezogene Buchstaben S. 47. Schreibkünsteleien S. 48. Goldne und silberne Buchstaben S. 49.

5. Trennung der Worte. Interpunction. Columnen S. 50.
6. Abbreviaturen. Monocondylien. Tironische Noten S. 53.
7. Ziffern, Musikalische, kritische und rhetorische Zeichen. Accente. S. 55.
8. Linien. Rubricirung. Initialen. S. 57.
9. Lagenbezeichnung. S. 59.
10. Malerei in den Handschriften. S. 60.
Flandrische S. 61. Niedersächsische S. 67. Orientalische S. 68.
Wiederkehrender Typus in den Darstellungen S. 69.
11. Aeussere Form der Bücher. Formate. Einbände. S. 73.
Elfenbeindeckel S. 74. Gepresste braune Lederbände Florenzer Ursprungs S. 77.
12. Palimpsesten S. 77.
Palimpsesten der Wolfenbüttler Bibliothek S. 79. Chemische Reagentien zu Wiederauffrischung von Palimpsesten S. 83. und 230.

B. Aeussere.

13. Realübersicht des Manuscriptenwesens, S. 86.
14. Chronologische Uebersicht des Manuscriptenwesens S. 87.
15. Chorographische Uebersicht des Manuscriptenwesens S. 88.
Verbreitung griechischer Abschreiber S. 90.
16. Manuscriptenfabriken. Schreibende Personen. Correctoren S. 93.

Woher die Abschreiber die Urschriften nahmen? S. 95.

Wenn die Fehlerhaftigkeit der Abschriften begann

S. 97. Ausfüllung der griech. Stellen S. 100.

17. Manuscriptenhandel. Preise der Manuscripte im Mittelalter. Wichtige Manuscriptensammlungen des Mittelalters S. 105.

Braunschweigische Manuscriptenpreise S. 111.

18. Schicksale der Handschriften in neuerer Zeit. Ihre Wanderungen durch verschiedene Bibliotheken. Erkennungszeichen der Handschriften aus berühmten Bibliotheken. Wichtige Manuscriptensammlungen neuerer Zeit S. 117.

Weissenburger Manuscripte in Wolfenbüttel S. 118. Be-

rengarius de coena domini S. 120. Ditmar und Wi-

tekind im Kloster de novo opere S. 123. Gouffried

Selle's Bibliothek S. 129. Die Gudiusischen Manu-

scripte in Wolfenbüttel S. 134.

19. Schreiberpraxis.

a. Wie ging man bei dem Abschreiben überhaupt zu Werke? S. 138.

Wurde das Abzuschreibende dictirt? S. 138. Vertheilung eines Manuscripts unter mehrere Schreiber S. 141.

b. Ueberschriften, Schlusschriften, Datum, Schlussverse S. 143.

Ueber die gesta Romanorum S. 146. Andreas Capellanus

de amore S. 150. Altfranzösisches Gedicht vom Le-

ben des heil. Thomas von Canterbury S. 151. Das

schreibende Monstrum in Eberach S. 153. Cryptogra-

phie in den Schlusschriften S. 155.

c. Angaben der Verfasser S. 156.

Räthsel in Conrad von Ammenhausen Uebersetzung des
Jacob von Cessolis S. 158.

d. Abtheilungen in Bücher und Capitel. Anord-
nung der Scholien und Commentare S. 164.

II. Practische Handschriftenkunde.

20. Beurtheilung des Alters S. 163.

Nationalitäten des lateinischen Ductus S. 165.

21. Beurtheilung der Daten S. 168.

Chronologische Hülfskennntnisse S. 168.

22. Beurtheilung der Ueberschriften und der Angaben
der Verfasser und Titel S. 174.

23. Verschiedene Gestaltungen und Uebersetzungen
mehrerer Werke in den Handschriften S. 170.

Fretelli liber locorum sanctorum terrae Jerusalem S. 178.

24. Anfänge und Schlüsse S. 180.

25. Worauf bei der Untersuchung und Beschreibung
gewisser Gattungen von Handschriften besonders
zu achten S. 182.

Bibelhandschriften S. 183. Ueber I Joh. V, 7. S. 185.

Liturgische Handschriften. S. 186. Calendaria und

Necrologia. S. 188. Homilien S. 189. Lebensbeschrei-

hungen der Heiligen S. 190. Gesetz- und Urkundens-

sammlungen S. 194.

26. Verwechslung der Buchstaben. Irrthümer aus un-
richtiger Auflösung der Abbrüviaturen S. 196.

Eigenthümliche Schreib- und Wortformen des Mittelal-
ters S. 199.

27. Was bei Manuscriptenkatalogen zu beobachten S. 200.
28. Angabe einiger der richtigern Manuscriptenkataloge S. 213.
29. Anordnung und Aufstellung der Manuscripte in Bibliotheken S. 222.
30. Zweck und Art der Manuscripten - Vergleichung S. 225.

Die Verhältnisse der Diplomatie, in
 Aber die Historienkunde bisher hat
 bearbeitet worden ist, ist dieser Wissenschaft
 eben nicht beachtet gewesen. Sie geliebt
 hat und blüht in einem Theile der
 Welt, ist sie nicht einmal abgehandelt zu
 Genauigkeit, Gründlichkeit und Vollständigkeit
 dargestellt worden, deren sich die Diplomatie
 seit längerer Zeit zu erfreuen hat, geschweige
 denn, dass sie hauptsächlich, in der Beziehung
 Seiten, von denen aus sie zu betrachten
 menschliche Leben eingreift, und zu
 wird. Die Historie, welche die
 Wissenschaften wie Philosophie, und
 deren zeigen, in so weit sie
 dass sie ohne Zweifel mit den
 die Wissenschaften, welche

Die Verbindung mit der Diplomatk; in welcher die Handschriftenkunde bisher fast immer bearbeitet worden ist, ist dieser Wissenschaft eben nicht förderlich gewesen. Nur gelegentlich und blos einzelnen Theilen nach abgehandelt, ist sie nicht einmal theoretisch mit der Genauigkeit, Gründlichkeit und Vollständigkeit dargestellt worden, deren sich die Diplomatk seit längerer Zeit zu erfreuen hatte, geschweige denn, dass sie praktisch, d. h. mit Bezug auf die Seiten, von welchen aus sie in das wirklich wissenschaftliche Leben eingreift, behandelt worden wäre. Die Wortkritik, welche mit der Handschriftenkunde, wie Villoison's und Best's Arbeiten zeigen, in so enger Verbindung steht, dass sie ohne dieselbe nur eine unsicher rathende und willkürliche seyn kann, ist diejenige

A

Wissenschaft, welche zunächst dabei verliert; aber sie ist nicht die einzige. Die bisherigen Arbeiten des Frankfurter Vereins für deutsche Geschichte haben bei mehreren Gelegenheiten gezeigt, wie sehr auch die Geschichte bei einer tiefen Bearbeitung jener Wissenschaft gewinnen werde, und wem die Literargeschichte älterer Zeiten etwas mehr ist, als ein Aggregat von Namen, Jahreszahlen und Büchertiteln, der wird auch hier einen Faden finden, welcher ihn in vielen Fällen näherer und sicherer zum Ziele führt. Man versuche nur, wie weit man ohne Hilfe von Handschriften und ohne die zu ihrer rechten Benutzung erforderlichen Vor- und Hilfskenntnisse in den Untersuchungen über Alletius Magnus oder über die Entstehung und Zusammensetzung der dem Urspergischen Abte gewöhnlich beigelegten Chronik vorschreiten werde. Und so möchte es wohl an der Zeit seyn, Wünsche und Entwürfe für die gründliche und umfassende Bearbeitung einer Wissenschaft vorzulegen, welche ihre Pflege nicht unbelohnt lassen wird.

Es kann dabei nicht ohne eine Zurückforderung dessen abgehen, was sich bisher die Kritiker und die Diplomatiker aus ihr zugeeignet haben. In Hinsicht der erstern möchte ein desto geringeres Bedenken statt finden, je weniger diese Wissenschaft in den Händen der meisten von ihnen gewonnen hat. Man lese die Vorreden zu übrigen sehr schätzbaren Ausgaben, in denen Beschreibungen der gebrauchten Handschriften vorkommen, und man halte die meisten Vergleichen mit den Urschriften zusammen, um zu finden, wie einseitig in dem einen Falle das gesamte Handschriftenwesen aufgefasst wurde, und wie mangelhaft in dem andern die paläographischen Kenntnisse der Vergleichenden waren. *Best's commentatio palaeographica* hat so viele Irrthümer und Missgriffe gefeierter Philologen aufgedeckt, dass wir nicht an die Verwechslungen von *per* und *prae*, *ut* und *vel*, *pro* und *per* mancher Andern zu erinnern nöthig haben; und es darf den Bibliothekar gar nicht befremden, wenn er um bereits dreimal verglichene Handschriften zum viertenmale angegangen wird.

Anders verhält es sich mit den Lehrern der Diplomatik. Wenn es auch hier einer Emancipation gilt, so wollen wir doch damit keineswegs behaupten, dass es von ihnen dabei nicht zu lernen gebe. Wir sind im Geringsten nicht geneigt, ihr Verdienst um die Handschriftenkunde, als solche, zu überschätzen; wir geben zu, dass es, weil diese nicht in ihrem Plane lag, nur ein zufälliges war, und dass sie, meist Juristen und praktische Geschäftsmänner, nicht die mannichfaltigen, zumal literarischen, Kenntnisse hätten konnten, welche in einer solchen Beziehung nothwendig waren. Konnte doch selbst Schönmann, vielleicht durch locale Rücksichten veranlasst, sich kaum über die zunächst juristische Beziehung der Diplomatik erheben? Aber sie haben das unbestreitbare Verdienst, nicht nur in Hinsicht des Materiellen Schärfe der Beobachtung und des Blicks geweckt, sondern auch ihrer Wissenschaft schon längst einen innern Zusammenhang und eine praktische Richtung gegeben zu haben, welche uns hier zum Muster dienen kann. Jemehr sie allmählig aus derselben das-

jenige entfernen, was sich nicht für ihren nächsten Zweck eignet, desto mehr wird es zunächst die Pflicht der Bibliothekare, der in ihrem eigentlichen Berufskreis gehörigen Handschriftenkunde dieselben Dienste zu leisten, welche die Archivare der Diplomantik geleistet haben. Man hat damit so lange Anstand genommen, dass unterdessen sogar der ihr eigentlich zukommende Name, welcher zugleich allgemein bezeichnend seyn würde, präoccupirt worden ist. Jetzt würde es zu spät seyn, ihr das Wort **Bibliographie** zu vindiciren; man müsste denn, wie zwischen **Diplomatik** und **Diplomatie**, so auch zwischen **Bibliographik** und **Bibliographie** unterscheiden dürfen.

Die gesammte Paläographie könnte man nicht unbequem in drei Hauptabschnitte theilen: **Epigraphik**, **Diplomatik** und **Bücherhandschriftenkunde**. Unter der erstern fassen wir alle **Stein**, **Metall** - und **Holz**schriften zusammen, sie mögen gegraben, gegossen, geschnitzt oder auf andre Weise geformt seyn. Sie ist, sofern auch andere Wissenschaften nähere Ansprüche

an sie machen, wenigstens in ihrer Anwendung ein weniger selbstständiger Theil der Paläographie, als die beiden andern, auf welche sie ein helles Licht wirft und zu denen sie gewissermassen die Einleitung bildet, mit denen sie aber in der Bearbeitung nicht vermenget werden darf. Eine gleichmässige reine Constatirung der Diplomatik, mit Wiederauscheidung der ihr von Schönersohn mit Unrecht einverleibten Sprachkunde, ergiebt denn, was die eigenthümliche Aufgabe der Handschriftenkunde ist. Letzterer gehört alles an, was sich in Hinsicht der äussern und innern Form, (denn mit dem Inhalte haben es andere Wissenschaften zu thun) nicht ohne die Handschrift selbst genügend und mit Gewissheit ausmitteln lässt. Alle die dahin einschlagenden Untersuchungen hat sie bis zu dem Punkte fortzuführen, wo sie das Gebiet der historischen Forschung verlassen und in die sie zunächst betreffenden Wissenschaften selbst übergehen. Wir möchten sie daher so bestimmen, dass sie sei die Wissenschaft, Handschriften zu lesen, nach ihrer äussern und innern Form zu

abzuschreiben und nach ihren Zufälligkeiten histo-
-risch zu erläutern! Wir fürchten den Vorwurf nicht, dass ihr
mit dieser Bestimmung ein zu weites Feld ange-
-wiesen und eine zu grosse Ausdehnung gege-
-ben werde, denn Forschungen, wie sie in neue-
-ster Zeit angeregt worden sind, haben wohl lie-
-reits genügend bewiesen, dass der Nutzen der
-Handschriften mit sturem Variantenlesen und
-karglicher Altersbestimmung nicht erschöpft sei.
-Es gilt jetzt, die Geschichte der Bildung der
-Texte zu gewinnen und die sich ergebenden
-Mannichfaltigkeiten nicht nur in sprachlicher,
-sondern auch in sachlicher Hinsicht auf eine ur-
-sprüngliche Einheit zurückzuführen, ohne darum
-nach erfolgter Ausmittlung der letztern jene
-Mannichfaltigkeiten sofort als unnütz oder be-
-deutungslos wegzuworfen. Diese Aufgabe aber
-kann nur durch eine so zusammenhängende Reihe
-sorgfältiger und vielseitiger materieller Beobach-
-tungen und historischer Forschungen gelöst wer-
-den, dass eben dadurch die Handschriftenkunde

einen Umfang erhält, den für frühere Zeiten nicht leicht nur der ehrwürdige Montfaucon nahete. Dann was ist wohl seit ihm für das fünfte bis neunte Capitel des ersten Buchs seiner Paläographie geschehen, und wie viele mögen wohl diese Abschnitte für etwas Mehr als für Spielerei eines sammelstigen Mönchs gehalten haben? Es kann wohl befremden, wenn man nach solchen Vorarbeiten und nach über Betrachtungen auf welche sich billig hätte führen sollen, noch immer nicht die Unterschied auf die Unwissenheit von Schreibern schelten hört, als es nur zu sehr geschieht. Oder wird wohl die Geschichte des Textes für Chironische Schriften ohne genaue Unterscheidung der Länder und Orte, woher die Handschriften derselben stammen, nicht klar gemacht werden können? Man hat in neuerer Zeit von dem Schriftsteller des Mittelalters, welche Abfahrungen aus anticlassischen Schriftstellern enthalten, einen sehr dankenswerthen als mühsamen Gebrauch zu machen begonnen; aber es mag wohl die Frage seyn, ob man nicht viele der auf diese Art gewonnenen

Resultat leichter und schneller aus den Handschriften heraus zu bringen, als es selbst hätte schaffen können, wenn man sie nur nach ihrer Heramung als Lehrgänge zu erkennen sich Mühe gegeben hätte. How nöthig sie sich dem zu sein, wie es schon in der Mittheilung größeren Umfange der Wissenschaften wachsen abgesehen von den Schwierigkeiten. Es ist wahr, dass außer der Handschriftenkunde die Feingebildetheit und die Beurtheilung des Inhalts vorzuziehen ist, welche den Diplomatiker so sehr in Anspruch nehmen, da für aber bieten in ihrer Mannichfaltigkeit der Sachen, die das durch keine Geschäfts- oder andere Norm gesetzte Messergreifen oder Individualität jedes Schreibers und überhaupt in der Schrift keine Regel zurückzuführen sind, Zufälligkeiten, deren jede auf keinem andern Wege erforscht werden, erläutert, werden kann, die Schwierigkeiten, welche der Diplomatiker nicht kennt, und während dieser in einem lang beschlossenen Kreise sich bewegt, hat er der Handschriftenforscher mit der ganzen Masse des ältern Bücherwesens und daneben mit einer unzurechnenden Anzahl von Forschun-

gemalten und zu ihm Beiden gemeinsam sind
 nur die Untersuchungen über die äussere Form,
 sofern diese das Schreibmaterial, die Schrift und
 die anderweitige äussere Ausstattung betrifft, in
 der Beurtheilung der Innern Form hat jeder von
 Beiden nicht nur ganz andere Fragen, sondern
 auch (wie schon im vorigen Falle) auf ganz an-
 deren Wegen und nach ganz andern Regeln zu
 lösen. Ist doch schon die Ausmittelung des Al-
 ters bei Handschriften gleich schwieriger als
 bei Urkunden, weil der bei weitem grössere
 Theil der erstern Fundamente, und in Ermänge-
 lung aller Normalformen und subsidiären
 Regeln nur nach den Schriftzügen entschieden
 werden muss. Wenn aber auch ein Datum vor-
 handen ist, so ist es aus demselben Grunde bei
 Handschriften fast noch schwieriger zu beur-
 theilen, ob es entweder überhaupt richtig ist,
 d. h. ob es keinen Schreibfehler oder keine Ver-
 fälschung enthält, oder auch, ob es insbeson-
 dere eben dieser Abschrift zukomme. Aber
 eine völlig eigenrührliche, oft in die weitläuf-
 tigsten und mühsamsten Forschungen sich ver-

liegende Aufgabe ist in der Handschriftenkunde
 die Beurtheilung der in einer Form ist das Werk
 wirklich von demjenigen Verfasser und führt es
 wirklich denselben Titel, welchen ihm die Hand-
 schrift beilegt? Enthält letztere dasselbe in sei-
 ner ursprünglichen Gestalt, oder interpolirt und
 überarbeitet? (Zu welcher Gattung von Hand-
 schriften gehört die vorliegende, im Falle es
 mehrere Uebersetzungen des Werkes giebt?
 Ist das Werk bereits gedruckt und ist? (Wenn
 diess der Fall ist, stimmt aus dieser Hand-
 schrift einer der gedruckten Texte und ist sie
 genau und erschöpfend benutzt? Bietet sie,
 wenn sie eine noch ungebrachte ist, neue Ver-
 besserungen oder Vermuthungen des schon Vor-
 handenen dar? — Man wende uns nicht ein,
 dass ein Theil dieser Fragen, welche nur als
 Beispiel angeführt worden und leicht vertriebt
 werden könnten, hier fremdartig sei und nur der
 eigentlichen Kritik zusteh. Denn dies eben ist
 es, was, als nur durch Handschriften, zu ent-
 scheiden, von der Kritik an die Handschriften-
 kunde zurückzugeben ist, wenn letztere als ein

wissenschaftlich geschlossenes und bestimmtes Ganze auftreten soll. Der wissenschaftliche Vortrag der hierher gehörigen Kenntnisse kann dieselben schon wegen der Verschiedenheit und Mannichfaltigkeit der Gesichtspunkte nicht in der Ordnung ausführen, wie sie in einzelnen Fällen zur Anwendung kommen; aber er darf eben darum nicht unterlassen, ihre praktische Anwendung selbst besonders zu lehren. Und dieser praktische Theil der Handschriftenkunde ist es, welcher, wenigstens als ein Ganzes, bis jetzt fast gänzlich vernachlässigt worden ist. Durch ihn aber wird namentlich bei der Kritik nicht nur die Anzahl, sondern auch das Gewicht der historischen Entscheidungsgründe vermehrt und eine sicherere und festere Basis gewonnen.

Zur Entschuldigung des Unterlassenen dürfen freilich die mannichfaltigen äussern Hindernisse nicht unerwähnt bleiben, welche dem Studium dieser Wissenschaft entgegen stehen. Die Diplomatik, welche man deshalb wohl eine königliche Wissenschaft nennen möchte, lag dem öffentlichen Interesse zu nahe, als dass sie nicht

in der einen Beziehung ausserer Unterstützung und in der andern einer emsigen, wenn auch nicht immer völlig unbegünstigten und unbedingten Betreibung sich hätte erfreuen sollen. Fast durch einen Zufall erstanden wurde ihr praktischer Nutzen so schnell erkannt und durch die Strengkeiten, unter denen sie ins Leben trat, so allgemein bewahrt, dass in einer Zeit, wo die Heiligkeit dessen, „was grau vor Alter war,“ noch allgemeinen Einfluss übte, ihre Aufnahme nicht zweifelhaft seyn könnte. Die Betreibung derselben verbürgte ein sicheres Unterkommen, die kostbarsten Werke über dieselbe fanden ihre Käufer und machten, auch bei dem Mangel eigener Ansicht der Originale, ein Vorlesung genügendes Selbststudium möglich, und fast auf allen Universitäten wurde die neue Wissenschaft vorgetragen. Das Ziel aber, zu welchem sie ihre Begünstigten führte, war völlig geeignet, ein immer weiteres Vorschreiten in ihrem Studium aus eigener Ansicht zu gewähren. Nicht so bei der Handschriftenkunde. Zwar hatte Mabillon auch sie dem graphischen Theile nach

berührt und Montfaucon durch sein unsterbliches Werk sie ins Leben gerufen; aber fürs erste blieb es bei diesen Arbeiten. Wie wenig diejenigen, deren Studien sie zunächst geltegen hätte, auf dem neugebahnten Wege vorschritten, zeigen die Alterbestimmungen, welche die holländischen Philologen aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts in ihren Vorreden geben. Casley's treffliche Schriftproben an seinem Katalog (1734) waren allerdings geeignet gewesen, das von den Benedictinern angeregte Studium neu zu beleben; wäre sein Werk mehr verbreitet worden. Auch Scheuchzer's Schriftproben aus den Zürcherischen Handschriften (1736) haben, so verdienstlich die Arbeit war, keinen Einfluss geübt; weil man dergleichen Einzelheiten nicht in den gehörigen Zusammenhang zu bringen wusste oder sich bemühte. Die Bibliotheken zu Hannover und Wolfenbüttel haben das Verdienst, dass aus ihnen die ersten allgemeineren und umfassendern graphischen Zusammenstellungen hervorgegangen sind. Noch immer sind der fleissigen Hannoveraner, Baring (1737)

und Walther (1767) Werke, welche auf jenen beiden Bibliotheken begründet waren, die geeignetster für den Handgebrauch; wenn auch der erstere weniger befriedigend und der andere zum Teil übertollständig ist, und beide noch zu viel der Diplomatik Angehöriges einmischen. Der *nouveau traité diplomatique* (1760) gehört der letztern zu ausschliesslich an, als dass er ungeachtet seiner eben so grossen als an sich verdienstlichen Ausführlichkeit in der Lehre von den Schriftgattungen, grossen Einfluss auf die Handschriftenkunde haben konnte. Wie ausgezeichnet auch das Verdienst ist, welches sich jene gelehrten Benedictiner um die Schriftkunde erworben haben, so galt es ihnen ihrem Zwecke gemäss, zunächst nur möglichste Vollständigkeit zum Beluge der von ihnen angenommenen Einteilungen der Schriftgattungen zu erreichen. Dadurch aber wurden sie verleitet, ihre Schriftproben so systematisch zu ordnen, dass dem mit ihren Haupt- und Unterabtheilungen nicht vollkommen Vertrauten oder Einverständnen der Ueberblick erschwert wird, und die Nothwendig-

keit, ließ einem unglücklich Reichthum oder Beispielen inbeimern? Welche, welches ausserdem noch solvitha Anstret zu geben habe, (diese Schriftproben möglichst zu sammeln zu drängen, machte eine Kürzbar im idelischen Duvrenenidlich, welche dem eines grössern b Details bedürftigen Handschriftenfortschritthalbefriedigt lässt, was können d; as ein Nachbild d; gel von zwei oder drei Zeilen formen, in der sie ist. III. Tab. 44, 46, 49, und 55 enthalten, und die auf einer Seite 41, 38, 37, 36, 35, 34, 33, 32, 31, 30, 29, 28, 27, 26, 25, 24, 23, 22, 21, 20, 19, 18, 17, 16, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

würdigen Mannen von Miscellanea meine diploma-
tischen Inhalte (Nürnberg, // Schneider und
Wittigal, 1768, 8), finden. Die Bücherschrift-
kunde ist hier, ungeachtet aller Kürze, nach
eigener Beobachtung mit sicherer Genauigkeit und
Sicherheit des Blickes abgehandelt und aufwe-
nigen, aber zweckmässigen, Tafeln so lehrreich
erläutert worden, dass es wohl befremdend
seyn mag, wie Schönemann diese Schrift in
der Geschichte der Diplomatik so ganz überge-
hen konnte. Die an sich schätzbare Bearbei-
tung der Schriftkunde, welche letzterer in sei-
nem Versuch eines Systems der Diplomatik gab,
leidet an zu grosser Förmlichkeit und Demon-
stration, und ist für den, welchem es zunächst
nützlich die Bücherschrift zu thun ist, wegen
ihrer vorzüglichen Beziehung auf die Diplo-
matschrift, von geringem Nutzen. Wenn in
Pfeiffers darstellungswerthem Buchel (über
Bücherhandschriften überhaupt, Erlangen, Palm,
1810, 8) die Graphik weniger befriedigt, so
ist doch die Zusammenstellung der historischen
Notizen so zweckmässig, dass es das geeignetste

Lehrbuch für den akademischen Vortrag und in Verbindung mit Marnett das bequemste, vielleicht das einzige Handbuch zum Selbststudium ist. Wie mag aber ein solches Selbststudium ohne eigenes Schauen gedeihen? Die obige Darstellung der bisherigen Bemühungen für die Handschriftenkunde ergiebt, wie sehr es noch selbst für die bloße Graphik an solchen Kupfersammlungen fehlt, dergleichen eben diese Wissenschaft vorzüglich bedarf. Trennen wir von den überhaupt vorhandenen, Dasjenige ab, was der Diplomatik angehört, so bleibt nur ein unzureichender Vorrath für die Zwecke übrig; von denen wir hier sprechen. Zwar sind ausserdem viele sehr gelungene Schriftproben in einzelnen Werken zerstreut; aber diese nicht nur überhaupt zusammenzufinden, sondern auch in der gehörigen Ordnung zusammenzustellen, ist nicht das Werk des Lehrhings. Akademische Vorträge dieser Wissenschaft sind selten und wären sie auch häufiger, so würde es doch in den meisten Fällen dem Lehrer an einem genügenden Apparat zu praktischer Ue-

bung seiner Zuhörer fehlet. Die eigentlichen
Manuscriptensätze Deutschlands in Wien,
München, Wolfenbüttel, Dresden und Gotha
besitzen sich an Orten, welche // den ersten
angehören, keine Gelegenheit zum Unter-
richte junger Männer darbieten. Und welche
Aussichten eröffnet, nicht allen diesen Schwa-
rzkünsten, das Studium der Handschriftenkunde
den, welchen es Lebensverhältnisse nicht ge-
statten, die Richtung Ihrer Studien der blossen
Neigung anheimzustellen? von den überhan-
de was der Diplomatik angehört, so bleibt nur
ein ~~trümmerlicher Vorwand für die Zwecke übrig,~~
von denen wir hier sprechen. Zwar sind aus-
ser in ~~So möge denn der eigne Berufskreis die~~
Bairische für eine verwaiste Wissenschaft und
die Vorlegung eines Entwurfs rechtfertigen, der
den Umfang anzeigt, in welchem sie zu be-
treiben ist, wenn sie höhere wissenschaftliche
Zwecke fördern soll. Die Zahl der gelehr-
ten Preisen, welche die Liberalität der Regie-
rungen unserer Tage veranlasst oder unterstützt
hat, hat schon ~~hervorgebracht, dass~~ Allethegegenwart

ein günstiger Augenblick vorhanden sei. Die Arbeit ist nicht eines Mannes und nicht einiger wenigen Jahre Werk, aber man würde deutschen gelehrten Reisende seine gesammelten Erfahrungen dieser Art sammeln oder alle noch zu machenden auf einen bestimmten Punkt richten, und wenn an vieler mit Handschriften reich ausgestatteten Bibliothek auch nur Einer ihrer Vorsteher dasjenige, was er in Verwahrung hat, allseitig für die hier angeregten Zwecke, benutzen wollte, so könnten in unabhängiger Thätigkeit kostbare Materialien gewonnen werden, aus denen wenigstens unsre Nachkommen einen ehren- und ruhmvollen Bau errichten könnten. Frankreich nennt mit gerechtem Stolz die Diplomatik sein Werk; möchte Deutschland, für die allgemeine Paläographie mit nicht minder gerechtem Selbstgefühl der Leistungen seines Königs sich rühmend, die schwesterlich verwandte Wissenschaft neu erschaffen und begründen. In

Nach der oben gegebenen Bestimmung des Zwecks und Inbegriffes der Handschriftenkunde wenden sich für die in Bibliothek behandelten Gegenstände ungefähr folgende Anordnung und Einteilung ergeben.

I. Theoretische Handschriftenkunde.

A. A e u s s e r e.

1. Schreibmaterial.

a. Aegyptisches Papier.

b. Pergament.

c. Baumwollen- und Seidenpapier.

d. Leinenpapier.

e. Seltene Stoffe.

2. Schreibgeräthe.

3. Dinten und Färbemittel.

4. Allgemeine Schriftkunde.

a. Orientalische.

b. Griechische.

c. Lateinische mit ihren Abarten.

d. Verschiedenheit der Schriftzüge nach den Ländern.

e. Vollständige Nachweisung von Facsimiles aus Handschriften, nach den verschiedenen Sprachen und Schriften, mit chronologischer Unterabtheilung.

f. Verschiedene Einzelne Bemerkungen, z. B. über zusammengezogene Buchstaben, über Schreibfehler in u. s. w.

5. Trennung der Worte. Interpunction. Absätze. Columnen.

6. Abbreviaturen. Monocondyliën. Siglen. Tiromische Noten.

7. Ziffern. Musikalische, kritische und rhetorische Zeichen. Accente.

8. Linien. Rubricirung. Initialen.

9. Lagenbezeichnung. Custoden. Columnentitel. Marginalien.

10. Malerei in den Handschriften.

11. Die Art der Form der Bücher. Formate. Einbände.

12. Polirpapier. d. Ueberschriften. Schlussverse.

13. Realübersicht des Manuscriptenwesens.

14. Chronologische Übersicht des Manuscriptenwesens.

15. Chorographische Übersicht des Manuscriptenwesens.

16. Manuscriptenfabriken. Schreibende Personen. Correctoren.

17. Manuscriptenhandel. Preise der Manuscripte im Mittelalter. Wichtige Manuscriptsammlungen des Mittelalters.

18. Schicksale der Handschriften in neuerer Zeit. Ihre Wanderungen durch verschiedene Bibliotheken. Erkennungszeichen der Handschriften aus berühmten Bibliotheken. Wichtige Manuscriptsammlungen neuerer Zeit.

19. Schreibepreis.

a. Wie ging man bei dem Abschreiben

überhaupt zu Werke?

b. Ueberschriften. Schlussstrichen. Datum. Schlussverse.

c. Angaben der Verfasser.

III. **Abtheilungen in Büchern und Capitel.**
Anordnung der Scholien und Com-

mentar.

II. Praktische Handschriftenkunde.

20. **Beurtheilung des Alters.**

21. **Beurtheilung der Daten.**

22. **Beurtheilung der Überschriften und der Angaben der Verfasser und Titel.**

23. **Verschiedene Gestaltungen und Uebersetzungen mehrerer Werke in den Handschriften.**

24. **Anfänge und Schlüsse.**

25. **Worauf bei der Untersuchung und Beschreibung gewisser Gattungen von Handschriften besonders zu achten.**

26. **Verwechslung der Buchstaben. Irrthümer, welche aus unrichtig gelesenen Abkürzungen entweder wirklich entstanden sind, oder doch auf diese Weise veranlasst werden können.**

27. **Was bei Manuscriptkatalogen zu beobachten.**

Der Verzeichnisse und Kritik wichtiger Manuscriptenkataloge 27

29. Anordnung und Aufstellung der Manuscripte in Bibliotheken.

30. Zweck und Art der Manuscriptenvergleichung.

21. Beurtheilung der Daten.
 22. Beurtheilung der Handschriften.
 23. Ohne zu wiederholen, was in den bekann-
 ten Werken über die Vergleichung von Gegen-
 ständen beigebracht worden, wollen wir hier nur
 das bemerken, was bei einem jeden derselben
 weiter auszuführen scheint, oder worüber sich
 an einzelnen Orten zerstreut finden,
 welche noch nicht in ein Ganzes zusammenge-
 fasst sind. Die Besondere Rücksicht auf die
 Dresdner und Wolfenbüttler Manuscriptenvor-
 rathe wird zugleich, wie wir schon, einige
 bisher weniger bekannte Belege darbieten.
 Entweder zunächst entstanden sind, oder
 doch auf diese Weise verfaßt werden

können

Was bei Manuscriptenkatalogen zu beach-

achten

Die Verschiedenheit des Pergaments und die größere oder geringere Güte seiner Zubereitung können vielleicht eine Geschichte der Technologie von Interesse seyn, aber sie ergeben weder für die Diplomatik noch für die Bücherhandschriftenkunde etwas Wesentliches, und die Angabe der Beschaffenheit des Pergaments bei Handschriftenbeschreibungen ist daher etwas ganz Entbehrliches, obwohl noch Schönemann (Diplom. II, 95 II.) sie allemal beibringt. Schon der sorgfältig beobachtende Pfeiffer bemerkt (S. 27.), dass weder feines noch rothes und schlechtere Pergament ein zuverlässiges Merkmal höheren oder geringeren Alters sei. Auch ist Schönemann's Bemerkung, „In Rom erfaud man es Weiss zu machen, doch that man das gemeinlich nur erst auf Einer Seite“ (II, 69), für welche er keinen Beweis anführt, deren erstere Hälfte aber aus dem traite de diplom. I, 478 entnommen ist, wenigstens zur eignen Hälfte unrichtig. Die Weisse und

Güte des Pergaments hängt von dem Umstande ab, von welchem Thiere dasselbe herstammt. Pergament von Kälbern und von todgeborenen Lämmern ist auf beiden Seiten gleich weiss, das von lebendigen Lämmern und von Hasenmeln hingegen hat auf der Haarseite Flecken oder doch eine durch keine Bereitung, welche nicht Uebersättigung ist, zu verreibende gelbe Farbe. Das Pergament in den ältesten Handschriften scheint in der Regel von Kalbshäuten zu seyn, der Gebrauch des von todgeborenen Lämmern bereiteten feinen und dünnen scheint nicht von dem 15. Jahrhundert angesetzt werden zu können. Von dem farbigen Pergament ist zu bemerken, dass es im 17. Jahrhundert bisweilen einen eingepressten oder vielleicht selbst eingebrannten gemusterten Grund hat, wie er sich auf der berühmten Ehestiftung der Theophrastia von 972 (ehemals in Gandersheim jetzt im Herzoglichen Archive zu Wolfenbüttel) und auf dem ersten Blatte von Gumpoldi vitz (S. Wartenstein in der Wolfenbüttler Bibliothek (17. Ms. Aug. 4.) findet. Ueber die charta bom-

bycina wäre eine besondere technische Untersuchung beif zu wünschen, welche über die verschiedenen Art der Bereitung oder auch wohl über die verschiedenen beigemischten Stoffe etwas Näheres ergäbe. Zwischen dem hiesigen weissen oder im bombycinus des Dresdener Palaphtus (Dy 33) und dem gewöhnlichen auf geglättetem Papier geschriebenen orientalischen Handschriften, welche man gleichermassen bombycinus nennt, ist nicht blos in Hinsicht auf die Oberfläche, sondern auch in der Festigkeit der Texte ein so grosser Unterschied, dass der kann von der blossen Verschiedenheit der äusseren technischen Behandlung her stammen kann. Auch die Geschichte des Leinwandpapiers könnte aus der gleichfalls Untersuchung der hiesigen handschriften vielleicht noch einen Zuwachs und genauere Bestimmungen erhalten. In Obem solche der neulich nach Paris im Jahr 1797 geschriebene Papiercodex des Terentius, Sallustius und Vegetius, welcher nach Borchardt's hist. bibl. in Augustae I, p. 7, im Jahr 1664 dem Herzog August von Braunschweig zum

Kaufmännetragten, wovon ich nicht
ungewis und selbst zweifelhaft
Nachsuchungen nach dieser Handschrift, welche
die älteste Bekannte auf diesem Material
seyn würde, haben mich überzeugt, dass sie
nicht nach Wolfenbüttel gekommen und der
Kaufmannmöglicherweise abgelehnt worden sei.
Indessen wäre doch zu wünschen, dass ihr
anderweitiger jähtiger Aufsuchungsmittel ausge-
mittelt würde und wenigstens das wahrschein-
lichste Resultat, dass sie im Datum ein Ur-
theilsbefehl, an Gersney, ein farbiges Papier
gehört, wenigstens im Occident, erst der
neueren Zeit angedruckt ist, nicht in Druck
als ein Handschrift, sondern in der
Bibliothek des Marquis de St. Philippe (T. 3
p. 372 Num. 553) in Cambrai ob dem Ursini
Lanfardini, der alexandrina familia auf schwar-
zem Papier mit goldenen Buchstaben geschrie-
ben, vorzüglich zu erwähnen ist, aber die
schon von Mannert, S. 3 im Anhang, ge-
brachte Wiederaufnahme der Untersuchungen
über die Papierzeichen, welche gar nicht so

unsicher sind, wie bigisobwollen, wenn man
dabei mit Vorsicht zu Werke geht, und
nicht gerner Zusammenstellungen wagt, als bis
man einen ausreichenden Vorrath gesammelt
hat. Göthe's Fischer hat in seinem „Versuch,
die Papierzeichen als Kennzeichen der Alter-
thumskunde anzuwenden“ (in seiner Beschrei-
bung typographischer Seltenheiten VI, 137 ff.
und auch besonders abgedruckt Nürnberg,
1804, 8., übersetzt in Janssen's essay sur l'his-
toire de la gravure I, 357 ff.) diesen Gegen-
stand zuerst ausführlicher behandelt, aber er
hat seine verdienstlichen Forschungen dadurch
ergebnisslos gemacht, dass er die Oerthlichkeit
der von ihm dazu benutzten Papiere, welche
meist in Rechnungsbüchern bestanden, zu be-
merken veräumt hat. Für die holländischen
und flandrischen Papierzeichen finden sich in
König's Verhandlung über het oorsprong der
Boekdrukkansnij (Harl. 1816, 8.) S. 106 ff.
und in desselben Bydragen tot de Geschiedenis
der Boekdrukkansnij (Stück Harl. 1818, 8.,
S. 140 ff.) ganz Nutzen. Die ähnlichen Sam-
lungen

lungen von Santander gehören nicht hieher, weil sie sich nur auf gedruckte Bücher beziehen. Mit einer neuen, umfassendern Bearbeitung dieses Gegenstandes nach den Wolfenbüttel- und Dresden-Handschriften beschäftige ich mich selbst. Die Hoffnung nicht aufgebend, dass wohl sicherere Resultate gewonnen werden können, sobald man nur die Varietäten jener oft wiederkehrenden Zeichen genau unterscheidet, und die anderweilen zufälligen Notizen, welche sich aus den gebrauchten Handschriften selbst über die Oertlichkeit ergeben, nicht vernachlässigt. Wenn man dabei von dem Zunächstliegenden ausgeht, und allmählig diesen Forschungen eine immer weitere und allgemeinere Ausdehnung giebt, so erhält die Untersuchung eine Sicherheit und Zuverlässigkeit, welche sich durch die bisherigen Zweifel gegen ihre Ergiebigkeit nicht mehr irren lässt. Wenigstens bin ich auf diesem Wege bereits zu sicherer Erkennung der in den sächsischen (und braunschweigischen) Ländern üblich gewesenen Papiereichen gelangt. Möchten nur auch Special-

Gewerbestädten, wie wir sie von Nürnberg,
 und Augsburg haben, mehr Hülfe dabei lei-
 sten, als es bis jetzt noch in Hinsicht der mei-
 sten Staaten der Fall ist. Die Rechnungsbü-
 cher der Stadtmagistrate und der Consens- und
 Finanzcollegien würden hierbei vielleicht die
 besten Dienste leisten. So erscheint in der
 Gegend von Leipzig bereits in den 1480er und
 90er Jahren ein Papier, mit dem Zeichen der
 Räte, ohne dass es mir noch gelungen wäre,
 den sich zur wahrscheinlichen Fabrikationsort,
 anzumitteln. Herr Ketting hat durch seine
 Benutzung der Harlemer Stadtrechnungen dar-
 in ein Beispiel gegeben, welches allgemeine
 Nachahmung verdient. Dass in Florenser Hand-
 verkommen bemerkt Bandini in catal. cod.
 lat. IV, 52, und V, 423. Die Mithlung des
 2. Das Capitel von den Schreibgeräthschaften
 muss mehr der Vollständigkeit, wegen mitge-
 nommen werden, als dass es einen wesentli-
 chen Nutzen für die eigentliche Handschriften-
 kunde darbietet. Pfeiffer hat es S. 43 ff. und
 69 ff. gewogen und an verschiedenen Orten be-

C

Banden in Das, was er and der ...
 phomauque I, 555 haben, wie mancher Eru
 weiterungen, zum Theil auch gehauer Beu
 stimmungen fähig: Im Grunde aber gehört
 alles hier Beizubringende in die Classe der
 blossen Cartosiaten.
 Das, was er and der ...
 au gabst, ist in erster Ordnung von dem
 ungleich wichtiger, als das Capitel von dem
 Innen und Aussen: Die so eben erwähnte
 lang der ersten ist schon deswegen wissenschaft
 lich, weil von ihr die Wahl der Erkenntnissen
 Reagieren für verbundene Schriften abhängt.
 Auch mehr es darüber nicht an Nachrichten;
 Dass in Florenzer Handschriften Dichtere
 vorkommen, bemerkt Bandini im catal. codd.
 lat. IV, 53, und V, 453. Die Mithelung des
 an ersten Vahnen der ...
 was interessant, da es schon aus dem 17. Jahrh
 handelte zu sammeln scheint. In einem im
 Kaiserlichen Archiv in Wien ...
 Hierüber in der ...
 Dresden (1785) kommt folgendes ...

Recipere gallas et contunde sine sub pulve
 fuisse de super hoc aqua pluviam reddere
 visum servato et impone de vitulo repuntum
 sufficit. **Justa** exhibitione hanc tuam si quis
 sig. dare sibi adhibet, et tunc colat per ignem
 autem et erit incaustus bonus. **Et si quis** tunc
 imponat modicum de gansio Wabico, sicut caetera
 modicum circa ignem, tunc solum in calidus subregit
 dus fiat, et erit incaustus bonus et indelebilis,
 super quocunque cum eo scribes.

Noch reichhaltigere Nachrichten besitzen
 wir über die im Mittelalter gebräuchlichen Farben,
 zunächst durch Lessing's Entdeckung und Be-
 kanntmachung der *Diversarum artium* schedula
 des Presbyter Theophilus (in den Beiträgen zur
 Geschichte und Literatur VI, 289—316), für
 deren Text indessen noch Manches über-
 sichtlich scheint. Bekanntlich ist jener Abdruck nach
 dem von Schönemann (Diplomatik II, 115) ins
 zwölfte, von Lessing richtiger ins elfte Jahr-
 hundert gesetzten Wölfenbütler, ehemals Gu-
 dius'sischem Codex (Gud. 69) gemacht. Aber

in diesem ist nicht nur das letzte Blatt von einer Hand des 15. Jahrhunderts ergänzt, sondern es fehlen auch in ihm mehrere Blätter Defect vorhanden sind, mehrere vom Schreiber übergangene Capitalen, welche doch in den Capitelerverzeichnis stehen. Und selbst diese Capitelerverzeichnisse stammen aus dem ersten und zweiten Buche mit dem Werke selbst nicht überein, wie folgende Uebersicht zeigt.

Das Werk. Die Capitelerverzeichnisse.

Noch fehlendere Nachrichten besitzen		<i>E r s t e s B u c h</i>	
16	16	16	16
17	17	17	17
18	18	18	18
19	19	19	19
20	20	20	20
21	21	21	21
22	22	22	22
23	23	23	23
24	24	24	24
25	25	25	25
26	26	26	26
27	27	27	27
28	28	28	28
29	29	29	29
30	30	30	30
31	31	31	31
32	32	32	32
33	33	33	33
34	34	34	34
35	35	35	35
36	36	36	36
37	37	37	37
38	38	38	38
39	39	39	39
40	40	40	40
41	41	41	41
42	42	42	42
43	43	43	43
44	44	44	44
45	45	45	45
46	46	46	46
47	47	47	47
48	48	48	48
49	49	49	49
50	50	50	50
51	51	51	51
52	52	52	52
53	53	53	53
54	54	54	54
55	55	55	55
56	56	56	56
57	57	57	57
58	58	58	58
59	59	59	59
60	60	60	60
61	61	61	61
62	62	62	62
63	63	63	63
64	64	64	64
65	65	65	65
66	66	66	66
67	67	67	67
68	68	68	68
69	69	69	69
70	70	70	70
71	71	71	71
72	72	72	72
73	73	73	73
74	74	74	74
75	75	75	75
76	76	76	76
77	77	77	77
78	78	78	78
79	79	79	79
80	80	80	80
81	81	81	81
82	82	82	82
83	83	83	83
84	84	84	84
85	85	85	85
86	86	86	86
87	87	87	87
88	88	88	88
89	89	89	89
90	90	90	90
91	91	91	91
92	92	92	92
93	93	93	93
94	94	94	94
95	95	95	95
96	96	96	96
97	97	97	97
98	98	98	98
99	99	99	99
100	100	100	100

andern Handschriften des 13. Jahrhunderts, welche Morice
 in seiner Bibliotheca Vindobonensi (S. 23 ff.) gegeben hat. —
 Das unbezifferte Capitel de
 simplicibus fenestris.
 Handwritten in the 13th century, which Morice
 in his Bibliotheca Vindobonensi (S. 23 ff.) has given.
 The unnumbered chapter of
 simplicibus fenestris.
 Written in the 13th century, which Morice
 in his Bibliotheca Vindobonensi (S. 23 ff.) has given.

andern Handschriften des Theophilus noch unbekannt, welche Morelle in den *codicibus mss. latinis bibliothecae Nanianae* (Ven. 1770, 4. S. 33 ff.) gegeben hätte. — Es finden sich nämlich in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien zwei Handschriften dieses Werks, von denen die eine, welche defect ist, aus dem zwölften, die andere aus dem 17. Jahrhundert stammt. (Cod. Med. lat. 230 und 173) Mit einer Abschrift des erstern war in der Bibliothek der Gebrüder Nani zu Venedig. Hier auch aus den Wiener Handschriften scheint nichts für die Vollständigung des Werkes zu erwarten, zu sehr da sie nur die Beschreibung jener Abschrift hervorgeht, die sämtlich in Wolfenbüteler (oder fallenden) Capitel ebenfalls nicht enthalten. In den kaiserlichen ist wenigstens in den von Morelle angeführten Stellen mit der Wolfenbüteler Handschrift überein, so dass die Abschnitte Codex ist alle die Abänderungen hervorkommen. Es gab aber Lessing'schen Abdruck haben sie die wichtigere Compensationsart. (Vergleiche die Beschreibung des Codex in Wolfenbüteler)

Siehe 2. Band, Seite 100. Die
sind in der Lesart oder Druckfehler sehr selten
(s. die handschriftliche Handschrift, die in der
Handschrift deutlich ist, obwohl wie auch die Wiener
Handschriften haben. Das übrige des Werks
ist ganz vollständig auf demselben
scheint sich zu befinden, hat jedoch, dass das
Lilman an der Stelle, die oben erwähnt ist, welche
aber jetzt nicht mehr in demselben vorkommt
(Museum Journal 1879). Die folgende mit der
Notiz über das Barren und die Anfertigung der
Karte, welche in seiner Handschrift, das Augustinus
deutsche Bild aus dem 16. Jahrhundert beige
schrieben ist, wird in Westermanns Beiträgen
zur norddeutschen Geschichte (Bd. 6, München
1830, S. 130) mitgeteilt. Hi sunt omnes
colores, quibus utitur in picturis, aliter quibus
que in Europa, in laqueis, in et lignis, quibus
vernice, in forma, in materia, in assidua tractatione
in pinguis, in oleo, in gesso, in ut sunt in
habetur) omnes, in quibus, in laqueis, in
natura, in laqueis, in materia, in assidua
et in ut, in materia, in assidua, in tractatione, in

amplicentum si carnis, legem, pumret, e nigro
 color, ipsi subitit de coloris. Haiso qm
 coloris in hanc sit libris deingridis, inter pna-
 tis, futu ita dicit et vitello, rael givus b carade
 quod / gamin, dabet mollificari id aqua pice. Intra
 grammodetemet in crasitum, ovum, generalli
 defaculum, factis, colorat per subidit paminde
 et ste, nitotatur doloribus, ite etiamis cum illi
 que facum fuerit in aqua vel vino, duntaxat quae
 vel cum subidit vino, in colla, in non in patella
 et sinatur aliquantulum ebullire, det Responsum
 curatug, Amara, in dicit quid Hgumini edotwspumal
 egeat subidit gumini obetare iobliqua factus
 fuerit ad in hanc aquae, nihil coagulationis in hanc
 bens, nullo refrigerit, et non illur, edotwspumibus
 churto enim in antia, si in bene curatug, ois
 non perdat, si quicquid enim ex hanc glutine in
 hanc pinguet, si frum, in p. In dicit quae in ep
 in omnia non biale, quia humidas, mature eie est
 Ein Rezept zur Zerkleinerung und Abtragung der
 Goldes und Silbertheil Montfaucon (palaeogr
 bibl. v. m.) aus einem im Jahr 1778 abgeschrie-
 benen, vulgargriechischen Schrift mit, 30 ten au-

deres, ebenfalls griechisches, **Recept zur Zubereitung des Goldes** ist aus einer Handschrift des 14. Jahrhunderts in **Bardini catal. codd. græc. II, 615** abgedruckt. Derselbe liefert im **catal. codd. lat. III, 111** eine Anweisung, **Azurfarbe** zu verfertigen, und ähnliche Notizen finden sich auch in andern Florenzer Handschriften (ib. II, 419, III, 305) beiläufig eingetragen.

bei den Künstlern eine verschiedene in der
 4.
 zählung des Alters der Handschriften, welche
 Selbst der am meisten bearbeitete Theil,
 die Schriftkunde, bedarf einer neuen Revision
 gar sehr, wenn er der eigentlichen Bücher-
 handschriftenkunde vollkommen entsprechen soll.
 Es gilt hier vor allen Dingen eine sorgfältige
 Abtrennung alles dessen, was sich aus den
 Lehrbüchern der Diplomatie in sie eingeschli-
 chen hat. Zwar gestehen die Diplomatiker
 selbst, dass zwischen der Diplomen- und Bü-
 cherschrift wohl zu unterscheiden sei, dass er-
 stere der letztern voreile und der Natur der
 Sache nach allmählig einen ganz verschiedenen
 Charakter annehme; aber da sie die Bücher-

schritt, welche die Grundformen enthält, fort-
 während subsidiärlich besitzen mussten; so ist
 daraus bei denen, welche sich nur mit letztere-
 ren zu beschäftigen hatten; manche Verwechs-
 lung entstanden, welche um so mehr wieder-
 er Besorgnis ist, da die Bucherschriften-
 kunde die Hölle hat, von der Diplomenschrift
 Notiz zu nehmen. In der That herrscht selbst
 bei den Kundigern eine Verschiedenheit in Be-
 stimmung des Alters der Handschriften, welche
 den Wunsch sehr nahe legen muss, sicherere
 Grundsätze für die Beurtheilung der verschiede-
 nen Entwicklungen der Bucherschrift zu ge-
 winnen. Man hat, wie Schönemanns Beispiel
 führt, zu früh an Demonstrationen gedacht,
 welche ausser den Grenzen unbefangener histo-
 rischer Beobachtung liegen. Des letztgenann-
 ten Constructionen der einzelnen Buchstaben
 (Diplom. I, 556 ff.) wurden mehr Verdienst
 haben, wenn er durch die Befügung von
 gleichzeitigen Beispielen bewiesen hätte, dass
 jene Constructionen auch wirklich in dieser Ord-
 nung auf einander gefolgt sind, was doch bei

mehrern seiner Entwicklungen (vielleicht nicht
als zweifelhaft ist) — Es wird daher immer der
sicherste Weg seyn, die Untersuchung über
die allmähliche Bildung der Bibleschrift aufs
Neue und mit ausschliesslicher Beschränkung auf
Bibleshandschriften zu unternehmen. Wir triv-
sen, und sich gegen den Vorschlag einwenden
lässt, sich dabei zunächst von datirten Handschrif-
ten auszugehen, aber nicht, wie es nicht,
wie gewöhnlich in der Wissenschaft, ja nicht
keine andere und näheren Anhaltspunkte die-
selbst einander im Vergleich zu sichern und begrei-
bigem Resultate gelangen, sondern Nachforschun-
gen über würden diese Resultate werden, wenn
dieser Gegenstand in irgend einem Monogra-
phien behandelt würde, wie sich schon andere
Wissenschaften zu ihrem wissenschaftlichen Nutzen
auf freies gehalt haben. In der That sollen
in dieser Wissenschaft jeder bei seinen speci-
ellen Forschungen das Ganze umfassen? Dass
sich zum B. die runen gothische Schrift nicht neben
als gut einzeln behandeln, als es sonst andern
mit der gothischen Bibleschrift, als es sonst

Vorausgesetzt freilich, dass jene Schrift nicht
als eine deutsch-türklich - fremd-lexikalische
Synthèse der Pflanzenwelt von Gegenstücken der
gleichzeitigen Capital- und Arbeitskräfte
und der Muskeln, dargestellt und entwickelt
wird, wie in den Hefenbüchern der
Literatur 1850, num. 10, S. 27 ff. aller Er-
scheinen ist. Aber auch die, weil
schonene Schriftgattungen selbst, sondern auch
die Darstellung in reinen Ansbildung der
einzelnen Mächte, die in diesen Stoffe zu finden
sind, Specialforschungen, die in dieser Be-
ziehung bis in die neueste Zeit hin
worden, obgleich schon vor mehr als 200
Jahren Meernabe (margines typographici) nach
Wahrscheinlich ausgesprochen. *Malabaribus
Arabibusque diplomaticis et descriptibus* *eadem
regionibus in Arabia, India, China, Persia, et
Aethiopia, quibus in quibuslibet
quibus scripturam semper habuerit, sibi propriam,
maxime inter se, ut si in quibuslibet constructa
tur, per se omnia sint agna diplomaticum, quale
Hispania, Christophorus, Rodriguez, ac Stepha-*

nos de Terreros et Baudouin Stouffier et Jacobus
Andersonus dedunt; unde a fontibus hanc
posset in universale atque absolutissimum in hoc
genere officium, Walthero boi longe praestantius
suis beneficium libris manuscriptorum et epogra-
marum (Caque accuratissime) in Ged et locus stant
per Natalia assignari posset, quale dicitur nostrum
semper desiderabit. Vnapotum fortasse videtur
esse. Die Zeit der Enkel ist da; möchte mit
ihnen die Erfüllung jenes Wunsches gekom-
men. Für Spanien ist (eindem noch das Werk
von Meribotschien, auch für Britannien hat
auch Casley's Buch auf jenes Land sich bezie-
hende Schriftproben, anführen können. Aber
desto weniger ist die Zeit in die Darstellung
der allmählichen nationalen Ausbildung der
Schreiferwanderer gehen wirdend. Wie
schwierig sind nicht immer die Alters-
bestimmungen altdeutscher Manuscripte; wie viel
figür werden die im Flamen- und in Frankreich
geschriebenen französischen Handschriften mit
einander verwechselt. In den That ist es eine
wirdig, dass in Deutschland selbst im andrer

Dienst für Werke in lateinischer und sich an-
dererseits in Handschriften; in deutscher Sprache
üblich war und das selbst wieder in den
letzten ein verschiedener Zug der Hand sich
zeigt je nachdem sie dem hoch oder dem
niederdeutschen Dialekt angehören. Den nie-
dersächsischen Dialecten wie er in den latein.
des Dialekt geschriebenen Werken erscheint, gut
in welchem bis zum 16. Jahrhundert. Besonders
das die charakteristisch ist, kommt in der Schrift
als eine Cursiv der in Oberdeutschland üblichen
Schriftformung betrachtet, nicht alle diese Man-
uscripten haben die Benedictiner Wehig,
Schönemann und Gehrig (II, 57 ff.) für was be-
trachtet werden sind doch eines weit grösseren
Details fähig und bedürftig, regiffämlich ist gut
si W Beilagen dieser Studien abzurufen nicht
nur für alle, welche der eigenen Ansicht von
Handschriften anbelangt, sondern auch für die
durch grössere Handschriften von der Begün-
stigen im Verzeichnisse der in verschiedenen
Werken gegebenen Schriftproben aus Man-
uscripten fördelich sein. Der grössere Theil

derselben nicht [zwar] nicht in die tollendete
Trefflichkeit der Tafeln des Mabillon'schen Wer-
kes, indessen stehen die der italienischen Wer-
ke (z. B. in Blanchini Evangelium, de Abstar-
sint, bibliothecanus von Zanetti et Bongiovanni
bibliotheca gradca D. Marci ob im 12. Theil des
Bandini'schen Katalogs der griech. MS. nachweis-
wobei in Uebersicht die schlichten Nachbildungen
in Wombell'schen erwähnten Schriftauszügen
men), den Mabillon'schen in der Regel wech-
selschiff immer gegeben selbst die weniger ge-
lungenen in die Akkupung, von dem jedoch was der
Franklinsbn, in der Regel nicht gleich zu-
gänglich ist. Pfeiffer's Untersuchungen über die
älteste römische Uncial werden um vieles wert-
voller gehalten seyn, wenn die Tafeln des
zweiten Bandes der Voluminum Hieroglypharum
hätte benutzen können. Soll aber ein solches
Verzeichniß wirklich nützlich seyn, so muss
es nicht nur jene Schriftproben nach den ver-
schiedenen Sprachen und allgemeinen Schrift-
gattungen abtheilen, sondern auch diese Ab-
theilungen unter sich nach dem wenn auch

abnehmlichen, ja Alter der Handschriften
chronologisch ordnen. Eine weitere Abtheilung
nach den verschiedenen Ländern vorzunehmen,
würde aber vor der Hand noch zu früh seyn,
und die Uebersicht erschweren. Ein solches
Verzeichniss würde vorzüglich bei den deut-
schen Vorträgen der Schriftkünde von Nutzen
seyn, da vielleicht keine deutsche Universität
(Wien ausgenommen) einen dazueichenden Moni-
gath wohl Originale besitzt, und da M. u. b. (1811
— 18) Ueber die Abnahme gegogamen Buchstaben
welche Schönemann (I, 257) nicht ganz richtig
bei der Abkürzungen behandelt, und in einem
sein Hauptang einer jeden einzelnen zweiglas-
sen ist, enthält das Archiv der Frankfurter Ges-
ellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde
(V. 54, 69, 72, 73 und V 14) sehr schätzbare
Beobachtungen des Herrn D. Bente, und denn
auch ebendasselbst S. 56, und in 8. Beispiele von
der seit dem 8. Jahrhundert sich zeigenden
Gewohnheit den gemeinschaftlichen Schluss
und Anfangsbuchstaben zweier einander folgen-
den Worte nur einmal zu schreiben aber nicht

mal als denken vorgegeben werden in das Handschri-
ftensystem (capitulum) geben. **Heller** Haupt ist dieses
Band, das weichen lateinischen Titel ob der
Partiungliche **Reise** (Hannover, 1784, 1814) **Einzel**
einzel ausgegeben wird, das sich wesentlichste
Bereicherungen, welche die Handschriftenkunde
in ihrem ganzen Leben ausgegebenen Umfang
erhalten hat, und ein treffliches Muster der
Handschriften gründlich, einseitig und geist-
lich zu untersuchen und behandeln sind. **Einzel**
auf **Endlich** schön dieser Abschnitt auch der
bedeutendste **Ob** dem Schreibkünstler, **ob** **weiche**
freilich **mehr** der **neuer** Zeit **angehören** und
insoweit **der** **Wals** **Curiositäten** **mitnehmen** sind
(z. B. in Dresden ein achtweiliger **Kranz** von der
Größe eines preussischen **Thalers**, und **Vergl.**
weise in der Größe eines **Hellers** in **den** **Hand-**
schriften **A** 222 und **B** 165, in **Wolfsbüchel**
mehrere **italienische** und **deutsche** **Spieler**
derselben Art), und für **Prachtmanuscripte** **aus**
Die **Behedictiner** (L. 544 f.) gehen über **Übersetzer**,
nicht ins Detail ein, und doch würde ein sol-
ches nicht eine **müssige** **Curiosität**, sondern

wirklich technisch interessant seyn, sobald nur
erst eine etwas vollständige Zusammenstellung
vorhanden wäre. Bis zum Ablauf des zehnten
Jahrhunderts lässt sich der Gebrauch goldenen
oder silberner Buchstaben auf präparirtem,
oder eigentlich violettem Pergament nachweis-
sen, noch da und da wie noch bereits früher,
erscheinen goldene Buchstaben nur auf der
natürlichen Farbe des Pergaments. Ein Beispiel
Anfänge der Evangelien in den beiden Dresde-
ner Handschriften A. 52 und B. 67, vor denen die
ersteren die letzte noch dem neunten Jahr-
hundert angehört. Ein Beispiel einer Verzier-
ung nach der Art bietet uns die Wolfenbüttler
Glossen des lateinischen Evangeliums (16. u. 17. Ms.)
Aug. Tob. aus dem 10. Jahrhundert, in wel-
chen hier Anfang jedes Evangeliums mit weissen
Buchstaben auf rothem Grunde geschrieben ist.
Nach dem zwölften Jahrhundert scheint der
Gebrauch, ganze Handschriften oder wenigstens
ganze Seiten derselben mit goldenen oder sil-
bernen Buchstaben zu beschreiben, aufgekommen
zu seyn. Dafür hält man nun an die Kunst-

D

reihen Miniaturen und Bandleisten eine neue Art der Decoration, welche sich bis zum Ende und der Buchdruckerkunst abhielt und abzufänglich selbst neben dieser behielten, wurde. Es ist nicht zu bezweifeln, dass eine besonders Darstellung des Manuscriptenthus bei gründlicher (Forschung) vielleicht selbst auf Data führen würde, welche nicht nur für die Altersbestimmung, sondern auch für die Geschichte der Kunst von Interesse seyn würden.

5

Bekanntlich datirt man bis zum 8. Jahrhundert die *continua scriptio*, setzt in die Zwischenzeit des 8. und 9. Jahrhunderts die ungelohnte, und vom 9. Jahrhundert an die vollkommene Wortabtheilung. Indessen ist diese allgemeine Regel, wie die meisten ähnlichen, grosser Beschränkung und genauer Bestimmung fähig. Dass sich schon zu Ende des 7. Jahrhunderts Spuren von, wenn gleich ungelohnter, Wortabtheilung finden zeigt Petrus (Archiv V, 71), und dass die Wortabtheilung

noch im 9ten, ja selbst noch zu Ende des
zehnten Jahrhunderts ihre unvollkommenheit
geht aus den Beobachtungen desselben Gelehr-
ten (V, 208 und 209) und aus mehreren Wolfen-
bütteler Weissenburgischen Handschriften hervor.
Als Abtheilungszeichen (s. auch Pauli Arch.
clav. IV, 16, 72) in einer Handschrift des 7ten Jahr-
hunderts drei Punkte (•••) in der Wolfenbüttel-
er Handschrift des Theophrastus presbyter vom
11. Jahrhundert besetzt es zusammen ein Querstrich
am Ende der einen und Anfang der folgenden
Zeile. Mit dem zwölften Jahrhundert erscheint
nur noch am Ende der ersten Zeile der Ab-
theilungsstrich oder fehlt, wie noch später,
gänzlich. In der Abtheilung der Worte selbst
kommen es selten, wie die in Bast kommen
und in p. 859 angeführten Beispiele zeu-
gen; Abnormitäten vor, welche sich weder
durch die Aussprache noch durch die Etymolo-
gie genügend erklären lassen. Die Inter-
pretation sah die Fischer (Beschreibung typogr.
Seltenheiten II, 128 ff.) zu einem Hauptkenn-
zeichen des Alters der Handschriften zu erhe-

ben, was sie bei der entschiedenen Willkür-
lichkeit der frühern Schreiber niemals und in
keiner Art seyn kann, wie diess Fertz (Archiv
IV, 520 ff. V, 53, 59, 62, 144) durch
mehrere Beispiele überzeugend dargethan hat.
Dass die Römer nach jedem Worte interpungir-
ten, bezweifelte Pfeiffer (S. 172) noch, ist
aber durch die Schriftproben im zweiten Bande
der Voluminum Herculanensium ausser Zweifel
gesetzt. Auch die Theilung der Seiten in Co-
lumnas ist kein sicheres Unterscheidungszeichen
höhern oder mindern Alters, wie Trombelli
S. 78 behauptet. Die Wolfenbüttler Agricola-
Prosper Aquitanicus (Weissenburg), der
aus dem 7. Jahrhundert, sind mit auslaufender
Zeilen geschrieben, sowie es keines Beweises
bedarf, dass noch spätere Handschriften
Columnenabtheilung haben. Sicher richtete
sich hierin der Schreiber lediglich nach seiner
Bequemlichkeit und nach der Grösse des For-
mats. Hatte der Prosper, der in gewöhn-
lichem Quartformat, aber dabei mit Uncial ge-

schrieben ist, in Columnen getheilt werden sollen, so würde der nicht sonderlich mit Pergament versehene Schreiber (denn der Codex ist ein rescriptus) sich den Raum, mit welchem er sparsam umgehen musste, noch mehr verengt haben.

Das die Römer nach jedem Worte interpuncten, bezweifle ich (S. 172) noch, ist aber durch die Schriftproben im zweiten Bande

Zu der bei Pfeiffer S. 183 f. über die Abbreviaturen beigebrachten Literatur ist noch folgendes hinzuzufügen: J. Gli. Drescheri *manuissa ad Seligii compendia vocum hebr. rabb. Vrausl.* 1795, 8. (eine kleine, wenig bekannte, gewordene Schrift). Eine Sammlung in Kupfer gestochener griechischer Abbreviaturen in alphabetischer Ordnung lieferte Hodgkin im *Classical Journal Th. 9, 10 und 11*; wichtigere Zusätze zu Montfaucons Bemerkungen liefert Bast in der *commentatio palaeogr.* Einen sehr schätzbaren Versuch, die Bildung der lateinischen Abbreviaturen auf ein gewisses System zurückzuführen, liefert Mannert's angeführte Schrift (S. 34 ff.), und neue Beiträge zu den bisherigen Sammlun-

den derselben finden sich 114 und wieder in
50 Bände des Frankfurter Archivs (zu Bd. 89 50.).
Ob die von Montfaucon S. 3490² und zwar We-
handelten Monocondylii, welche den Tograi's
der Orientalen gleichen, einer solchen Analyse
fähig sind, wie sie Kopp den Etruskischen No-
ten hat angezeiget lassen, ist zu erwarten,
mehr aber noch zu bezweifeln (denn ihnen
doch zu Theil Willkürlichkeit vorzuwalten scheint).
Für die Etruskischen Noten endlich befindet sich
nach des oben genannten Gelehrten Meisterwerke
zwei Vollenbändel, zu gemeinlicher Ausga-
be, Handschriften des 9^{ten} Jahrhunderts, doch
eines ein Etruskisches Lexicon, die andere idem
ganzen mit Etruskischen Noten geschriebenen
Realer enthält, noch unbenutzte Beiträge. Die-
jenige Etruskischen Noten, welche Handschrift
aus dem Range der 10^{ten} Jahrhunderte
stammend, Handschriften des 11^{ten} Jahrhunderts
Pompejus Weissenburg 1860 befandlich sind,
enthalten in Marginalangaben und in Texten
abgehandelten Gegenstände. Ein einzelnes Blatt
eines ehemaligen ganzen Lexicons derselben aus

dem 10. Jahrhundert findet sich ebenfalls als
Vorsetzung von *Glossis* in *V. G. B. N. 9. Festina*
(Weissbuch 66) S. 2 noch einmal vor, ob die
zuletzt erwähnten Monographien, welche die
Analyse einer solchen Zeichen-Entdeckung einer im Anfang
des zwölften Jahrhunderts geschriebenen Anwei-
sung zum Gebrauch der arabischen Zahlzeichen
(Anhang VI, S. 60, v. m. B. S. 111, Taf. II) ist
mindestens der Gebrauch derselben mit ein gan-
zes Jahrhundert höher hinaufgerückt, als frü-
here Forschungen angeben (Pfeiffer S. 193.
Schönebeck II, 618) Ueber die musikalischen
Zeichen sind Martin Gerbert's *sculptures de
musique*, desselben *Werk de cantu et mu-
sicis sagittis* und Hawkins *history of music* die
Hauptquellen über die der Griechen; insbeson-
dere sind *Mousaicon palaeogr. gr. S. 367* und
Biblioth. Venediciana manuscr. I, 491 ff. mit
einander zu verbinden. Auch in *Trombelli*
S. 15 und in *Eggelhardt's* *Hernach von Land-
sparg* finden sich sehr schätzbare Notizen.
Es wäre nur noch zu wünschen, dass ein Sach-

kundiger diese Nachrichten sind (Beispiele in die
bequemere und leichtere Uebersicht hrüchle,
desen der Handschriftenforscher bedarf, und
wenig der Musik nicht selbst kundig ist. In
Dresden findet sich ein ganzes Antiphonarium
mit Vorguidonischen Noten, welches im 11.
Jahrhundert geschrieben zu seyn scheint (A, 60.).
Beiläufig bemerke ich, dass in Emser's Leben
des h. Banno (Macken S. R. Sax. III, 1854)
eine für die Geschichte des Kirchengesanges in
Sachsen interessante Notiz vorkommt. Ueber
Correctionszeichen ist das Frankfurter Archiv V,
79 zu vergleichen, und über die Aufmerksamkeits-
zeichen finden sich ausser Montfaucon (palaeogr.
276) wichtige Bemerkungen in Bandini catal.
codd. graec. T. I, p. 50 und vorzüglich p. 247,
wo eine von dem Abschreiber selbst gegebene
Erklärung mitgetheilt wird, durch welche die
sehr fleissige Behandlung dieses Gegenstandes
im nouveau traité de diplomatique III, 483 ff.
Zusätze erhält. Auch ist dies wohl dasillat
S. 480 ff. über die Accente in lateinischen
Handschriften gesagt (vgl. Frankf. Archiv

Ab. 164) jedoch die Ausdehnung nach die in den
ältesten deutschen Manuscripten (zu Bern, Wolf
Konrader, Otfriedfragen) vorkommenden, de-
sen Wichtigkeit erst in neuerer Zeit erkannt
worden ist, zu ergänzen. Dies rührt neben
mit sechs, neun, und vierzig mit
(.00, A) in der neunten⁸ hundert
Da die italienischen Kalligraphen als
(und 15. Jahrhundert) die Linien häufig wieder
wiederholen pflegten, so muss man genau un-
tersuchen, ob sie wirklich eine Blei gezogen
sind. Ist gar kein Eindruck eines Stifts im
Pergament sichtbar, so entsteht in der Ver-
dacht des Bleis. Ueberhaupt leiden auch die
gewöhnlichen Regeln über den Gebrauch des
Stifts, Bleis oder der Farben bei dem Ziehen
der Linien ihre Ausnahmen. Linien mit dem
bloßen Stift habe ich noch an dem einen
Benedictinerg Pergamentcodex von Cicero's Briefen
aus dem 15. Jahrhundert und mehreren andern
italischen Handschriften von 1484 und 1489 ge-
funden. Die Rubricatoren nennen sich in Hand-
schriften selten; in alten Drucken finden sich

mehrere Beispiele davon wie die von Bialar.
 Nicht hierher gehört die Unterschrift im Woll-
 fenbündel: Codex von Bhabani Maati com-
 mentario in Exodum; Leviticum et Numeros; Weis-
 senb. 297; M. steht in einem andern
 andern Farben in früheren Manuscripten.

Hupf librum expositio Ahrbanus iure
 soppista; M. liegt in kleineren Initialen
 in nicht in

Strabus et imposuit frivolus hos titulos

da sie sich unstreitig auf Walafridus Strabo be-
 zieht, der Codex aber im 11. Jahrhundert ge-
 schrieben ist. Aber in einem mit Musiknoten
 und Miniaturen versehenen Pergamentcodex des
 Psalterium Aesstomau (nach den quora draoccha
 idopuscolivscienciae bibl. fl. 5. un. 6. p. 37)
 im Ende des Brach Adianus de Quintad Cair-
 melita scripta vet. Nouve Hieris rubet. 1851.
 nique edoch wohl sowohl als Libru 2. ornant
 hinc librum aiane donat 1753. Bei den
 größten Initialen welche man sieht, ist
 ein Zeichen höherer Alters betrachten, pflegte
 man öfter in Handschriften, wie selbst noch
 in alten Drucken, mit einer Stampille einen
 blinden Vordruck zu machen, welchen man

mehrer ausfüllte, wie auch die geringere in
 demselben hat man ohne Grund als wenn für ein
 Merkmal des Alters gehalten, da sie im Ge-
 genwärtigen noch in spätern, sowie unser Hir auch
 andere Farben in frühern, Manuscripten vor-
 kommt (vgl. Archiv IV, 511). Nur mehrfar-
 bige kleine Initialen pflegen sich nicht in
 den ältesten Handschriften zu finden.
 Da sie sich nur in spätern Codices findet, so
 recht, der Codex aber im 11. Jahrhundert ge-
 schrieben ist. Aber in einem mit Musiknoten
 versehenen Buch, worin die Legende des
 heiligen Anthonis, in einer sehr schön
 gezeichneten Handschrift, die in
 der Bestimmung der Alter wenig oder
 nichts beitragen, weil sie nicht nur eben
 in ältester wie in spätester Zeit vorkommt, son-
 dern auch, weil sie oft wieder weggelassen oder
 so tief gesetzt wurde, dass sie bei dem Be-
 schneiden wieder wegfiel. Man betrachtete sie
 zunächst, bloß als Vehikel für den Buchbinder.
 Aber da wo man Codices auf den Kauf schrieb,
 sorgte man dafür, dass die Legende sehr
 in die Augen fiel, weil man den Preis nach

der Anzahl der Lagen berechnet, wovon wei-
ter unten Beispiele vorkommen werden. In
Deren Erläuterung wird man sich durch die
mittlere Angabe des Alters und der Orthographie
Die Beobachtungen über Handschriftenma-
lereien, welche ich zu machen Gelegenheit
hatte, werde ich in einer besondern Schrift
mittheilen. Sie bilden einen besondern Zweig
jener Kunst, zu welcher sie sich ungefähr so
verhalten wie die Schrift der Bücherhand-
schriften zur Schrift der Diplome. Eine zusam-
menhängende Darstellung derselben kann nicht
ohne die Vereinigung eines Kunsthistorikers und
eines Handschriftenkundigen gegeben werden.
Jener hat ihr fortlaufendes Verhältniss zur Ma-
lerei überhaupt auszumitteln und die subsidiari-
schen Notizen und Erläuterungen herbeizuschaf-
fen, letzterer allein wird durch Hilfe der his-
torischen Winks, welche ihm die Handschrif-
tenkunde darbietet, die Untersuchung auf sicherem
Weg einleiten und begründen können.
Noch ist die Geschichte der Malerei im Mittel-
alten nicht mit einem solchen Detail bearbeitet.

würden, dass sich ohne anderweite subsidiäre
sche Nutzen aus ihr allein bestimmtere aussere
Daten ergäben, und man wird daher zur Aus-
mittlung des Alters und der Oertlichkeit der
Materien die Untersuchung des Codex selbst
nach der Schrift und sonstigen Umständen mit
Vortheil anwenden (Voyages et extraits VI, 172
not.) So trägt es zur sicherern Unters-
cheidung der handschriftlichen Handschriften bei,
sehr bei, wenn man die aus dem ehemals an
Burgundischen Hofe befindlichen Sammlungen
stammenden Handschriften zu erlernen weiss.
Bekanntlich liegen die alten Codices von Fran-
den, welche im 16ten Jahrhundert lebten, der
Grund zu einer Bibliothek, welche nachher
durch die Herzoge von Burgund, die Erben
dieses Hauses vermehrt und bereichert wurde.
Sie befand sich zu Brüssel, wurde aber, wie
Serra Santander in seiner Geschichte sur la
bibliothèque de Bourgogne, Brüssel 1809, 87
ausführlich berichtet, seit dem 16ten Jhdert
wieder zerstreut. Vieles davon kam in die Pa-
riser Bibliothek, mehreres nach Deutschland,

und in Brüssel selbst sind nur noch wenige einzelne Stücke aus ihr vorhanden. Die Handschriften von Burgund waren Freunde der Kunst berein. Herzog Johann hatte einen Hofmalern Jean Malpel und Philipp den Guten den berühmten Johann van Eyck mit 1458 illustrierte Bellechose (vgl. Mémoires pour servir à l'histoire de la France et de Bourgogne, Band 17 29, 46, T. III p. 161 und 174); Johann van Eyck wendete seine Kunst auch zur Ausschmückung von Handschriften an wie folgende Inschrift in einem Pergamentcodex von Guyart des Mouchins hible historiée (catalogue de Rouelin Paris 1746, 87 éclaircissements p. IX) beweist: Anno domini millesimo, trecentesimo septuagesimo primo, istud opus pictū fuit ad preceptū a nobis nore illustri principis Karoli regis francie / etatis sue trecesimo quinto et regni sui octavo et iohānes de Brugis pictor regis predicti fecit hanc picturā propria sua manu. Von seiner Schwester, Margaretha van Eyck, kennen wir eine (für Philipp den Guten gemalte) Chronik von 1458 (Frerillo Gesch. den. Künste)

in Deutschland II, 291. Um 1479 malten
Hans Heilmelch, Livier von Antwerpen und
Gemeint von der Maire das schöne Breviarium,
welches die Marcusbibliothek aus der Schenkung
des Cardinal Grimani besitzt (Fiorillo II, 610 ff.
Morali notizie di opere d'arte disignate p. 77 u. 220.
Kunstblatt 1823, num. 19. S. 563 ff.). Dem-
selben Heilmelch werden von Vanpraet die
Malereien in einem Pariser Manuscript der Tour-
nois de la Couronne (esprit des Journaux 1780
Oeuvres I, 142 u. 17) und von Schorn die in dem
ehemaligen Pothemschen Manuscript (Kunst-
blatt 1826, num. 49) beigelegt. Auf ähnliche
Weise lassen nun auch die Herzoge von Bür-
gund ihre Handschriften verlieren. Da man
in den meisten derselben auf eine oder die an-
dere Art bemerkt findet, dass sie ihrer zustan-
de gewesen, so kann man sich ihrer zur ge-
nauen Unterscheidung dessen, was handsche
Arbeit ist, mit Sicherheit bedienen. So be-
sitzt von ihnen die Dresdener Bibliothek eine
Apocalypse des St. Jean im Burgundischen Dia-
lekt (D., 1495) und Fabus de Polz livre de

chasse (O, 6r); die Rüdiger'sche Bibliothek
in Breslau den bekannten schönen Codex des
Hroisart in der Zaluski'schen Bibliothek auf
Retzsbürg sind Martin le Franc's Briefe die
Fortsetzung und ein Cicero über das Alter und die
Freundschaft (Stogoh, Retzsbürg unter Alexian
der VII); ferner Meheres in Genf (Le Seubier's
Katalog) und Paris (Notice et extraits VI, 107).
Diese bestimmten Nachweisungen der Herstammung
lassen uns aber zugleich wieder andere
Handschriften mit ähnlichen Gemälden, ihrem
wahren Vaterlande anweisen. Denn es waren
nicht allein die Herzoge von Burgund, welche
diesen Handschriftenluxus übten. Einer der
reichsten und angesehensten Herren ihres Hofes,
Louis de Bruges, Seigneur de la Gruthuse,
welcher 1492 zu Brügge starb, ahmte ihn nach.
Seine zahlreiche Sammlung (an seinen in meh-
rern Werken befindlichen Devise: Plus est en
vous, erkennbar), wurde vom König Ludwig
XII. von Frankreich, als er noch Herzog von
Orleans war, zu Vermehrung der zu Blois be-
findlichen Bibliothek im Ganzen gekauft und

ist die Handschrift des Königs (Bibliothek von Paris)
 Dabzue noch spätere einzelne Stücke überlie-
 ben in (Bibliothek von Paris) Vorkommen.
 die Fortsetzung der La Fontaine von M...
 (Abt. 1666) und die Aufzählung
 Weise die Vergleichung der Manuskripte
 den Herzog. Burgundischen Handschriften ab-
 erkommen, welchen (die) die Manuskripte an-
 gehören, die stehen in den aus der ehemaligen
 Bibliothek der Herzoge von Cleve sammelten
 Manuscripten befinden. Man unterscheidet diese
 an dem in der untern Randzeile der ersten Seite
 des Textes gewöhnlich angebrachten Ovischen
 Wappen, wie man dies in Boccace des cas
 des nobles hommes, Mart. l'estrif de
 la fortune und den Secrets de philosophie
 findet, welche sammtlich im Wolfenbützel sind.
 Der daselbst befindliche recue des Troyennes
 histories von Raoul le Fevre; welcher ohne aus-
 sere Zeichen ist, hat zuverlässig ebenfalls einer
 von jenen Sammlungen zugehört; wie der voll-
 kommen gleiche Charakter seiner Gemälde zeigt.
 Im Dresdener Manuscript der Instruction aux

nes von der Christeile von Pizans (O, 55) hat
 Heindg Philipp von Clero sich eigenhändig ein-
 geschrieben; auch besitzt die Universitäts-
 bibliothek in Innsbruck eine Anzahl Glorische
 Manuscripte.) Die Erscheinung dieser hand-
 schriftlichen Malereien in Clero erklärt sich aus der
 engen Verbindung, in welcher diese Herzoge
 fortwährend mit dem Burgundischen Hofe stan-
 den, aus welcher die meisten von ihnen ent-
 gangen werden werden, und aus welcher wir
 die Wie geringfügig dergleichen Notizen an
 sich erscheinen mögen, so leiten sie doch er-
 sicher auf die Localität der Malereien, ohne
 deren Ausmittelung kein fester Grund in der
 Kunstgeschichte gewonnen werden kann, das
 sie in dieser Beziehung als sehr wesentlich er-
 scheinen. Durch jene anerkannten flandrischen
 Malereien ergibt sich auch das Vaterland der
 kostbaren Miniaturen, mit denen ein fürs
 fanbüttel befindliches Breviarium geschmückt ist,
 und in welchem sich besonders eine Darstellung
 der am Weberstuhl arbeitenden und vor einem
 Engel bedienten heiligen Jungfrau so sehr aus-

zeichnet, dass nicht kein Bedenken trage, sie
 für die bei weitem schönste Malerei zu halten,
 welche diese Bibliothek besitzt. Auf gleiche
 Weise erhalten die Malereien eines im Jahr
 hundert geschriebenem Calendarium (3. u. 4. Aufl.
 Fol.) derselben Bibliothek nur durch den Gode-
 selbste Hiesige volle Unterstützung, aus dieser Ver-
 gnügen haben sich einander gestellten Figuren, mit
 langen Gewändern, die über die Fäße aber
 wie geschnitzt aussehen, mit langen und ma-
 gern Köpfen, Händen und Füßen, auf stei-
 nem und symmetrisch gezeichneten Hinter-
 grund mit goldenen Ornaten, würde man leicht für
 byzantinische Arbeit zu erklären sich versucht
 fühlen, wenn das Calendarium selber nicht die
 Bemerkung der Todstage Quänting an die
 sich anschließen, und dieser Umstand nicht
 für hantwärtlichen Ursprung, der weit her als
 12. Jahrhundert v. h. kaum mehr byzantinischer
 Einfluss angenommen werden darf, entscheidet.
 Eben so wichtig für die Geschichte der nieder-
 sächsischen Malerei ist das Chronicon episcopi
 von Medebasum mit den gemalten Bildnissen

derselben, in der Dresdner Bibliothek (H, 193). Die acht letzten Portraits sind zwischen 1470 bis 1481 auf Befehl des damaligen Bischofs Bertold gemalt, wie der Schluss der Chronik deutlich besagt: *Hic Bertoldus hanc ymaginem cum septem praecedentibus ad instar priorum* (welche mithin noch früher, und zwar im 14. Jahrhundert, gemalt wurden) *ad dei et ecclesiae venerationis honorem parari fecit.* Der Codex ist das Original, und auch darum merkwürdig, weil das erste Portrait in demselben, welches also noch dem 14. Jahrhundert angehört, das von Carl dem Grossen ist. Auch die orientalischen Malereien verdienen einmal eine nähere Berücksichtigung. Ueber die persischen findet man Treffliches in Bötigers Ideen zur Archäologie der Malerei S. 11 ff., und Nachbildungen aus Handschriften des Ferdusi und Hafiz giebt Dindorf im decameron III, 475 und 477. Denselben Charakter haben die in der Bibliotheca latina et italica d. Marci (Ven. 1741, f.) S. 235 aus Nic. Manuzzi memorie istoriche dell' imperio de' Mogoli nachgestochnen drei Abbildungen.

Der Verfasser dieses im 18. Jahrhundert verfertigten Manuscripts, war Arzt am Hofe des grossen Mogol, und seine Abbildungen sind im Lande selbst gemalt. Ebenfalls persischen Ursprungs sind die funfzig grossen Gemälde in dem Fäl- oder Loosbuche der Dresdner Bibliothek, welche auch einen mit drei Gemälden verzierten und im Jahre 1607 geschriebenen Prachtcodex von des Bagdaders Mulana Fadzuli türkischem Gedichte vom Tranke Benk und vom Weine besitzt (E. 362). In der Wolfenbüttler Bibliothek findet sich ein Band mit 14 im Orient sauber gemalten Darstellungen verschiedener Personen aus verschiedenen Ständen, dessen Interesse für das Costume beklagen lässt, dass kein erläuternder Text dabei befindlich ist.

Aber auch für die Charakteristik der Darstellungen selbst wäre manche interessante Forschung denkbar. So müsste z. B. die Aufsuchung dessen, was in gewissen Zeiten oder an verschiedenen Orten als stehender Typus immer wiederkehrt, zu nicht unergiebigem Resultaten führen. Gori (thesaurus diptychor. I, 31) be-

merkt, dass die Christen der vier ersten Jahrhunderte auf Bildwerken Christus, die Apostel und die Heiligen nie mit einem Heiligenschein, sondern mit bloßem Kopfe abbildeten. Sollte man dies nicht auch noch in sehr alten Manuscripten finden? Die Erfindung der dreifachen päpstlichen Krone wird Urban dem V. (1363-70) zugeschrieben, sowie Bonifacius VIII. (1294-1305) zuerst die doppelte angehabt haben soll, nach Kopf-Bildern und Selbsten II, 48, wo zugleich bemerkt wird, dass noch in Handschriften des 14. Jahrhunderts nur die doppelte Krone vorkomme, und dass die Ansicht der dreifachen päpstlichen Krone auf alten Denkmälern die Gestalt einer Münze gebe. Das aber wenigstens die Gestalt der dreifachen Münze, wenn gleich in anderer Beziehung, bereits im elften, wo nicht zehnten, Jahrhunderte vorkomme, beweist die kostbare Wolfenbütteler Handschrift der vita S. Wenceslai (14, 2. Ma. Aug. 4), in welcher dem heil. Wenzel von einer aus dem Himmel ragenden Hand die Krone, das Zeichen weltlicher Herrschaft, abgenommen

und keine mit drei Reifen verehene Münze auf-
 gesetzt wird, welche schwerlich auf etwas an-
 ders als auf seinen Märtyrertod bezogen wer-
 den kann, obwohl gewöhnlich und auf frühern
 Denkmälern die Märtyrerkrone die Gestalt eines
 Kranzes zu haben pflegt. Auf gleiche Weise
 verdienen die Darstellungen in asiatischen Hand-
 schriften eine nähere Untersuchung und Ver-
 gleichung mit Bezug auf den ihnen zum Grunde
 liegenden Typus, welchen sich bisweilen in
 sehr geringfügigen Nebenumständen kund giebt.
 So ist z. B. in den Breviarien, welche in den
 Niederlanden gefertigt und gemalt sind, das
 Haus, in welchem Christus geboren wird, stets
 mit durchlöcherem Dache dargestellt, was ich
 in deutschen und italienischen Breviarien noch
 nie wiedergefunden habe, und was desto merk-
 würdiger scheint, da sich sonst eben die nie-
 derländischen Handschriftenmaler durch eine
 allgemein fleissige und saubere Ausführung der
 Architectur auszeichnen. Auch Malereien an
 Wänden habe ich bisher nur in niederländischen
 Handschriften gefunden, ganz in grau in einer

Handzeichnung von (Guyat) des Moulins, welche sich im Besitze des verstorbenen
 Kriegspaths von Blücher zu Braunschweig befindet (Vgl. auch Notices et extraits VII, 10), und
 roth in zwei Darstellungen eines von
 Engelköpfen gebildeten Hintergrundes in dem
 obenerwähnten herrlichen Wolfenbüttler Bre-
 viarium naturhistorische Darstellungen in den
 Randleisten scheinen der deutschen Malerei vor-
 züglich eigenthümlich zu seyn, die Italiener
 lieben es, menschliche Gestalten mit grösserem Aus-
 druck der Physiognomie gearbeitete Gestalten
 in ihnen anzubringen; thal. Zusammensetzen-
 gen von Menschen- und Thiergestalten, als
 rogehe und nackte Gruppierungen und Figuren,
 mit Nasenklappen, scheinen vorzüglich den Nie-
 derländern unbekannt. So enthält mehrere
 daher stammende Wolfenbüttler Breviarien
 in den Randleisten messersende Fische und
 redensprechende Vögel, doch ist es nicht wür-
 dig, dass auf denjenigen Seiten, welche die
 Passionen betreffen, der Scherz verbannt und die
 Verzierungen ernster Art ist. Inussant ist

Büsching's Bemerkung (Kunstblatt, 1841, N. 48, S. 100) von dem Eigenthum mit kleinen, aus dem Munde hervorgehenden Zeilen mit Abschriften vorzüglich erst seit der Regierung Carl's IV. in Deutschland in Gebrauch kamen, ist in dem nachstehenden Hinterschiede der künftigen überwundenen herrlichen und überwundenen Form fast regelmässiges Quadratformat ist häufig und ein eigenthümliches Merkmal sehr alter Handschriften betrachtet werden, obgleich schon Manero (S. 7) bemerkt hatte, dass diese Regel sehr viele Ausnahmen erleide. Aber die Bemerkung ist überhaupt so unrichtig, dass sie nie als Regel aufgestellt zu werden verdient hätte. Es ist zwar nicht anzuliegen, dass jene Form gewisse nur selten, wo vielleicht nicht überhaupt niemals, in spätern Handschriften vorkommt; aber umgekehrt findet man in den ältern eine solche Mannichfaltigkeit der Form, dass sich schwerlich das Vorherrschen einer einzelnen behaupten lässt. Das Langfolio-Format hingegen scheint nicht über das 13. Jahrhundert hinaufzugehen. Aus dieser Zeit ist den Dresdner

Statins (D, 1156) und aus dem folgenden Jahre;
hundertsechshundertsechzigste, beipflichtiger, Gedet
das Renners, 60 Mit dem Eißbänden wurde ein schon
früher ein großer Luxus getrieben, w obgleich
der alte Abt Eschias etwas gründlich vorgeschrie-
ben hatte: Sillibrum cibi vixis eompegris, 1012
do und elabores exomāudā; hares eximie vltūri
puerili (Bibla Patr. II, 10184), 60 Beschreibunge
gleichzeitiger kostbarer Manuscripten in händebüch-
der sich unter andern in der Hist. d'Artois de la
France IV, 192 216. Blanghienl evangellade qua
drupl. III, 544 und 578. Bandini bibl. Jacop. bid.
III, 560 561 Fiorillo Gesch. der Zeichn. Künste
in Deutschl. VI, 63 und 192 f. Didot's touris II,
246. Gori thesaur. diptychor. III, 17 buaz 56 57
Interessanter als jene ist, obgleich die Ansicht
scheint, die Eisenplatten ist den hundert
Schnittwerk, mit welchen bisweilen die Decken
der Evangelien, und Missale belegt wurden.
Diese Bildwerke enthalten bald Geschichten des
Alten und Neuen Testaments, bald Begeben-
heiten aus dem Leben Jesu und seiner Familie,
später auch Darstellungen von Aposteln, heil-

gen. Märtyrern), Kirchenvätern (oder Bischöfen) derjenigen Kirche, für welche diese Handschrift verfertigt wurde. Bisweilen sind doch nur sehr selten, so werden auch wohl Sprüche der Bibel auf den Seiten angebracht. Zu demselben Bande von Gori's *Thesaurus diptychorum* liefert eine Menge Beschreibungen und Abbildungen solcher Deckel, vorzüglich schöne. (A. Breitl. d. d. c. f. A. d. d.) hält ein Dresdener Codex des Mattheischen Evangelium aus dem 11. Jahrhundert (A. 1663) und auf dessen Deckel die vier Evangelisten mit ihren Visionen und Jos. Kreuzigung, Begräbnis, Niederfahrt zum Hölle und Himmelfahrt mit ungewöhnlich feiner ausgebeutet sind. Ein Wolfenbüttler Codex der Evangelien enthält auf gleiche Art die Darstellung des Todes der heil. Jungfrau. Aber auch die Achtbarkeit auf die gewöhnlichen Bildwerke dient zu etwas mehr, als zu bloßer Ornament. So erkennt man an Sammelbänden namentlich die aus der Bibliothek der Herzoge von Burgund stammenden Handschriften (Bibl. de Cameron II, 48). Ausser den Niederlanden findet man im Mittelalter diese Art

des Einbandes nur hieweilen noch in Frankreich. Dagegen scheinen die gepressten braunen Lederbände ursprünglich auf italienische Herstammung zu deuten. Einen solchen nach einem sehr gefälligen Muster gepressten Einband hat das Dresdener Manuscript des Aristes (D, 99), welches nach der Inschrift ehemals den Gebrüdern Lorenz und Johann Peter Franz Medicis zugehörte. Genau dasselbe Muster, nur in Grössern ausgeführt, enthält der dazugehörige Codex von Cicero's operibus philosophicis (D, 1106), welcher ebenfalls höchstwahrscheinlich zu Florenz geschrieben ist. Aehnliche Muster der Presse habe ich nur auf den Einbänden solcher Manuscripte gefunden, welche offenbar in Italien gearbeitet worden. Von dem obigen Muster etwas verschieden, aber in der Ausführung völlig gleich, ist dasjenige, welches die Dresdener Handschriften des Statius (D, 157), Sallustius (D, 170), Basilii de legendis gentilibus (D, 89) und Cicero's Briefen (D, 115) haben. Der Cicero stammt aus Matthias Corvinus Bibliothek, welcher bekanntlich Alles in

Florenz schreiben liess. Da nun aber auch der oben erwähnte, ehemals den Medicer zuständige, Aristes höchstwahrscheinlich in derselben Stadt gearbeitet ist, so scheint diese Art des Einbundes, so lange sie im 15. Jahrhundert vorkommt, Florenz eigenthümlich anzugehören, wogegen auch die Beschaffenheit der Schrift und der Malerei aller jener angeführten Manuscripte nicht streitet. In Wolfenbüttel findet sich dieser Einband bei einer 1444 gefertigten Handschrift von Hieronymus Briefen (12. Ms. Aug., fol.), welche ebenfalls sichtbar italienische Arbeit ist. In röthe sind gewöhnlich Matthias Corvinus Manuscripte gebunden, ob es gleich in seiner Bibliothek, wie die Ciceronischen Briefe in Dresden zeigen, auch andere Einbände gab.

Überhaupt Handschriften des 15. Jahrhunderts. Eine gründliche und umfassende Zusammenstellung dessen, was bisher über die Palimpsesten oder Codices rescriptos hier und da beigebraucht worden, wurde eben so zeitgemäss

als für deutsche Bibliothekare erwünscht sind.
(Gregon, Turon. Lib. V, n. 144. ed. Bolland. p. 144.
Baluzii Biblioth. II, p. 206. Müntz. Arch.
palaeogr. p. 137. n. 13. 15. Maichel de
Bibliothecis. Paris. ed. Lips. p. 18 ff. Muratori
antiqu. ital. III, 783. Traité de diplomatique
p. 48 ff. Hist. littér. de France. IV, 1106.
Kopp. Bilden und Schriften der Vorzeit, 185 ff.
Pfeiffer über Bücherhandschriften. Ann. Clavis
sacrae. journal XII, 1046-206. Kuntz in der
Ausgabe des Ulysses, und August. Maffei Vor-
reden). Was die italienischen Bibliotheken ge-
geben haben, erwartet man nun auch von al-
len deutschen Bibliotheken, in denen sich
größere Manuscriptenvorräte finden, und es
kann wohl keinem deutschen Bibliothekar,
der in seinem Amte seine Ehre sucht, gleichgül-
tig seyn, wenn die Fruchtlosigkeit seiner Nach-
forschungen von Unkundigen für Unthätigkeit
gehalten wird. Es ist gewiss, dass in Deutsch-
land nicht so rescribirt worden ist, wie in Ita-
lien und andern Ländern. Dies wird sich
dann ergeben, wenn erst vollständige Ver-
zeichnisse der Handschriften in den deutschen Bibliotheken
veröffentlicht sind.

zeichnische von den Palimpsesten verschiedener
 Bibliotheken, erscheinen, und gleichen hinwiederum durch
 Herculand's Hülfe aus der Königl. Bibliothek zu Paris
 zu erlangen haben. Es kann deswegen wigentlich
 beurtheilt werden, daß die in demselben allgemein ge-
 wöhnlich vorkommende, die 8. Weibstaus in den
 Waisenbüchern Palimpsesten ist, in der Regel das,
 was oben steht, zu wiewiliger als das unten
 mit Aufnahme der Isidori'schen Dialektik, die
 geordnete Verzeichnisse der obigen handschriftlichen
 Waisenbücher, und die in demselben angegebene
 Ausgabe der italienischen Bibliothek (oben).

Codices Augustei.

Fol. 76. 99. Valerius Maximus. Sec. 13.

Darunter 1) Argumenta librorum Valerii

Max. 2) Decretum Gratiani. Sec. 12.

Qu. 51. 5. Valerius Maximus. A. 1721.

Darunter ein antiker doppelter lateinischer

Text.

Qu. 149. 5. Roberti historia Hierosolymitana

Sec. 12. Darunter Fragmente aus den Bü-

chern der Maccabäer.

Qu. 175. 4. Hugonis didascalicon etc. Variæ

aetatis. — Darunter ein unlesbarer latein-

nischer Text.

Qu. 51, 12. Aratoris acta apostolor. Sec. 10. —

Im angebundenen Sallustius ist ein unlesbarer latein. Text darunter.

Qu. 56, 20. Bennonis liber dictaminum. Sec.

13. — Darunter ein unlesbarer lateinischer Text.

Qu. 56, 24. Constitutiones monasticae. Sec. 15. —

Darunter ein vierfacher latein. Text: 1) aus

den Psalmen Sec. 14. 2) aus den Büchern

der Chronik Sec. 11. 3 u. 4) unlesbar.

Qu. 60, 15. Macer de viribus herbarum. —

Darunter ein latein. Missale.

Qu. 68, 18. Vergerius de ingenuis moribus,

Sec. 15. — Darunter ein unlesbarer latein.

Text.

Qu. 82, 3. Erasmi paraphrasis in epistolas Pau-

linas. Sec. 16. — Darunter ein latein.

Missale aus dem 14. Jahrh.

Qu. 82, 10. Orosius. Sec. 12 et 11. — Dar-

unter Fol. 149 — 57 ein unlesbarer latein.

Text des 10. Jahrh.

Codices s. Cardinali.

Graeci 112. Moschopuli regulae grammaticae.

Sec. 12. — Darunter 1) officium graecum

sec. 9. 2) ein unlesbarer griechischer Text.

3) Menologium graecum.

Lat. 30. Apulejus. **Sec. 13.** — Darunter ein

latein. Missale aus dem 12. Jahrhundert.

Lat. 42. Calendarium, regula Augustini etc.

Sec. 13. — Darunter ein unlesbarer lateinischer Text.

Lat. 227. Lucanus. **Sec. 13.** — Darunter

(fol. 31 und 32) die erste Heroide des Ovidius.

Lat. 311. Augustini meditationes. **Sec. 14.** —

Darunter ein unlesbarer latein. Text.

Codices Weissenburgens.

48. Martyrologium. **Sec. 10.** — Darunter ein

unlesbarer latein. Text.

64. Isidorus. **Sec. 7.** — Darunter 1) die be-

kannten Fragmente aus Ulphilas. 2) Ga-

lenus de alimentorum facultate., graece,

Sec. 6. 5 und 4) Fragmente aus zwei verschiedenen Handschriften der griechischen Evangelien.

76. Prosper Aquitanus de vita contemplativa.

Sec. 7. — Darunter Fragmente aus der latein. Bibel aus dem 6. Jahrh.

Ausserdem besitzt diese Bibliothek eine besondere bibliographische Seltenheit, nemlich Jenson's Druck der Constitutionum Clementinarum von 1476 auf Pergament, auf welchem ehemals ein nicht mehr lesbarer lateinischer Text gestanden hat. Ein Palimpsesten-Druck, zumal aus der Officin seines Jenson, ist etwas bisher Ungehörtes. Die meisten der oben angeführten unlesbaren Avertigten Texte sind es insofern, als sich nicht so viel herausbringen lässt, als möglich wäre, um das Werk zu bestimmen, welchem sie angehören. Einzelne Zeilen und Worte ergeben, dass die Mehrzahl derselben theologischer Inhalts sind, einige andere verschiedene Codices, welche sich ausser dem obengenannten in der Wolfenbüttler Bibliothek befinden.

gleich Vermuthen last, (dass auch die nicht
vorzüglich Merkwürdiges darbieten werden; da
ausserdem der Eifer und die Gelehrsamkeit der
Herren Bibliothekare in Göttingen, welche die
Wolfenbüttler Handschriftensätze in den Jahren
1812 — 14 in ihrer Verwahrung hatten, uns
gewiss früher dafür bekannt gemacht haben
würde.

Bei der chemischen Reinigung, deren man
sich zur Wiederaufschwärzung der vertilgten oder
auch mit verbleibten Schriften bedient, ist
grosse Vorsicht anzuwenden, um der Hand-
schrift keinen Schaden zuzufügen und den
Bibliothekar hat daher diejenigen, welche diese
gleiches bei der reinen Aufsicht anvertrauten
Codices brauchen wollen, genau zu beobach-
ten. Nichts kann mehr dringender
von der Anwendung des Galläpfelwasser gewarnt
werden, welche mit dem Logit die ganze Fläche
des mit beätzten Pergamentes überzogen
es nach dem Berichte gelehrter Russen mit
dem Vorsetzen des Wasser vergangen seyn soll. Auch
der Wolfenbüttler Prosopon (Weissenburg: 1760)

hieße Bestand der Schädlichkeit einer ähnlichen von Fröhner's Hand aufgetragenen Tinctur, welche jedoch glücklichem Weise nur am Rande versucht worden ist, und eine für lausenflöhrige Fläche hervorgebracht hat. Das unschädlichste und zugleich wirksamste Reagens ist ohne Zweifel salp. schwefel. deren Bereitung nach Gebrauch d. Pertz im Frankfurter Archiv (IV, 253) folgendemassen lehrt: Man füllt 7 Theile frischgebrannten, fein gepulverten und damit 1 Theil lausenfreiem Schwefel gut vermischten Kalk in eine Retorte, worin sich zwei Theile trockner, fein gepulverten Salmiak finden, legt eine Vorlage mit zwei Theilen destillirtem Wasser an und destillirt Alles bei allmählich bis zum Glühen der Capelle verstärktem Feuer. Will man hiezu ganze Bogen behandeln, so löst man sie auf ihrer Decke, legt sie stark benetzt zwischen haben so viele Blätter weisses Löschpapier, laßt sie unter starkem Pressen trocknen: einzelne Stellen hingegen begießt oder betupft man damit (durch Streichen würde die obere Schrift verdorben

werden, bis zehnmal an verschiedenen Tagen.
 Rothe Buchstaben werden und bleiben schwarz
 nicht abnimmt, bis weilen gehen sie nur in
 Brandrollen über. Ist das Pergament schwa-
 mighaft aufgekaut, so hilft es nicht. Man
 hat aber darauf geachtet, dass die Kintur
 möglichst frei von Sedimenten sei, weil es oft
 (dieses die Oberfläche des Pergaments mit einer
 schwer wegbringenden kalkartigen Masse über-
 zieht, hat von der Regel das Dulor darin den
 Theil zu verändern, erfüllt freilich diese Tinctur
 gerade vor die Blätter des in der Gerücheint
 zu nehmen, das ist wohl ein ganzes Kes-
 seln, in mal wenig Dämon vorhanden sind,
 im Aufnahmlich zu können, dafür aber ein-
 phiele soll sich desto mehr durch ihren doppelt-
 teno Nuss, da sie nuss dem erst spät ge-
 ahndeten fotografischen Gebrauche in Vor-
 fenbüttel und Hannover bereits seit längerer
 Zeit als ein Mittel gegen die Gicht officinell
 war. In einem Prozess hochzu sein (einzelne
 hingegen bezeugt oder bezeugt man dann (durch
 Buchen wurde die obere Schrift verborben

11.
13.
Die Untersuchung, was für abgelaufene
Arten und zu gewissen Zeiten abge-
schrieben wurde, würde nicht uninteressante
Daten ergeben; aber es fehlt bis jetzt fast
noch an allen Vorbereitungen. Die jüngsten
Skizzen des Mittelalters haben einen
verschiedenen Charakter. Die der älteren Klöster
mussten sich mit dem begnügen, was ihnen
durch Zufall oder durch Vermächtnisse zuge-
führt wurde. In den Stiftbibliotheken wurde
gewöhnlich das canonische in der mit
in Verbindung stehenden Klöstern das histo-
rische Fach vorzüglich gepflegt, und im 16. und
17. Jahrhundert Weisheit scheint das exegeti-
sche Fach vorgeherrscht zu haben. In Braun-
schweig scheint gegen Ende des 15. Jahrhun-
derts das Abschreiben medicinischer Manuscripte
besonders betrieben worden zu sein. Es ist
nicht unwahrscheinlich, dass man auf dieselbe
Weise auch die Hauptverbreitungsplätze anderer

schriftstellerischer Compositionen, namentlich der einzelnen Heiligenlegenden, entdecken könne, und eine solche Nachweisung würde bei der Geschichte der Bihng und ähnlichen Gestaltung der Texte nicht ohne Nutzen sein. ¹⁴ Vergleichsweise aber hinsichtlich der Wunsch die von Ort finden, und ein solches literarisches Verzeichniß aller lateinischen Schriften, Werke des Mittelalters, der handschriftlichen Einzelwerke, Arbeit würde nicht mit zurückgehen. ¹⁵ Hinsichtlich der literarischen Tätigkeit eines Zeitalters und seiner verschiedenen Richtungen, das aber was man sich nicht zu leichtern Unterscheidung der vielen über einen und denselben Gegenstand vordrücken anonymer Schriften (z. B. der Wissenschaften, und Glossen über das hohe Lied) ¹⁶ häufige zugleich für Ausbützung ihrer wahren Verfasser dienen. ¹⁷ Auf dem Ende des 14. Jahrhunderts gegen Ende des 15. Jahrhunderts in der Handschriftlichen Manuskripten ¹⁸ die Abhandlungen in der Medizin ist eine nicht minder wichtige Frage aufzuwerfen, wie diese ¹⁹ wurde vorzüglich abgeschrieben, wie mehrere sich allmählig die diesfalsige Thät

tigkeit, und wie bildete sich im Laufe der
Zeit aus? An einem andern Orte wird sich
Gelegenheit finden, um die ausführlicheren Be-
trachtungen darzulegen, wie sich diese Thätigkeit
von Italien aus allmählig in Großbritannien,
Frankreich, dem wälschen, irischen und
endlich in die deutschen Länder verbreitete, ob-
gleich die Zeitpunkte und eigentlichen Veran-
lassungen dieser Übergänge wohl niemals mit
entschiedener Bestimmtheit werden ausgemittelt
werden können. Bei dieser Untersuchung er-
scheint vorzüglich Britannien wichtig. Mit Ir-
land hatte Frankreich schon im 7. Jahrhunderte
durch die heil. Gertrud Verbindungen, und im
8. Jahrhundert war die Abtei zu York der Zwi-
schenort, über welchen Frankreich die Schätze
der Klosterbibliotheken in Schottland nach Ir-
land erhielt (Peutradef recherches sur les li-
vres p. 67).
Und fern historischen Resultat führen können. Und
das, hoffen wir, wird auch bei einer solchen
Die Frage: Wo wurden vorzüglich abge-
schrieben, und welchen Einfluss übten die Ort

auf Wohl und Ausführung dieses zu Schreibenden;
führt auf eine Geographie palaeographica oder,
wenn man will, bibliographica hin, welche
Sinn des Worts, in der ersten Entwurfs Mont-
faucon in seiner Palaeographie gegeben, für
welche aber seit dem Tode Webers Geschichte
ist. Sie mußte durch eine geographisch-Zu-
sammenstellung der Schlusschriften dieser Ma-
nuscripte genommen werden. So läge sie noch
nicht vorhanden ist, läßt sich freilich nicht vor-
aussagen, wieviel sie ergiebt wird. Erst müs-
sen wir sehen, wieviel gefunden wird, auch
läßt sich gegen die Ergiebigkeit der nicht eben
geringen Arbeit, vielleicht selbst erinnern, dass
die meisten ältesten Handschriften undatiert sind.
Indessen darf man deshalb nichts versäumen,
da in einer Wissenschaft, dergleichen die Hand-
schriftenkunde ist, alle Wege eingeschlagen
werden müssen, welche zu irgend einem siche-
rem historischen Resultat führen können. Und
das, hoffen wir, wird auch bei einer solchen
palaeographischen Geographie der Fall seyn;
betreffen die Aufschlüsse, welche sie giebt,

nach nun Einzelperioden und einzellicher Punkte
 welche die wichtigsten sind, wird dabei ein
 Zweck der Bewahrung der nicht als Mittel
 logisch, und ist aber durch die - und die
 sonst dazu ein die Herkommen der
 schreiben und durch die auf die Bildung
 die und zu können haben, deren gründlicher
 wird aber durch die. Mensch doch im Grunde
 die Kritik eines AM, von der die
 Die allmähliche Verbreitung griechischer
 schriftlicher Werke von der ersten
 zu erkennen ist, nimmt einen eigenen Gang.
 Ausser Griechenland erschienen sie westwärts
 zuerst auf der Insel Cyper seit dem Jahre 1120,
 und blieben dasselbe auch in den folgenden
 Jahrhunderten thätig, wie Daten von den Jah-
 ren 1200, 1300 (Michael Lulluda) und 1418
 beweisen. Ein Hauptverbreitungsort der grie-
 chischen Literatur wurde sie aber seit 1457
 durch Michael Apostolius und andere Gelehrte,
 welche nach der Flucht aus ihrem Vaterlande
 ihr Daseyn durch Abschreiben kümmerlich fort-
 setzten. Klagen, wie *τινὲς ὁσὼν ἰσχυρῶν*, weisen

zunächst immer auf Graecia, I des ebenen Lage wohl
 vermuthet lässt sind, dass jene Bedrängten ihre
 mühsame Arbeit gewinnstüchiger Aufkäufem,
 dergleichen auch den Griechen Johann Aurigap
 zu Venedig war, zum halben Preis anbetlas-
 sen genöthigt wären. Als Asch hat manliche
 Handschrift von 1539 und in Italien mehrte
 sich seit dem Anfange des 14. Jahrhunderts die
 Abschriften griechischer Werke, zu dem deutli-
 chen Beweise, dass nicht erst, wie man igt
 mer will, die Eroberung von Constantinopel die
 Bekanntschaft mit der griechischen Literatur ver-
 breitet habe. Mantua wird spätestens seit 1431,
 Florenz seit 1443, Mailand seit 1456, Bon-
 logna seit 1465 und Rom seit 1467 thätig
 und es mag wohl merkwürdig scheinen, dass
 man eben aus der ehemaligen Graecia magna,
 wo zu dieser Zeit nur die römische und pro-
 venzalische Literatur blühten, keine griechischen
 Handschriften kennt. Bei den lateinischen
 Handschriften muss man, da die Mehr-
 zahl der ältern und fast alle den Ductus
 derselben mit zu Hülfe nehmen, um wenig-

stets im Allgemeinen die Herkunft des Schreibers zu erkennen. Insbesondere hat man sich bei auf die angelsächsischen Züge zu achten, welche häufig in Handschriften vorkommen, die ausser Deutschland schwefelich geschrieben seyn können, wie dies z. B. bei Werken des Rhabanus Maurus der Fall ist, von denen man in ausländischen Manuscriptkatalogen beinahe wenig antrifft, während sie in Deutschen Bibliotheken, namentlich in Wolfenbüttel, in einer Menge vorkommen, welche bezweifellos ist, ob der Priester Eoban beiläufig immer anstehende Begierde in seiner beabsichtigten Ausgabe aller Werke desselben etwas Befoligendes würde geleistet haben, da er von dem Wolfenbüttel'schen Reichthum, der vorzüglich für die exegetischen Arbeiten jenes Schriftstellers, eine beträchtliche Ausbeute verspricht, und doch in dem schönen Dresdner Codex aller Schriften des Officialelephantum (A. 1587) keine Kenntniss davon haben scheint. Zur Erbitterung des Uebersichtlichen in diesen Sammlungen wird es nicht dienen, wenn man dabei die Handschriften nach

den verschiedenen Sprachen in die deutsche
gefasst sind, altheil sind die neuer Sprache
zugehörigen nach der Geographie abgetheilt
sind. Die Handschriften sind in
der deutschen Sprache geschrieben sehr
zahlreich. Bei dieser Arbeit sind gefunden,
dass die Bücher bereits im Mittelalter zu einer
Wahrgeworden waren, und dass an einzel-
nen Orten die Verfertigung der Handschriften
mit einem Eifer betrieben wurde, welcher nicht
mehr als im gleichen literarischen Bedarfs,
sondern fast noch mehr in der Liebe zum Er-
werb begründet war. Schon in den frühesten
Jahrhunderten diente die Ausfertigung von Samm-
lungen wie die der Könige von Frankreich
zur Beförderung der Thätigkeit, welche den
Bedürfnissen diente. Im neunten Jahrhundert
dies Johannes, Bischof von Autun, war,
dies Mönche des Klosters in der Kalligraphie
und Miniaturmalerei (siehe A.) und unter
seiner Schülern war der bekannte Godeschalk,
welcher eine eigenhändig gefertigte Handschrift
von einer Marseiller Kaiserl. Bibliothek zu

Wien ist eine der berühmtesten, nicht zu gleicher Zeit zeichnen sich die Klostergeistlichen durch ihre Fähigkeiten durch grosse Kunstfertigkeit aus, wiewohl die Nachschriften von Tonen und Noten bereits im 17ten und 18ten Jahrhundert unter V. H. Ottomay gingen Tausende in Klöster in Teschen (Prachtmanscripte) herüber, welche zum Theil die Sammlungen des Kaiser. Quartier. X. (Auch das die) Thätigkeit der Händlichen Mönche (Lessing'sche Gesch. d. Litt. II. 259) bezuglich schwerlich zur Aufwiegen der gegen Bibliothek des Klosters, ist am deutlichsten abzugeben, sind die eigentliche Manuscripte offener seit dem 14ten Jahrhundert, und bis zum Ende dieses Jahrhunderts, im Anfang des 15ten am Ende die Mönche im Kloster d. S. Marien d. Mariani zu Venedig als große Manuscripte und Abschreiber berühmt (Mittarelli d. Bibl. Cod. II. 155) die Mitte d. 16ten (XVI.) die die größte Thätigkeit dieser Art nicht nur in Florenz, wo nicht bloss die besten, sondern auch die besten, sondern auch für das Ausland geübt wurde. Es ist bekannt, dass Matthias Corvins, König von Ungarn, dort mehrere Schreiber und Manuskripte

ler in seinem Soldatdienst, um seine Bibliothek
zu übergeben, sind, dass selbst aus England
Bestellungen gemacht wurden. (Morelli biblioth
thes Vintanuscripte I, p. 30. Baldini schiedlich codde
latus Tig. p. 100. p. XII V. 100. Fabri de bibl
liothecis (Badensis p. 13) Auch in Mailand,
wo Franz Phil. Phos. eigenet. Schreibe
im Hause hielt (Epistolae Lib. XXV. p. 52),
und in Rom, an letztem Ort von Theodorus
Gais, wurde viel für den Kauf geschehen,
In Detail arbeiteten flüchtige Griechen, von de
nen Michael Apostolis in die Kirche Iohanna
die Bekanntesten sind, in der aus den obigen
Anführungen ergibt sich, dass solches Büchlein
in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ein
bedeutendes Gewerbe gab, meist französischer
Handschriften (Friedr. M.) Es dient dazu, die
Frage, wofür die (Auszüge der Bücher) näh
men, welche sie verfertigt. Ein Beispiel,
dass die Bücher für Geld abgesehen wurden,
gibt die Note einer Handschrift von
Asclepius Scholion über die Metaphysik des
Aristoteles, in welcher angegeben ist, dass der

Abschreiber dem Besitzer sechs Ducaten für die Darlehnung gezahlt, und überdiess Bürgen gestellt habe, dass er das Original richtig zurückgeben, nicht an andere mittheilen und nicht ausserhalb des Hauses verleihen wolle (*Bandiv. catal. codd. gr. III. 333*). Auch lieben die Sammler einander gegenseitig ihre Manuscripte, und liessen sie sich entweder ganz copiren oder ihre fehlerhaften Copien daraus verbessern (*Phil. elphi. ep. X. 15*). Aus desselben: *Phil. elphus* Briefen, ergiebt es sich übrigens, dass es, wenigstens in Italien, auch wandernde Schreiber gab, welche auf Bestellung an einen Ort kamen, um daselbst die verlangte Arbeit zu fertigen, und dafür von dem Besteller nicht nur die Bezahlung ihrer Arbeit, sondern auch den während ihres Aufenthalts nöthigen Unterhalt erhielten. Auch sahe man schon damals darauf, ob eine Handschrift alt war. So schreibt *Phil. elphus* in einem Briefe von 1465 (*XXV. 42*): *Docebis et literarum notas, cuiusmodi sint: hoc est, vetustatemne sapiant aut huius temporis ineptitudinem.* Und wirklich mochte wohl bei

dieser fabrikmässigen Thätigkeit die Klage über die Sorglosigkeit und zum Theil selbst auch Unwissenheit der Schreiber, denen Eleganz mehr galt als Genauigkeit, nicht ungegründet seyn. Namentlich sind die für den König Matthias gearbeiteten Handschriften, ungeachtet ihres schönmännlichen und reich verzerrten Aeussern, in der Regel von keinem vorzüglichen innern Werth, da jene Kalligraphen sich nicht entschlossen konnten, ihre saubere Arbeit durch Verbesserungen und Rasuren zu entstellen. Es geht meistens in diesen Klagen hervor, wie richtig die unwissende und sorglose Abschreiber in ihrer Allgemeinheit sind, und mit welcher Unkunde man bei dieser Gelegenheit immer bios von den Mönchen spricht. Die allgemeinere Fehlerhaftigkeit der Handschriften zeigte sich nicht vor der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, und es waren jene Lohnschreiber, nicht Mönche, denen man sie zur Last zu legen hat. Im Gegentheil waren eben die Mönche in der Regel auf die Correctheit der Handschriften mehr bedacht, als man anzunehmen scheint. Es gab

in höheren Mittelalter, namentlich in den Klöstern, insbesondere Correctoren und Revisoren der Handschriften. T. Tritheim erzählt in seiner A. d. d. J. 1507 von dem Abt. Wilhelm d. Kloster Hirsau: „Quod in eodem hactenus scripturae sicut in hactenus. Et his omnibus praestat monachis videri in normaliter generatim clarum detestissimum, optimam negligentius scribentium emendationem Lessing zur Gesch. u. Lit. II, 359). Von der besondern Aufmerksamkeit der Cistercienser auf Akribische Revision der Handschriften giebt Eichhorn (Gesch. der Lit. II, 899) gründliches Zeugnis. In Solche Correctoren sind aber man schon in früherer Zeit. Ein gewisser Florus nennt als solchen Maraudri (Antiqu. ital. II, 386); welcher ihm identisch mit dem Diaconus Florus aus Lyon glaubt, welcher um das Jahr 857 lebte. Im 14. Jahrhundert erscheint im gleichf. Thätigkeit der Griech. Nicephorus Gregoras (Moutfaucon biblicae Doct. sig. II, 299); doch scheint dieser noch etwas mehr gethan zu haben, der Verbesserung der fehlerhaften Abschriften auch die Lücken

im Texte erzögelt zu haben. Die **Corrections** scheinen aber nicht bloß nach Beendigung der Abschrift, sondern zum Theil auch schon vor dem Beginn derselben stattgefunden zu haben. Man findet häufig Handschriften des 9. und 10. Jahrhunderts, in welchen durchgängig die ältere Orthographie verbessert, und bisweilen auch eine mit der andern grammatische Form verbunden das andere Wort mit einem andern vertauscht ist. Es ist wahrscheinlich, dass solche vorberichtigte Handschriften den Abschreibern zum Copiren vorgelegt und nach Vollendung der Copie zum Theil wohl auch vernichtet wurden. Einen Beleg dazu geben die aus dem 9. Jahrhundert stammenden Fragmente einer sehr interessanten und, obgleich es scheint, in noch ungedruckten Passen S. Jullian's Martyris, welche als Vorsatzblätter in einem Wolfenbüttler Manuscript (Cod. Weissenb. 166.) alle noch übrig geblieben sind. Sie sind ganz in der erwähnten Art vorberichtigte Handschriften durchgängig corrigirt. Auch gehören dieher die Personen, welche in dem im Jahre 1501 erschienenen

gefertigten Handschriften die griechischen Stellen
ausfallen. Früher hatte man diese entweder
nachgemalt, so gut es sich ohne Kenntniss der
Sprache und selbst der Charaktere thun liess,
oder man hatte sie ganz weggelassen. Als aber
in Italien seit dem 14. Jahrhundert die Kennt-
niss der griechischen Sprache und Literatur all-
gemeiner wurde, Hessen die Abschreiber leeren
Raum für diese Stellen, welche dann von an-
derer Hand nachgetragen wurden. Daher fin-
det man oft Manuscripte, in welchen diese
Ausfüllung nicht statt gefunden hat, und in de-
nen die leeren Räume erscheinen. Man wird
dies seltener bei classischen Schriftstellern fin-
den, häufiger dagegen bei Handschriften von
Kirchenvätern, namentlich vom Lactantius,
um welche sich die Humanisten jener Zeit
weniger kümmerten, und es scheint dar-
nach fast, als hätte für die Ausfüllung der
leeren Räume der Käufer selbst sorgen
müssen.

Selbst die Kenntniss und Charakteristik der einzelnen Schreiber ist, in mehrfacher Hinsicht interessant. Einmal schon deshalb, weil sie zur klaren Uebersicht der Orte führt, von welchen die Vervielfältigung und Verbreitung der Werke des classischen Alterthums ausging. Auf der Insel Creta erscheinen seit dem 12. Jahrhundert folgende Griechen thätig: Constantinus Tansitus aus Athen, im Jahre 1189. Michael Lalluda aus Ephesus, von 1299—1306. Im 14. Jahrhundert Philipp Pamicerius, Johann Chionopuli im Jahre 1418. Michael Apostolius, seit der Eroberung von Constantiopel. Theodorus Peloranus aus Corcyra im Jahre 1476. Anton Damilas, in Creta geboren und erzogen, und später in Mailand lebend, seit 1480. In Florenz findet man folgende Abschreiber griechischer Werke namentlich angeführt: Cäsar Strategus aus Lacedämon, welcher zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts, daselbst innumeros codices, wie Montfaucon sagt, schrieb, von denen die 19 mir bekannten sämmtlich ohne Angabe des Jahrs sind. Johann Thessa-

lus und weitere in den Jahren 1451 bis 1491, im
 Anfange meist für den Papst Nicolaus V.
 1497 erschienen im Bartholomäus Comparsius.
 Einleitet keinen Zweifel, dass in dieser Stadt
 nicht noch weit mehrere Schreiber arbeiteten,
 und es wäre bei der Wichtigkeit der Florentiner
 Manuscriptfabrik wohl zu wünschen, dass
 man sie näher kennen sollte, aber es liegt in der
 Natur einer fabrikmässigen Betreibung, dass
 sich die Arbeiter selten nennen. Denn auch
 von den vielen daselbst lebenden Abschreibern
 lateinischer Manuscripte kennen wir fast nur
 den von 167 bis 179, meist für den König
 von Ungarn, (Matthias Corvinus) arbeitenden
 Anton Sibaldus, und den sehr eleganten, aber
 incorrecten Schreiber Alexander Verhamus von
 1490 bis 1506 (vgl. Moreni Biblioth. manuscr. p.
 533 Bandini Catal. 669. Julius Holzschandl's
 genaue Beschreibung der in dem Kaiserlichen Napo-
 litanus (im Jahr 1456) als Henricus de
 d'ad plane flagitibus geschehen von Philo-
 phus Episc. XIII, 31), und gegen Ende des
 15. Jahrhunderts Anton Danilas, ein unbekannt

ist der Aufenthaltsort des Georg von Creta, welcher im 15. Jahrhundert viel für den Cardinal Bessarion schrieb. Vielleicht lobte er zu Rom, wo im Jahr 1467 auch der Lacedämonier Charitonius Hermotimus und 1470 und 1471 der Hieromonachus Cosmas erscheinen. In Mantua findet man schon 1431 einen gewissen Gerardus, in Siena 1435 den Athenienser Antonius, und zu Anagnina die Mitte des 15. Jahrhunderts einen Priester Nicolaus. Zu den wandernden Schreibern gehörten Demetrius Sguroplus, welcher 1443 zu Florenz, 1444 bis 1450 zu Mailand, und seit dem letzten Jahre (Philippi epist. IX, 39) zu Rom erscheint, der meist für Bessarion und die Medicer arbeitende Presbyter Johannes Blosus aus Creta, welcher seit 1455 thätig ist, und abwechselnd zu Bologna (1465), Rom (1467—89), Florenz (1499) und Venedig (1491—92) erscheint, und im Jahre 1493 (zuletzt wieder in Bism. vorkommt; Michael Suliardus, abwechselnd auf der Insel Creta (1475 und 1497), und in Florenz (1486). Zugleich aber gibt

die persönliche Kenntniss und Charakteristik einzelner Abschreiber zuweilen Aufschlüsse, welche für die richtige Beurtheilung und Würdigung ihrer Arbeiten wichtig sind. Abschriften von Michael Apostolius kann man bei der Gelehrsamkeit und grossen Belesenheit dieses Mannes ungeachtet ihres geringern Alters in der Regel zu den genauesten, sorgfältigsten und correctesten zählen, welche es giebt, wie sie zugleich durch eine ungemein gefällige Handschrift sich empfehlen, und es wäre daher wohl zu wünschen, dass der von ihm gefertigte Codex von den Briefen des Sophisten Libanius in der Dresdener Bibliothek (D, 9) die Benutzung fände, deren er bisher noch immer entbehrt hat. Dagegen fordern Philephus Urtheil über den um 1450 zu Mailand lebenden Abschreiber Gaspar, den er als einen homo fidei pessimae schildert (epist. VII, 47) und die Thatsachen, welche Muratori in antiquitat. III, 927 von des im 16. Jahrhundert lebenden griechischen Handschriftenhändlers und Schreibers Andreas Darmanius absichtlichen Betrüge-

reien anführt, zum Vorsitz beider Manti-
scripten auf, welche in diesen beiden Manu-
scripthen, gewiss, die Kritik der Texte
kann nicht ohne Kritik der Quellen gedacht
werden, und, wenn sie können. Die vorzüg-
lichsten Urtheile derselben nach ihren persön-
lichen Verhältnissen, können, nach ihrer Hand-
schrift unterschieden und nach ihren Leistun-
gen würdigen zu werden, die bisher fast ganz
vernachlässigte Aufgabe eines jeden, der bei der
Herausgabe der Uebersetzung des Aethiops
eigenen Zweck hat, als, Varianten zu
sammeln. Unbedingtes Schließen auf die Un-
wissenheit (einer) Abschreiber vor ein Zei-
chen zu setzen, oder sich dünkelt zu ver-
halten, ist Kennzeichen, dagegen hat
Uebersetzer über den von ihm zu Uebersetzenden
Abschreiber Gaspar, den er als einen homo-
sibi, wenn sich die Sammlerlast mehr, desto
mehr fanden sich auch Personen, welche Hand-
deln mit Büchern, während von den ältesten
Bücherhändlern bei den Griechen und Römern
haben Schöttgen (ad librarum et bibliopos an-

tistorum. Lips. 1710, 4) und Eckhardlin schil-
 deret etwas oberflächlich Schrift de editione li-
 brorum apud veteres (Isenaci, 1777, 4) S. 22
 und 33 ff. gehandelt, aber die Nachrichten über
 die Manuscriptenverkäufer im Mittelalter haben
 bis jetzt noch keinen Sammler gefunden. Ueber
 die französischen finden sich in Bulaev historia
 universitatis Parisiensis gute Notizen; über die
 italienischen geben Franciscus Philephus und
 Ambrosius Traversarius Briefe, sowie Tirabos-
 schi Auskunft. In Florenz lebte in den Jahren
 1446 bis 1463 ein Handschriftenhändler Vespas-
 siano, welcher in grossem Ansehen gestanden
 zu haben scheint. In der Laurentiana finden
 sich noch jetzt Briefe mehrerer Gelehrten an
 ihn (Bandini catal. codd. ital. p. 357 ff.), wel-
 che ohne Zweifel auf den damaligen Bücher-
 verkehr ein helleres Licht werfen. In Mailand
 findet sich im Jahr 1452 ein Händler Melchior,
 bei welchem Cicero's epistolae ad familiares für
 zehn Ducaten zu haben waren, wie Philephus
 (enist. X, 25) berichtet. Derselbe erzählt in
 einem andern Briefe von 1444, es sei ihm eine

Handschriften des Macrobius gesammelt worden,
welche nicht bei einem Schreiber zu Venedig
wiedergefunden habe, und fährt dann fort:
Quasi si hoc homine, unde una sub codi-
cem comparasset. Respondit, emisse ex pu-
blico librario quoddam, quem vulgo
nich zu Venedig (Bibliam appellat). Esse au-
tem ejus tabernam librariam cumibus ex
ad foris dicitur Marci, ad dextram (Epist. 48).
Besonders ausgebreitet scheinen aber die Ge-
schäfte zu seyn, welche der auch an-
den weit bekannte Grieche Johann Aurispa
Venedig trieb. Er selbst besass einen grossen
Vorrath alter Handschriften, welche er noch
während seines Aufenthalts in Constantinopel
gesammelt hatte. Als er diese Stadt verliess,
brachte er diese Sammlung, welche nach seinem
eigenen Bericht damals aus 338 Bänden bestand,
mit sich nach Venedig, und trieb nun mit
sehr weisem Handel, welche er von ihnen nehmen liess,
einen sehr einträglichen Handel, den auch bis-
weilen von andern Gelehrten Handschriften der
jüngern Werke, die er nicht besass, um sie

für seine Rechnung abschreiben zu lassen.
 Auch läugnets er wohl bisweilen das Geklebene
 wieder ab (Philelphi epist. II, 5. M. II, 16),
 wie er denn überhaupt wegen seiner Habsucht
 und Unrechtllichkeit nicht im besten Rufe stand.
 Aus seiner Manuscriptenfabrik konnt man nam-
 mentlich einen Thueydidcs (Quirini diatr. Prae-
 lim. in Franc. Barbari epistolae p. XXXI),
 einen Pollux (Philelphi epist. I, 26), Dio
 Prusäensis (ib. III, 22) und Sextus Empiricus
 (ib. V, 8.)

Von dem Preise der Handschriften im Mit-
 telalter giebt es eine eigene Monographie von
 Causse (J. Is. L. Causse diss. I et II. de caro
 librorum manuscriptorum pretio. Francof. ad
 Viadr. 1767, 4), in welcher aber nach Klo-
 tziu actis literariis V, 233 manches auszusetzen
 zu seyn scheint. Einzelne Notizen dieser Art
 finden sich im Allgemeinen literarischen Anzei-
 ger 1800, S. 535. Millin magasin encyclo-
 péd. 1814, T. I. p. 13. Schöttgen Jubelge-
 schichte der Buchdruckerkunst zu Dresden S. 6.
 Peütradel essai sur les bibliothèques anciennes

Sonst für Weill die Nachrichten über dergleichen Preise oft übertrieben worden sind, mögen hier einige authentische Beispiele ihren Platz finden:

1) Liber Jobi cum glossis a Walafrido Strabone et Anselmo Laudensi collectis. Cod. membr. in fol. sec. 14. — 1426 zu Venedig für 4 ducatos auri novos gekauft (s. raccolta di opusc. scientif. e filol. T. 32. num. 6. p. 10.)
 2) Guili. Feraldi summa de vitis. Cod.

membr. in Octavo sec. 13 — 1426 zu Venedig mit dem Einbände für 4 Ducaten gekauft (ib. T. 33. num. 2. p. 35.)

3) Roberti Eliphat quaestiones super 4 libros sententiarum et Rob. Holcot super eosdem. Cod. membr. in fol. sec. 14. — 1398 zu Venedig für 7 Ducaten gekauft (ib. p. 107.)

4) Albertus de Saxonia in libros physicorum et in libros de coelo et mundo. Cod. membr. in fol. sec. 14. — Vor 1500 für 8 Ducaten gekauft (ib. T. 36. num. 4. p. 20.)

5) Demosthenis orationes et epistolae, graece. Cod. membr. in fol. von 1415 — 1451

- zu Constantinopel für 11 hyperperas (moneta aurea, cujus valor decem Juliorum cum denario) gekauft (Mucoli bibl. Malatest. Lib. 95.)
- 6) Guilielmi Duranti speculum iurium Cod. membr. in fol. sec. 140 — 1577 in Florenz gekauft (ib. II. 28.)
- 7) Digestum infortiatum. Cod. membr. in fol. sec. 14 — 1450 zu Perugia für achtzig Ducaten gekauft, ein bemerkenswerth hoher Preis (ib. II. 31.)
- 8) Aristotelis historia animalium latin. Cod. membr. in fol. sec. 13 — 1500 zu Padua gekauft, septem solidis denariorum monetae Venetae grossorum (ib. II. 41.)
- 9) Ciceronis orationes philippicae. Cod. membr. in fol. sec. 15 — 1460 zu Rom für 5 ducatos auri gekauft (Mittarelli bibl. S. Mich. Venet. I. 258.)
- 10) Euripidis Hecuba et Theocriti idyllia IX. graece. Cod. chart. in Quarto, sec. 16 — Von Harmonius aus Athen für 2 Fl. gekauft — so tief waren nach Erfindung der Buchdrucker-

knos die Preise gefallen! (Bandus catat. eodda
gruce. Hy, 98.7)

1452. zu Mailand für 10 Ducaten ausgeboten

(Philippi epistola Lib. X. ep. 5. h. G. 6)
15. — 1280 für 70 (Serenus verkauft) (Volu)

fenbücher, 5. 2. Ms. Aug. Fol. 107. 7) Disgestant

Der so oft als Beispiel eines übergrössen
Preises angeführte Livius, wegen dessen Anton

Panormita ein Grundstück verkaufte, kostete
doch nicht mehr als 120 aureos (S. dessen epi-

stolas. Neap. 1746, f. p. 570) In mehreren
Wolfenbüttler Handschriften, welche im 15.

Jahrhundert in den Braunschweigischen Ländern
geschrieben worden, ist der Preis sehr genau

und auf solche Weise bemerkt worden, dass
man sieht, sie seien auf den Kauf gefertigt

worden. In einem Bande medicinischer Werke
von Avicenna, Averroes, Rhoses, Serapion und

Isaac (I, 8. Ms. Aug. Fol. 181.) liest man: Va-

let octo florens propter magnitudinem autorum,
vel ad minimum sexternus unus valet 4 solidos

antiquae monetae Brunsvicensis. Ein wohlfeiler Preis, da der Codex zur Hälfte auf Pergament ist. In einem andern medicinischen Miscellenbände (12, 4. Ms. Aug. Fol.) heisst es: Sunt in isto libro sexterni 48 et valet sexternus unus duos solidos antiquos Brunsvicensis; sed in consiliis (es sind nemlich auch medicinische consilia darin befindlich) valet sexternus unus tres solidos antiquos Brunsvicensis. Eine Summa Pisani (33, 43. Ms. Aug. Fol.) geht laut der Inschrift octo Florenos und jede Sexterne duos solidos antiquae monetae Brunsvicensis. Eine andere Handschrift endlich, welche ausser den Dialogen Gregorius des Grossen mehrere historische Werke enthält (35, 6. Ms. Aug. Fol.), ist folgendermassen taxirt: Continet liber totus 20 sexternos et valet sexternus unus 2 solidos antiquos monetae Brunsvicensis. Da sich aber in dieser letztgenannten Handschrift die in Leibnitz Script. rer. Brunsv. II, 68 ff. gedruckten Annales monachi Riddagshusani befinden, so ist es wahrscheinlich, dass alle diese Handschriften im Kloster Riddags-

hansen gefertigt wurden, in welchem 1479 ein Mönch Johann Oldendorp lebte, der in Bern-tenii chronico Marienodensi: (bei Leibnitz I. c. II. 442) vir aequè literatus, dictator optima-que scriptor genannt wird, qui multa et varia in Riddagshusen opuscula scripserat manibus suis. Sollte die freilich sehr ungewisse Nachricht von dem ehemaligen angeblichen Vorhandenseyn eines Cicero de republica in diesem Kloster ihre Richtigkeit haben (Mai in den Vorrede seiner Ausg. S. XXII), so wären die bisher ergebnislosen Nachforschungen nach dem Schicksale der ehemaligen literarischen Besitzthümer desselben desto mehr Pflicht, je interessantere Aufschlüsse für die Literaturgeschichte der Bräun- schweigischen Lande im Mittelalter sich darauf hoffen liessen.

Ueber den Preis einer Abschrift des Bo- caccio de casibus illustrium virorum, (wie der- selbe im Jahr 1445 zu Florenz bestimmt wurde,) giebt ein Brief des Leonardo Dati (Epistolae. Florent. 1745, 18. p. 117) folgende Auskunft: Po- scit existor ex exemplo florentos quinque, char-

tarius ex charta florenos duos: minus vero nihil. Restabit et minius et ligatura. Auch tauschte man wohl bisweilen ein Buch um das andere ein. So hat ein Wolfenbüttler Pergamentcodex des 11. Jahrhunderts, von Freculphi chronicon (34, Ms. Aug. Fol.) folgende Inschrift: Liber S. Heriberti Tuicii. Nunc mutatus ad Spanheim pro alio. Es list hier nämlich das S. Martinskloster in Spanheim zu verstehen, dessen Abt, der berühmte Tztheim, war.

Ausser den allgemeineren Nachrichten über die Bibliotheken des Mittelalters, wie sie sich in Lomeier's Schrift de bibliothecis (Cap. 8.); in Petit - Radel recherches sur les anciennes bibliothèques und andern ähnlichen Büchern finden, giebt es auch Schriften über einzelne Sammlungen jener Zeit; z. B. Carls des Grossen, des Königs Matthias Corvinus, der älteren Könige von Frankreich, der Herzoge von Burgund; des Stifts zu Fulda, u. s. w.; auch hat man von Harenberg eine Abhandlung von den Bibliotheken der Pfarrherren in der mittlern Zeit

(in Prutz' neuem theologischen Magazin St. 1.; vgl. auch Bruns Beiträge zu den deutschen Rechten des Mittelalters S. 80 ff.) Am Beliebigsten aber sind gleichzeitige Kataloge solcher Bibliotheken, dergleichen sich hin und wieder finden, und deren Mittheilung zur nähern Kenntniss des Bücherwesens im Mittelalter sehr nützlich ist. Es giebt deren unter andern:

Vom Kloster Bobbio aus dem 10. Jahrhundert, in Muratori antiq. ital. III, 817 ff. vgl. Blume iter italicum p. 58.

Von einer unbekanntn Bibliothek des 10. Jahrhunderts, in Petit - Radel recherches sur les anc. biblioth. p. 95 ff.

Von dem Kloster Weissenburg aus dem 11. Jahrhundert (cod. Weissenburg. 30) im Uphilas von Knittel S. 243 ff., und ein Verzeichniss der aus dieser Bibliothek verliehenen Bücher (cod. 35.), ebendasselbst S. 246.

Vom Benedictinerkloster S. Apri zu Toul, aus dem 11. Jahrh., im neuen literar. Anzeiger 1807. S. 65 ff.

Von der Sacristei der Kirche zu Nismes, vom Jahre 1219, in Ménard histoire de la ville de Nismes. T. I. Par. 1750, 4. p. 66 — 68.

Von der Bibliothek zu Fulda, in (N. Kindlinger) Katalog und Nachrichten von der ehemaligen Bibliothek in Fulda. Leipz. u. Frkf. 1813, 8.

Von Cosmus von Medicis Büchern mit den Ankaufspreisen, in Bandini catal. biblioth., Leopold. III, 519 ff.

Von der Erfurter Universitätsbibliothek, noch ungedruckt und in der Universitätsbiblioth. zu Kopenhagen befindlich (Frankfurter Archiv III, 164.)

Von dem Augustinerkloster Hamerleben bei Halberstadt, in der Isis 1822, I, 25 — 27.

Von der Abtei Michelsberg, in den Beiträgen zur Kunst und Liter. Gesch. Nürnberg. 1822, 8. S. XIX ff.

Von dem Kloster Hirschau, in Lessing's Beiträgen II, 356 f.

Von mehreren andern s. Petit-Radel. S. 102 f.
Meine Beschreibung der Dresdner Biblioth. S. 9 ff.

Es ist häufig wichtig, zu wissen, woher ein Codex kam, welche Schicksale er hatte, und welche Bibliotheken er durchwanderte, um beurtheilen zu können, ob ein gedruckter Text aus ihm her stammt, oder um frühere unrichtige Angaben, welche sich auf ihn gründen, verbessern zu können. Beispiele davon sind die beiden schätzbaren Wolfenbüttler Handschriften der Agrimensoren (vgl. *Blume iter italicum* I, 60.) und der Dresdener Codex des Presbyter Siffrid (vgl. *Frankfurter Archiv* I, 119, und meine Beschreibung der Dresdener Bibliothek S. 201.) Der Bibliothekar muss es sich daher zum besondern Geschäft machen, aus alten Bibliotheksrechnungen, Auktionskatalogen, Briefsammlungen und kurzen Notizen oder Zeichen, welche in den Handschriften selbst vorkommen, die Abstammung und Schicksale seiner Handschriften zu erforschen, und er darf dabei sich nicht mit den Angaben begnügen, welche ihm seine Kataloge oder auch bisweilen wohl

mündliche Traditionen darbieten. So stammen diejenigen Handschriften, welche in Wolfenbüttel unter dem Namen der Weissenburger aufbewahrt werden, bei weitem nicht alle wirklich aus diesem Kloster, wie schon eine genauere Ansicht des Briefes lehrt, in welchem der frühere Besitzer derselben die nähern Umstände ihrer Entdeckung und ihres Ankaufs berichtet (Knittel's Ulphilas S. 238 ff.) Es erhellt aus demselben nicht mit Gewissheit, ob die zu Mainz angehaltene Ladung wirklich direct aus diesem Kloster kam, und ob sie blos und einzig Weissenburgisches Eigenthum enthielt. Wahrscheinlicher ist fast, dass irgend ein Aufkäufer in jener Gegend Manuscripte von verschiedenen Orten zusammengebracht hätte, und das Blum seinen Kauf nur aus der zweiten Hand machte. Ueberdiess aber hatte Blum diese Handschriften schon lange vorher besessen, ehe er sie an die Bibliothek verkaufte, und bereits früher dem Herzoge August eins derselben, den Anastasius, überlassen. Es könnte also wohl seyn, dass er auch über

mehrere andre vorher anderweit verfügt, und dagegen, als endlich der Kauf zu Stande kam, auch auf andern Wegen acquirirte Handschriften beigefügt hatte. Denn wirklich hatte er früher seinen Handel mit Manuscripten getrieben, so wie er denn namentlich schon dem Herzog August die griechischen Codices des Lucians und Xenophon, welche aus Mantua stammten, verkauft hatte. Das Ganze jetzt im Wolfenbüttel unter dem Namen jenes Klosters Vorhandene würde daher richtiger als der Rest des Blum'schen Handschriftenvorraths bezeichnet werden, welchen dieser auf verschiedenen Wegen erworben haben mochte, und dessen er sich bei dieser günstigen Gelegenheit wegen seines Alters begab. Nur ungefähr zwei Drittel von diesen Handschriften stammen aus der Weissenburger Bibliothek. Die rechten Weissenburger enthalten nämlich zu Anfang die Inschrift: Sancti Petri et Pauli apostolorum in Wissenburg. Was nicht auf diese Weise bezeichnet ist, stammt zuverlässig nicht aus diesem Kloster; im Gegentheile sind in mehrern

Manuscripten ausdrücklich andere Aufbewahrungsorte angemerkt, z. B. im Rhabanus in Genesin (Cod. 87) das S. Martin'skloster in Spanheim. Diese Unterscheidung ist aber namentlich bei zweien dieser Handschriften wichtig. Die erste, mit A bezeichnet, ist von einem frühern Bibliotheksbeamten als *Annales monachi anonymi Weissenburgensis* angegeben, was sich nur durch jene vorgefasste Meinung erklären lässt, da der ganze Inhalt deutlich zeigt, dass der Verfasser ein Niedersachse, und zwar entweder ein Magdeburger oder noch wahrscheinlicher ein Halberstädter, gewesen sei. Die zweite Handschrift aber, welche auf keine Weise Weissenbürgischen Ursprungs seyn kann, ist der berühmte Berengarius (Cod. 101), in welchem zu Anfange eine Hand des 16. Jahrhunderts bemerkt hat: *De coena Domini praesertim de transsubstantiatione. No. 137.* Diese Hand ist, was seit der Einverleibung der ehemaligen Helmstädter Handschriften nicht länger verkannt werden konnte, die des *Blodius Illyricus*, von welchem die Manuscriptensammlung

jener Universität Mehrere auf ähnliche Art Be-
 zeichnetes und gleichfalls mit einer Ziffer Ver-
 sehenes enthält. (Wer abg'wissen,) aus wel-
 cher Sammlung Flacuzon's nach ihm blunt
 diese Handschrift acquistirt hatten? Mögliches
 doch vielleicht selbst die Frage seyn, ob die
 Mangelhaftigkeit des Exemplars nicht das Werk
 des oben genannten Gelehrten war, zum dem im-
 probus Meuter, welcher mehr als Baglivi, zu
 verbergen. Immer wäre es wohl dem Mühe-
 werth, nachzuforschen, ob nicht bereits Fla-
 cius in irgend einer seiner grösseren oder klei-
 neren dogmatischen und polemischen Schriften
 aus diesem Werke, oder wenn eben auch nicht
 auch seiner ganzen Wichtigkeit erkannt haben
 sollte, etwas angeführt habe. Merkwürdig ist
 es übrigens, dass die zahlreichen und durch-
 gängigen Veränderungen und Vermehrungen der
 Handschrift von derselben Hand sind, ob welche
 der Text geschrieben hat. Das in dialogischer
 Form abgefasste Werk war nämlich anfangs so
 eingerichtet, dass vor jeder Rede und Gegen-
 rede Lanfrancus oder Berengar's Namen stan-

den; welche nachher sorgfältig weggekratzt und durch ein *inquis tu* oder *inquo ego* ersetzt sind. Die Zusätze aber sind theils am Rande, theils auf eingeklebeten einzelnen Pergamentstreifen in ziemlich grosser Anzahl beigelegt. Da die Schriftzüge unbedenklich dem 11. Jahrhundert angehören, so wüsste ich kaum, was der Vermuthung entgegenstände, dass wir hier vielleicht ein vom Verfasser selbst überarbeitetes Autographum vor uns haben: warum wenigstens sollte diess unmöglich seyn? Beweist nicht jeder Tag aufs Neue, *habere sua fata libellos*? Oder ist es ein weniger sonderbarer Zufall, dass ein Codex des Ulphilas in das Kloster Bobbio kommen musste, um dort von einem pergamentbedürftigen Mönche abgekratzt und zu andern Handschriften verarbeitet zu werden, von denen die eine nach Mailand, die andere über Weissenburg nach Wolfenbüttel gelangte. Und wurde nicht auch der von demselben Bobbiensischen Mönche vertilgte Galenus *de alimentorum facultate* in Handschriften zerstückt, welche nunmehr in Wolfenbüttel, im

Vatican und in der Kaiserlichen Bibliothek zu Wien zusammenzusuchen sind?

Ein Beispiel, welchen eigenthümlichen Zusammenhang dergleichen Forschungen, wie unbedeutend, ja vielleicht kleinlich sie bisweilen an sich erscheinen mögen, zu Zeiten haben, möge mir hier anzuführen um so mehr gestattet seyn, als ich dadurch eine von mir im Frankfurter Archiv (V, 525 f.) mitgetheilte unrichtige Vermuthung zu verbessern Gelegenheit finde. Eine Wolfenbüttler Handschrift aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts (76, 30. Cod. Aug. Fol.), in welcher ein Ungenannter mehrere historische Stücke und Fragmente aus ältern Exemplaren zusammengeschrieben hat, enthält zu Ende des Liber de fundatione monasterii Gozecensis Blatt 45^b folgende Nachschrift: *Explicit libellus transscriptus ex libro de Novo Opere concessio 1516. Ex eodem abbreviari fundacionem Pigaugiensis monasterii. Ibi habetur cronica magus, Cronica Detmari episcopi Merseburgensis, item Widichini monachi Corbiensis de vita Ottonum ad filiam Hinrici. Es*

ist derselbe Codex, aus welchem Mader, sein früherer Besitzer, im Anhange seiner Antiquitatum Brunsvic. (Helmst. 1678, 4.) Mehreres mitgetheilt hat, und welchem die Thüringer namentlich die Erhaltung des *liber de fundatione monasterii Gozocensis*, sowie die Sachsen die des *libellus de fundatione coenobii Pigaugiensis* (Regaviensis) verdanken, welche Mader aus ihm drucken liess, und Hoffmann (Scriptor. Lusat.) aus Mader wiederholte. Vorzüglich wichtig ist er aber wegen der angeführten Nachschrift, in welcher die Erwähnung des Ditmar und Witekind zu weitem interessanten Nachforschungen führen kann. Von Ditmar kennt man bekanntlich nur zwei vollständige Handschriften, die Dresdener und die spurlos verschwundene Brüsseler, und Fragmente eines dritten in der Universitätsbibliothek zu Wien und im Kloster Raygern bei Brünn. Keine derselben scheint das seit dem 16. Jahrhunderte verlorne Autographum zu seyn, und von keiner ist bekannt, dass sie ehemals Eigenthum eines Klosters *de novo opere* gewesen. In

demselben Kloster aber war zugleich, wie der Oeder berichtet, noch im Jahre 1516 Witekind's Schrift de vita Ottonum. Dieser Titel, wenn er auch weniger genau gefasst seyn sollte, gestattet kaum, an Witekind's noch vorhandene annales de rebus Saxonum zu denken, da in diesen nicht blos von den Ottonen, sondern auch von den frühern Zeiten und namentlich ausführlich von Heinrich dem Vogler die Rede ist. So bleibt nichts anders übrig, als anzunehmen, dass der Schreiber die nunmehr verlorene historia Ottonis primi von Witekind gemeint habe. Dann aber wäre in der That die Nachricht wichtig genug, um sich recht aller Mühe darum zu bekümmern, wo das Kloster ab novo opere (Neurwerk) gelegen haben möge, welches solche Schätze in sich schloss. Ich kenne zwei Klöster dieses Namens: eins bei Halle und das andere bei Goslar. (Liefhiti script. rer. Brunsv. H, 400. III, 428) In dem bei Halle gelegenen liessen sich nicht wohl die Goseck'schen, Pegauischen und Merseburgischen Geschichtsbücher zunächst ver-

muthen; wenn nur dieses Kloster anderweit durch literarische Thätigkeit und durch Sammlerlust bekannt wäre. In dem Goslar'schen Kloster wäre bei der grössern Nähe von Corbej wenigstens das Wittekind'sche Werk eher zu erwarten; aber auch von seinen Sammlungen weiss man nichts Gewisseres. In dieser Ungewissheit könnte nur die nähere Kenntniss des Orts, an welchem der unbekante Urheber dieser Notiz lebte, ein helleres Licht geben. Freilich darf man denn nicht an den Verfasser der Naumburger und Zeizer Chroniken, Paul Lange, denken, wie ich, durch Zeit und Inhalt jener Sammlungen verleitet, früher that. Seit ich jenen Aufsatz schrieb, habe ich aber in einem ehemaligen Helmstädter Codex (Num. 657) ganz dieselbe ziemlich charakteristische Hand wiedergefunden, und die Notiz zu Anfange dieses letztern Codex: Liber monasterii b. Pancratii martyris in Hamersleue ordinis canonicorum regularium Halberstadensis dioecesis, belehrte mich, dass Mader auch jene historischen Sammlungen mit Recht einem Hamers-

lebenschen Mönche beilegte; welcher derselbe ist, der den Gerson schrieb. Wenn gegen das Kloster Neuwerk bei Goslar schon der Umstand spricht, dass es ein Jungfrauenkloster war, in welchem sich mithin dergleichen Sammlungen nicht voraussetzen lassen, so liegt es im Gegentheil desto näher, das gleichbenannte Kloster bei Halle hier zu verstehen, da es, wie Hamersleben, von Augustinerchorherren bewohnt, und daher wahrscheinlich mit letzterm Kloster in näherer Verbindung war. Hatte sich aber Witekind's Werk schon so weit verbreitet, und war es noch so spät vorhanden, so dürften wir ja wohl die Hoffnung nähren, dass es sich vielleicht noch irgendwo, sei es auch nur in einem einzigen Manuscripte, erhalten haben möchte. Der Ditmar aber könnte denn wohl das verschwundene Autographum gewesen seyn, wenn nicht anders, was jedoch nicht ganz wahrscheinlich, der Neuwerksche Codex identisch mit dem Dresdener ist.

Zur Ausmittelung der Schicksale derjenigen Handschriften, welche durch neuere Maroquin- oder Franzbände (im erstern Falle gewöhnlich mit einem in Gold abgedruckten Stock auf der Mitte der Einbanddeckel) ihre Wanderung durch holländische Sammlungen oder Büchertager beunkünden, ist die Kenntniss und gegenseitige Vergleichung der berühmtern holländischen Auktionskataloge aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts sehr nützlich. Die Vorzüge sind dabei folgende Kataloge zu beachten: Bibliotheca Ehrencremiana. Haye, Hondt, 1718, 8. Menarsiana. Haye, Hondt, 1730, 8. Hoeselderiana. ib., id., 1730, 8. (Diese letztere Sammlung wurde im Ganzen in die Kaiserl. Bibliothek zu Wien gekauft.) Debotiana. Haye, Swart et Hondt, 1725, 8. Anonymiana. Haye, Moetjens, 1728, 8. Hulsiana. Haye, Swart et Hondt, 1736, 8. Exquisitissima. Haye, Moetjens, 1732, 8. Manche Manuscripte wanderten durch alle diese Sammlungen, da die Unternehmer jener Auctionen dasjenige, was entweder nicht ausgeloset oder von ihnen

in Erwartung eines höhern Preises zurückgeblieben worden war, immer wieder in die nächste Auction gaben. Auch lassen sich in den meisten Fällen bei einiger Aufmerksamkeit diese Wanderungen recht gut nachweisen. Die Hohendorfschen Manuscripte kamen, wie erwähnt, sämmtlich nach Wien. Für die weitere Verfolgung der in den übrigen Sammlungen befindlichen, sofern sie nach Deutschland kamen, sind die beiden zu Leipzig 1757 und 58 abgehaltenen Versteigerungen der Sammlung des Gouffred Selle wichtig, welcher während seines Aufenthalts in Holland aus der Hulsischen und andern Auctionen viel Schätzbares gekauft hatte, was dann meist in die Königlichen Bibliotheken zu Dresden und Hannover und in die Leipziger Rathsbibliothek überging. Ich habe in meiner Geschichte der Dresdener Bibliothek S. 215 bereits auf die Wichtigkeit dieser beiden Sellius'schen Kataloge für die deutsche Sammlergeschichte aufmerksam gemacht. Da sie ohne den Namen des Besitzers erschienen sind, so sind sie schwer aufzufinden, wenn

man nicht den dort angeführten Titel genau weiss, und ich habe von ihnen bis jetzt nur erst zwei Exemplare, beide mit den Verkaufspreisen, gefunden, das eine in der Königlichen Bibliothek zu Dresden, und das andere, welches jetzt mein Eigenthum ist, in der im Jahre 1823 zu Helmstädt versteigerten Wernsdorfschen Bibliothek. Auf gleiche Weise enthält die Bibliotheca Schönbergiana (Amst., Schouten et Mortier, 1743, 8.) Vieles, was vorher in dem catalogue de la bibliothèque du Marquis de S. Philippe (Haye, Swart et Hondt, 1726, 8.) vorgekommen war, und was sich nunmehr zum Theil in der Dresdener Bibliothek findet. Besonders war es aber die Hulsische Bibliothek, aus welcher die deutschen Bibliotheken, die es bis dahin versäumt hatten, direct oder indirect ihre Handschriftenvorräthe bereicherten. Aus ihr besitzt auch die Wolfenbüttler Bibliothek mehreres, was der damalige Herzog Ludwig Rudolf von Blankenburg für seine Privatbibliothek gekauft hatte, z. B. die *Part de chevalerie et des batailles* (Bibl. Huls. T. I.

p. 325. n. 5014) und den Jouvencel (ib. n. 6018). In den meiner Geschichte der Dresdener Bibliothek angehängten Manuscriptenverzeichnissen habe ich einen Versuch gemacht, die Herabkunft der meisten Handschriften auf diese Weise auszumitteln.

Man muss dabei aber auch auf andere äussere und innere Zeichen und Merkmale Achtung geben. Dass man die namentlichen Angaben früherer Besitzer nicht übersehen dürfe, braucht nicht erinnert zu werden; aber sie finden sich nur seltener, als man wohl wünschen möchte, und namentlich fehlen sie gewöhnlich gerade in den Handschriften, welche aus grössern Sammlungen stammen. In diesem Falle muss man dann bald Symbole (so deutet z. B. das häufig in Handschriften und gedruckten Büchern von einer saubern holländischen Hand des 17. Jahrhunderts eingeschriebene Wort Constante auf Constantin Huygens), bald zufällige Bezeichnungen (so ist alles, was in Dresden aus Barré's wichtiger Auction [Paris, 1743] stammt, an den auf dem Vorsatz-

blatt mit Rothtint hinein geschriebenen Auctoren-
nummern zu erkennen), bald aufgedruckte Na-
menszüge (so sind die Bücher des berühmten
Peirase mit den in 8 Ecken der Verbindungen
Buchstaben *W* *K* *U* *H* mit *U* *H* *H* *H* die des be-
kannten unglücklichen Ebuquet bezeichnet) bald
endlich auf Wapen zu achten zu welche
theils auf dem Einbände aufgedruckt theils in
der gemalten Randloze der ersten Seiten ange-
bracht sind, wie z. B. bei den Handschriften
des Matthias Corvius, welche durch den reinen
goldnen Ring im Schnabel haltenden Raben
in der Mittelschilde erkennbar sind, sind bei de-
nen der ehemaligen Sammlung der Visconti zu
Mailand, welche eine Schlange im Wapen
führen, die ein Kind im Rachen hält. Für
die Wapen der italienischen Sammler kann man
Ughelli *Italia sacra* und *Allegrii ritratti di om-
mini illustri*, für die der französischen, ausser
den besondern französischen heraldischen Wer-
ken (z. B. *Hozier* und *Anselme*) namentlich
den *recueil des planches* zur *Diderot'schen En-
cyclopädie* T. II. P. I. *Art. héraldique* Pl. 17—19

und (224 der Folioausgabe) und Perrault, *historique illustre de France*, (sowie mehrere derjenigen Werke) brauchen, welche im *catalogue biblioth. Bibliothecae IV*, 338 ff. verzeichnet sind. Aber mit allgemeinen heraldischen Werken richtet man bei solchen Untersuchungen wenig aus. Nur muss man sich hüten, diese Wapen zur Altersbestimmung mit obwänden zu wollen (Pfeiffer S. 215), da sie oft erst später hinzugefügt sind, bisweilen die früher vorhandenen Wapen wieder weggelöscht oder überstrichen worden sind, um das des späteren Besitzers an ihre Stelle zu setzen. Die Stempel, mit welchen die Handschriften in der Bibliothek des Serail zu Constantinopel bezeichnet worden sind, aus einigen derselben, welche sich jetzt in der Königl. Bibliothek zu Paris befinden, nachgebildet in den *Notices et extraits* (I. VIII. P. II. p. 52) von dem oben erwähnten *Journal*.

Zu diesen Untersuchungen ist aber eine genauere Kenntniss der grösseren öffentlichen und Privatsammlungen älterer und neuerer Zeit, und ihrer Schicksale, nothwendig. Ueber öf-

fentliche Sammlungen giebt es Nachrichten ge-
 nung, obwohl ein gründlich gearbeitetes und
 umfassendes Handbuch über dieselben, obwie es
 das schätzbare Blumesche iter italicum über die
 italienischen Sammlungen ist, wahres Bedürf-
 niss wäre, aber für die Kenntniss der Privat-
 sammlungen ist bisher noch fast gar nichts Zu-
 sammenhängendes geschehen. Aus des fran-
 zösischen Staatsraths Fourcalt Bibliothek, wel-
 che viele schätzbare, meist altfranzösische,
 Handschriften enthielt, und im Haag verkauft
 wurde, acquirirte der Kanzler von Ludewig das
 Meiste und Beträchtlichste, auch kam aus ihr
 einiges in die Dresdener Bibliothek. Ueber den
 Kauf der Gudiussischen Manuscripte herrschen
 noch immer, selbst nach Lessing's Belehrungen
 (Beyträge I, 253), so unrichtige Ansichten,
 dass ihre Berichtigung hier ihren Ort finden mag.
 Man irrt sich sehr, wenn man glaubt, alles
 dasjenige sei nach Wolfenbüttel gekommen, was
 in dem ersten Katalog dieser Bibliothek (Kilo-
 nu, 1706, 4.) von S. 507 bis 576 verzeichnet
 ist. Einiges war bereits damals einzeln aus

freier Hand verkauft worden. Da aber auf das Ganze kein annehmliches Gebot geschah, so wurde nach Versteigerung der gedruckten Bücher ein ziemlich selten gewordener neuer Separatcatalog der Manuscripte gedruckt, welcher den Titel führt: *Catalogus insignium ac praestantissimorum codicum mistorum graecor., arabicor., latinor., ut et librorum cum mstis collatorum, quos colligere licuit Martj. Gudjo. Kiloni, 1709, 8. 68 Seiten.* In diesem ist das seit Erscheinung des erten Katalogs Verkaufte ausgelassen, dafür aber Mehreres später Nachgefundene hinzugefügt; die Angaben und Beschreibungen aber sind aus dem ersten Katalog unverändert abgedruckt. Das hier Verzeichnete sollte vom 15. Februar 1709 an zu Hamburg versteigert werden. Dazwischen kamen nun zwar die Unterhandlungen mit der Wolfenbüttler Bibliothek, indessen wurde während derselben noch Mehreres aus freier Hand verkauft, besonders von den collationirten Ausgaben, von denen J. Alb. Fabricius das Meiste acquirirte, was daher jetzt mit Fabricius übri-

gem handschriftlichen Nachlasse in Kopenhagen zu suchen ist. Dafür erhielt die Wolfenbüttler Bibliothek bei ihrem in der Mitte des Jahres 1710 abgeschlossenen Kaufe noch 13 Manuscripte, welche nicht in diesem zweiten Kataloge stehen. Um daher die bisherige Ungewissheit, was man von den Gudianis in Wolfenbüttel zu suchen habe und was nicht, genügend zu heben, gebe ich hier eine kurze Uebersicht nach dem Quartkatalog von 1706, welcher in den meisten Händen ist.

Von den collationirten Ausgaben, welche S. 508 — 518 verzeichnet sind, ist so wenig zur Bibliothek gekommen, dass nur die Nummern 1, 9, 26, 36, 53, (56 ist in Paris zurückgeblieben), 58, 69, 75, 87, 98 — 100, 108, 113 und 124 in Wolfenbüttel vorhanden sind.

Dagegen befindet sich von den von S. 520 an verzeichneten Manuscripten das Meiste noch jetzt in Wolfenbüttel. Ich bemerke hier also nur, welche Manuscripte daselbst fehlen:

Græci num: 7^{tes} und 31. **Latin** num: 7, 42, 87, 105, 107, 158, 181, 210, 221, 285, 295, 313, 328, 341, 342, 343, 344, 346, 347, 349, 354, 356.

Auf gleiche Weise ist öfter irrig Reiske's handschriftlicher Nachlass in der Wolfenbüttler Bibliothek gesucht worden, da es doch bekannt ist, dass derselbe vom Kammerherrn Suhm in Kopenhagen gekauft, und mithin jetzt in der dortigen Königlichen Bibliothek zu suchen sei. Lessing hatte aus Freundschaft für die Witwe seines Freundes sich der Unterbringung jenes Nachlasses unterzogen und ihn daher einige Zeit lang bei sich; diess war aber ein blosses Privatgeschäft, welches in keiner Verbindung mit seinen amtlichen Verhältnissen stand, und es sind auf der Wolfenbüttler Bibliothek eben so wenig jemals Reiskische Papiere gewesen, als die von Lessing herausgegebenen Papiere von Hermann Samuel Reimarus ihr zugehört haben.

19. A.

Es ist nicht zu läugnen, dass sich bisweilen die Entstehung fehlerhafter Lesarten nicht sowohl daraus erklären lässt, dass der Schreibende unrichtig gesehen, sondern vielmehr, dass er unrichtig gehört habe, und es ist bekanntlich in neuester Zeit ein Versuch gemacht worden, diese Bemerkung für die Kritik des Textes zu benutzen. Ich fürchte, etwas zu kühn; denn das Dictiren an mehrere Schreiber scheint im Mittelalter gar nicht so allgemein gewesen zu seyn, als man in diesem Falle annehmen müsste, und Eckhard (*de editione librorum* p. L.) wirklich angenommen hat. Letzterer würde wohl gethan haben, wenn er für das, was ihm als eine *res confessa* erschien, Beweise beigebracht hätte. Bei denjenigen Schreibern, welche einzeln für sich lebten, fällt die Wahrscheinlichkeit des Dictirens von selbst weg, da sie meist nur auf bestimmte Bestellungen von Privatpersonen arbeiteten, und ihr Interesse es in den Fällen, wo sie etwas

für eignes Risico abschrieben, schwerlich zu einer solchen Vereinigung mehrerer von ihnen kommen liess, wie sie bei der Anwendung des Dictirens vorausgesetzt werden müsste. Höchstens etwa, dass ein Manuscriptenhändler, wie Argynopolus, auf diese Weise mehrere Subjecte zu gleicher Zeit für seinen Vortheil benutzte, obgleich auch für diese Annahme für jetzt kein Beweis vorhanden ist. Diesem zu Folge aber würde das Dictiren fast blos auf die Klöster zu beschränken seyn, wo es zum Theil wohl auch wirklich stattgefunden haben mag. Nur weder stets noch in allen. Denn zunächst konnte es doch blos in solchen Klöstern geschehen, welche in Gegenden lagen, in denen die Liebe zur Lectüre, und zum Bücherbesitz, auch unter Privatpersonen sehr verbreitet war; wozu hätte ihnen sonst die Vielfältigung eines und desselben Werkes dienen sollen? Darauf konnten sie schwerlich rechnen, dass andere Klöster ihnen ihre Abschriften abnahmen; denn diese schrieben sich ihren Bedarf in der Regel selbst ab. Wie viele

Privatsammlungen gab es aber wohl die eine solche Speculation begünstigt hätten? Eben in den Ländern, wo die meiste Bücherliebe herrschte, in Italien und Frankreich, war ja ein Heer einzelner Abschreiber vorhanden, deren Menge vollkommen hinreichte, das wirkliche Bedürfniss zu befriedigen. Dann aber entsteht auch die Frage, was man denn eigentlich in den Klöstern so vielfach hätte abschreiben sollen. Des Gesuchtesten hatten sich natürlich eben jene Schreiber bemächtigt, und es ist leicht denkbar, dass man sich liehen den letztern bediente, weil sie sich ihres eignen Vortheils wegen ganz nach der Neigung und Bequemlichkeit dessen richteten, den sie im Anspruch nahen. Sie kamen nicht nur in seine Wohnung, um ihre Arbeit unter seinen Augen zu verrichten, sondern sie zogen wohl selbst bisweilen auf die Dauer dieser Bestellung aus einer Stadt in die andere. So blieb den Klöstern wenig mehr übrig, als Bibeln und Chorbücher, welche sie allerdings ausschließlich geschrieben zu haben scheinen. Aber die Ac-

curatesse; welche wenigstens die letztern for-
derten, gestattet nicht, hier ein Dictiren an-
zunehmen. Es soll damit nicht gestattet wer-
den, dass nicht einzelne Klöster, z. B. das
S. Michaeliskloster zu Venedig, auch mit Ab-
schriften anderer Werke grossern Verkehr ge-
trieben und dabei das Dictiren angewendet ha-
ben mögen, gewiss aber war es nicht so all-
gemein, als Eckhard angenommen hat.

Desto häufiger war es aber der Fall, dass
sich mehrere Schreiber in ein und dasselbe Ma-
nuscript theilten. So bemerkt Baudin (catal.
codd. graec. III, 97. §. XIX) vor einer grie-
chischen Handschrift des Galenus, Alexander
Trallianus und Rhazes, dass die sechs und
dreissig Lagen, aus welchen sie besteht, von
sechzehn verschiedenen Schreibern (und zwar
Mönchen) geschrieben sind, von denen jeder
seinem Namen auf dem ersten Blatte der von
ihm geschriebenen Quaternionen angegeben hat.
Ungleich häufiger findet man dies bei lateini-
schen Handschriften, ob sich gleich noch keine
gefunden habe, in welcher sich die verschie-

denen Schreiber auf ähnliche Weise genannt hätten. Da sich die Stellen, an denen die Schreiber zusammentreffen mussten, nicht immer genau berechnen liessen, so entstanden oft zu Ende der Quaternion, wo das Pensum des einen endigte, leere Räume, bisweilen mitten im Context, welche das Ansehen einer Lücke haben, und es ist daher mitunter ausdrücklich angemerkt, dass hier nichts fehle. Ohne Kenntniss dieser Sitte ist man bisweilen versucht, bei der Verschiedenheit der Hände, der Dinte und selbst auch des Pergaments oder Papiers eine Handschrift, deren sämtliche einzelne Theile wirklich gleichzeitig sind, für später ergänzt zu halten. Wichtig aber würde diese Bemerkung dann werden, wenn sich Beispiele finden sollten, dass die Schreiber der verschiedenen Lagen bisweilen auch verschiedene Texte vor sich gehabt hätten, so dass ein und dasselbe Manuscript zu Anfange einen andern Text enthielte, als in der Mitte oder zu Ende.

Die Ueberschriften, Schlusschriften, Daten und Schlussverse bieten einen so reichen Stoff dar, dass es zu wünschen wäre, sie gäben einst zu einer besondern Monographie Anlass. So wichtig die erstern sind, so nachlässig und willkürlich sind sie gewöhnlich in den Handschriften behandelt worden, und doch hätten sie ungeachtet dieser Unvorsorge von den spätern Editoren mehr berücksichtigt werden sollen, als es bisher geschehen ist. Die Verfasser selbst scheinen bisweilen über die Titel ihrer Werke unschlüssig gewesen und geblieben zu seyn, wie es bei Ditmar von Merseburg der Fall ist (Archiv der Frankfurter Gesellschaft II, 65); aber auch die Abschreiber haben unverkennbar zu der Ungewissheit beigetragen, in welcher wir uns jetzt über den echten Titel manches Werkes befinden. Diess erklärt sich leicht aus der Erinnerung, dass das Hinzufügen der Titel in der Regel das besondere Geschäft der Rubricatoren war, welche meistens zwar kunst-

reiche, aber selten sehr kenntnisreiche Leute waren. Zwar pflegten sie von dem Schreiber selbst besondere directions für ihr Geschäft zu erhalten (dergleichen man in vielen Manuscripten, welche bei dem Einbinden nur wenig beschnitten worden, mit kleiner Schrift am Rande angebracht findet, wie denn auch die hineinzuählenden Initialen auf gleiche Weise angegeben wurden); aber bisweilen mag diess auch unterblieben seyn, und dann zeigen falsche Initialen oder Verwechslungen der Capitellüberschriften deutlich, wie wenig die meisten Rubricatoren ohne eine genauere Anweisung das zu leisten verstanden, was etwas mehr, als blosser Mechanik, forderte. Indessen lag unverkennbar in vielen Fällen die Schuld auch an den Schreibern selbst. Bald sind die Ueberschriften ungenau. So hat im Cod. Gud. 132 das Gedicht eines gewissen in Fabricii bibliotheca lat. med. et inf. aet. fehlenden Constantius von den zwölf Edelsteinen, auf welchen das himmlische Jerusalem gegründet ist, statt des Titels nur folgende zwei Verse:

De Hierusalem super visione honorum
Compti condigno Constantii carmine versus.
Oder wer würde unter dem Titel: Fidei, spei
et charitatis ein Leben der heil. Sophie suchen,
wie es in dem Cod. 525 der Leipziger Univer-
sitätsbibliothek (fol. 49 B) wirklich vorkommt?
Es ist dasjenige, welches sich anfängt: Zophia
mulier nobilis cum tribus filiabus. Oft fährt
auch ein Werk in verschiedenen Manuscripten
verschieden Titel. So ist Richardus de S.
Victore de contemplatione (auch Benjamin mi-
nor genannt) in einer Wolfenbütler Pergament-
handschrift des 13. Jahrhunderts (9, 22. Ms.
Aug. 4) überschrieben: De XII patriarchis;
doch ist dieser Titel von einer Hand des 15.
Jahrhunderts nachträglich hinzugefügt worden.
Des angeblichen Abtihs historia certaminis apo-
stolici (oder historia apostolica (in Fabricii Co-
dex apocryph. N. T. Tom. II)) ist in einem Wol-
fenbütler Manuscript des 10. Jahrhunderts (Cod.
Weissenburg. 48.) mitunter w dem einfachen
Titel: Virtutes apostolorum, ohne Nennung
irgend eines Verfassers, vorhanden, enthält

K

aber hier einen Prologe (Lice) plurima de apo-
stolicis signis), welcher in Fabricius Abdruck
fehlt. Nicht geringer ist die Verschiedenheit
der Ueberschriften in jener wichtigen Quelle für
die Sagenkreise des Mittelalters, den *gestis Ro-
manorum*, über welche Douce in seinen *Illustrations of Shakspeare* H. II. Lond. 1807, S.
p. 336 — 425 eine sehr interessante und fleißige
Abhandlung geliefert hat, in welcher er die
Existenz von Handschriften jenes Werkes be-
zweifelt, während sich allein bis jetzt zehn la-
teinische und Deutsche Codices desselben
finden das Glück gehabt haben. Nur einer der
selben führt den später allgemein angenom-
menen Titel: *Gesta Romanorum*; die übrigen
sind bald *Historiae moralisatae*, bald *Roma-
rum historia mystice designata*, bald *moralia
tes ex gestis Romanorum* überschrieben, oft
aber auch ohne alle Ueberschrift, alle aber
sind unter sich in der Anzahl und Reihenfolge
der Geschichten, sowie in der Behandlung
selbst wesentlich verschieden. In Dresden ist
eine Handschrift des lateinischen Originals von

108. Geschichten (C. 1) 93. d.) und zwei Handschriften einer deutschen Uebersetzung von 94 Geschichten (M. 155 und 106.) In Stuttgart sah Dindia (1007 III. 163) eine lateinische Handschrift des 15. Jahrhunderts. In Wolfenbüttel allein befinden sich aber nicht weniger als sechs lateinische Handschriften mit 90, 22, 93 und 187 (letztere Cod. Helmstad. 693) Geschichten. Keine von allen diesen Handschriften geht indessen über das 15. Jahrhundert hinaus. Die älteste vom Jahr 1427 ist die lateinische Dresdner, zwei der Wolfenbüttelschen sind von 1444 und 1455. Die grosse Anzahl der in letzterer Bibliothek befindlichen Abschriften begünstigt übrigens die Vermuthung dass das Werk ein norddeutsches Product sei, ob es gleich schon frühzeitig und namentlich schon vor dem 15. Jahrhundert nördwärts verbreitet gewesen seyn muss. Uebrigens seine Benutzung in der genannten deutschen Kaiserchronik nicht zu verkennen ist, wie es denn auch in einer in Wolfenbüttel vorhandenen prosaischen Bearbeitung dieser (letztere C. 21, 8. Ms. Aug. 4.) Bl.

15 ausdrücklich unter dem Titel: *Geschichten der Römer*, citirt wird.

Noch häufiger fehlen die Ueberschriften ganz, (*codices anepigraphi* oder *exanepigraphi*, vgl. *Mittarelli bibl. mss. S. Mich. Venet. I, 50*), vorzüglich in den Handschriften, welche in deutscher Sprache abgefasst sind. In diesem Falle geben die Anfänge den einzigen Anhaltspunkt und die einzige Sicherheit vor Verwechslungen. So sind die meisten Handschriften einer für die Sprache nicht unwichtigen altdeutschen prosaischen Bearbeitung der biblischen Geschichte, von welcher ich bisher nur in *Beyeri arcanis sacris bibliothecarum Dresdensium* (I, 37) Erwähnung gefunden habe, ohne alle Ueberschrift. Das Werk ist dadurch am kenntlichsten zu bezeichnen, dass der (in mehreren Handschriften fehlende) Prolog beginnt: *Richer got von himelrich vnd ertfich*, und das Werk selbst: *Do got in siner magenkraft swebete*. Ohne Ueberschrift sind die beiden Dresdner (A, 49 und 50) und zwei Wolfenbüttler Handschriften (1, 6, 1 und 45, 10.

Ms. Aug. Fol.) In einer dritten Wolfenbüttler (1, 15. Ms. Aug. Fol.) heisst es geradezu die Bibel, und in einer vierten (47, 1. Ms. Aug. Fol.) ein ausszug der wibel. Bei kirchlichen Andachts- und bei Rechtsbüchern fehlen die Titel in der Regel, und man findet sie daher in den Katalogen häufig unrichtig angegeben, wie z. B. die so oft vorkommende Verwechslung des ganzen Breviarium mit dem officium S. Mariae virg. beweist. Auch kleinere Annalen und Geschichtsbücher haben sehr selten Ueberschriften, und da die spätern Editoren sie oft sehr willkürlich betitelt haben, so ist die Ausmittelung und Auffindung dessen, was bereits gedruckt ist, nicht immer eine leichte Sache. Man erinnere sich nur an die vielerlei Annales Francorum und an die verschiedenen Chronica. Leider sind nur aber auch die Ueberschriften bisweilen entschieden falsch, und dann gehört eine vorläufige genauere Kenntniss des Werkes, zum Theil wohl auch ein glücklicher Zufall dazu, um sich nicht täuschen zu lassen,

und das Richtige zu finden. Häufig mag der Grund davon blös in Unwissenheit und in einem zu voreiligen Rathen gelegen haben (Beispiele davon in Muratori anuqq. ital. III, 851 ff.) aber an des Schreibers und Handschriftenhändlers Andreas Darmarius Beispiel sehen wir, dass zu Zeiten auch absichtliche Betrügerei ihren Theil hatte. Muratori hat (I. c. III,

927) nachgewiesen, dass dieser Handschreibe den Werken anderer lockende Titel gab, um sie theurer zu verkaufen. Aehnliche Beispiele finden sich in allen grossen Handschriften-sammlungen. So findet sich in Wolfenbüttel unter dem Titel: *Pogus de amore amandi et de remedijs amoris* eine Handschrift des für die Geschichte und Verfassung der Minnehöfe so wichtigen Andreas Capellanus (71, 20. Ms. Aug. Fol.) und dass dieser Titel nicht blös durch Zufall so gestaltert ist, zeigt die absichtliche Aenderung der Stelle selbst, wo Andreas namentlich vorkommt. Statt der echten Lesart: *Andreas aulae regis Capellani euidenter tam doctrina demonstrat*

der Dortmunder Ausgabe Bl. G. 8 *) heisst es
in dieser Handschrift unwitzig genug: *Ovidii
andae regiae Capellani evidentior nobis doctrina
demonstrat.* Eine andere Wolfenbüttler Hand-
schrift desselben Werkes, welche in der Ueber-
schrift keinen Verfasser nennt (83, 18. Ms. Aug.
Fok), liest mit einer andern Aenderung in die-
ser Stelle: *quod nobis Alinorae reginae evi-
denter doctrina demonstrat.*

Es ergibt sich hieraus, wie wenig man
denjenigen Handschriftenkatalogen trauen dürfe,
welche in blosser Nomenclatur bestehen, wenn
sie nicht von einem Bandini oder Morelli her-
rühren, und wie vieles Wichtige durch un-
richtige Verzeichnung unbemerkt geblieben ist,
während Unwichtiges durch dieselbe oft einen
unverdienten Werth in der Ferne erhielt. So
hat sich bisher in Wolfenbüttel unter dem be-
scheidigen Titel: *Poésies Francaises* eine sehr
interessante, gereimte Lebensbeschreibung des h.
Thomas von Canterbury (34, 6. Ms. Aug. 4.)
verborgen, welche laut der Schlussstanzen
Guernes li clers del Punt, bereits im zweiten

Jahre nach der Ermordung des Heiligen anfang,
und im vierten Jahre beendigte, und in wel-
chem er versichert, dass er ci na mis un sal
mot se la uerite. Zur Probe der Sprache siehe
hier die Stanze, in welcher die Zeitbestimmung
enthalten ist (Bl. 84 *).

Lau secund que li sainz fu en iglise peccis,

Comenchai cest romanz et mult men es-

cinis;

Des pouez saint Thomas la uerite apris;

Mainte faiz ex ostui ce que jo ainz esens;

Pur oster le menconge al quart an fa-

lis;

Die mir zugänglichen französischen Litera-
turwerke und Handschriftenverzeichnisse ken-
nen dieses Werk nicht; ob nicht vielleicht
Warton seiner gedenke, kann ich nicht sagen.

Eine vollständige Schlusschrift enthält An-
gabe der Zeit, des Orts, und des Namens des
Abschreibers, bisweilen auch den Titel des
Werkes und den Ausdruck der Freude über
die Beendigung der Arbeit. So vollständig
sind sie freilich nur selten, und häufig fehlen

sie ganz. Sie sind eben so wichtig als interessant, und bisweilen selbst ergötzlich. Seit Feller an seinem *catalogus codicum mancriptorum bibliothecae Paulinae* (Lips. 1686, 12.) S. 438 ff.) eine Auswahl von Schlussversen bekannt machte, hat wohl manchen die komische Lustigkeit des Schreibers erfreut, der, wenn er sein Werk vollendet vor sich liegen sahe, es mit einem: *Finis adest vere, scriptor vult potum habere*, oder: *Detur pro poena scriptori pulchra puella*, der Nachwelt übergab. Schlimmer aber hat ein Schreiber wohl schwerlich für seinen Witz büßen müssen, als der ehrliche Klosterbruder Siffrid Vitulus oder Kalb in Eberach, der in einem im Jahr 1515 geschriebenen Pergamentcodex der lateinischen Bibel (jetzt in Wolfenbüttel, 1. 3. 1. Ms. Aug. Fol.) zur Seite der Schlusschrift sich selbst mit Anspielung auf seinen (zum bessern Verständniss ausdrücklich beigesetzten) Namen als ein Kalb im Mönchsgewande, an einem Pultschreibend, abbildete. Als der sächsische Leibarzt Erndl im Jahr 1707 die Bibliothek be-

suchte, 8 würde, ihnl von einem Unterbesten
 der Cöderalles Ernster, als von einem Monstrum
 geschriben, gongeligt, und der Leibarzthau
 dabei sei wenig Arg, das er in seiner reatio
 de hinc ad Anglicano, et Batavo (S. 10, lib 7, 10,
 50) dies die Mordwürdigkeit eben so ernst-
 haft weiter gomb das Fuldich IV besichte, 119
 in Buch No 4 (Heroinique fistola ad bamignu. 10. Hät-
 nov. 14, 10, c. 8. c. 8) Gouff) divuständig und mit
 vielen Citaten: Bewies, 11. Das sime an ein (einem
 solchen Monstrum, doch noch Ich Bekspie Ousse.
 Aber die Schmeisgerbj sind guchl ermit und
 frommer Art, 2. und lodensichne: Zauf A. Jus
 deo, *pax vivo, requies aeterna defunctis!* oder
 die Bitte des Schreiers an Hen. Lessi, für ihn
 zu beten, haben schon durch die Erste der
 Zeit, 2. aus welcher Lessi huns besibertönen,
 etwa die Würdige. 2. Über die, die bisweilen an-
 gekündigten Imprecationen gegen Fußstellung, oder
 gegen Entwurff des Buchs, gibt es mehrere
 besonders 1. Abhandlungen, so welche im Büch-
 schen Cataloge (1. 1072) gverzeihnet sind, 11. und
 zu denen noch (Decker's) Abhandlung (von

ankam, ein von Einzelheiten unabhängiges zusammenhängendes Ganze darzustellen, z. B. bei Sammlungen von Homilien über die sämtlichen Sonntage des Jahres. Besonders häufig geschah es auch bei Commentaren über biblische Bücher, und es ist dann bei den grossen Anzahl von Commentatoren mancher einzelnen Bücher, z. B. des hohen Liedes, nicht leicht, den wahren Verfasser zu entdecken. Indessen sind die Namen oft auch nur versteckt angebracht. Nach der oben bemerkten Sitte, den Rubricatoren am äussersten Rande die Überschriften vorzuzeichnen, findet man bisweilen den Namen dort (so bei Aegidii de Zaberna, eines im Fabricius fehlenden Schriftstellers, glossa in Senecae libellum de quatuor virtutibus, im Cod. Weissenburg. 89). Häufig kommt er im Context des Prologs (diess besonders in juristischen Summen und Consilien) oder in den Marginalglossen vor, welche letztere überhaupt für die Literargeschichte des Mittelalters manche bisher unbeachtete gute Notiz enthalten. Andremale hat man ihn in Acrostichen zu An-

fang oder zu Ende des Werks zu stehen.
 Von erstem dient zum Beispiel das kleine in-
 teressante Gedicht *Paganetus*, in welchem die
 Anfangsbuchstaben der 15 ersten Verse ergeben:
 Reinerus me fecit (der Glosse verdanken wir
 die nähere Nachricht, dass dieser Reiner Pro-
 tonotarius eines Landgrafen von Thüringen war);
 zu Ende haben gewöhnlich mittelalterliche Ge-
 dichte diese Angabe: Häufig erfährt man auch
 erst in der Schlusschrift den Namen Conrad
 von Amnshausen hat in seiner gemeinsamen Be-
 arbeitung von des Jacob von Cessolis *Synochi-
 zabelbuch* seinen Namen nur durch ein *de* Ende
 des Werks befindliches *Epit. Miscel-*
laneu T, 159 mitgetheilt. Rätterschen angegeben,
 über welchem aber den Schreibern *Simon*
Wolfenbutler *Coder* (III, 251 *Mag. Mag. H.*),
Ulrich Berner von Rapperswil, die Gedichte
 ausgegangen ist. Denn nach den Versen
 so haben hawellen spätere Hände diesen
 Die rätterschen ich sagen sol
 Fel wieder zu ersetzen gesucht; aber gewöhn-
 Als ich gedacht han
 nach thagede
 nach mit solcher Sorglosigkeit, dass man diesen
 spätere Ergänzungen nicht misst.

schliesst der nachwillige Schreiber, ohne das
Rückseht zu geben, so ist nicht nur die
Darstellung der pythagoräer und der epiker,
Wenn ich schreibe mit gern, solich, zum
Ein Beweis, wie man sich auf diese Schreiber
verlassen darf! Und so darf man sich nicht
wundern, wenn endlich auch die Angaben der
Verfasser mitunter geradezu falsch sind. Grossen
Theil daran habe das im Mittelalter so übliche
Zusammenstellen mehrerer Werke, vorzüglich
der Kirchenväter, in willkürliche Sammlungen,
wodurch häufig eine Verwechslung der Verfas-
ser entstand. (Ein Beispiel, dass auf diese Art
Homilien des Severianus Gabalitanus dem Pe-
trus Chrysologus beigelegt worden, führt Mur-
atori in antiqu. ital. III, 228 an.) Und da-
wie schon bemerkt, in diesem Falle die Namen
der Verfasser gewöhnlich weggelassen wurden,
so haben bisweilen spätere Hände diesen Man-
gel wieder zu ersetzen gesucht; aber gewöhn-
lich mit solcher Sorglosigkeit, dass man diesen
spättern Ergänzungen immer misstrauen muss.

Wie viele Verwechslungen mögen nicht auf diese Weise in der Patristik entstanden seyn! In der That sollte man es sich zum Gesetz machen, in diesem Falle nur auf das zu achten, was a prima manu ist. Häufig habe ich in Homiliarien des 8. oder 9. Jahrhunderts von einer Hand des funfzehnten bemerkt gefunden: videtur esse Augustini, wenn die Homilie von Gregorius M. oder etwa gar von Beda war. (Merkwürdig ist in dieser Hinsicht der Cod. Weissenburg. 99. aus dem 8. Jahrhundert.) Auf gleiche Weise findet man unter dem Namen des Gregorius von Tours immer nur die gesta regum Francorum (Archiv der Frankf. Gesellsch. V, 50, 112 ff.), die Werke des Aegidius de Columna und des Thomas de Aquino de regno öfters mit einander verwechselt, und wie oft Albertus Magnus Name in den Handschriften gemissbraucht worden, lehrt auch schon ein kleiner Manuscriptenvorrath. Und so bedarf es keines weitern Beweises, mit welcher Vorsicht man auch in dieser Hinsicht Manuscriptenkataloge zu benutzen habe,

Irrthümer und Uebereilungen sind hier so leicht möglich, und es fehlt, wenn keine weitere Beschreibung der Handschrift gegeben wird, dem Dritten an aller Gelegenheit, in der Entfernung die Richtigkeit der Angabe zu beurtheilen. Des hochverdienten Fabricius bibliotheca mediae et infimae latinitatis erscheint der wesentlichsten Verbesserungen und Vermehrungen bedürftig, wenn man sie mit den Handschriften selbst zu vergleichen Gelegenheit hat. So dehnt sich mit jedem neuen Vorschrift das zu bebauende Feld immer weiter vor unserm Blicke aus; die Kunst ist lang, und das Leben ist nur zu kurz!

19. D.

Die Eintheilung in Bücher und Capitel, wenn sie auch vom Verfasser selbst herrührte, ist in den Handschriften oft entweder wieder ganz aufgehoben oder doch willkürlich verändert. Von Jacob de Cessolis Werk de ludis schachorum finden sich häufig Handschriften, in denen der Text ohne alle Abtheilung nach-

L

einander fortläuft, in andern ist, wenigstens die Capiteleintheilung der einzelnen Bücher weggefallen. Bei der ^{oder} Handschriften des 11 — 15. Jahrhunderts so ungemein schönen und ebenmässigen Anordnung der Scholien und Commentare classischer und biblischer Werke als Randumgebung des Textes ist mir oft, so sehr sich auch das Auge darüber erfreute, der Verdacht aufgestossen, obwohl diese genaue Anpassung nicht bisweilen auf Kosten der Integrität erreicht worden sei. Bei einer Handschrift wenigstens, in welcher Commentare des Rhabanus Maurus auf diese Weise angeordnet waren, hat sich mir dieser Verdacht bestätigt, und wer mag wissen, wie mancher wichtige Scholiast vielleicht in diesem Bett des Procrustes, auf ähnliche Weise verkürzt worden seyn mag. Es wäre wohl der Mühe werth, diess genauer zu verificiren.

III. Praktische Handschriftenkunde.

20.

Ueber die Beurtheilung des Alters der Handschriften sind zu vergleichen: J. Cp. Gatterer de methodo aetatis codicum mss. definiendae, in den Commentatt. Götting. Vol. VIII. C. Traug. Glö. Schönemann über die Bestimmung des Alters der Urkunden und Handschriften auf den Blick und über die Mittheilung dieses Blickes, Götting, 1799, 8. (Im folgenden Werke fast wörtlich wieder aufgenommen.) Desselben Versuch eines vollständigen Systems der Diplomatik II, 73 ff. Vor Trombelli's täuschendem Titel ist schon oben gewarnt worden. Von der Bestimmung des Alters hebräischer Handschriften s. Bertholdt's Einleitung in das A. und N. T. H, 429 ff. Für die griechischen ist das dritte und vierte Buch von Montfaucons Paläographie noch immer ein unentbehrliches Hilfsmittel, wenn auch manche dort enthaltne Zeitbestimmungen einer Berichtigung bedürfen sollten. Für die lateinischen

L 2

enthalten Mannert und Pfeiffer, wenn man sie mit den Mabillon'schen Schrifttafeln verbindet, die besten Anweisungen für den praktischen Gebrauch. Ueber einige aus der Orthographie hergenommene Grundsätze zur Bestimmung des Alters lateinischer Handschriften vgl. Jenaische Literatur - Zeitung 1817. B. II. S. 125 f.

Man muss bei diesem Geschäft alles zu Hilfe nehmen, was die Handschriftenkunde nur bietet. Kenntniss der Schriftkunde ist eines der ersten Hilfsmittel, aber nicht das einzige. Die Uebung des Blickes, durch Hilfe darüber Handschriften die nationale und örtliche Modification der Handzüge erkennen zu lernen, ist dabei ein Hauptforderniss. Dass diese Uebung bei Handschriften verschiedener Sprachen unerlässlich sei, ist so wenig zu bezweifeln, dass man zur Beurtheilung des Alters einer griechischen Handschrift selbst in den Nebendingen geradezu ein ganz andres Auge mitbringen muss, als zur Beurtheilung einer lateinischen. Dinte, Papier, zufällige Decorationen und die ganze allmähliche Ausbildung

der Hand selbst sind hier verschieden. Das stufenweise und ununterbrochene Fortschreiten des griechischen Ductus von der reinen Capital bis zur schönsten und gefälligsten Cursiv macht jede Parallele mit der Ausbildung des lateinischen Ductus unmöglich, in welchem die reine Cursiv früher eintrat, um desto schneller in die neugothische Minuskel überzugehen. Der Grund dieser innern Verschiedenheit des Ductus in Handschriften beider Sprachen liesse sich historisch nachweisen.

Im Allgemeinen scheint bei lateinischen Handschriften (denn die Urkundenschrift ging ihren eignen Gang) das eilfte Jahrhundert der Wendepunkt zu seyn, auf welchem sich die Nationalitäten des Ductus trennen. Der deutsche geht der reinen scharfeckigten Minuskel entgegen, der italienische dämpft die harten Uebergänge durch Cursivremniscenzen, der französische schwankt zwischen Cursiv und eckiger Minuskel, an die Stämme der letztern die Züge der erstern ansetzend. Aus ihm ging der holländische hervor, der sich in weiterer Ver-

ziehung und Verbeugung dieser Züge, weit über die Regeln reiner Cursiv hinaus, gefiel; ein Zwischeninnehmen zwischen französischer und deutscher Hand, welches sich durch die Lage von Burgund erklären lässt. In der spanischen Hand blickt die Neigung zur Cursiv hervor, welche sie mühsam, aber mit Umsicherheit, in scharfe Ecken zu brechen sich bestrebt, und um das nicht Erreichte zu ersetzen, mit Quer- und Nebenstrichen durchzieht. Die Auffassung dieses verschiedenen Charakters ist nicht Sache der Demonstration, sondern der eignen Übung. Hat man sie aber sich zu eigen gemacht, so geht man noch einmal so vorbereitet an die Beurtheilung des Alters, bei welchem man nicht mit einzelnen Regeln, wie sie Pfeiffer S. 216 — 218 an giebt, sondern nur mit dem Zusammentreffen aller Umstände ein sicheres Resultat zu gewinnen vermag. Dazu gehören denn auch Papierzeichen, Namen und Wappen früherer Besitzer, einzelne Verzierungen, malerische Darstellungen u. s. w. Auch innere Merkmale

sind dabei zu berücksichtigen. In Handschriften historischen Inhalts hat man nach den *Catalogis imperatorum* oder *pontificum* zu sehen, und dabei, wenn sie später weiter fortgeführt werden, genau zu unterscheiden, wo die erste Hand aufhört. In Breviarien geben diejenigen Heiligen, von denen die Officia fehlen, und welche daher zur Zeit der Verfertigung des Manuscripts noch nicht in den Canon aufgenommen waren, einen Massstab zur Beurteilung des Alters; auch findet man in manchen Breviarien zwar ihre Officia, aber noch nicht als Heiligen (z. B. *Franciscus* und *Dominicus*, vgl. *Mittarelli biblioth. S. Michael. Venet. T. I. p. 214* und *237.*) In Missalen kann man die vorgesetzten *Calendaria* zu diesem Zweck brauchen (vergl. *Trombelli p. 114.*) Dieselben *Calendaria* geben oft auch zu erkennen, für welche Kirche diese Bücher ursprünglich geschrieben wurden (s. *Bandini codd. lat. I, 754. biblioth. Leopold, I, 205 f. 233. III, 147* und *151. Catal. du duc de la Vallière I, 92.*)

Zur Beurtheilung der Daten gehören zu-
vörderst einige chronologische Hilfskenntnisse.

Die (den hebräischen), besonders biblischen
Handschriften beigeschriebenen Jahrtzahlen wi-
dersprechen sich oft, so weit sich die Juden seit
Chr. in sechs verschiedener Epochen bedient
haben, welche angegeben werden in Oluf
Gerh. Tychsens Beurtheilung der Jahrtzahlen in
den hebräisch-biblischen Handschriften (Rö-
stock, J. 1786, 18). Darin sind zu verbinden
Paul Jac. Bruns Erläuterung der Unterschriften
in den hebräischen Manuscripten (aus der jüdi-
schen Geschichte von Paulus neuem Reperto-
rium für biblisch und morgenländische Litera-
tur, Th. II, S. 302-39) und die Zweifel gegen ihre
Echtheit sind in neueren Zeiten übertrieben wor-
den), und Chr. Fridr. Schnurrer disp. de co-
dicum hebraeorum V. et VI. manuscriptorum aetate
difficiliter determinanda. Tubing. 1772. 4.
(auch in seinen dissertat. philol. crit. Göttingae,
1790, 8. 2p. 19 sqq.) und Die Zeitrechnung nach
der kleinern Zahl (Liphrat katon) ist eine Er-

findung des R. Hillel Hannasi, der im Jahr 344 blühte, und fängt mit dem Jahr 935 der Julianischen Periode an. Die Juden rechnen bis zum Anfang der christlichen Epoche (3760; zieht man diese Jahrzahl von dem Weltjahr der Juden ab, so kommt das christliche Jahr heraus. Z. B. schreiben die Juden im Jahr Ch. 1837 das Jahr 5577; zieht man hiervon die Zahl 3760 ab, so erhält man die genannte. Weil indessen die Tausende (gewöhnlich ausgelassen werden, so ist daher der Name *Likhkat katon* entstanden,“ (Hartmann Leben Tyehsens I. 314.)

Für die griechische Zeitrechnung muss man Montfaucons und Morelli's Bemerkungen verbinden. Ersterer sagt, *palaeogr. II. p. 38:* „*Annus Graeci secundum aeram suam computationem ducunt a creatio[n]e mundi, numerantque annos ante Christum n[ati]vitat[em] 5508, in quibus si demas a scribarum notis, annum Christi reperias. Exempli caussa, si notetur ad calcem annus 6550, deme annos 5508, et qui superest numerus 1042, annum Christi indica-*

bit. Da aber die Griechen ihr Jahr mit dem
1. September antangen, und dem julianischen,
nicht gregorianischen Calendar folgen, so
bemerkt Morelli in seiner bibliotheca manu-
scripta T. I. praef. p. VIII f. sehr richtig:
„Ne in Graecorum annis aerae Constantinopoli-
tanae ad aerae vulgarem reducendis me per-
peram fecisse sint, qui fidenter putent, quod
non semper annos 5508 cum Beyeregio, Mont-
fauconio, aliisque detraherim; sciant, si velim,
me quoad menses Septembrem, Octobrem,
Novembrem et Decembrem annos 5509 de-
traxisse, ea supputatione adductum, quam post
anonymum editorem syntagmatis *Ἐπιτομῆς*
Isidori metropolitae Thessalonicensis, anno
1697 ab aequo loco nota impressi, Ricciolium et
Pagium, J. Fr. Bened. Mar. de Rubeis in an-
notat. ad vitam Gregorii Cyprii p. XIX sq. ex-
plicavit, Alex. de Meo autem in apparatus chro-
nologico ad annales regni Neapol. mediae aeta-
tis (1785) recte se habere novis argumentis
confirmavit. Non me equidem latet, morem
alium etiam apud multos rerum Graecarum

scriptores obtinuisse, qui menses ejusdem anni
aerae vulgaris s. Latifloram omnes a Januario
ad Decembrem una eademque indictione nota-
tos obijciunt: id tamen secus, atque proba-
tior Graecorum usus poscebat, factum apparet:
quanquam etiam in indictionibus erant li-
braries graecos peccare consuevisse cum Mont-
fauconio in palaeogr. p. XIV aliisque animo
advertendum est.

Die verschiedenen Jahresanfänge der ge-
wöhnlichen christlichen Zeitrechnung finden bei
Handschriften keine grosse Anwendung. Vom
25. December begann das Jahr im Bisthum
Lüttich seit 1355, in Mailand, Rom, der
Schweiz, Geldern, Friesland, der Provinz
Utrecht, England bis zum 17. Jahrh., und
Cypern. Vom 1. März in Deutschland bis
zum 8. Jahrh. und in Venedig. Vom 25. März
im Bisthum Trier, den meisten Gegenden von
Frankreich, in der Grafschaft Mompelgard,
in England seit dem 12. Jahrh., in Arragonien,
Florenz, Pisa, Siena, Lucca und Lodi. Vom
Abend vor Ostern, nach der Kerzenweihe,

im Bisthum Lüttich bis 1535, von dem ver-
änderlichen Ostliche in Cöln, einigen Provin-
zen von Frankreich, Burgund und Lothringen,
Savoyen, Holland und Flandern.
Dann aber muss man auch bei der Ver-
theilung der Daten überhaupt grosse Vorsicht
anwenden, da die Zahl ein Mittel der Selb-
stprüfung in lateinischen Handschriften be-
richtet sind. Bisweilen sind in ihnen Schreib-
fehler vorgefallen, bisweilen gehen sie nicht
der Abschrift selbst, sondern der Abfassung
des Werkes überhaupt, bisweilen sind sie aus
der Abschrift, welche der Schreiber vor sich
hatte, neu copirt. So ist eine Wolfenbüteler
Handschrift der Vulgata (48) 25 Ms. Aug. 5
Fol.), welche durch ihren Einband in einfache
Birchensinde als ein Continuum gelten kann, zu
Ende datirt M. C. XVII, während sie ganz
entschieden nicht über das 15. Jahrhundert
hinaufreicht. Im 14. und 15. Jahrh. findet
man auch häufig das Tausend weggelassen
(z. B. Anno 10. 72 statt 1472), was denn die
Schriftzüge selbst ergeben müssen. Nicht sel-

ten vistoribus auch von spätem gewinnsüchtigen Verkäufern die Jahrzahl durch Basur verfälscht oder ganz neu hinzugefügt worden was besonders bei solchen Handschriften der Fall ist, welche durch die Hände holländischer Händler aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts gegangen sind. Auf diese Weise hat z. B. der eine Dresdner Codex von Ciceronis quaestionibus Tusculanis (D. II 7) welcher 1428 geschrieben worden, durch Radirung eines C ein um hundert Jahr höheres Alter erhalten. Es ist daher nothwendig, bei jedem Datum genau zu untersuchen, ob es von derselben Hand herrührt, von welcher das Manuscript selbst oder doch wenigstens die Rubriken desselben geschrieben worden, ob in demselben keine Basur oder sonstige spätere Entstellung zu entdecken ist, und ob es wenn beide Untersuchungen nicht gegen seine Echtheit zeugen, mit dem Charakter der Schriftzüge und andern Eigentümlichkeiten der Handschrift nicht im Widerspruche steht.

Zur Beurtheilung der Echtheit der Ueberschriften und der Angabe der Verfasser dienen die Citate anderer gleichzeitigen Schriftsteller, ob man sich gleich auch auf diese nicht immer ganz verlassen darf. So citirt der 1500 gestorbne Hieremias Montagnonus in seinem, bloß handschriftlich vorhandenen Compendium Morali-um notabilium (vgl. Bandini Biblioth. Leopold. II, 48) das, wie wir oben sahen, so verschieden betitelte und benannte Werk des Capellan Andreas schon auf diese Art: Andreas ad Gualterium de amore libro I, und an einem andern Orte denselben Schrift gibt er auch die bis jetzt anderweit noch nicht verbüßte gewesen Lebensverhältnisse des Verfassers näher an, ob er gleich daselbst den Titel des Buches ändert: Andreas Capellanus domini Innocentii Papae IV. in libro de dissuasi-oxorum. Bisweilen, namentlich bei französi-schen Handschriften des 14. und 15. Jahrhun-derts, findet man den eigentlichen Titel am genauesten in der Schlusschrift; dagegen sind

die in den Prologen enthaltenen Angaben meistens willkürlich und mehr Variationen oder Erklärungen des Titels, als der wahre Titel selbst vorzüglich brauchbar sind zu diesem Behuf die Glossen, welche darüber in der Regel die bestimmtesten und sichersten Angaben enthalten. Wegen der fehlenden oder unrichtigen Namen der Verfasser würde ein systematisches Verzeichniß der Schriften des Mittelalters (vgl. oben num. 13), in welchem man das Gleichartige zusammengestellt fände, und ein alphabetisches Generalverzeichniß der Anfänge jener Werke (vgl. unten num. 24.) sehr nützlich seyn. Nicht nur Fabricius, sondern auch Tritheim, sind in dieser Hinsicht bisweilen unzuverlässige Führer, und noch weniger darf man sich dabei den gewöhnlichen Manuscriptkatalogen anvertrauen. Man thut aber wohl, auch die verbreiteten entweder wirklich irrigen oder doch willkürlich angenommenen Titel dabei historisch zu berücksichtigen, weil auch sie bisweilen auf die Erkennung oder Entdeckung des Richtigen führen.

Ein der engsten Bände, durch welche die Handschriftenkunde mit der Kritik und sonst zugleich mit der eigentlichen Wissenschaft verknüpft wird, ist die besondere Berücksichtigung, ob das vorliegende Manuscript auch nach seiner allgemeinen äußern Gestalt mit den gedruckten Texten (oder auch mit andern Manuscripten desselben Werks) zusammenstimme. Der Kritiker muss hier schon vorgearbeitet finden, und diese Vorarbeit ist, sobald nur der erforderliche Vorrath der in dieser Hinsicht wichtigen gedruckten Texte nicht fehlt, nicht mit zu grossen Schwierigkeiten verknüpft, da zur Vergleichung mit der Gestalt desselben Werkes in andern Handschriften Bandini's reicher und sorgfältig gearbeiteter Katalog des Florenzer Schatzes die besten Anhaltungspunkte bietet. So enthält dieser z. B. vortreffliche Bemerkungen von Lagomarsini über die verschiedene Gestalt, in welcher Cicero's Bücher de oratore in den Handschriften vorkommen (codd. lat. II, 496 ff.), und über die Ergän-

zungen, welche sich Gasparinus Barzizius in ihnen erlaubte. Bei Plinius Briefen ist es nicht unwichtig, zu wissen, ob der Codex in acht oder in neun Bücher abgetheilt ist. Wie wesentlich die genaue Bemerkung der innern Einrihtung des Codex bei dem Martinus Polonus, Peter de Vinco, Gottfried von Viterbo, Adam von Bremen (wegen der Scholien) und der Uspergischen Chronik sei, hat Pertz im fünften Bande des Frankfurter Archivs, auf das belehrendste gezeigt. Es übersteigt alle Begriffe, wie willkürlich man sich im Mittelalter Veränderungen, Vermehrungen und bisweilen völlige Umgestaltungen erlaubte, besonders bei historischen Werken. Ein einleuchtendes Beispiel davon geben die gleichzeitigen Schriftsteller über die Kreuzzüge, welche einer neuen kritischen Ausgabe nach guten und alten Manuscripten sehr bedürftig wären. Bongars selte und theure Sammlung verliert alles Zutrauen; wenn man sie mit Handschriften zusammenzuhalten Gelegenheit hat, welche jene Schriften in ihrer ursprünglichen Gestalt enthalten, und

M

es ist sehr zu bedauern, dass Reiske's Plan einer neuen Ausgabe derselben, mit welchem er sich in den Vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts beschäftigte, nicht zur Ausführung gekommen ist. Die Wolfenbüttler Bibliothek würde, wie der später im zweiten Bande des Eccard'schen corpus historicum medii aevi nach einer Gudiussischen Handschrift abgedruckte Oliverius beweist, schätzbare Hilfsmittel dazu bieten. Michaud bibliographie des Croisades hat leider, so fleissig sie sonst gearbeitet ist, auf Nachweisung und nähere Beschreibung der Handschriften keine Rücksicht genommen, Auch die Beschreibungen von Palästina, welche dem Mittelalter angehören, weichen in den verschiednen Handschriften auf das auffallendste von einander ab. Eine der ältern und besten: Fretelli, archidiaconi Antiocheni, liber locorum sanctorum terrae Jerusalem, ist nicht nur noch ungedruckt, sondern auch in den verschiednen Handschriften kaum zu erkennen, weil sie auf das mannichfaltigste überarbeitet und dabei des Namens ihres ursprüng-

licher Urhebers beraubt worden ist. Denselben Schluss, obgleich einen ganz andern Anfang, enthält eine Florenzer Handschrift (Bardini cod. lat. III, 278, num. 29); dem Originale ähnlicher, aber zu Ende mit einem Zusatze vermehrt und ebenfalls ohne den Namen des Verfassers, ist eine Dresdner Papierhandschrift (F, 96 *); in der echten Gestalt, mit dem Namen des Fretellus und einem Prologe an den Grafen Raymund von Toulbuse, findet sich die Schrift in einem ebenfalls zu Dresden vermehrten Pergamentcodex, in welchem der Cardinal Nicolaus Roselli von Arragonien verschiedene historische Stücke aus alten guten Originalen hat zusammenschreiben lassen (F, 18), und welcher, wie die Abweichungen zeigen, von dem Bande, welchen Mansi in seiner Ausgabe von Fabricii bibl. lat. med. et inf. aet. T. I. p. 204 zu besitzen versichert, wirklich verschieden ist; da in dem Dresdner Codex Fretellus wirklich archidiaconus Antiochenus heisst, und Raymund richtig comes Tholosanus (nicht, wie bei Mansi, Toletanus) ge-

nannt ist. Auf gleiche Weise ist des Prediger-
mönchs Burchard liber de terra sancta so
wesentlich verändert worden, dass der Ab-
druck bei Car. a Sancto Paulo geographia sa-
cra (Amst., 1711, Fol.), und der Codex 525
in der Leipziger Universitätsbibliothek fast in
keiner Zeile zusammenstimmen. Des Petrus
von Riga Aurora überarbeitete später ein gewis-
ser Aegidius zu Paris, und die Handschriften,
welche das Werk in seiner ursprünglichen Ge-
stalt enthalten (wie die Dresdner A 76), ge-
hören zu den Seltenheiten.

24.

Wie bei der Verschiedenheit, Unzuverläs-
sigkeit oder auch bisweilen gänzlichen Abwe-
senheit der Titel und Ueberschriften in Manu-
scripten die Anfänge oft die einzigen Anhaltungs-
punkte zur richtigen Erkennung und die einzige
Sicherung vor Verwechslungen geben, ist schon
oben (19. B.) bemerkt worden. Ausser den
Bandini'schen und Morelli'schen Katalogen lei-
stet in dieser Hinsicht die Erläuterung eines

alten Manuscriptenkatalogs des Klosters di S. Martino delle scale zu Palermo in den opuscoli di autori Siciliani T. XII. (Palermo, 1771, 4.) p. 1 ss. gute Dienste. Ein Muster dieser Art ist das Bandini'sche Homilienverzeichnis am dritten Bande der bibliotheca Leopoldina. Gäbe es nur erst mehrere solcher Specialverzeichnisse, z. B. über die Classiker, über historische Werke oder lateinische Dichter des Mittelalters u. s. w. Wäre von der Hagen's literarischem Grundriss ein solches Verzeichniss der Anfänge, wenn auch nur der vorzüglichsten, altdeutschen Dichter als Register beigelegt, so würde das verdienstliche Werk noch einmal so brauchbar und unentbehrlich seyn, als es ist. Wenigstens wäre zu wünschen, dass bei einer neuen Auflage im Contexte durchgängig die Anfänge und Schlüsse aller erwähnten Stücke angegeben würden. Bei solchen Verzeichnissen würde zu beobachten seyn, dass man bei Werken, welche mit einem Prolog beginnen, nicht blos den Anfang des Prologs, sondern auch, weil diese Ein-

leitungen bisweilen in den Handschriften weggelassen sind, den des Werkes selbst gebe; dass man bei den Classikern den Anfang jedes einzelnen Werkes derselben, z. B. jedes einzelnen Stückes des Plautus oder Terentius, anführe; dass man bei Homilien und Commentaren oder Glossatoren die voranstehenden Textworte, bei Briefen, die gewöhnlich mit dem Context fortlaufende Anrede, welche in die Ueberschrift gehört, weglasse. Die Angabe der Schlüsse aber dient theils zur schnellen Erkennung derjenigen Handschriften, welche von vorn herein defect sind, theils zur Beurtheilung ihrer Vollständigkeit.

25.

Wenn die nächstvorhergehenden Abschnitte auf dasjenige vorbereiten, was insbesondere den Vorsteher öffentlicher Manuscriptenschätze betrifft, so beziehen sich die nächstfolgenden fast ausschliesslich auf denselben. Er kann sich auf seinen Berufskreis sehr sorgfältig theoretisch vorbereitet haben, und sich doch für specielle

Fälle der Praxis in Verlegenheit oder Unge-
wissheit befinden. Es ist nicht genug, zu
wissen oder anzugeben, was seine Sammlung
enthalte, sondern auch, wie und in wel-
cher Gestalt sie es enthalte. Um aber
diess zu können, muss er wissen, worauf
es bei gewissen Gattungen von Handschriften
vorzüglich ankommt. Hier einige Beispiele.
Bei den lateinischen Bibelhandschriften, wenn
sie sehr alt sind, ist zuvörderst zu untersuchen,
welcher Uebersetzung sie angehören, da es
bekanntlich ausser der vor der Vulgata gewöhn-
lichen Itala noch mehrere andre ganz von ein-
ander abweichende gab, vergl. Kopp Bilder
und Schriften I, 175. und die Eichhorn'schen
und Bertholdt'schen Einleitungen ins A. und
N. T. Auch die Anordnung der einzelnen
Bücher ist eine sehr verschiedne (vergl. Beyer-
linck theatrum vitae hum. T. I. Lugd. 1666, f.
p. 217. Bandini biblioth. Leopold. I, 714 ss.),
und ausser der divisio S. Hieronymi, S. Hila-
rii et Epiphanii und S. Augustini finden sich
in den einzelnen Handschriften wieder ganz

eigne (z. B. in der Wolfenbüttler Handschrift 5, 2. Ms. Aug. Fol.). Ein Zeichen hohen Alters ist es, wenn das 4. Buch Mosis dem dritten voransteht. (s. Valesius ad hist. eccles. Eusebii p. 83). Die Evangelisten erscheinen bisweilen, obgleich ihre jetzige Folge schon zu Hieronymi, Eusebii und Origenis Zeiten üblich war, nicht nur auf Kunstwerken, sondern auch in Manuscripten in einer verschiedenen Ordnung, z. B. in einem alten Wiener Manuscripte in dieser: Matthäus, Johannes, Lucas, Marcus (Kopp Bilder und Schriften I, 171). Die Apostelgeschichte steht bald nach den paulinischen, bald nach den katholischen Briefen. Auch ist es der Bemerkung werth, ob das dritte Buch Esra und der Brief an die Laodiceenser sich in dem zu beschreibenden Manuscripte finden. Vor den Büchern der Maccabäer stehen in einigen Handschriften zwei Briefe des Rhabanus Maurus, welche Knoch in seinen Nachrichten von der Braunschweigischen Bibelsammlung (I, 703 ff.) hat drucken lassen. Von den Dresdner Bibelhandschriften

hän! zbrudle Hälfte und von den Wölfenbütler nur etwa ein Drittel diese Briefe, welche für den deutschen Ursprung des Codex zeugen, daher sie auch in den meisten Handschriften der Laurentiana fehlen. Bei dem Briefe Jacobi fehlt in manchen Handschriften der Hieronymianische Prolog, und der erste Brief (Johannis) ist bisweilen überschrieben: „Johannis epistola ad Spartos, wovon Sennehier im catal. des mss. de la bibl. de Genève p. 53. den Grund angeht. Math. VI, 11. haben einige Handschriften panem nostrum substantialem oder quotidianum statt des (wenigstens in deutschen Handschriften) gewöhnlichen supersubstantialem. Ob die Stelle 1 Joh. V, 7. (Tres sunt qui testimonium dant) fehle oder vorhanden sei, oder ob in griechischen Handschriften 1 Timoth. V, 16. θεός oder ὁς gelesen werde, war bekanntlich in frühern Zeiten eine angelegentlichere Frage der Bibliotheksbesucher, als sie es jetzt zu seyn scheint. Die erstere Stelle ist in den sämtlichen Dresdner Handschriften befindlich; in Wölfenbützel fehlt sie in einer

Pergamenthandschrift der paulinischen und katholischen Briefe mit Rhabanus Glossen aus dem 10. Jahrh. (Weissenbürg. 47.), und in einer Pergamenthandschrift desselben Jahrhunderts (Weissenb. 59) ist die Stelle von einer spätern Hand nachgetragen. Dagegen lautet sie in einem Pergamentcodex des 8. Jahrhunderts (Weissenb. 99. Bl. 117^b) so: Hic est, qui venit per aquam et sanguinem Jesus Christus, non in aqua solum, sed in aqua et in sanguine. Et spiritus est ventus, quia tres sunt, qui testimonium dant, spiritus et aqua et sanguis, et tres unum sunt, sicut etiam in coelum (sic) tres sunt, pater, verbum et spiritus, et tres unum sunt. Si testimonium hominum accipimus u. s. w. Andere Bemerkungen über diesen Vers findet man bei Sennebier a. a. O. S. 55.

u. Eine besondere Rücksicht verdienen auch in mehrfacher Hinsicht die Handschriften der liturgischen Bücher der katholischen Kirche, über deren Geschichte und richtige Unterscheidung von einander eine gedrängte, gründ-

liche und klare Darstellung eines katholischen Gelehrten, zu wünschen wäre (vgl. Frankfurter Archiv IV, 564 ff.). Sibberus kleine Schrift *de libris latinorum ecclesiasticis* (Witt, 1706. 8.) ist sehr unbefriedigend. Worauf es bei ihrer Beschreibung zunächst ankomme, kann der Bibliothekar am besten aus den Bandinischen Katalogen lernen (s. in den Registern derselben *Breviaria*, *Missalia*, und in den Anonymen den Abschnitt *Liturgici*). Musterbeschreibungen von Missalen finden sich vorzüglich im *catal. codd. lat. I*, 181 ff. und in der *biblioth. Leopold. I*, 143 ff. In manchen Missalen finden sich gewisse besondre Missen, die in andern nicht vorkommen, s. *bibl. Leop. I*, 144. 145. 146. 149., *II*, 9. *III*, 147. Auch in den *Sequentiis missarum* finden sich Verschiedenheiten, *ib. I*, 148. Die Verschiedenheiten der verschiedenen *Breviarien* sind in *Grancolas commentaire historique sur le bréviaire Romain* (Par., 1727, 12.) nachgewiesen, und von Gebeten, welche nur in einigen stehen, ist *Bandini bibl. Leopold. I*, 176 zu ver-

gleichen. Zur Erläuterung der vorstehenden Calender dient Leon. Ximenio il vecchio e nuovo gmonone Fiorentino, Fir., 1757, 4. Mehrere derselben sind in Bandini (cod. lat. I, 172. 284. bibl. Leopold. I, 132. 154. 174. 177. 205. 216. 238. II, 5.) ganz abgedruckt. Sie tragen, wie bereits oben bemerkt worden, bisweilen zur Altersbestimmung des Codex mit bei (Trombelli S. 114), auch lässt sich aus ihnen abnehmen, für welche Kirche der Codex gearbeitet sei (Bandini cod. lat. I, 754. bibl. Leopold. I, 205 f. 233. III, 147. 151. Catal. Valliere I, 92). Vorzüglich wichtig sind sie aber dadurch, dass in ihnen häufig auch die Todestage anderer Personen, z. B. der Landesfürsten, der Bewohner oder der Wohlthäter des Klosters bemerkt worden sind. Je trefflichere Quellen sie denn, als Necrologia, für die Provinzial- und Klostersgeschichten sind, destomehr muss sich der Bibliothekar zum Gesetz machen, schon in dieser Hinsicht keins jener liturgischen Bücher ununtersucht zu lassen. Die dabei zu beobachtenden Vorsichts-

massregeln in genauer Unterscheidung und Bestimmung der verschiedenen Hände nach der Zeit gehören nicht hieher. Bandini (bibl. Leopold. I, 154 ff.) und Wedekind (in der Probe einer Ausgabe des Necrologii des S. Michaelskloster zu Lüneburg) sind darin Muster, welche alle Regeln überflüssig machen. Ein sehr reichhaltiges Necrologium dieser Art ist das Strasburger, welches sich in einem horarium Argentinense in Wolfenbüttel (84. Ms. Aug. Fol., auf Pergament aus dem 11. Jahrh.) befindet. Auch den Martyrologien schrieb man ähnliche Notizen bei, wie diess z. B. bei den Weissenburger Manuscripten num. 45 und 81 (aus dem 12. und 9. Jahrh.) geschehen ist.

Für die Homilien ist, wie bereits erwähnt, Bandini's Verzeichniss der Anfänge unentbehrlich; aber der deutsche Bibliothekar darf sich mit demselben nicht begnügen, da es für Homiliarien, welche in Deutschland gefertigt wurden, unzureichend ist. Dergleichen hatte Bandini nicht vor sich, und sein Verzeichniss ist daher aus ihnen noch zu ergänzen. Dass man

übrigens den Angaben der Verfasser in den Homilien-Handschriften nicht immer trauen dürfe, ist schon oben bemerkt worden, und man muss sich dabei an die ältern Handschriften halten, und besonders darauf Acht haben, ob die Ueberschrift wirklich von erster Hand herrührt.

Hierher gehören auch die Lebensbeschreibungen der Heiligen. Je willkürlicher man die grössern Sammlungen derselben erweitert oder verkürzt hat, und je häufiger dieselben ohne Namen der Verfasser, ja selbst ohne Ueberschriften vorkommen, desto schwieriger sind oft die Manuscripte zu erkennen und zu bestimmen. Das Hauptwerk für die grössern Sammlungen sind Heriberti Rosweydi vitae patrum (Antw., 1615, F.), worin dreizehn solcher Werke enthalten und mit trefflicher Kritik bearbeitet sind. Des Gregorius von Tours vitae patrum, welche hier fehlen, sind nach Ruinarts Ausgabe der gesammten Werke dieses Schriftstellers zu benutzen. Indessen erwarte man nicht, die Werke immer so in den Handschriften zu finden, wie sie dort abgedruckt sind.

Oft findet man nur Auszüge oder die Lebensbeschreibungen einzelner Heiligen aus denselben, wovon Bandini catal. codd. lat. I, 359 — 362 und 555 Beispiele giebt. In diesem Falle kann man nicht bloß nach den Anfängen und Schlüssen gehen, und man darf sich die Mühe nicht verdrissen lassen, auch weiter hinein zu vergleichen, was durch die guten Register des Rosweydschen Werkes sehr erleichtert wird. Bei den Lebensbeschreibungen einzelner Heiligen ist Tom. III. Vol. 2. des Bénédictischen Katalogs ein vortrefflicher Führer, womit man in Bandini catal. cod. lat. T. V. und biblioth. Leopold. T. III. den Artikel Vitae im ersten Register zu benutzen hat. Durch diese beiden Hilfsmittel setzt man sich leicht in den Stand, in Kurzem die vorzüglichste Literatur über jeden Heiligen zu übersehen und ausfindig zu machen, ob die Legende, welche man vor sich hat, bereits gedruckt sei. Hierbei ist zu bemerken, dass von den Actis Sanctorum der Bollandisten vom Mai das Propylaeum oder der 8te Theil, vom Juni der 7te Theil, und vom

August der 5te und 6te Theil im Bünauischen Katalog nicht extrahirt sind, und dass die Registratur nur bis auf den 5ten Theil des Septembers inclusive reicht, und man sich daher diese Lücken selbst ergänzen muss. Indessen ist man auch so immer noch nicht in jedem Falle gesichert. Man findet häufig kleine Legendes, die man selbst auf diese Weise nicht aufspüren kann, und bei denen man die *Lectio-naria* (vergl. dieses Wort im Bandini *cod. lat. T. V.* im ersten Register) oder auch die *commentarios praevios* in den *Actis Sanctorum* zu Hülfe nehmen muss. Doch trifft dieses nur diejenigen Legendes, welche von geringerm Umfange und von geringerer Bedeutung sind.

So ergiebt sich aus der Natur und Geschichte jedes Werks, auf was man bei Handschriften desselben zu achten habe, z. B. bei Handschriften des Justinianischen Rechts; ob sie glossirt sind oder nicht, und ob es im erstern Falle die *glossa Accursiana* oder eine *Anteaccursiana* ist; bei Handschriften des Salischen Gesetzes, ob die Malbergischen Glossen dabei

sind; bei Martinus Polonus, ob er nach der ersten oder zweiten Bearbeitung ist; bei Petrus de Vineis, ob die Handschrift zu den geordneten oder ungeordneten gehört, und in wieviele Bücher sie im letztern Falle getheilt ist. Auch besondere Eigenthümlichkeiten einzelner Manuscripte sind zu beachten; so sind bisweilen dem Beda de ratione temporum Annalen beigeschrieben (Frankfurter Archiv V, 111 f.); und in ein Wolfenbüttler Lectionarium auf Pergament aus dem 13. Jahrhundert (71. Ms. Aug. Fol.) hat eine gleichzeitige Hand zu Ende folgende Notiz über den Strasburger Münsterbau eingeschrieben: „Anno domini MCCLXXV (1275) 7. id. Sept. vigilia natiuitatis beatae virginis completa est structura media testudinum superiorum et totius fabricae praeter turrem anteriores ecclesiae Argentineſis, regnante Rudolfo Romanorum Rege, Regni eius anno secundo, qui annus electionis eius secundus est terminatus, et elapsus feria secunda proxima post nunc instans festum Michaelis.“

Schwer zu beschreiben sind aber ausländische Gesetz- und Urkundensammlungen, weil es gewöhnlich an hinreichenden gedruckten Hilfsmitteln zu ihrer richtigen Charakterisirung fehlt, und nur der Inländer den richtigen Blick für ihre Erkennung haben kann. Wie ein britischer Bibliothekar grosse Mühe haben wird, eine Sammlung deutscher Schöppenurtheile des Mittelalters richtig anzugeben, so würde er vielleicht auf den ersten Blick Sammlungen, wie sie der Dresdner Codex A 64 (Statuta Henrici VII. regis Angliae, welche früher dem im Jahr 1500 gestorbenen master of the rolls, John Alcock, zugehörten), oder die Wolkenbütler Handschrift 31. Ms. Aug. Fol. enthält, die Benennung zu geben wissen, um welche sein deutscher College verlegen ist. Das letzt-erwähnte Manuscript ist ein Copialbuch auf Pergament in folio aus dem 13. Jahrhundert, und würde zufolge seines Inhalts ungefähr so zu benennen seyn: Recognitiones, feuda, homagia, juramenta fidelitatis, donationes aliaque instrumenta publica, in Anglia ab a. 1250

ad 1278 composita. Diese Instrumente sind hier in extenso enthalten, und theils in lateinischer, theils in französischer Sprache abgefasst. Die Hand ist vollkommen gleichzeitig, und die verschiedene Dinte zeugt für die successive Fortführung. Auf der Aussenseite des Einbandes ist ein kleines Kupferblech befestigt, auf welchem drei übereinander stehende Löwen befindlich sind. Darunter steht der Buchstabe B, und im Buche selbst kommt die Beziehung auf diesen Buchstaben wiederholt folgendermassen vor: Secundus liber intitulatus per B. Das historische Interesse und die Authenticität dieses kostbaren Manuscripts lässt sich schon aus dieser kurzen Notiz abnehmen.

Bei dieser Gelegenheit möge es zugleich verstatet seyn, an ein Dresdner Manuscript (F, 61) zu erinnern, welches, obwohl bereits von Götze in den Merkwürdigkeiten jener Bibliothek II, 425 f. kurz beschrieben, doch vielleicht jetzt von einem höhern Interesse ist, als damals. Es ist eine portugiesische Uebersetzung vier Samscredamischer Werke, welche

die Geschichte der Welt nach vier Zeitaltern oder Geschlechtern; dem Weissen; Gelben, Rothen und Schwarzen; enthalten. Der Director der holländischen ostindischen Compagnie zu Surate, Jacob de Baquoy, liess diese Uebersetzung mit Genehmigung des Grossmogols im Jahr 1685 von Simon de Clarado fertigen, und wenn auch diese Uebersetzung nicht vorzüglich seyn sollte, so sind doch die beigefügten ausgemalten Bilder sichtlich sehr treue Copien der Urschriften, und in so fern sehr interessant.

26:

Auch der Irrthum leitet zur Wahrheit, und selbst in der irrenden Hand oder in dem flüchtigen Auge des Abschreibers lässt sich, wenn man nur den Zügen der erstern nachzugehen oder den Sehpunkt des letztern zu erfassen weiss, nicht selten das Richtige errathen. Was in dieser Hinsicht bisher in der Handschriftenkunde geschehen ist, freuen wir uns um so mehr es zunächst den Philologen zuständig anzuerkennen.

nen, je weniger sie für andre Theile dieser Wissenschaft geleistet haben. Ihr Verdienst ist es, dass die Verwechslungen einzelner Buchstaben und Sylben mit einer Sorgfalt beachtet worden sind, welcher nunmehr das Einschreiten eines Paläographen von Profession zu wünschen wäre. Der erste, welcher diesem Gegenstande eine besondere Aufmerksamkeit schenkte, war der französische Humanist Jean Passerat in seinem vortrefflichen und täglich saltner werdenden Buche de literarum cognatione ac permutatione (Paris 1606, 8.), dessen Verdienst schon der schwer zu befriedigende und in Lobsprüchen nur zu karge Scaliger anerkannte. Sein Urtheil: nos, quanti sit, ex eo aestimare possumus, quod paucorum hominum est, et plures habebit, qui non capiant, quam qui eo capiantur, hat sich durch den Erfolg bewährt. Mehrere der geachteten Kritiker des 17. und 18. Jahrhunderts nahmen wohl bei ihren Verbesserungsversuchen seit jener Zeit mehr Rücksicht auf paläographische Wahrscheinlichkeit, als vordem geschehen war; aber die weitere Durchführung jener Idea-

selbst scheint erst seit Valckenaer wieder beachtet worden zu seyn. Für die lateinische Paläographie ist indessen bis jetzt in dieser Hinsicht weniger geschehen, als für die griechische, in welcher Villoison (in animadv. in Longum. Paris., 1778, 8. p. 262 sq.) ziemlich zuerst den Weg für diese Untersuchung andeutete, und Bast zum Gregorius Corinthius S. 703 ff. eine Zusammenstellung lieferte, die eben so sehr von seinem paläographischen Blicke als von seinem kritischen Scharfsinn zeugte.

Auch die Abbreviaturen älterer Handschriften sind bisweilen von spätern Abschreibern unrichtig aufgelöst worden, was um so weniger zu verwundern ist, je willkürlicher sie oft erfunden waren. Es war, sofern wir nur auf die Züge Rücksicht nehmen, wohl verzeihlich, wenn die Abkürzung *laudai*, welche für *laudari* gelten sollte, von einem Zweiten für *laudamini* genommen wurde (Frankf. Archiv V, 507). Durch ein ähnliches Missverständniß findet sich in der Wiener Handschrift des Fredegarius einmal et, wo der Vaticanische Originalcodex ejus

liest, obwohl beide Handschriften fast zu derselben Zeit, gegen Ende des 8. oder Anfang des 9. Jahrh. geschrieben sind. Pertz vergleichende Beschreibung derselben (a. a. O. S. 63.) giebt ein lehrreiches Beispiel, wie durch Hülfe einer rein paläographischen Kritik selbst aus den Fehlern einer spätern Handschrift auf die Lesart des ihr zum Grunde liegenden frühern Codex zu schliessen sey. Bleibt diese Kritik im paläographischen Gebiete und wird sie mit Kenntniss ausgeübt, so ist nicht zu fürchten, dass sie eine willkürlichere seyn werde, als es z. B. die metrische Kritik ist.

Nur darf man bei diesen Untersuchungen nicht vergessen, dass in den frühern Jahrhunderten des Mittelalters, bis ungefähr zum Ende des 13ten, jede Zeit nicht nur ihre eignen Schreib- und Wortformen, sondern auch selbst ihre eigene lateinische Grammatik hatte; eine Beobachtung, deren Einfluss auf die Wortkritik der Schriftsteller des Mittelalters von desto grösserer Wichtigkeit ist, je weniger sie bei den bisherigen Ausgaben derselben berücksichtigt wurde.

Ueber die Orthographie jener Zeiten hat Trombelli (S. 105–110.) einige Bemerkungen, die aber so ins Allgemeine gehen, dass sie hier, wo es recht eigentlich auf das Besondere ankommt, von keinem Nutzen sind. Desto wichtiger sind aber die Belehrungen, welche Pertz (im Frankf. Archiv V, 55, 237, 241 ff. 260. 273 u. s. w.) aus sorgfältiger Beobachtung und mit genauer Angabe der Handschriften, aus welchen er dieselben schöpfte, mitgetheilt hat. Ihre Berücksichtigung bei der Untersuchung von Handschriften lateinischer Classiker würde ergeben, wiefern sich von ihnen auch auf die Kritik der letztern eine Anwendung machen liesse. Jedenfalls aber ist zu erwarten, dass man sich ihrer bei Erforschung der Abstammung der Handschriften mit Nutzen werde bedienen können.

27.

Die Anforderungen an Manuscriptenkataloge können von denen leicht übertrieben werden, welche, blos auf dem Standpunkte ihres Studienkreises sich haltend, den Umfang und die man-

nichfaltigen Beziehungen des bibliothekarischen Berufes nicht zu beurtheilen verstehen. Schärfer können sie nur da gefasst werden, wo das Manuscriptendepartement seine eignen Aufseher hat, wie es z. B. auf der königl. Bibliothek zu Paris der Fall ist. Und selbst dann darf man von diesen nicht Forschungen verlangen, welche dem Einzelnen, welcher für besondere Zwecke eine Handschrift benutzt, zugehören. Was Wyttenbach (in vita Ruhnkenii ed. Lindemann p. 91). von einem Manuscriptenkataloge fordert, ist an sich billig; aber die Art, wie er es fordert, die Bedingungen, unter denen er die Befriedigung dieser Ansprüche erwartet, und das seltsame Urtheil, dass von allen Bibliothekaren nur Casaubonus, Holstein und Ruhnken dieser Anforderung entsprochen hätten, zeugen von einer Einseitigkeit, welche keiner Widerlegung bedarf. Dass er den Bibliothekar, welcher hier zuerst und vor allen andern zu nennen war, und dessen Verdienst Ruhnken selbst anerkannte (catal. codd. graec.⁴ T. III. praef. p. V.), zu nennen absichtlich vermied, könnte schwerlich einen lite-

rarischen Grund haben. Und neben Bandini durfte der vielseitige und doch überall so gründliche Morelli nicht unerwähnt bleiben.

Die Aufgabe, welche ein Manuscriptenkatalog zu lösen hat, besteht darin, dass alle in einer Bibliothek vorhandenen grössern und kleinern Schriften und Stücke auf solche Art verzeichnet und einzeln aufgeführt, so wie nach ihrer wesentlichen äussern Beschaffenheit beschrieben werden, dass auch der Entferntere, welcher sie selbst einzusehen nicht Gelegenheit hat, schon durch jene Angabe die allgemeinere Identität jener Schriften mit gleichbetitelten anderweitigen Manuscripten oder gedruckten Texten zu beurtheilen vermöge, und dass zugleich auf der Bibliothek selbst ihre Verwechslung mit andern Handschriften desselben Werks vermieden und im Falle eines etwanigen Verlustes ihre Wiedererkennung auch ausserhalb der Anstalt möglich gemacht werde. Es leuchtet ein, dass zu Erreichung dieser Zwecke eine blossé Titelanzeige nicht hinreiche, und es möge daher hier die Angabe der vorzüglichsten bei dieser Arbeit statt habenden Manipulationen einen Raum finden.

Zuvörderst lasse man jedes Manuscript durchgehends foliiren (nicht aber paginiren), wobei zu rathen seyn dürfte, eine etwas ätzende und nicht leicht zu verülgende Dinte von seltnerer Farbe (z. B. blauer, welche man sich durch eine mit Wasser vermischte Auflösung von Indigo in Vitriolspiritus selbst bereiten kann) zu wählen, und die Ziffern nicht an den äussersten Rand, sondern vielmehr so nahe an die rechte Ecke der obersten Zeile setzen zu lassen, dass, um einem etwanigen heimlichen Ausschnitt seine Wiedererkennbarkeit zu nehmen, dem flavianischen Messerführer nichts übrig bleibt, als den ganzen obern Rand bis an die Schrift wegzuschneiden. Die Totalsumme der bei dieser Bezifferung vorgefundnen Blätter wird dann mit derselben Dinte auf der innern Seite des vordern Einbanddeckels (nicht aber auf ein Vorsetzblatt) unter Beisetzung des Tags der Foliirung bemerkt, und zugleich angegeben, ob und welche Ausschnitte an Initialen, Miniaturen oder ganzen Blättern sich bereits während dieser Arbeit vorgefunden haben. Es muss jedoch dazu ein Sub-

jekt gewählt werden, welches Kenntniss genug besitzt, um bei diesem Geschäft die nöthigen Rücksichten zu nehmen, wenn Marginalnoten den Raum beengen.

Ehe man an die wirkliche Consignation und Beschreibung geht, blättere man den Codex durch, um zu sehen, ob sich mehrere Schriften in demselben befinden, und zeichne in diesem Falle den Anfang einer jeden mit Papierstreifen ein. Enthält derselbe nur Ein Werk, in welchem jedoch mehrere Hände vorkommen, so bemerke man auch diess durch eine solche Bezeichnung, weil das Auge, ehe man sich mit dem Manuscripte im Detail beschäftigt, noch unbefangen und für den Unterschied der Schriftzüge empfänglicher ist, als nachher. Auch thut man wohl, merkwürdige Marginalien, besondere Verzierungen und insbesondere die Miniaturen, auf gleiche Weise auszuzeichnen, um bei der Arbeit selbst sich nicht mit diesen mechanischen Vorrichtungen aufzuhalten und gewiss zu seyn, nichts übergangen zu haben.

Bei der Angabe des Titels ist nach der besondern Beschaffenheit des Buches, welches man vor sich hat, zu verfahren. Im allgemeinen gilt es, den Titel anzugeben, welchen die Schrift im Codex wirklich führt; es sey der richtige oder der unrichtige. Im letztern Falle führt man, um die Uebersicht des Katalogs nicht zu erschweren, die Schrift unter dem Titel auf, welcher der richtige oder doch allgemein angenommene ist, und lässt erst auf diese Angabe den unrichtigen oder seltneren Titel folgen, den die Handschrift hat. Ist man aber über den wahren Titel oder Verfasser der Schrift nicht so allgemein einverstanden; und wird derselbe auch in dem gedruckten Texte von Verschiedenen verschieden angegeben, so behält der Titel, welcher sich in dem Codex findet, den Vorrang und der anderweit vorkommende wird nachträglich angeführt. Ob der Name des Verfassers in der Handschrift angegeben werde oder nicht, ist sorgfältig zu bemerken. Führt aber das Werk in der Handschrift gar keinen besondern Titel, so muss auch dieser Umstand allemal angegeben

werden: der wahre Titel möge aus anderweiter Quelle hinzugefügt werden können oder nicht. Im letztern Falle ist man allerdings berechtigt und genöthigt, ihr einen selbstgemachten vorzusetzen, den man aber durch die Worte: *Liber anepigraphus* (so wie *anonymus*, wenn auch der Name des Verfassers unbekannt ist) als einen solchen zu bezeichnen hat. Da es sich treffen kann, dass später dieser neugeschaffne Titel in allgemeinem Gebrauch kommt, so lasse man sich angelegen seyn, ihn so kurz, erschöpfend und zugleich von andern ähnlichen Werken unterscheidend zu machen, als es nur möglich ist.

Das nächste ist die Angabe des Anfangs und in vielen Fällen auch des Schlusses. Nur bei liturgischen Büchern oder bei den Handschriften der bekannten altclassischen Schriftsteller, bei denen eine Verwechslung nicht wohl möglich ist, kann man diess unterlassen, obwohl bei denjenigen von den letztern, welche in den Handschriften verschieden betitelt oder verschiedenen Verfassern beigelegt werden, besonders bei den kleinern Schriften (z. B. *Aurelius Victor*, *S. Ru-*

fus, den alten Grammatikern u. s. w.) jene nähere Erkennungsbezeichnung nicht fehlen darf, um den auswärtigen Gebrauch des Katalogs zuverlässig und sicher zu machen. Völlig unentbehrlich ist sie aber bei patristischen Handschriften und bei Schriftstellern des Mittelalters, auf welche die Willkür der Abschreiber den grössten Einfluss gehabt hat und von denen häufig noch gar kein zuverlässiger gedruckter Text vorhanden ist. Von einigen besondern, bei Angabe der Anfänge zu nehmenden Rücksichten ist oben S. 181 gesprochen worden. Die Anführung der Schlussworte kann man bei minder wichtigen Schriften und namentlich bei Homilien, welche sich gewöhnlich mit einer Doxologie endigen, unterlassen. Ist übrigens der Codex foliirt worden, so ist die Angabe der Seiten, auf welchen die Schrift anfängt und endigt, eben so leicht, als sie für den spätern Benutzer bequem und für den Fall einer Entwendung zur Wiedererkennung des Codex brauchbar ist.

Mit dieser Arbeit muss, soweit dies möglich ist, ein beständiges Zuratheziehen der besten

gedruckten Texte verbunden werden, um das allgemeinere Verhältniss der Handschrift zu denselben nach den S. 182 ff. angedeuteten Rücksichten auszumitteln. Ob der Codex Scholien, Prologe oder Vorreden enthalte, welche in den gedruckten Ausgaben fehlen, und umgekehrt, ob er in Bücher und Capitel abgetheilt sey oder nicht, ob er das Werk in einer besondern Gestaltung oder Uebearbeitung enthalte, ob er (was bei historischen Werken des Mittelalters so häufig der Fall ist) eine weitere oder andere Fortsetzung enthalte und mit welchem Jahre er schliesse, das sind Angaben, welche dem Katalog auch in der Entfernung erst die wahre Brauchbarkeit geben und ohne jene Vergleichung nicht gewonnen werden können. Zugleich verwahrt man sich dadurch vor der Gefahr, etwas im Codex zu überschlagen, was bei Miscellanbänden, deren sich besonders unter den griechischen Manuscripten finden, sehr leicht ist, weil die verschiedenen Stücke bisweilen nur mit geringen und kaum bemerkbaren Absätzen hinter einander fortlaufen. Aber weiter kann und

darf der Katalog nicht gehen, wenn er (um des für seinen Zweck unnöthigen Zeitaufwands nicht zu gedenken) leicht zu übersehen seyn soll. Ausführlichere Inhaltsangaben, specielle Würdigung der Lesarten und weitläufigere Mittheilungen aus den Manuscripten sind ihm fremd, und gehören erst im Falle specieller auswärtiger Anfragen zur Amtspflicht des Bibliothekars.

Die äussere Beschreibung muss ausser der Bestimmung des Alters (entweder nach Maassgabe der Schlusschrift, welche mit ihren eignen Worten mitzuthellen ist, oder nach eigener Schätzung) die Angabe der Materie, des Formats, der Blätterzahl und der anderweiten äussern Ausstattung durch gemalte Initialen, Miniaturen, ausgezeichnete Einbände u. s. w. enthalten; auch ist es zu bemerken, wenn verschiedene Hände in dem Codex vorkommen. Von den Miniaturen, welche sich durch Alter, Kunst oder Umfang auszeichnen, ist die Höhe und Breite anzugeben, und diese nach französischem Maasse, seiner Genauigkeit und allgemeinen Kenntniss wegen, zu bestimmen. Der Verfasser einer Mittheilung

im Frankfurter Archiv (V, 534.); welche aus einer durch ihren Leinwandhandel bekannten Stadt datirt ist, wird mit seiner Anwendung der Leipziger Elle auf Manuscripte schwerlich Nachahmung finden.

Endlich ist, wenn eingeschriebene Namen oder Notizen früherer Besitzer oder anderweite bei der Bibliothek vorhandne Nachrichten dazu Anlass gaben, die Angabe der frühern Schicksale des Manuscripts, und in dem Falle, dass die Bezifferung der Handschriftenabtheilung in Folge einer neuen Anordnung einmal geändert worden seyn sollte, auch die Bemerkung der frühern Nummer beizufügen, um Anführungen, welche sich auf diese beziehen, nicht unbrauchbar zu machen.

Neben diesem Kataloge, der am besten nach der Nummernreihe sich richtet, um zugleich als Inventarium gebraucht werden zu können, ist für den Gebrauch auf der Bibliothek selbst ein alphabetischer Nominalkatalog nothwendig, der sich darauf beschränken kann, Titel, Material, Alter und Format des Manuscripts und seinen

Standort in der Bibliothek anzugeben. Die Standortsangabe setzt ihn zugleich für weitere Bedürfnisse in die gehörige Beziehung zum obigen ausführlicheren Numeralkataloge. Auf Bibliotheken, welche einen grössern Manuscriptenapparat besitzen, wird ausserdem noch ein auf dieselben Notizen sich beschränkendes wissenschaftliches Repertorium von Nutzen seyn, um bei Anfragen, welche eine allgemeinere Beziehung haben, schnell übersehen zu können, was die Bibliothek in ihren Handschriften für selbige darbietet.

So gewiss dasjenige, was über diese Anforderungen hinausgeht, aus dem Gesichtspunkte des bibliothekarischen Geschäftskreises als unbillig und unnöthig erscheint, so gewiss ist es auch, dass diese Arbeit schon in dieser Beschränkung einen Aufwand von Kraft und Zeit fordert, welchen der nicht ahndet, der nie mit ihr sich zu beschäftigen Veranlassung hatte. Und ist sie vollendet, dann stähle sich der Bibliothekar, in dessen vielseitiger Beziehung es liegt, dass er gewöhnlich einseitig beur-

theilt wird, gegen absprechende Urtheile derer, die nicht über ihren Kreis hinwegsehen. Bandini konnte mit seiner Riesenarbeit nicht erringen, dass ihn Wytttenbach auch nur der Nennung würdigte, während dieser drei Gelehrte anführte, von denen der eine nur eine flüchtige Specification einiger Manuscripte geliefert hat, die eben durch Bandini's Arbeit ganz unbrauchbar geworden, und die zwei andern nie sich mit einer solchen Arbeit beschäftigt, alle drei aber, unbeschadet ihrer anderweiten Verdienste, für die Bibliotheken, denen sie selbst vorstanden, nichts geleistet haben. Und so lässt sich zum Motto auch eines Manuscriptenkatalogs Audiffredi's wahres Wort anwenden: *Nihil attinet de hominum laude loqui, quae stimulos interdum, addere solet humanae imbecillitati ad asperrimos quosque labores subeundos. Ea enim nobis semper animo insedit sententia, eum, qui indicem scribere aggrediatur, posse quidem in multorum reprehensionem incurrere, in approbationem non item: quam a perpaucis vix extorquebit, ubi omne studium et diligentiam eam in rem contulerit.* (Catal. Biblioth. Casanatens. T. I. p. X.)

Ein vollständiges und mit Urtheilen und historischen Notizen ausgestattetes Verzeichniss der bisher erschienenen Manuscriptenkatalogen würde eine nicht nur insbesondre für den Bibliothekar von Profession, sondern selbst für andre Gelehrte eben so interessante als nützliche Arbeit seyn. Wenn in letzterer Hinsicht eine geographische Anordnung die bequemste seyn würde, so hätte für den Bibliothekar diejenige das meiste Interesse, welche sich nach der verschiedenen innern Einrichtung und Art der Ausführung richtete.

Fast zu frühzeitig dachte man an Universalkataloge. Wie ausgebreitet Montfaucon's Verbindungen, wie unermesslich seine Gelehrsamkeit und seine auf eigener Ansicht begründete und vielfach geübte Erfahrung, und wie rastlos sein Fleiss waren, so musste er sich doch in seiner *bibliotheca bibliothecarum manuscriptorum nova* (Paris, 1739., fol. 2 Bände) zu sehr auf fremde Augen verlassen, die seinen Scharfblick nicht hatten, als dass sein Werk von wirklich prakti-

scher Brauchbarkeit seyn könnte. Es gilt mehr als Mahnung für künftige Zeiten, in denen von Seiten der einzelnen Bibliotheken mehr vorgearbeitet seyn wird, an das, was einst zu thun seyn wird. Beschränkter war des Augspurgischen Predigers Spizel Plan, welcher in seinen *sacris bibliothecarum illustrium arcanis relectis* (Augspurg, 1668, 8.) blos einen Universalkatalog der theologischen Manuscripte aller Bibliotheken, beabsichtigte. Es bedarf nur der Durchsicht desselben, um zu sehen, dass ihm noch ungleich weniger innere und äussere Hilfsmittel zu Gebote standen und stehen konnten, als dem viel-erfahrenen Montfaucon. Ungleich sicherer würde die Idee von Particularkatalogen ganzer Länder, wie sie Anton Sander von den holländischen (*Insulis*, 1641, 4.), Eduard Bernard an den Grossbritannischen (Oxford, 1697, fol.) lieferten, zur Erreichung des gehofften Ziels geführt haben, wenn die Specialverzeichnisse, auf welche sie sich gründeten, nur mit grösserer Genauigkeit und mit mehrerm Detail gearbeitet gewesen wären. Fehlt es doch an diesen Er-

fordernissen selbst nach dem Verzeichnisse der in den Grossbritannischen öffentlichen Bibliotheken befindlichen classischen, biblischen und biblisch-orientalischen Handschriften, welches in neuester Zeit im Classical journal (Th. 7 — 11, 14, 16 — 18.) begonnen und seitdem nicht fortgesetzt worden ist.

Wie die Sache jetzt steht, müssen wir uns begnügen, wenn nur durch Manuscriptenverzeichnisse einzelner Bibliotheken gehörig vorgearbeitet wird. Bei diesen aber ist es, wie nicht nur die in den vorigen Abschnitten enthaltenen Bemerkungen, sondern namentlich auch die Vergleichen mit andern Katalogen zeigen, mit blosser Nomenclatur so wenig gethan, dass wir selbst dem Manuscriptenkatalog der Pariser Bibliothek kein viel höheres Verdienst zugestehen können, als das eines Bibliothekinventariums, obgleich er vor den meisten neuern englischen Handschriftkatalogen noch die Angabe aus Bestimmung des Alters der Handschriften voraus hat. Es ist in der That merkwürdig, dass Frankreich, welches für die Verbreitung einer

gründlichen Kenntniss der gedruckten Bücher zuerst den richtigen Weg angab, doch eben in der Beschreibung der Handschriften, zu deren richtigen Beurtheilung seine Gelehrten den Weg gebahnt hatten, sich von Italien die Palme entreissen liess.

Denn Italien ist es, wohin sich der Blick des Bibliothekars zu richten hat, wenn er Muster für diesen Zweig seiner Amtsthätigkeit sucht, und Bandini ist der Name, der zu seinen höchsten Vorbildern gehört. Bibliothekarische und paläographische Genauigkeit, die vielseitigste literarische Kenntniss und eine eben bei solchen Arbeiten unerlässliche technische Gewandheit machen sein Meisterwerk über die handschriftlichen Schätze der Laurentiana (Florenz, 1764-93, 11 Foliobände) nicht nur überhaupt zu einer reichen Fundgrube für jeden Gelehrten, sondern zugleich auch zu dem sichersten Führer jedes Bibliothekars in solchen Fällen, wo die meisten anderweitigen Hülfsmittel ihn verlassen. Dabei ist die ganze innere Einrichtung seines Werkes in solchem Grade zweckmässig,

dass sie unbedenklich als feststehende Norm für jede andere ähnlicher Art empfohlen werden darf. Wie er Einen Codex beschreibt, so beschreibt er Alle, und kennt man seine immer wiederkehrende Einrichtung aus Einem Beispiel, so bietet sich in jedem andern Falle dem Auge ungesucht und von selbst dar, was man zu wissen wünscht. Bei einzelnen wichtigern Schätzen weürläufiger, ist er es doch niemals mehr, als es die Grenzen eines Katalogs gestatten, und andererseits übergeht er selbst bei dem uninteressantesten Codex nichts, was zu seiner vollständigen Charakterisirung gehört. Bleibt im Ganzen (denñ wer wollte bei einer solchen Arbeitsmasse nicht gern einzelne Irrungen übersehen) etwas zu wünschen übrig, so wäre es, dass die Register lichtvoller angeordnet und namentlich die Rubrik der Anonymorum bequemer eingerichtet wären; ein Wunsch, der leicht durch ein neues mit Verweisungen auf Bandini versehenes alphabetisches Manuscriptenverzeichniss, welches sich blos auf Angabe des Titels, der Materie, des Alters und Formats beschränkte, er-

füllt werden könnte, da diese Arbeit nur einen mässigen Quartband erfordern würde. Es wäre um so mehr zu wünschen, dass diese Arbeit von der Bibliothek selbst ausginge, da ihr denn zugleich die Vermehrungen einverleibt werden könnten, welche die Sammlung seit Erscheinung der Bandini'schen Katalogen anderweit und namentlich (wie wir gehört zu haben glauben) aus den Handschriften der Magliabechiana erhalten hat.

Nächst Bandini folgen Morelli (wegen seiner Verzeichnisse der italienischen und lateinischen Handschriften der Bibliothek Nani von 1776 und seiner *bibliotheca manuscripta* von 1802), Denis (wegen des Katalogs der theologischen Handschriften in der Kaiserl. Bibliothek zu Wien 1795–1800), Sinner (Verzeichniss der Handschriften zu Bern 1760), Berardelli (Handschriften des Predigerklosters zum heil. Johannes und Paulus zu Venedig, in der *nuova raccolta d'opuscoli scientifici e filologici* T. 20–36.), Wilken (Verzeichniss der von Rom zurückgekehrten Handschriften der Palatina, 1817) und Hardt (griechische Handschriften zu München

1806-12.). Wenn wir durch diese Folgenreihe den Grad anzudeuten beabsichtigten, in welchem sie nach unsrer Meinung zunächst dem Bibliothekar von Interesse seyn können, so können wir Senebier's (1779) und Delandine's (1812) unbefriedigenden Verzeichnissen der zu Genf und zu Lyon befindlichen Handschriften nur den letzten Platz in der Reihe derjenigen Katalogen einräumen, deren Ausführung sich noch am meisten innerhalb der von Bandini gesteckten Grenzen hält. Mit einer weniger sich gleichbleibenden und bald das speciellere Interesse des Consignirenden, bald die nähere locale Bedeutsamkeit verrathenden Technik arbeiteten Muccioli (catal. codd. Malatest. biblioth. Cesenae, 1780-84, f.), Mittarelli (biblioth. codicum monast. S. Mich. Venet. 1779, f.), Montfaucon (bibl. Coislin. Par. 1715, f.), und Braun (notitia codicum bibl. monast. ad SS. Udalricum et Afram. Aug. Vind., 1791-95, 4. 6 Bände), um anderer nicht zu gedenken. Sie sind in einzelnen Fällen mit grossem Nutzen zu brauchen, lassen aber eben so oft eben da unbefriedigt, wo man Näheres zu wissen wünscht, und gel-

ten darum mehr dem Literator und dem Gelehrten anderer Fächer, als dem eigentlichen Bibliothekar, welcher eben wegen der allseitigen und sich immer gleichbleibenden Berücksichtigung zuletzt doch immer wieder am liebsten zu seinem Bandini zurückkehrt, bei welchem er für jeden Fall wenigstens immer Etwas findet, was ihn, wenn es auch für seinen Zweck nicht ganz befriedigend seyn sollte, doch auf Weiteres leitet.

So wären denn nur noch diejenigen Verzeichnisse übrig, in denen das Manuscript nur als Motto oder als Veranlassung zu eignen weitern Ausführungen erscheint. Sobald sie orientalische Handschriften betreffen, so ist diese Weitläufigkeit bei der noch immer grossen Seltenheit gedruckter Quellen über die orientalische Literaturgeschichte sehr dankenswerth und Assemani's, Casiri's, Uri's, Hamaker's und Nicol's Arbeiten eben durch diese Ausführlichkeit eine neue Quelle für letzere geworden, obgleich einer der gelehrtesten unsrer jetztlebenden Orientalisten, Herr von Hammer, durch seinen Katalog der orientalischen Handschriften der Kaiserl.

Bibliothek zu Wien (1820) bewiesen hat, dass auch in diesem Fache der Literatur der Zweck eines Katalogs mit befriedigender Kürze vereinbar sei. Dagegen mag wohl in solchen, anderweiter Hülfsmittel sich erfreuenden, Fächern, als Lambecius und Iriarte's Verzeichnisse berühren, die Frage entstehen, ob nicht für die eignen Mittheilungen eine bequemere und von der eines Katalogs gesonderte Form zu finden gewesen wäre. Durch solche Weiläufigkeiten wird, indem für das Einzelne zu viel geschieht, der Hauptzweck, eine genaue und vollständige Uebersicht des gesammten Vorhandenen zu geben, gewöhnlich verfehlt, und Kosten, Zeit und Kräfte ohne einen wahrhaft nützlichen Erfolg vergeudet. Ohnediess kann es kaum fehlen, dass, wenn diese weiläufigen Anzeigen nach der Nummernreihe der Manuscripte sich richten, Manches eher an die Reihe kommt, als man den vollständigen Apparat zur Beurtheilung beisammen hat. Dass man diesen oft nur durch Zufall zusammenfindet und dass man oft erst im weitem Fortschreiten auf das Entsprechende und Erläuternde kommt, das weiss jeder, welcher sich mit

Handschriften ernstlicher zu beschäffigen Veranlassung hatte. Etwas anderes ist es, wenn, unabhängig von der Form eines Katalogs, dergleichen weitläufigere Notizen nach Maassgabe des Vorraths der gesammelten Materialien und mit Zusammenstellungen des Gleichen oder Aehnlichen gegeben werden, wie es in den reichhaltigen Pariser notices et extraits geschieht. Ein solcher commentarius perpetuus ist gewiss eine sehr schätzbare Beigabe zum Katalog; aber ersetzt diesen voraus, und kann, wie jenes Werk, nicht die Arbeit eines einzigen Gelehrten, am wenigsten des so vielfach in Anspruch genommenen Bibliothekars seyn,

29.

Bei der Aufstellung von Manuscripten sind andre Rücksichten zu nehmen, als bei den gedruckten Büchern. Ist der Vorrath gross und die Bibliothek bisher stark benutzt und häufig angeführt worden, so scheint es immer das Vorzüglichste, die alte Ordnung, falls selbige durch eine bestimmte Nummernreihe fixirt ist, fortbe-

stehen zu lassen, zumal, wenn sich entweder ein früherer gedruckter Katalog auf dieselbe bezieht, oder im Ganzen gemachte Acquisitionen aus früherer Zeit nach ihr beisammen stehen geblieben sind. Namentlich ist im letztern Falle ein Auseinanderreissen älterer Sammlungen um so mehr zu widerrathen, je mehr eben bei Manuscripten oft darauf ankommt, zu wissen, woher sie einst die Bibliothek erhielt, und je häufiger sie dadurch, dass sie beisammenstehen, eine eigenthümliche Erläuterung erhalten und nicht zu berechnende Verwechslungen und Missverständnisse verhüten. Mögen daher in Wien die Hohendorfienses und Lunaelacenses, in Wolfenbüttel die Weissenburgici, Gudiani und Helmstadienses immer ihre besondern Räume behaupten; es wird sicherer seyn, als wenn in andern Bibliotheken, die mehrere ältere, zum Theil durch gedruckte Kataloge bekannte Handschriftensammlungen in sich aufgenommen haben, diese so durch einander geworfen worden sind, dass man nun bei vielen Handschriften nicht mehr anzugeben vermag, woher sie ursprünglich stam-

men. Den Unbequemlichkeiten, welche aus getrennter Aufstellung entstehen, lässt sich bei Handschriften, die selten in der gegenseitigen Beziehung zu einander gebraucht werden, wie die gedruckten Bücher, durch gute Kataloge immer begegnen. Finden diese Bedenklichkeiten nicht statt oder machen besondere Umstände eine neue Anordnung der Handschriften unvermeidlich, so thut man allerdings wohl, bei derselben einige Rücksicht auf ihren Inhalt und auf ihr Alter zu nehmen. Nur darf diese nicht eine zu strenge und nicht in dem Detail ausgeführt seyn, welches bei dem Departement der gedruckten Bücher nothwendig ist. Im allgemeinen würde rathsam seyn, die Handschriften, deren Verfasser vor und nach 1500 gelebt haben, von einander abzutrennen. Die erstern ordnet man am füglichsten nach den Sprachen, in deren jeder man, wenn der Vorrath gross genug ist, einige ganz allgemeine wissenschaftliche Unterabtheilungen machen kann. Zu ihnen kann man auch mit handschriftlichen Collationen versehene gedruckte Ausgaben bringen.

Die neuern Handschriften dagegen werden ohne Berücksichtigung der verschiedenen Sprachen, in denen sie abgefasst sind, am bequemsten nach wissenschaftlichen Abtheilungen, welche aber ebenfalls nicht streng durchgeführt werden dürfen, aufgestellt. Die Bezifferung würde am besten eine durch den ganzen Manuscriptenvorath durchlaufende, und dabei, im Gegensatze gegen die gedruckten Bücher, jeder einzelne Band mitzuzählen seyn. Dass besondere Kostbarkeiten und Seltenheiten einen besondern, von den übrigen Handschriften getrennten Platz einnehmen müssen, und dass man bei etwaniger Schadhafigkeit der Bände jede Art der Restauration und Erhaltung des alten Bandes zu versuchen habe, ehe man ihm einen neuen geben lässt, bedarf keiner Erinnerung.

30.

Das Sammeln der Varianten ist ein unerlassliches Mittel zum Zweck, aber es ist nicht der Zweck selbst. Diese todte Masse von Belegen abirrender Hand, erschöpfter Aufmerksam-

P

keit, unzureichender oder sich überhebender Kenntniss erhält nur durch den Gebrauch, den man von ihr macht, Werth und Bedeutsamkeit, und schon dem blossen mechanischen Sammeln müssen Kenntnisse und Erfahrungen vorausgehen, ohne welche keine völlig befriedigende Genauigkeit gedacht werden kann. Im Frankfurter Archiv (III, 176 f.) hat Herr D. Bortz darüber gediegene Worte gesprochen, die, obgleich zunächst auf die kritische Bearbeitung der Schriftsteller des Mittelalters sich beziehend, doch zugleich einer allgemeineren Anwendung fähig sind. Collationen sind eigentlich nichts anders, als rückgängige Erforschungen in der Geschichte des Textes, von neuester Zeit an bis zur Zeit seiner Entstehung hinauf, und ihr Zweck ist, durch Zeugnisse und Combinationen, welche die chronologisch aufsteigende Untersuchung und Vergleichung der spätern Gestaltungen ergeben, bis zu der Urgestalt desselben vorzudringen, an deren Zeit in vielen Fällen kein äusseres Zeugnis reicht. Das Geschäft wird dadurch ein historisches, und muss daher auch mit historischem

Sinne betrieben werden. Das Alter der Handschriften ist nicht das Einzige, was dabei erforscht werden muss; eben so wichtig ist es, zu wissen, welchem Lande sie angehören und welche Schicksale sie früher hatten. Wenn die erstere Untersuchung nichts als einen chronologischen Faden giebt, so leitet die zweite auf die Erkennung (dessen, was, wenn auch gleichzeitig, dem Raume nach getrennt, so wie andertheils dessen, was, wenn auch der Zeit nach verschieden, dem Raume nach gleich war. Erst darin, nicht zunächst in der Altersbestimmung, liegt die Befugnis zu weitern Combinationen und der Entscheidungsgaund über dasjenige, was mitzählt und was nicht. Werden durch den Ductus, durch die Untersuchung über die etwanigen nationalen Verschiedenheiten der Orthographie und des Abbréviaturesystems, durch Vergleichungen der Schlusschriften, durch materielle Untersuchungen und durch historische Notizen die Fäden entdeckt, welche den Einschluss in jenem chronologischen Gewebe bilden, so bekommt die Kritik erst ihre wahre historische und mithin sicherste Begrün-

ding. Dürfen wir hoffen, dass jene Forschungen zu tieferer Ausfindung und klarerer Ansicht der nationalen Unterschiede führen werden (und einzelne Wahrnehmungen geben Berechtigung, diess zu hoffen), so wird manches als wichtig geachtete Manuscript bloß als Copie eines minder beachteten, manche Lesart bloß als die unrichtige Auflösung der eigenthümlichen Abbrüviatur einer ausländischen Urschrift oder als die verfehlt erklärte oder Ausfüllung einer unleserlichen oder schadhafte Stelle des Originals erscheinen. Warum sollte, was der Scharfblick des obengenannten Gelehrten bei Handschriften von Schriftstellern des Mittelalters entdeckte, nicht auch, ungeachtet ihrer grösseren Anzahl, sich bei denen der classischen Schriftsteller entdecken lassen? Bieten doch die Texte der letztern, welche mit wenigen Ausnahmen im Wesentlichen immer dieselben geblieben sind, bei weitem die Schwierigkeiten nicht dar, mit denen die Kritik der von Mit- und Nachwelt mit so unglaublicher Willkür behandelten Schriftsteller des Mittelalters zu kämpfen hat,

Wenn es überhaupt zur erschöpfenden Genauigkeit einer Collation erforderlich ist, dass der Conferent schon geübt genug sey, einen Codex, dessen Züge nicht besondere Schwierigkeiten darbieten, ohne alle Beihülfe eines gedruckten Textes oder anderer Hülfsmittel lesen zu können, so ist es doch auch selbst dann, wenn er dies vermag, zu rathen, dass er, so oft er einen andern Codex collationirt, vorläufig ohne Zuziehung einer Ausgabe etliche Seiten desselben ganz durchlese, um sein Auge auf die Eigenenthümlichkeiten des Schreibers aufmerksam zu machen und für zweifelhafte Fälle die Analogie des Ductus im Gedächtnisse und im Blicke zu haben. Aus diesem Grunde darf man auch nicht von einer Handschrift zur andern abwechselnd übergehen, und noch weniger unternehmen, zwei Handschriften zu gleicher Zeit collationiren zu wollen. Eine solche Collation wird allemal eine fehlerhafte werden. Uebrigens ist die Erleichterung, welche sich manche dadurch zu verschaffen glauben, dass sie sich den gedruckten Text vorlesen lassen und nur

die Handschrift selbst nachlesen, für die Collation immer nachtheilig, wenn wir auch die Möglichkeit des unrichtigen Hörens nicht in Anschlag bringen. Unwillkürlich ermattet das Auge des Nachlesenden und schlüpft über Einzelheiten hinweg, und das Wegfallen der Spannung, welche bei dem einsamen Collationiren durch das beständige Herüber- und Hinüberblicken statt findet, verleitet nur zu leicht zur Aufmerksamkeit auf den Inhalt des Texts, die in diesem Falle immer gefährlich ist.

Durch die gütige Mittheilung des Herrn Prof. Blume bin ich in den Stand gesetzt, zu dem oben S. 84. angegebenen Recept der Schwefel-
lebertinctur noch das eines andern, wiewohl sehr behutsam zu brauchenden Reagens, der Giobert'schen Tinctur (s. dessen *iter italicum* I, 262), hinzuzufügen. „Giobert hat vorgeschrieben: 6 Theile Wasser, 1 Theil acidum muriaticum, $\frac{1}{8}$ prussiat de potasse (kali zooticum); allein diese Verhältnisse können etwas verändert werden, wenn die Wirkung dadurch verstärkt wird.

Die Hauptregel bleibt, alles Reiben zu vermeiden. Peyron hat ganze Blätter in die Tinctur getaucht, und sie gleich darauf in Wasser gelegt; ich habe mit einem Pinsel aufgetunkt, und die Stelle nach wenigen Stunden durch Aufdrücken eines Tuches getrocknet. Diess Trocknen ist sehr rathsam, damit die Tinctur nicht Zeit erhalte, das Pergament zu färben, nachdem sie die alte Schrift gesättiget hat. Darum darf auch die Operation nicht zu oft auf derselben Stelle wiederholt werden. Aus diesem Grunde scheint mir die Verbindung mit Galläpfeltinctur so rathsam, weil diese ebenfalls das Eindringen in das Pergament zu hindern scheint.“

R e g i s t e r.

- Abbreviaturen 53. 198.
- Abdias historia certam. apostol. 145.
- Abschreiber s. Schreiber.
- Abtheilung der Worte 51.
- Accente 56.
- Adrianus de Quintiano 58.
- Aegidius de Columna 160.
- — de Zabernia 157.
- Agrimensores MS. 52. 117.
- Alter der Handschr. 162.
- Ancona 103.
- Andreas Capellanus de amore 150. 174.
- Anfänge der Ms. 175. 180. 206.
- Angelsächsischer Dialect 92.
- Annalen 149.
- Annales monachi Weissenburg. 120.
- Antiphonarium 56.

- Antonius Aethensis 103.
- Apostolus, Mich. 90. 95. 101. 104.
- Athen 91.
- Aufmerksungszeichen 56.
- Aurisp, J. 91. 107.
- Bandini 176. 181. 201. 216. 220.
- Baring 14. 101. 104. 107.
- Barre's Auctibn 131.
- Barzizis; 177.
- Basst 1. 198.
- Beda. Ide ratione temp. 193.
- Bellechose, H. 62.
- Berengarius de coena dom. 120.
- Berner, Ur. 158.
- Bibelhandschriften, latein. 183.
- Bibliographie für Handschriftenkunde 5.

Bibliotheken des Mittelalters
114.

Biblische Geschichte; altdeut-
sch. MS. 148.

Blume 134. 220.

Bobbio 115. 122.

Bologna 91.

Bombycina charta 28.

Bongarsii gesta Dei 177.

Braunschweigische MSS. 86.
111.

Breviarien 167. 187.

Brüssel 95. dort. Bibliothek 61.

Buchstaben, zusammengesetzte
ne 47. goldne u. silb. 49.
weisse 49.

Bücherhändler 105.

Bünauischer Katalog 191.

Burchardus de terra sancta
180.

Burgundische Sammlung 61. 75.

Calendaria 67. 167. 188.

Camayen, Malerei en, 71.

Carls des Gr. Portrait 68.

Casley 44.

Celestinae literae 58.

Cessolis 158. 161.

Chionopoli, J. 101.

Chronicon episc. Verdens. 67.

Chronolog. Hilfskenntnisse 168.

Cicero, da, republ. 113.

oratore 176.

Cistercienser 98.

Cleve, Herzoge von, 65.

Codices. auepigraphi 148. re-
scripti u. Palimpsesten.

Columnen 52.

Comparenus 102.

Conrad von Ammenhausen 158.

Constantinopel, Bibliotheken
zu, 133.

Constantinus de XII gemmis 144.

Correctionszeichen 56.

Correctoren der Mss. 98.

Corvinus, Matth. 76. 94. 97. 132.

Cosmas 103.

Creta, 90. 95. 101.

Cryptographie in Schlussschrr.
155.

J

D.

Damilas 101. 102.

Darmarius 104. 150.

Daten in den Mss. 168. 173.

Dictiren bei Mss. 138.

Dinten 33.

Diplomatik, ihre Aufgabe 6.

Ditmar von Merseburg 124. 143.

Dresdner Mss. 28. 33. 48. 49.

56. 57. 63. 65. 67. 69. 74.

75. 76. 92. 104. 147. 148.

179. 180. 194. 195.

E.

Eberach 153.

Einbände 74. 172. 225.

Eintheilung in Bücher u. Ca-
pitel 161.

Elfenbeindeckel 74.

Epigraphik 5.

Erfurter Bibliothek 116.

- Evangelisten, ihre Anordnung,**
 184.
Eyck, J. v. 62.
 —, **Margar.** 62.
F.
Fabricius, J. Alb. 161. 175.
Fadzuli, 69.
Fagifacetus 158.
Falbuch, 69.
Farben 34. **Gelbe, kein Zeichen von Alter** 59.
Fischer, Gotthelf, 30. 51.
Flacius, 120.
Flandrische Malereien 61.
Florenzer Einbände 76. **Hand-
 schriftenfabrik** 91. 94. 101.
 106.
Florus ein Corrector 98.
Format 73.
Foucault's Bibliothek 134.
Fouquets's Bibliothek 132.
Fretelli liber, locor, sanct. 178.
Fulda, Bibl. zu 116.
G.
Galläpfeltinctur 83.
Gäspar 104.
Gaza, Thgod, 95.
Geographia palaeogr. 89.
Georg von Creta 103.
Gerardus 103. ✓
Gesetzsammlungen 191.
Gesta Romanorum 146.
Giobert'sche Tinctur 230.
**Glossen literar. - historisch
 wichtig** 157. 175.
Grammatik des Mittelalters
 199.
Gregoras, Niceph. 98.
Gregorius Turon. 160.
Griechische Abschreiber 90.
Chronol. 169. **Nachtragen
 griech. Stellen** 100.
Grotesken 72.
Gruthuse 64.
Gudianische Mss. 134. **Palim-
 psesten** 81.
Guernes 151.
Gumpoldi vita Wenceslai 27. 70.
Guyart des moullins 62. 72.
H.
Hammerleben 116. 126.
**Handschriften, ihre Fehler-
 haftigkeit** 97. **Handel,** 105.
Preise im Mittelalter 108.
Corrigirte, 99. **Aufstellung**
 222. **Katalogirung** 203. **Ver-
 gleichung** 226.
**Handschriftenkunde, Aufgabe
 u. Umfang** 6. **Schwierigkei-
 ten** 9. **Schicksale** 13 ff. **Ein-
 theilung** 21 ff.
Heiligenbiographien 190.
Heiligenscheine 70.
Hemmelink 63.
Hermonymus 103.
Hirschau 94. 98. 116.
Hohendorfsche Bibliothek 128.
Holländische Auctionen 128.
Homilien 160. 181. 189. 207.
Hulsische Bibliothek 130.
Huygens 131.

I.

- Jahresanfänge 171.
 Imprecationes 154.
 Indische Malerei 68. Manu-
 script 195.
 Initialen 58.
 Interpunction 51 ff.
 Joannes Thessalus 101.
 Jouvencel 131.
 Jüdische Chronologie 168.

K.

- Kaiserchronik, altdutsche, 147.
 Kataloge des Mittelalters 115.
 wichtige neuere Mss. Kata-
 loge 128. Ihre Erfordernisse
 203. Verzeichniß merkwür-
 diger 213.
 Koning 30.
 Kopp 54.
 Koran, sechseckiger 48.
 Kreuzzüge, Schrift, über sie 177.
 Krone, dreifache 70.

L.

- Lagenbezeichnung 59.
 Lagomarsini 176.
 Lange, P. 126.
 Lederbände, gepresste 76.
 Leipziger Papiere 32. Manu-
 scribe 36. 74. 145. 180.
 Libanii epistolae 104.
 Liber de fund. monast. Go-
 zec. 123.
 Linien 57.

- Liturgische Mss. 186.
 Livien von Antwerpen 63.
 Livius von Panormita gekauft.
 111.
 Ludewig's Bibliothek 134.
 Lulluda 90. 95. 101.

M.

- Mabillon 46.
 Mailand 91. 95. 102. 106.
 Malerei in Mss. 60. Angabe
 nach dem Maasse 209.
 Maluel 62.
 Mannert 17.
 Mantua 91. 103.
 Martyrologien 189.
 Meermann 43.
 Meire 63.
 Melchior 106.
 Michaud 178.
 Michelberg 116.
 Missale 167. 187.
 Mittelalter, latein. Literatur
 des, 87. 176.
 Mönche als Abschreiber ver-
 theidigt 97.
 Monocondylien 54.
 Montfaucon 8. 14. 213.
 Morelli 218.
 Musikal. Zeichen 55.

N.

- Namen der VII. in den Mss.
 156. 174.
 Nationalität des Ductus 44 ff.
 165.
 Naturhistor. Malereien 72.

Necrologia 188.
Nicolaus sacerdos 103.
Nicolaus cardinal, Arragon,
179.
Nismes, Bibl. zu, 116.
Novo opere, Kloster de, 125.

O.

Officium b. Mar. virg. 66. 72.
Oldendorp, J., 113.
Oriental. Malereien, 68.
Orthographie des Mittelalters
200.
Otfried 93.

P.

Palaeographie, ihre Einthei-
lung 5.
Palästina, Beschreibb. von, 178.
Palimpsesten 77 ff. Wolfenbütt-
ler 79 ff.
Papier, bombyc. 28. Linnenes
28. farbiges 28. 49. Papier-
zeichen 29.
Pariser Manuscriptenkatalog
215.
Passerat 147.
Passio S. Juliani 99.
Peiresc 132.
Pelecanus 101.
Pergament, Verschiedenheit
26. farbiges 27.
Pergamentdruck als Palimpsest
82.
Persische Malerei 68.
Pertz 47 sq. 177. 199. 200. 226.
228.

Petrus de Riga 180.
Pfeiffer 17.
Philolphus 95. 96.
Preise von Mss. 108 ff.
Primicerius, Ph. 101.
Prosper Aquit. 52.

Q.

Quedlinburger Necrolog 67.

R.

Regentien für Palimpsesten
83. 230.
Reimarus, Hm. Sm. wahrer
Verf. der Wolfenb. Frag-
mente 137.
Reinerus 158.
Reiske handschr. Nachlass 137.
Revisoren der Mss. 98.
Rhabanus Maurus 93. 181. Mss.
58. 92. 120. 162.
Rhosus 103.
Riddagshausen 112.
Rom 91. 95. 103.
Roselli, N., 179.
Rosweyd, Herib. 190.
Rubricatoren 57. 144.

S.

Sachsen Kirchengesang in, 56.
S. Gallen 94.
Sancto Victore, Rich. de, 145.
Scheuchzer 14.
Schlusschriften 152.
Schlussworte der Mss. 207.
Schönbergsche Bibl. 130.

Schönemann 4. 6. 17. 41.
 Scholien, ihre Verstümmelung
 162.
 Schreiber 101. 140. ihre Un-
 wissenheit 97. wandernde 96.
 103. theilten sich in Mss. 141.
 Schreibfehler 196
 Schreibgeräthschaften 32.
 Schreibkünsteleien 48.
 Schriftkunde 40.
 Schriftproben 45.
 Schwefellebertinktur 84.
 Scriptio continua 50.
 Selle, Gf. seine Biblioth. 129.
 Severianus Gabal. 159.
 Sguropulus 103.
 Siena 103.
 Siffrid 117.
 Signatur 59.
 Sinibaldus 102.
 Sophie, Leben der heil. 145.
 Spanheim, Kloster 114. 120.
 Spizel 214.
 Stampille 58.
 Statuta Henrici VII. 194.
 Strabus, Walafr. 58.
 Strasburger Münsterbau 193.
 Strategus 101.
 Suliardus 103.
 Suring 155.
 Symbola von Gelehrten 131.

T.

Tarsitus 101.
 Tegernsee 94.
 Theopanis, Ehestiftung der,
 27.
 Theophilus de coloribus 34. 51.

Thomas Becket, v e de, 151.
 Tironische Noten 54.
 Titel der Werke in den Mss.
 143.
 Toul, Bibl. zu, 115.
 Traité diplomat. 15.
 Tritheim 98. 175.
 Trombelli 16.
 Typus in den Darstellungen
 69.

U.

Ueberschriften 143 ff. 174 ff.
 Ulphilas 122.
 Urkundensammlungen 194.

V.

Variantensammeln 225.
 Vater Unser 48.
 Venedig, dortige Schreiber 94.
 Mss. Händler, 107. 141.
 Verazanus 102.
 Verwechslungen der Buchsta-
 ben 197.
 Vespasiano, Mss. Händler 106.
 Villoison 198.
 Virtutes apostolorum 145.
 Visconti zu Mailand 132.
 Vitulus, Siffr. 153.

W.

Walther 15.
 Wapen auf Mss. 132.
 Weissenburger Biblioth. 115.
 Mss. 86. 118. Palimpsesten
 81.

Wenceslaus s. Gumpoldus.
Wittekind de vita Ottonum 125.
Wolfenbüttler Mss. 27. 28. 34.
48. 49. 51. 52. 54. 55. 57.
58. 65. 66. 67. 69. 72. 75.
77. 79 ff. 83. 92. 99. 111.
112. 114. 115. 117. 118. 119.
120. 122. 123. 126. 130. 134.
144. 145. 147. 148. 149. 150.
151. 153. 155. 156. 157. 158.
160. 172. 178. 186. 189. 193.
194. 223.

Wortabtheilung 50.

X.

Xanthopulus 102.

Z.

Zeichen verschiedener Art 55.

Zettel aus dem Munde 73.

Ziffern, arab. 55.

Druckfehler.

Seite 61 Zeile 12 statt .erlernen lies erkennen.

S. 71 Z. 7 statt asiatischen lies ascetischen.

Z u r

Handschriftenkunde.

Von

Friedrich Adolf Ebert,

Königl. Sächs. Hofrath und Bibliothekar.

Zweites Bändchen.

Leipzig, 1827.

Bei Steinacker und Hartknoch.



BIBLIOTHECAE
GUELFERBYTANAE
CODICES GRAECI
ET LATINI CLASSICI.

Recensuit
Frid. Adolfus Ebert,
Augustiss. Regi Saxoniae
a consil. aul. et a bibliothecis
cum publica tum privata.

LIPSIÆ,
apud Steinackerum et Hartknochium,
1827.

257.e.5



VIRO CLARISSIMO

J. G E E L I O

BIBLIOTHECARIO LEIDENSI

S. P. D.

E B E R T.

Duplex potissimum consilium in hoc indice conscribendo spectandum videbatur, quorum alterum in rationibus bibliopolae, viri honestissimi et candidissimi, erat positum, alterum in munere, quo fungor, legibus. Primum enim hoc mihi erat curandum, ut exiguo pretio parabilis esset libellus a paucis iisque fortasse parum nummatis expetendus, deinde, ut cum brevitate conjungeret accuratam uniuscujusque codicis notitiam. Et alienum quidem a studiis, in quibus T U praeter artem bibliothecariam publico

omnium iudicio excellis, oportebat eam saltem laudem quaerere, quae bibliothecarium decet et ornat. Igitur missis omnibus Ducalis bibliothecae indicibus, qui praeter *Langerianos* nulli prorsus putandi sunt, summo labore omnes ac singulos codices excussi et accurate inspexi, ut inde exciperem, quae ad veteris orbis disciplinam et eruditionem pertinerent, ita tamen, ut graecos, qui adsunt, codices *omnes* enarrandos mihi sumerem, sive illi veterum sive recentiorum scripta exhiberent. In quo opere si TU passim de-

sideraveris eam diligentiam, quae cœcet
publici thesauri custodem, equidem non
repugno. Sed memineris quaeso, me,
mox in suavissimam patriam revoca-
tum, vix per duos annos praefuisse bi-
bliothecae Ducali, quae socium tanto
labori aptum *nullum* omnino praeberet.
Quanta autem, dum haec agebam,
opera danda fuerit excusis etiam libris
in ordinem redigendis, malo aliorum,
quam meo, testimonio declarari. TIBI
vero, Vir Clarissime et Doctissime,
hunc librum inscribendum putavi, ut
TIBI firmiter persuasum habeas,

esse etiam in Germania, qui Batavorum in literas insignia merita summa veneratione colant atque prosequantur. Vale mihiqve favere perge.

**Dresdae d. XXIX. Apr.
MDCCCXXVII.**

CARL, Herzog etc. Wir wollen auf Ihre Eingabe vom 28. d. Mts. die in Antrag gebrachte Bekanntmachung eines genauern Verzeichnisses der in Unserer dortigen Bibliothek vorhandnen Handschriften griechischer und römischer Classiker hiermit genehmigen, und haben Sie daher das dieserhalb weiter Erforderliche zu besorgen.

Braunschweig d. 31. December 1824.

Auf Höchsten Special-Befehl.

von Schmid-Phiseldek.

A n

Unsern Bibliothekar *Ebert*

zu

Wolfenbüttel.

A.

1. ACCENTIBUS, de.

Libellus prosodicus anonymus et anepigraphus. Inc.:
Accentus quasi ad cantus. — Chart. in 4. sec.
XV. exeunte per Petr. Janizarium in Italia ex-
aratus. (*Gud.* 260.)

ACCENTUARIUS v. DONATUS.

2. AEGINETA, *Paul.* "Όλης πραγματείας
βιβλία ἑπτὰ.

Ut in edit. Basil. 1538, f. — Chart. in 4. sec. XV.
(*Gud.* gr. 47.)

3. AELIANI historia animalium, gr.

Nil nisi excerpta ex hoc opere, de quibus cf. Les-
singii *Beyträge* I, 187 ss. — Chart. in 8. sec.
XIV. (*Gud.* gr. 77.)

AEMILIUS Probus v. CORNELIUS Nepos.

4. AESCHINIS orationes et epistolae, gr.

Membr. in 8. sec. XV. eleganter exaratus per G.
Chrysococcam. (*Helmst.* 806.)

5. AESCHINIS orationes in Ctesiphontem et in senatu Atheniensi, cum ejusd. epistola ad Athenienses, lat. interprete Leon. Aretino.

Membr. in 4. sec. XV. (12, 12. *Ms. Aug.* 4.)

6. — et Demosthenis orationes apud senatum Atheniensem de accipiendo vel non recipiendo Alexandro, lat. (interpr. Leon. Aretino).

Chart. in 4. sec. XV. (24, 5. *Ms. Aug.* 4.)

7. — oratt. contra Ctesiphontem et Demosthenem, lat. per eundeni.

Chart. in fol. sec. XV. (*Helmst.* 304.)

8. AESCHYLI tragoediae VII, gr.

Cum scholiis graecis marginalibus et interlin. —

Chart. in 4. sec. XV. (*Gud. gr.* 88.)

9. AESOPI fabulae LXI, gr.

Inc.: 'Αλώπηξ και τράγος διψῶντες. Ultima fabula (apud Nevelet. 144.) inc.: Λύκον δὴ λαιμῶ ὄσεον ἐπεπήγει. — Chart. in 4. sec. XV. (*Gud. gr.* 71.)

10. AESOPICAE fabulae anonymi Neveletiani, numero LXIII.

Membr. in fol. min. sec. XIII. Cf. Lessingii Beytraege V, 67. (87, 5. *Ms. Aug.* fol.)

11. — eadem, numero LXII.

Membr. in 4. sec. XV. ineuntis. Cf. Lessingii Beytraege V, 65. (*Gud.* 162.)

12. — eadem, cum commento.

Chart. in fol., a. 1471. exaratus. (*Helmst.* 185.)

13. — eadem, numero LX.

Chart. in fol. sec. XV. exeunte exaratus a Theodorico Block. (37, 34. *Ms. Aug.* fol.)

14. — eadem.

Chart. in 4. sec. XV. medio exaratus per Andr. Soteflesch. (*Helmst.* 622.)

15. — fabulae LXV. prosa oratione scriptae et in V. libros distributae.

Praeit prologus inscriptus: *Mugistro Rufo Aesopus*, qui inc.: *Memor jam tibi tradam*. Libri I. prima fabula sic inc.: *Agnus et lupus sitientes ad rivum e diverso venerunt*. Ultima fabula, quae est undecima libri quinti, sic est inscripta: *De statua sua Aesopi ad cives*, et inc.: *Scripta et ingenia Aesopi ut agnoscant cives*. Haec fabularum Aesopiarum collectio, nec Fabricio nec Bandinio cognita, diversa est a fabulis Romuli. — Membr. in 4. sec. X. in Germania exaratus et olim in monasterio Weissenburgensi adservatus. (*Gud.* 148.)

16. — Liber de Aesopeis diversis fabulis novis.

Insunt fabulae LXVI prosa oratione scriptae, quae constituunt librum octavum codicis sic inscripti: *Libellus qui intitulatur Multifarium, extractus Bononiae de diversis anno 1326*. Discrepant et

hae a fabulis Romuli. — Membr. in 4. anno 1326. exaratus. (*Gud.* 200.)

17. — (ROMULI) fabularum Aesopiarum libri IV. prosa oratione compositi.

Huic apographo hanc notitiam praemisit Gudius:
*Ex vetusto codice Divionensi monachorum sectae Benedictinae. Membranae illae quingentorum et amplius annorum forma praegrandi exhibebant Plinii historiae nat. libros XXXII, quibus praemittebantur hi quatuor libelli fabularum sub nomine Romuli cujusdam, quem quisquis ille fuerit (nam nomen nobis confictum videtur) Phaedri nostri et fabulas et verba maximam partem sublegisse alias monebimus. Praecedit prologus ad Tyberinum filium, qui inc.: De civitate Attica Aesopus quidam homo graecus. L. 1. fab. I. inc.: In sterquilinio quidam gallinaceus dum quaerit escam. Ultima fabula, quae est 23. libri quarti, inc.: Memoriam tibi tradam carissime Rufe meam. Cf. de hoc cod. Lessingii Beytraege I, 51 et 80 sqq. — Chart. in 4. sec. XVII. manu Gudii transcriptus. (*Gud.* 182.)*

18. AETHICI cosmographia.

Vitiosissime et negligentissime exarata, quibusdam etiam in locis contractior breviorque, quam est in editione Gronoviana, — Chart. in 4. sec. XV. (*Helmst.* 585.)

19. AGAPETI scheda regia, lat.

Inc.: *Honore quolibet sublimiorem.* — Chart. in 8.

a Rudolfo Augusto, duce Bransv. sec. XVII.
exaratus. (*Extrav.* 294.)

AGGENUS v. AGRIMENSORES.

20. AGRIMENSORES veteres.

Insunt haec:

- a) J. Isaaci *Pontani* epistola autographa ad Petr. Scriverium, data Harderovici 26. Oct. 1621, quae inc.: *Mitto ad Te, Scriveri amicissime, exemplaria tria epistolarum Lipsianarum.*
- b) *Ejusd.* emendatt. in libellum Hygini de castrametatione, autographae et una cum praecedente epistola ad Scriverium missae. Absunt ab edit. Scriveriana LB. 1607, 4.
- c) Excerpta quaedam de Jul. Hygino ex Raph. Volaterrano, Pt. Pithoeo et Justo Lipsio, Pt. Scriverii manu exarata.
- d) M. Junii *Nipsi* agrimensoris fragmentum. Fol. 2a. — Inc.: *Erit pars citrata decimanorum numeri in septentrionem.* Expl. fol. 6a.: *erit perpendicularis ut queramus singulas praecisuras.* M. Junii *Nissi* (sic) liber explicit. — Haec nondum sunt edita, v. Fabr. bibl. lat. ed. vet. I. 856.
- e) *Aprofoditi* s. *Aprofiditi* et *Betrubi Rufi* architectonis liber. Fol. 6b. — Inc.: *Trigoni hortogoni chatetus pedum hypotenusa.* Expl. fol. 8b.: *tot jugera faciunt.* — Mutilus est, folio uno inter 7um et 8um exciso. Nec hic liber editus videtur, cf. Fabr. l. c. I, 849. et 856.

- f) *Frontinus de agrorum qualitate.* Fol. 9a. — Inc.: *Agrorum qualitates sunt tres.* Expl. fol. 23b: *quam si ex plano nascatur.* Sed inest lacuna et folia quaedam transposita sunt. Nimirum fol. 14b. expl.: *multis enim locis adsignationi agrorum immanitas* (sic, ed. Goes. habet *immunitas*) *superfuit* (ed. Goes. Amst. 1674, 4. p. 42), et tum sequitur folium 23a, quod inc. *silva limitem detinet.* (ap. Goes. p. 43 med.)
- g) Liber anonymus et anepigraphus, sine dubio etiam acephalus et acolophon, agrimensorii argumenti. Fol. 15a. — Inc.: *Mons est qui habet ad pede* (sic) *in circuitu.* Expl. fol. 22b: *qui normaliter constitutus est acutus qui minor.* — Non est ap. Goes.
- h) *Julii Frontonis liber anepigraphus et acephalus* (de limitibus) Fol. 24a. — Inc.: *Dividebat agrum dextram et sinestram.* Expl. fol. 27b: *quousque res exigerit producere.* — Idem est liber, quem Goesius p. 215—219 edidit sine nomine auctoris. De Frontonis nomine cf. Rigaltium ap. Goes. p. 210.
- i) *Liber Augusti Caesaris et Neronis.* Fol. 28a. — Inc.: *In provinciam Lucaniam.* Expl. fol. 34a: *operata est in absoluto. Termini siti sunt id est 55. p. 3. se ped. DCCC. p. a. 522. ped. OCCC al. 525 ped. 522 ped. OCCCC.* — Extat hic liber ap. Goes. p. 109—117.
- k) *Pars Piceni. Ex libro Balbi. Provinciae Piceni.* Fol. 34a. — Inc.: *Ager Spolitinus in jugeribus et limitibus.* Expl. fol. 35a. in agro Adriani his

verbis: *In Piceno fines terminantur.* — Ap. Goes. p. 118—119.

- l) Ex commentariis *Claudii* Caesaris subsequitur. Qui seorum (l. seorsum) descriptus est civitatis Campaniae ex libro regionum. Fol. 35a. — Inc.: *Aquino muro ducta colonia.* Expl. fol. 42b: *distinxit ac declaravit.* — Ap. Goes. p. 102—109 sub titulo: *Julii Frontini de coloniis libellus.*
- m) *Hygini* constitutio. Fol. 42b. — Inc.: *Inter omnes mensurarum ritus.* Expl. fol. 68a: *formam describamus.* Ap. Goes. p. 150—202. Sed mutilus est liber in cod. nostro, siquidem desiderantur duo integra folia, unum inter fol. 48 et 49 (inde a verbis: *congressionum multitudines — limitum rectora servetur,* ap. Goes. p. 160—166.) et fol. 60, foliorumque 59, 61, 64 et 66 nonnisi fragmenta adsunt. Idem liber iterum recurrit infra fol. 137b.
- n) Lex *Mamilia*, *Roscia*, *Peducea*, *Aliaena*, *Fabia*. Fol. 68a. — Inc.: *Quae colonia e lege deducta.* Expl. fol. 69a: *hac lege damnas esto.* Exp. *Hygini Gromatici constitutio feliciter.* — Ap. Goes. p. 339—340. Recurrunt infra fol. 156b.
- o) *Aggeni Urbici* de controversiis agrorum. Fol. 70a. — Inc.: *Cum per omnium Agustinorum jugerum.* Expl. fol. 77b: *advocationis sunt praestituri.* — Sed in nostro cod. additur breve segmentum, quod inc.: *In iudicando autem mensorem bonum,* et expl. fol. 78a: *multa quae specialiter, quaedam, quae argumentaliter, conjecturaliter etiam*

mentiri artifices coguntur. — In medio tamen libro est lacuna, deest enim folium unum inter fol. 73 et 74 (inde a verbis: *sibi vindicare — non tantum inter respublicas, sed et inter,* ap. Goes. a p. 70. lin. 10. ad p. 71. lin. 14) et folii 75. nonnisi fragmentum adest. — Extat ap. Goes. p. 65 — 75. Iterum recurrit infra fol. 86a.

- p) *Fluminis varatio.* Fol. 78a. — Inc.: *Si in agris quadratura.* Liber in fine mutilus (deest enim folium unum inter 78 et 79) desinit in his verbis fol. 78b: *erit latitudo fluminis.* Extat ap. Goes. p. 285 — 289.
- q) *De sepulcris lex imp. Tiberii Caesaris.* Fol. 79a. — Ab initio mutila est et in cod. nostro ab his verbis orditur: *Testimonium perennitatis est* (ap. Goes. p. 347. lin. 7). Expl. fol. 79b: *Tiberio Caesare Cons.* — Lex haec extat ap. Goes. p. 346 — 348. Sequuntur in cod. nostro haec verba: *In eadem Beneris* (i. e. *Veneris*) *genetricis,* adjectis figuris aliquot, sed quum folium sequens sit excisum, cetera desunt.
- r) *Ratio limitiae adsignationis prima.* Fol. 81a. — Inc.: *Triumviralis lapides Graecani rotundi.* Expl. fol. 81b: *Signa sunt finalia constituta.* Similia ap. Goes. p. 255 ex Latino et Mysronio habentur.
- s) *Liber Marci Barronis de geometria.* Fol. 81a. — Inc.: *Casa quae per A nomen habet.* Expl. fol. 83b: *finis qua legis hoc habebis.* Extat ap. Goes. p. 235 — 239.

- t) Nomina agrorum. Fol. 83 b. — Inc.: *Ager assignatus*. Expl. in ead. pag.: *ex beneficio Augusti*. Ap. Goes. p. 26.
- u) Nomina limitum. Fol. 84a. — Inc.: *Limitis orientalis*. Expl. in ead. pag.: *Sunt limites N. XXVIII. agrorum N. XVIII. ideoque limes agro positus litem ut discernere agris, nam ante Jobem limites non parebant, qui dividerent agros*. Ap. Goes. p. 26. sq. ubi tamen ultima verba minus plene habentur.
- v) Ex libro *Balbi* nomina lapidum finalium. Fol. 84b. — Initium ac totus fere liber deest, cum in prima pagina figurae tantummodo appareant et duo sequentia folia sint excisa. Expl. fol. 85a: *ad Jovem ordinamus. Euclidis Siculus arimetica scripsit*. Ap. Goes. non extat.
- w) *Aggenus Urbicus* de controversiis agrorum. Fol. 86a. — Inc.: *Cum per omnium Augustinorum jugerum*. Expl. fol. 95a: *Etiam mentiri artifices coguntur*. Idem liber jam supra (v. litt. o.) in cod. nostro extat, atque hoc etiam loco eodem augmento in fine est locupletatus, quo caret ed. Goesiana.
- x) Liber *Simplicii*. Fol. 93b. — Inc.: *Non praetermittimus nominata*. Expl. fol. 108b: *generaliter exequi proposuimus. Ager est fini raris*. Ap. Goes. p. 76—89, sed in fine multo auctior est cod. noster. Quae enim Goesius habet, desinunt in verbis: *ad certa finium dispositionem procedit*, quae in cod. nostro leguntur fol. 106 b.

- y) *Hyginus de limitibus*. Fol. 108b. — Inc.: *Limites legae latae paternae debent*. Expl. fol. 124b: *Quid notatum reperitur, repetendum est*. Extat ap. Goes. p. 203—211, sed multum a nostro diversus. Nam post verba: *Haec sunt conditiones agrorum, quas cognoscere potui, quae* ap. Goes. leguntur p. 211. lin. 1., in nostro cod. fol. 115b. cohaerenter haec sequuntur: *Nunc de generibus controversiarum perscribam* — — *respublica populi quorundam vendidit* (fol. 116b col. 2. lin. 13), quae habentur, sed multo aliter, ap. Goes. a p. 56. lin. 25 ad p. 57. lin. 22 in Aggeni commentario in Frontinum. Quae in cod. cohaerenter sequuntur: *In qua regione si de alluvione ageretur — esse omnia persequenda* (fol. 118a. col. 1.) videntur inedita, sed quae statim post haec verba habentur: *Ergo ut supra dixi consuetudinem regionum — convenientia possessorum confirmabant* (fol. 119a col. 1.) leguntur ap. Goes. p. 4—6 in Siculo Flacco. Quae ab hoc inde loco usque ad fin. leguntur, incertum est quorsum pertineant. Goesius certe non habet.
- z) Liber gromaticus *Hygini de divisionibus agrorum*. Fol. 125a. — Inc.: *Multiplicati in omnem logon in trigono*, Expl. Fol. 137b: *quo noberca si vitari non potuerunt*. Est idem liber, quem sub tit. de castrametatione edid. Pt. Scriverius ex hoc cod. cum Vegetio. LB. 1607, 4.
- aa) Liber *Hygini gromaticus* (de limitibus constituendis). Fol. 137b. — Inc.: *Inter omnes mensurarum ritus*. Expl. fol. 156b: *formam describamus*. Vid. supra litt. m.

- bb) *Lex Mamilia, Roscia, Peducia, Alliena, Fabia.* Fol. 156b. — Vid. supra litt. n.
- cc) *Liber Balbi ad Celsum, expositio et ratio omnium formarum.* Fol. 157b. — Hujus libri qui vulgo inscribitur: *Jul. Frontinus de agrorum qualitate, initium solum adest, inde a verbis: Notum est omnibus, ad verba: in quorundam notitiam veniat omnia,* ap. Goes. p. 28. Gerardus Mortaigne, unus ex prioribus possessoribus, haec in fine adscripsit:
- Te mea rusticitas laceravit et improbus error:
Namque Polonum te, sed male, credideram.
- Jam perge ad doctos, melius tractandus ab illis.
- Te cheu vellem nostras non tetigisse manus.
- dd) *Variae lectiones in Hygino (de castrametatione).* — Manu Pt. Scriverii exaratae, sed ultra prima verba non procedentes.
- ee) *Hygini gromatici liber de munitioibus castrorum.* — Apographum sec. 16. ineunte desumptum ex vet. cod. qui ab initio mutilus erat.
- ff) *Pt. Gallandii epistola ad Card. Carolum a Lotharingia data Paris. 10. cal. Dec. 1554.* — Est fragmentum illius epistolae, quae praefixa legitur editioni Parisiensi. Accedunt excerpta ex Gesneri bibliotheca et Volaterrano. Omnia exarata manu Scriverii.
- gg) *Hygini Gromaci liber de munitioibus castrorum.* — Ab Itala manu ineuntis seculi XVI. ex cod. Ant. Galesii Massae et Basil. Zanchi trans-

scriptus. Petr. Scriverius, qui sub finem varias lectiones adjecit, in margine testatus est, tenere se hoc apographum ex dono J. Wouwerii.

hh) Ex *Hygino* Gromatico (de munitionibus castrorum) excerpta. Exarata manu Petri Scriverii.

Cod. membr. 157 foliorum (non computatis foliis chartaceis, quae recentiore tempore exarata in fronte et calce accesserunt) in fol. min., seculo VII. literis uncialibus in Italia a duobus, ut videtur, librariis exaratus et figuris rudiuscule pictis ornatus. Quamvis vitiosissime est scriptus, multa tamen tenet egregia. Priores possessores hi fuerunt: Erasmus Roterodamus († 1536). D. a Lasco. Regnerus Praedinius, qui anno 1559, quo et mortuus est, nomen inscripsit. Gerardus Mortaigne. Joannes Arcerius cum nota anni 1566, unde etiam hic codex Scriverio in edit. *Vegetii* audit Arcerianus. Petrus Scriverius, ex cujus auctore emtus est in bibliothecam Guelforbytanam. Recentissimo tempore aliquamdiu Parisiis haesit, ubi inspectus est a Bredovio, cf. hujus epistolas Pariss. (36, 23. Ms. Aug. fol.)

21. AGRIMENSORES veteres.

Insunt haec:

- a) *Julii Frontini* epistola ad *Celsum*, praemissa operi de agrorum qualitate. Fol. 1a. — Nil est nisi fragmentum hujus epistolae, quae plena reperitur apud *Goesium* p. 28.
- b) *Leges* variae et fragmenta agrimensorii argumenti. Fol. 2a. — Leguntur apud *Goes.* p. 340 ss. sed alio ordine.

- c) Jul. *Frontinus* de agrorum qualitatē. Fol. 5a. — Inc. *Agrorum qualitates sunt. Expl. fol. 8b. quam si ex plano nascatur.*
- d) *Aggeni Urbici* commentarius in *Frontinum*. Fol. 8b. — Inc. *Suscepimus qualitates. Expl. fol. 18b. etiam mentiri artifices coguntur. Nimirum in hoc quoque codice eodem additamento auctus est liber, quod est in codice praeecedente.*
- e) Liber diazogرافus (s. *Aggeni Urbici* commentariorum liber II.) Fol. 18b. — Figuris solis constat, quae multum discrepant ab iis, quas habet editio *Goes*.
- f) *Saeculi* (l. *Siculi*) *Flacci* de conditionibus agrorum. Fol. 25a. — Inc. *Conditiones agrorum per totam Italiam. Expl. fol. 38a. leges respiciendae.*
- g) Nomina limitum. Fol. 38a. — Ap. *Goes*. p. 26 sq.
- h) Genera lineamentorum. Fol. 38b. — Inc. *Gradus habet pedes duosemis. Expl. fol. 43a: et duabus rectis. Haec et Euclidis prolegomena a Gallandio et Turnebo edita sunt ad calcem agrimensorum post indicem separatim, sed absque figuris geometricis, quae in hoc codice conspiciuntur. Apud *Goesium* extant p. 30 ss.*
- i) *Euclidis* liber primus. Fol. 43a. — Inc. *Punctum est cujus pars nulla est. Expl. fol. 45b: quod oportebat facere. Apud *Goes*. p. 316—319.*
- k) *Hygeni* Augusti liberti de limitibus constituendis. Fol. 45b. — Inc. *Ab hoc exemplo antiqui men-*

suras (ed. Goes. p. 150. lin. 19.) Expl. fol. 67b:
forma describamus.

- l) *Ejusdem* (de conditionibus agrorum). Fol. 67b.
— Inc. *Igitur omnem sortem* (ap. Goes. p. 204.
lin. 25.) Expl. fol. 71a: *in p. III. LXI.*
Additae sunt figurae terminorum.
- m) Ordines finitionum ex diversis auctoribus. Fol.
73 a. — Inc. *Termini si duo in unum fuerint.*
Expl. fol. 79 a: *et in IICCCCLX.* Ap. Goes.
p. 247 — 262.
- n) De jugeribus metiundis. Fol. 79 a. — Inc. *Ca-
strese jugerum.* Expl. fol. 81 a: *in hoc agro
esse dicimus.* Ap. Goes. p. 311 — 315.
- o) Finium regundorum (*sic*). Fol. 81a. — Sunt
fragmenta veterum Ictorum Pauli, Ulpiani, Caji,
Modestini et aliorum de finibus regundis, di-
versa ab illis, quae ap. Goesium p. 345 le-
guntur.
- p) Lex Mamilia, Roscia, Peducea, Allena, Favia.
Fol. 83 a. — Ap. Goes. p. 339 sq.
- q) Collectanea de coloniis. Fol. 84 a. — Inc. *Adri-
anus ager. Limitibus maritimis.* Expl. fol. 88a:
veritas declaretur. Apud Goes. p. 119 — 128,
ubi haec Balbo dantur.
- r) Fragmenta varia de limitibus. Fol. 88 a. — Ap.
Goes. p. 262 — 277.
- s) De casis literarum. Fol. 95 a. — Ap. Goes. p.
239 — 246.
- t) Expositio literarum finalium. Fol. 98 b. — Ap.
Goes. p. 278 — 284.
- u) Interpretatio ubi supra de finibus agrorum, item

- de mensuris agrorum. Fol. 101 a. — Ap. Goes. p. 290.
- v) De agris. Fol. 101 b. — Ap. Goes. p. 292.
- w) De limitibus constituendis. Fol. 102 a. — Inc. *A voce exemplo antiqui mensuras.* (Conf. supra litt. k.) Excerpta sunt ex Hygino, v. ap. Goes. p. 150. lin. 20 sqq. Similia etiam habet Goes. p. 215. lin. 13 ss.
- x) Ex libris *Dolabellae*. Fol. 102 b. — Ap. Goes. p. 293 ss. Desinunt fol. 104 b in verbis: *Sed hoc in re praesenti* (ap. Goes. p. 299. lin. 11.)
- y) Mensurarum genera. Fol. 108 b. — Inc. *Mensurarum genera sunt XII. Expl. pedes VIII. DCXL.*
- z) De mensuris secundum geometricae disciplinae rationem ex voluminibus eruditorum virorum excerpta. Fol. 109 a. — Ap. Goes. p. 320—325.
- Cod. membr. 111 foliorum in fol. min., sec. X. ab uno eodemque librario exaratus figurisque rudiuscule pictis ornatus. Petrus Scriverius in folio, quod ab initio praecedit, haec notavit: *Repertus hic Gromaticorum excerptorum liber in finibus Galliae Belgicae, impressusque Parisiis 1554 a Petro Galandio et Hadr. Turnebo, Lutetianis doctoribus, viris doctissimis. Ex hoc ipso codice expressa est Parisiensis editio.* Petri Scriverii deinde fuit (quod testatur ejus nomen fol. 1 a, postea erasum), tandemque ad Gudium pervenit et cum reliquis Gudianis illatus est in bibl. Guelferbytanam, unde nuper per aliquod tempus migrare jussus est Lutetiam. (*Gud.* 105.)

22. ALBINOVANI elegia de morte Maecenatis.

Inscriptio in codice haec est: *Ad Maecenatem*, omisso Albinovani nomine. Inc. *Defleram juvenis*. — Chart. in fol., sec. XV. medio exaratus ab H. Hopff. (*Helmst.* 332.)

23. ALEXANDRI M. epistola ad Aristotelem de situ et memorabilibus Indiae.

Inc. *Semper me mortui*. — Membr. in 8. sec. X. (56, 16. *Ms. Aug.* 8.)

24. — Textus de ortu magni Alexandri Macedonis.

Est Pseudo-Callisthenes latinus factus per Aesopum Jul. Valerium. Inc. *Aegypti sapientes fati*. Expl. *Et quem orbis universus ferro superare non potuit, vino et veneno superatur atque extinctus succubuit*. — Membr. in 8. sec. X. (56, 16. *Ms. Aug.* 8.)

25. — idem liber.

Membr. in 8. sec. XIII. (*Extrav.* 163.)

26. — idem liber.

Chart. in 4. sec. XV. medio exaratus Erfordia per Andr. Soteflesch. (*Helmst.* 622.)

27. — idem liber.

Est tantum fragmentum ejus. — Membr. in 4. sec. XI. (*Extrav.* 259, 1.)

28. ALYPII *ἑισαγωγή μουσική.*

Hic cod. chart. in fol., de quo conf. catalogum Gudianum impressum p. 540. num. 68, jam inde a longo tempore desideratur, quod testatur epistola bibliothecariorum Gottingensium d. 3. Nov. 1814. (Olim *Gud. gr.* 38.)

29. ANASTASII Sinaitae *ὄρους περὶ διὰ-
φόρων κεφαλαίων* s. de variis capitibus ortho-
doxae fidei, graece.

Idem est liber, qui habetur in codice Dresdensi A 58, et quem Gretserus a. 1617 edidit Ingolstadii in 4. — Membr. in 4. sec. X. (*Gud. gr.* 53.)

30. ANTHOLOGIA. Carmina varia ex-
cerpta ex anthologia graeca.

Chart. in 8. sec. XIV. (*Gud. gr.* 77.)

31. ANTONINUS, M. *Ἐκ τῶν καθ' αὐτὸν.*

Inc. *Ἰδίων ἀνθρώπου Φιλείν.* Inserta et permixta sunt excerpta ex Aeliani historia animalium, quod demonstravit Lessingius in *Beytraegen I*, 187 ss. — Chart. in 8. sec. XIV. (*Gud. gr.* 77.)

32. ANTONINI Augusti itinerarium pro-
vinciarum.

Imperfectum et truncatum, nec ultra p. 47 Wesseling. edit. procedens. — Chart. in 4. sec. XV. (*Helmst.* 585.)

33. APOLLINARIS, *Sidonii*, carmina et epistolae.

Membr. in fol. min. oblong. sec. XIII. Olim Flacii.
(*Helmst.* 486.)

34. — epistolae.

Membr. in 4. sec. XIII. (*Helmst.* 1027.)

35. APOLLODORI *πολιορμετικά*, graece.

P. 102. in textu Apollodori quaedam occurrunt, quae sub Philonis nomine extant in Mathematicis vett. gr. Paris. p. 50 ss. — Chart. in 4. sec. XVII, cum lectt. varr. ad marginem adjunctis. (*Gud. gr.* 95.)

36. APOLLONII Pergaei conicorum libri IV, graece.

Ut in edit. Oxon. 1710. — Chart. in fol. sec. XVI, cum figuris mathematicis. Olim Matthaei Macigni fuisse perhibetur in catalogo Gudiano. (*Gud. gr.* 12.)

37. APOLLONII Rhodii Argonauticorum libri IV, graece, cum scholiis interlin. et marginalibus.

Ab Ant. Askevio a. 1746 inspectus et inter praestantiores codices relatus, sed inter fol. 17b et 18a ingenti lacuna versuum 560 — 862 libri primi laborans. In fine est:

Τέλος σὺν Θεῷ. ἀμήν. ἀμήν. ἀμήν.

Θεοῦ τὸ δῶρον, καὶ πόνος ταπεινοῦ Πέτρου.

In calce involucri notatum reperitur: *ab Λου.*
(Lucari?) *empta Romae 1456. die 10. Junii.* —
Membr. in 4. sec. XIV. (10. 2. Ms. Aug. 4.)

APROFODITUS v. AGRIMENSORES.

38. APSINIS Rhetoris τέχνη ῥητορικῆ,
graecce.

Inc. Ἐιρηται μὲν τινα. Hic est ille codex quem
inspexit Ruhnkenius, cf. Ruhnkenii elogium
Hemsterhusii ed. Bergman. p. 449. — Chart. in
fol., sec. XVI. ineunte Venetiis, ut videtur, ex-
aratus. (*Gud. gr. 14.*)

39. — ἐκ Ἀψίνου ῥήτορος περὶ ἐπιλόγου.
Chart. in fol. sec. XVI. ineuntis. (*Gud. gr. 14.*)

40. APULEJI opera, in novae editionis
subsidiū aptata a Theodoro de Juges, cum
indice Apulejano.

Quae infra num. 143. de CAESARIS operibus eodem
modo aptatis dicentur, eadem fere valent de hoc
apparatu Apulejano, priorum tantum editorum
vestigia legente. (41, 1, 1. et 83, 1. Ms. Aug.
fol.)

41. — opera. Lugd. Bat. 1594, 12.
Impressa.

Cum emendatt. autographis Cl. Salmasii. (*Gud.*
346.)

42. APULEJI metamorphoseon libri XI.

Membr. 40 foliorum in 4. sec. XIII. binis columnis
exaratus, litt. init. pictis. (*Gud.* 172.)

43. — metamorphoseon libri XI.

Codex satis mendose exaratus et mutilus. Incipit enim ab his verbis libri II. *Verum eam puero (sic) fotis famula* (ed. Colv. p. 19. lin. 28. Elmenhorst. p. 117. lin. 18.) Deinde inter fol. 24 et 25 ingens est lacuna. Nam fol. 24b explicit in verbis libri V. *sed male prima* (ed. Colv. p. 88. lin. 21.) et fol. 25a incipit ab his verbis libri VI. *in asino (sic) meo latere aliquid* (ed. Colv. p. 105. lin. 22.) Denique totum volumen abruptitur in his verbis libri XI. *Id sacrum nec sollicita nec* (ed. Colv. p. 198. lin. 18. Elmenhorst. p. 259.) — Membr. 72 folior. in fol., sec. XIII. Codex rescriptus, quo olim missale latinum sec. XII. exaratum tenebatur. (*Gud.* 30.)

44. — de deo Socratis.

In fine nominatur: *De natura daemonum.* Inc. *Qui me noluitis dicere.* — Membr. in 8. min. sec. XIII. (82, 10. *Ms. Aug.* 8.)

45. — de deo Socratis.

Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud.* 168.)

46. — Asclepius s. dialogus Mercurii Trismegisti.

• Inc. *Asclepius iste pro sole mihi est.* In fine est:

Explicit liber Mercurii. — Membr. in 8. min.
sec. XIII. (82, 10. Ms. Aug. 8.)

47. APULEJI idem liber.

Inscribitur in hoc codice: *Hermetis Trismegisti
Asclepius.* — Membr. in 4. sec. XIII. (Gud.
168.)

48. — liber de nota adspirationis.

Inc. *Omnis aspirationis nota.* Expl. *Hic terminus
habeatur.* — Chart. in 4., circa a. 1450 in Italia
exaratus. (22, 4. Ms. Aug. 4.)

49. — idem liber.

Chart. in 4. sec. XV. exeunte per Petr. Janizarium
in Italia exaratus, idemque, quem significat
Fabricius in biblioth. lat. (vet. edit.) I, 523.
(Gud. 260.)

50. — de diphthongis.

Inc. *Diphthongi quibus veteres utebantur.* Expl.
ut faex, faux, plaenus. — Chart. in 4. sec. XV.
exeunte per Petr. Janizarium in Italia exaratus.
(Gud. 260.)

51. — idem liber.

Nomen Apuleji ab hoc cod. abest. — Chart. in 4.
circa a. 1450 in Italia exaratus. (22, 4. Ms.
Aug. 4.)

52. ARATI Solensis des grekischen Poe-
ten gedicht vnde geschrift van den tall, nam-
men, plätzen, ordenisgen vnde Gelegenheit,

vpganck vnde vnderganck der hemelscher erschininghen, bilder vnd gesternten *etc.* Nu erst vth den Grekeschen. in de Neddersasse-sche Sprake vltich vnd truwelich verändertert ock verklärett dorch Joannem Macrowarinum. Anno 1563.

Haec versio prosa oratione est confecta. — Chart. in 4. a. 1563 exaratus. (*Helmst.* 1016.)

53. ARCHIMEDIS problema de armentorum solis numero, versibus graecis, cum scholiis graecis.

Ex hoc cod. editum in Lessingii Beytraegen II, 423 ss. — Chart. in 8. sec. XIV. (*Gud. gr.* 77.)

54. ARISTIDES *περὶ ἀφελείας*, graece.

Chart. in fol. sec. XVI. ineuntis. (*Gud. gr.* 14.)

— v. QUINTILIANUS.

55. ARISTOPHANEAE glossae ex equitibus.

Chart. in 8. sec. XIV. (*Gud. gr.* 77.)

56. ARISTOTELES de arte poetica, graece.

Chart. in fol. min. sec. XV. (*Gud. gr.* 26.)

57. — organon, graece.

Insunt: *Κατηγορίαι* (quarum initium abest, incipiunt enim a cap. VI), *περὶ ἑρμηνείας*, *ἀναλυτικὰ πρότερα*, *ἀναλυτικὰ ὕστερα*, *τοπικὰ*,

σαφισικοὶ ἔλεγχοι, quorum finis deest. Addita sunt scholia graeca permulta cum marginalia tum interlinearia. — Membr. in fol. min. sec. XIII. Fuit quondam Man. Chrysolorae, qui nomen in ultima pagina adscripsit. Usus illo est Buhle in sua edit. (*Gud. gr.* 24.)

58. ARISTOTELIS ethicorum ad Nicomachum libri X. latine, Leon. Aretino interpretata.

Praecedat interpretis epistola ad pontificem summum et praefatio. — Membr. in fol. min., sec. XV. in Italia exaratus. (87, 3. *Ms. Aug.* fol.)

59. — iidem, latine.

Membr. in 4. a. 1331 exaratus. (*Helmst.* 593.)

60. — iidem (libri IX.), latine.

Chart. in 4. sec. XV. (*Helmst.* 710.)

61. — eorundem liber 8—10, latine.

Membr. in 4. sec. XIV. (*Helmst.* 488.)

62. — iidem, latine, cum commentario.

Chart. in fol. sec. XV. (*Helmst.* 366.)

63. — opera aliquot, latine.

Membr. in 4. sec. XIV. (*Helmst.* 577.)

64. — politicorum libri VIII, lat.

Membr. in 4. sec. XIV. (*Helmst.* 488.)

65. — iidem, lat.

Membr. in 4. a. 1331 exaratus. (*Helmst.* 593.)

66. ARISTOTELIS oeconomica, lat.

Membr. in 4. sec. XIV. (*Helmst.* 488.)

67. — eadem, lat.

Membr. in 4. a. 1331 exaratus. (*Helmst.* 593.)

68. — eadem, lat. interprete Leon.
Aretino.

Cum praef. ad Cosm. de Medicis. — Membr. in 12.
sec. XV. (*Extrav.* 299.)

69. — magnorum moralium libri II,
latine.

Membr. in 4. sec. XIV. (*Helmst.* 488.)

70. — de arte rhetorica libri III, latine.

Inest in hoc cod. duplex versio horum librorum. —

Membr. in 4. sec. XIV. (*Helmst.* 488.)

71. — iidem, lat.

Hic quoque codex duplicem versionem tenet. —

Membr. in 4. a. 1331 exaratus. (*Helmst.* 593.)

72. — problemata, latine.

Initio carent. — Membr. in 4. sec. XIV. (*Helmst.*
488.)

73. — de mundo, latine.

Membr. in 4. sec. XIV. (*Helmst.* 488.)

74. — de anima, lat.

Chart. in 4. sec. XV. (23, 23. *Ms. Aug.* 4.)

75. ARISTOTELES de arte poetica, lat.

Membr. in 4. sec. XIV. (*Helmst.* 488.)

76. — eadem, lat.

Membr. in 4. a. 1331 exaratus. (*Helmst.* 593.)

77. — physiognomia, lat.

Chart. in 4. sec. XV. (17, 21. *Ms. Aug.* 4.)

78. — liber secretorum s. de regimine principum, lat.

Praeter initium nil adest. — Membr. in 4. sec. XIV. (*Helmst.* 488.)

79. — idem, lat.

Cum epistola interpretis Philippi (ut in cod. Dresdensi *D.* 81) et duobus aliis prologis. — Chart. in 4. sec. XV. medio Erfordiae exaratus per And. Soteflesch. (*Helmst.* 622.)

80. — de morte Aristotelis.

Inc. *Cum clausa esset via veritatis sapientibus.* — Membr. in 4. sec. XIV. (*Helmst.* 488.)

81. — tractatus in libros de coelo, de generatione et de anima.

Chart. in 4. annis 1576 et 1577 exaratus a viro quodam docto, natione Germano. (33, 30. *Ms. Aug.* 4.)

82. — annotationes in libros de rhetorica (ab initio mutilae et a cap. II. §. 18. incipientes), ethica, de mundo, de virtutibus.

Mere philologicae et criticae, atque optimae frugis plenissimae. Ignotus auctor (quem Germanum fuisse, manus prodit) textum emendat e codd. mss., ex versionibus antiquioribus et ex conjectura. Caselii eas esse vix putaverim. — Chart. in 4. sec. XVI. exeuntis. (*Helmst.* 810.)

83. ARISTOTELES. Dav. *Schrammii* commentarius in Aristotelem de mundo.

Chart. in 4. a. 1588 exaratus. (19, 42. *Ms. Aug.* 4.)

84. — quaestiones in Aristotelis libros de coelo et mundo.

Inc. *Unde Aristoteles in isto libro.* — Chart. in fol., sec. XV. per Bartoldum Tymerla Lipsiae exaratus. (79, 4. *Ms. Aug.* fol.)

85. — *Marcilii* quaestiones parvorum naturalium.

Inc. *Circa materiam parvorum naturalium.* — Chart. in fol., sec. XV. per Bartoldum Tymerla Lipsiae exaratus. (79, 4. *Ms. Aug.* fol.)

86. ARRIANUS de expeditione Alexandri M., gr. Basil. 1539, 8. *Impress.*

Cum lectt. varr. et emendatt. mss. viri docti sec. XVI. Fuit Groularti, qui dono dedit Bonav. Vulcanio. Postea fuit Adolphi Vorstii. — Chart. in 8. (*Gud.* 329.)

87. ARTAXERXIS epistolae ad Paetum et ad Hystanum; graece.

Chart. in 4. sec. XV. exeuntis. (18, 1. *Ms. Aug.* 4.)

ARUSIANUS v. MESSUS.

88. ASCONII Pediani in Ciceronis novem orationes commentarii.

Inest explicatio harum orationum: Contra L. Pisonem, pro M. Scauro, pro Milone, pro Cornelio de majestate, contra Antonium et Catilinam, divinationis in Verrem, trium orationum in Verrem. — Membr. in fol. min. sec. XV. (*Gud.* 88.)

89. ATHANASII archiep. Alexandr. διδασκαλία πρὸς Ἀντίοχον Ἄρχοντα.

Inc. Ἐλθὼν πρὸς τὸ ἀγιώτατον. — Membr. in 4. sec. X. (*Gud. gr.* 51.)

90. — πλείσα ζητήματα ἀναγκαῖα ἐν ταῖς θεῖαις γραφαῖς ἀπορουμένων, καὶ παρὰ πᾶσι Χριστιανοῖς γνώσκεσθαι ὀφειλομένων.

Inc. Πισεύσαντες καὶ βαπτισθέντες. — Membr. in 4. sec. X. (*Gud. gr.* 51.)

91. — διδασκαλία περὶ Χριστιανῶν καὶ Ἰουδαίων.

Inc. Χριστιανῶν τε καὶ Ἰουδαίων ὁμολογοῦντων ἀμφιβαλλόντων δὲ τῶν Ἰουδαίων. — Membr. in 4. sec. X. (*Gud. gr.* 51.)

92. AUGUSTI Caes. carmen.

Inc. *Ergone supremis* (in Burmanni anthol. II, 184.) — Chart. in fol. sec. XV. medio exaratus. (*Helmst.* 332.)

93. **AUGUSTUS.** Versus Augusti, ut ajunt.

Inc. *Thrax puer astricto glacie dum ludit in Hebro.*
— Membr. in 8. min. sec. XVI. ineuntis. (*Gud.*
332.)

— v. etiam **AGRIMENSORES.**

94. **AVIANI** fabulae **XLII.**

Adjecta sunt scholia marginalia et interlinearia, in quorum prooemio dicitur: *Titulo caret liber et dicitur apocryphus, quia actor hujus libri ignoratur.* In fine codicis haec leguntur: *Explicit apud oysemontem a. D. M. CC. LXX. VII. sabbato ante festum b. Marchi ewangelistae.* — Membr. in 4. a. 1277 exaratus in Gallia. (13, 10. *Ms. Aug.* 4.)

95. — fabulae **XXXIV.**

Hic codex Cannegietero audit Cortianus II, vid. II, 3. III, 6. 10. IV, 10. — Membr. in fol. min. sec. XIII. (86, 5. *Ms. Aug.* fol.)

96. — fabulae **XLII.**

Hic codex Cannegietero audit Cortianus I. — Membr. 12. folior. in 8. sec. XIV. (*Gud.* 288.)

97. — fabulae.

Est Cortianus III. apud Cannegieterum. — Chart. in fol., sec. XV. exeunte exaratus a Theodorico Block. (37, 34. *Ms. Aug.* fol.)

98. — fabulae, cum commento.

Chart. in fol., circa a. 1471 exaratus. (*Helmst.* 185.)

99. AVIENI, *Rufi Festi*, phaenomena
Arati.

Undecim tantum versus. — Membr. in 4. sec. X.
(*Gud.* 132.)

AURELIUS v. VICTOR.

100. AUSONIUS. Epigrammata et elegiae
aliquot.

In his sunt Cupido cruci affixus et Cento nuptialis.
— Chart. in 4. sec. XV. exeunte in Italia ex-
aratus. (10, 9. *Ms. Aug.* 4.)

101. — haec sunt carmina, quae re-
periuntur de omni opere Ausonii Theonii.

Chart. in 4., 9. cal. Aug. 1445 a Bapt. Dedo Fel-
trensi, cancellario, exaratus. (*Gud.* 145.)

102. — opera. Apud Stoer, 1588,
12. *Impressa.*

Cum emendatt. mss. autographis Cl. Salmasii. (*Gud.*
348.)

B.

BALBUS v. AGRIMENSORES.

103. BASILIUS. *Ναυμαχιαὶ συνταχθέντα
παρὰ Βασιλείου, Πατριῶν καὶ παρακοιμημένων.*

Chart. in 4., transcriptus a. 1616 Lundini ex vete-
ris codicis apographo ab And. Darmario Vene-
tiis a. αΦογ (1573) facto. (*Gud.* gr. 98.)

104. BASILIUS Magnus. Epistolae XXII ad diversos, graece.

Chart. in 4., medio sec. XVI ab Adolfo Occone exaratus. (18, 1. Ms. Aug. 4.)

105. — λόγοι εἰς τὴν ἑξαήμερον.

Inc. Πρέπουσα ἀρχή. — Chart. in 4. sec. XV. (Gud. gr. 87.)

106. — de legendis gentilium scriptis, graece.

Chart. in 4. sec. XIV. (Gud. gr. 44.)

107. — de divinitate filii et spir. S. adversus Eunomium, lat. interprete G. Trapezuntio.

Chart. in 4. sec. XV. (4, 7. Ms. Aug. 4.)

108. — contra Eunomium ad Amphilo-
lochium de spiritu sancto, lat.

Chart. in 4. sec. XV. (4, 7. Ms. Aug. 4.)

109. BESSARION. Ἐπιστολὴ καθολικὴ πρὸς
Γραικοὺς.

Chart. in fol., sec. XV. (Gud. gr. 18.)

110. (BIBLIA graece.) Psalterium Atha-
nasianum e graeco in lat. conversum ab Elia
Ehingero.

Chart. in fol. a. 1651 exaratus. (27, 3. Ms. Aug. fol.)

111. — variae lectt. psalterii graeci ms.

bibliothecae Bodejanae, quarum excerpta extant in Tomo XIII. Repertorii für die bibl. u. morgenländ. Literatur.

Collectae et exaratae a P. Jac. Bruns. Chart. in 4.
(*Helmst.* 955.)

112. (BIBLIA graece.) Evangelia quatuor, graece, praefixo calendario.

Christianus Frid. Matthaei, prof. Vitebergensis, in scheda scripta d. 27. Sept. 1801 de hoc codice sic retulit: „Codex hic scriptus est ab homine graeco, seculo, ut videtur, XI. Exemplar expressum est valde praestans, quod nec ex lectionariis ecclesiasticis, nec ex interpretibus, nec ex graecismo, nec ex barbara latinistarum versione, quae vulgo Vulgata appellatur, nec denique ex parallelismo ceterorum evangeliorum corruptum fuit. Sed scriba, qui hoc exemplum transscripsit, crimine levitatis et incogitantiae prorsus liberari nequit. Modo enim quaedam omisit, modo quaedam bis deinceps scripsit. Vocales etiam et diphthongos, ut α et ϵ , ϵ et η , o et ω , u et η et similes confudit, quem errorem tamen interdum ipse correxit. Praeterea vero nonnulla temere ac pro arbitrio suo, ut videtur, mutavit, quae nullius codicis auctoritate nituntur. Nihilominus tamen plus quam triplam partem lectionum earum exhibet, quae praestantissimorum codicum consensu ceteris anteferendae sunt. Notationes lectionum ecclesiasticarum et synaxarium, quod in fine legitur, sunt a manu ali-

quanto recentiore. Recentissima vero manus [quae sec. XVI. exeuntis est, E.] temerario consilio probas etiam codicis lectiones modo correxit, modo eis apposuit deteriores ex editione Erasmi, de qua audacia non sine causa con-questi sunt Heusingerus et Knittelius, qui ante me hunc codicem tractarunt.“ — Membr. in 4. sec. XI. cum iconibus quatuor evangelistarum satis scite pictis. (16, 6. *Ms. Aug. 4.*)

113. (BIBLIA graeca.) Ceteri N. T. libri, inde ab actis apostolorum usque ad apocalypsin.

Volumen alterum codicis antecedentis efficit, quamvis aetate sit dispar. — Chart. in 4. sec. XIV. a duobus, ut videtur, librariis exaratus. (16, 7. *Ms. Aug. 4.*)

114. — acta apostolorum, epistola Jacobi, epistola I. et II. Petri, epistolae tres Johannis, ep. Judae, ep. ad Romanos, epp. II ad Corinth., epistolae ad Galatas, ad Ephesios, ad Philipp., ad Coloss., ad Thessalon., ad Timoth., ad Titum et ad Hebraeos, Graece.

Cum scholiis graecis marginalibus. In fine adjectae sunt ab eadem manu variae preces, dialogi, confessiones fidei et excerpta ex patribus. In ult. folio graeca manus notavit, depositum esse hunc codicem a Theodoro in bibliotheca Catechumenorum Laurae S. Athanasii in monte Atho. Inspexit eum Ch. F. Matthaei, qui in scheda d. 4. Aug. 1802 adjecta monuit, scholia excerpta

esse ex Chrysostomo et Pseudo-Oecumenio, scribam Graecum fuisse nec indoctum, codicemque referendum esse inter reliquos praestantiores ad classam secundam. — Membr. in 8. sec. XII. Folium, quo continebantur Actor. XVI, 39 — XVII, 18. jam abest. Ad ducalem bibliothecam accessit ex legato b. Langeri, bibliothecarii Guelferbytani. (*Gud. gr.* 104, 2.)

115. (BIBLIA graeca.) Epistola ad Romanos, graece. Cum notulis latinis.

Chart. in fol. min. a. 1600 exaratus a Davide Ἀμαξούργω (Wagnero) Augustano. (84, 4. *Ms. Aug. fol.*)

116. — Joannis epistola prima.

Graece ἐν εἰχοῖς ita exarata, ut graecis verbis versiones latinae Castalionis, Vulgatae edit., Erasmi, Vatabli et Bezae subjiciantur. — Chart. in fol. min. sec. XVII. (*Gud. gr.* 28.)

117. — Novum Testamentum gr. Colon. Allobr., Rouière, 1620, 4. *Impress.*

Cum plurimis annotatt. mss. b. Kochii, consilarii Brunsvic. — Chart. in 4. (243, 4. *Extrav.* 4.)

— v. etiam PRECES.

118. BLASTARIS, *Matthaei*, περὶ τῶν ἱερῶν καὶ θείων συνόδων σύνοψις.

Chart. in 4. sec. XVII. a Gudio transcriptus. (*Gud. gr.* 92.)

119. BOETHIUS. De consolatione philosophiae libri V.

Membr. in 4. sec. XII. Olim C. Dati Florentini, qui dedit N. Heinsio. (3, 4. Ms. Aug. 4.)

120. — idem opus.

Chart. in fol. sec. XV. (Helmst. 337.)

121. — idem opus.

Chart. in 4. sec. XV. (Helmst. 560.)

122. — idem opus.

Chart. in 4. sec. XV. (Helmst. 665.)

123. — idem opus.

Chart. in 4. sec. XV. (Helmst. 996.)

124. — glossae in Boethium de consolatione philosophiae.

Inc. *Tempore quo dux Gothorum Theodericus Romanam remp. armis invasit.* — Membr. in fol. min. sec. XII. (4, 11. Ms. Aug. 4.)

125. — quaestiones in Boethii libros de philos. consolatione.

Inc. *Circa primum librum Boecii de consol. philosophiae quaeritur, utrum consolatus philosophicus sit subjectum hujus libri.* — Chart. in fol. sec. XV. exaratus Lipsiae per Bartoldum Tymmerla de Brunswick. (79, 4. Ms. Aug. fol.)

126. — differentiarum topicarum liber quartus.

Inc. *Quanta sibi met ars rhetorica.* — Membr. in fol. min. sec. XII. (4, 11. *Ms. Aug.* 4.)

127. — differentiarum topicarum liber quartus.

Inc. *Si quis operis titulum.* — Membr. in 4. sec. XV. mendose satis exaratus. (*Gud.* 107.)

128. — in Ciceronis topica commentariorum libri VI.

Lib. I. inc. *Exhortatione tua Patrici rhetorum peritissime.* Lib. VI. expl. *Talis etiam fortuitarum concursio est.* — Membr. in fol. sec. XIV. in Gallia exaratus. (*Gud.* 2.)

129. — arithmeticae libri II.

Praeit prologus ad Symmachum, qui inc. *In dandis accipiendisque muneribus.* — Membr. in 8., sec. XIII. in Anglia, ut videtur, exaratus. (51, 9. *Ms. Aug.* 8.)

130. — iidem libri.

Membr. in 4. sec. XIII. Olim fuit Henrici de Hervordia, tum ex ejus legato bibliothecae fratrum ord. praedic. conventus Mindensis. (*Helmst.* 1027.)

131. — astronomicon.

Inc. *M. Fabio plurimam salutem. Etsi te studio.* —

Chart. in fol. sec. XV. Olim monasterii S. Udalrici Augustae. (65. Ms. Aug. fol.)

132. — musicae libri V.

Inc. *Omnium quidem perceptio sensuum. Expl. Ut in diatonicis generibus nusquam una. Sequuntur XVI. versus: Qui cupias priscum modulandi noscere nisum etc. Loci graeci plene et recte exarati adsunt. — Membr. in 4. maj. sec. XI. Monasterii cujusdam S. Aefrae fuisse videtur. (Gud. 72.)*

133. — de scholarium disciplina libri III.

Inc. *Vestra novit intentio. Expl. alterius saporis inquinamenta permanebunt. — Membr. in 4. sec. XV. Olim Nic. Heinsii ex dono And. Cavalcantii. (10, 5. Ms. Aug. 4.)*

134. — iidem libri.

Membr. 10 folior. in fol. per Bricium Briton. a. 1332 exaratus, quod patet ex collatione cum cod. Gud. 15. quocum olim cohaesit. (Gud. 17.)

135. — iidem libri.

Chart. in 4. a. 1471 exaratus. (Helmst. 608.)

136. — liber de summa et beatissima trinitate.

Praeit praef. ad Joannem archidiaconum. quae inc. *Investigatam diutissime quaestionem. Liber ipse inc. Christianae religionis reverentiam. — Chart.*

in 4. a. 1463 exaratus per Henr. Vollenhoe.
(*Gud.* 237.)

137. — indago quaestionis, an pater,
filius et spiritus S. de deo substantialiter prae-
dicentur.

Inc. *Quaero an pater et filius et spiritus sanctus.*
— Chart. in 4. a. 1463 exaratus per Henr. Vol-
lenhoe. (*Gud.* 237.)

138. — liber de hebdomadibus ad Jo-
hannem archidiaconum.

Inc. *Postulas a me.* — Chart. in 4. a. 1463 exaratus
per Henr. Vollenhoe. (*Gud.* 237.)

139. — tractatus de summo bono.

Inc. *Cum in omni specie.* — Chart. in 4. a. 1463.
exaratus per Henr. Vollenhoe. (*Gud.* 237.)

140. — excerpta ex Boethio.

Chart. in 4. sec. XV. Occupant in hoc codice mi-
scellaneo folia 56a, 115a et 285a, sed exigui sunt
pretii. (*Gud.* 253.)

141. BRUTI epistolae.

Inc. *Audio vos Dolabellae dedisse pecunias.* — Chart.
in 4. sec. XV. Florentiae exaratus. Olim ab-
batiae Florentinae. (17, 21, 2. *Ms. Aug.* 4.)

142. BRYENNII, *Manuelis*, ἀρμονιακῶν
βιβλία γ.

Inc. Ἐπειδήπερ ὁ χρόνος καὶ τὴν ἀρμονικὴν
ἐπισήμην. — Chart. in fol. sec. XV. (*Gud.*
gr. 4.)

C.

143. CAESARIS opera, in novae editio-
nis subsidium aptata a Theodoro de Juges.

Exemplar editionis cujusdam typis excusae charta
purâ distinctum, in cujus singulis paginis mone-
tur typhotheta, quae notae variorum interpretum
et quo loco sint adjiciendae. Quae quum primis
tantum verbis indicatae sint nec nisi ex libris
editis depromptae, nullum omnino usum habent
haec volumina, si excipias indicem satis plenum
in Caesaris opera, qui in fine Vol. tertii re-
peritur. — Chart. in fol. obl. sec. XVII. tribus
voluminibus constans. (5, 6, 2. item 5, 6, 1. et
4, 3, 1. *Ms. Aug.* fol.)

144. — de bello gallico libri VIII.

Inscribitur opus in hoc codice: *Commentator C.*
Julii Caesaris de bello gallico liber primus in-
cipit feliciter. Julius Celsus V. C. emendavit.
In litera initiali libri I. manus sec. XVII. no-
tavit: *Opus hocce Constantinopoli repertum et*
inde in Germaniam delatum Tubingae 1621. cal.
Januarii dono accepi, quum emissem Mss. Ovi-
dii et Virgiliti, eodem advecta. De qua narra-
tione quid statuendum sit, nescio; hoc scio,
codicem exaratum esse aut in Germania infe-

riore aut in Belgio, testante litera *p*, quae in charta inest. Postea fuit Henrici Alberti Hamilthonii. — Chart. in fol. sec. XV. (*Blankenburg.* 138.)

145. — de bello gallico fragmentum (Lib. I. ex cap. 18. et 29.)

Membr. duorum folior. in 4. sec. XIV. (*Extrav.* 240, 1.)

146. — divi Caesaris carmen, ut quidam volunt.

Inc. *Quanti tua est probitas.* — Chart. in fol. a. 1461. per J. Carpensem Ferrariae exaratus. (*Helmst.* 338.)

147. CAESARII quaestiones theologicae et philosophicae, graece.

Inc. *Οἱ τὴν μεγάλην.* — Chart. in fol. sec. XV., a J. Leunclavio a. 1589 Julio duci Brunsv. dono oblatus. (*Helmst.* 467.)

148. CANONES. *Οἱ ἱεροὶ καὶ θεῖοι κανόνες κατ' ἐπιτομὴν.*

Primus canon est *περὶ ἐπισκόπων*, et inc. *Ἐπίσκοπος ὑπὸ δύοιν ἢ τριῶν ἐπισκόπων χειροτονεῖσθω.* — Chart. in 4. sec. XV. (*Helmst.* 663.)

149. CAPELLA, *Marcianus.* De nuptiis philologiae et Mercurii libri IX.

Membr. in fol., sec. XIII. luculenter exaratus. (*Gud.* 62.)

150. — ejusd. operis lib. I. et II.

Membr. in 4. sec. XIV. (41, 7. *Ms. Aug. 4.*)

151. — ejusd. operis lib. I. et II.

Membr. in 4. praestantissimus, sec. X. (*Gud. 133.*)

152. — ejusd. operis lib. II. et III.

Tertius liber primo loco positus est. -- Membr. in 8. sec. XIII. Olim monasterii S. Michaelis in Hildesheim. (f8, 16. *Ms. Aug. 4.*)

153. — excerpta ex Marc. Capella.

Insunt versus omnes librorum de nuptiis philologiae, et excerpta de astronomia. — Membr. in 4. sec. X. (*Gud. 132.*)

154. — excerpta ex Marc. Capella de musica (fol. 1-7, 80-84 et 130-134), de rhetorica (fol. 85-111), de dialectica (fol. 136-156), de arithmetica (fol. 157-176), de astrologia (fol. 180-185), de geometria (fol. 185-203), de philologia (fol. 203-205.)

Chart. in 4. sec. XV. in Italia exaratus. (*Gud. 253.*)

155. — excerpta de commento *Remigii* in M. Capellam.

Membr. in 8. sec. X. (*Gud. 335.*)

156. — *Remigii* Antissiodorensis glossae in libros V. priores de nuptiis philol. et Merc.

Inc. *Titulus iste IV nomina dat auctori suo. Nam Martianus suum est ipsius auctoris proprium.* — Membr. in 4. sec. XI. in fine mutilus. Olim Bernh. Rottendorffii. (*Gud.* 180.)

157. CASSIODORII variarum libri XI.

Ordo librorum in hoc cod. servatus differt ab edit. Genevensi. In fine tres diversae, sed coevae, manus notarunt, simile volumen Cassiodorii inveniri in libraria collegii portae coeli in Erfordia et esse *volumen in Rhetorica 13 illius collegii.* Tum: *Simile exemplar est apud fratres Augustinenses in Colonia scriptum in pergameno in magno volumine et magno textu in litera Anglicana.* Tertia denique manus monet, simile exemplar membranaceum esse in libraria fratrum minorum Coloniae. — Chart. in fol. min. sec. XV. Olim Bernh. Rottendorffii. (*Gud.* 95.)

158. — epistolarum libri XII.

Membr. in 4. sec. XIII. (12, 11. *Ms. Aug.* 4.)

159. CATONIS, *Dion.*, distichorum libri III.

Membr. in 4., sec. XVI. ineunte in Gallia exaratus. (*Gud.* 280.)

160. — disticha in libros IV. distincta.

Ultimum distichon, quod in aliis codd. deest, sic se habet:

*Qui cupis esse bonus et vis cognoscere verum
Ut mortis socium sic mordax effuge vino.*

Membr. in fol. min. sec. XIII. (87, 5. *Ms.*
Aug. fol.)

161. — disticha cum comm. Ph. de Pergamo.

Chart. in fol. a. 1464. exaratus. (36, 21. *Ms.*
Aug. fol.)

162. — disticha cum comm. Ph. de Pergamo.

Chart. in fol., a. 1464. exaratus Soltwedeliae per Georg. Burmester de Kottorpe. (38, 9. *Ms.*
Aug. fol.)

163. — disticha cum paraphrasi et moralisationibus Roberti de Ourontedio (Euremōdio), monachi Claraevallensis.

Praeit epistola ad Petrum de Saliciis, quae inc. *Tua supplicavit postulatio*. Commentarius ipse inc. *Naturalis ratio legalis institutio*. — Hunc commentarium excipit alia glossa anonymi auctoris, quae illo est brevior et melior, et inc. *Ductus orationis oraculo astrorum*. — Chart in 4. a. 1451. Erfordiae exaratus per Andr. Soteflesch. (*Hebnst.* 622.)

164. — glossa in Catonis disticha.
Inc. *Duo leguntur fuisse Catones.* — Membr. in 4.
sec. XIII. (*Gud.* 155.)

165. — disticha in altdeutschen Reimen.
Membr. in 8. sec. XV. (56, 11. *Ms. Aug.* 8.)

166. — heir heuet sich an Chatho.

Prologus inc.

*Got here vorluchte mynen sin
Vnde ghut do wisheyt aldar in.*

Versio ipsa inc.

*Do ik bewegede minen mot
It duchte mi wol wesen gut.*

Explicit:

*Dat scaltu maken sere recht
Su so bistu godes knecht.*

Chart. in fol. a. 1450 exaratus ab H. Hopf. (*Helmst.*
417.)

167. CATO, *Valer.* Dirae.

Chart. in fol. a. 1450 exaratus ab H. Hopf. (*Helmst.*
332.)

168. CATULLI carmina.

Membr. in 12. sec. XV. medio in Italia exaratus
ab eodem Clemente Salernitano, qui scripsit
cod. 63, 5. *Ms. Aug.* 12. (65, 2. *Ms. Aug.* 12.)

169. — eadem.

Membr. in 8. sec. XVI. incuntis. (*Gud.* 283.)

170. — eadem.

Membr. in 8. sec. XVI. incuntes. (*Gud.* 332.)

CHALCIDIUS v. PLATO.

171. CHRONICA. Χρονική κατὰ ἐπιτομήν.

Inc. Ὁ Ἀδὰμ, ὅτε ἐγέννησε τὸν Σήθ, ἦν ἐτῶν σλ. Series imperatorum graecorum procedit usque ad Joannem Palaeologum. Accedit segmentum de mensibus Atheniensium. Cf. catal. Gudianum p. 542. num. 73. — Membr. in 4. maj. sec. XV. (*Gud. gr.* 43.)

172. CHRYSOLORAS, *Emman.* Erotemata grammaticae graecae.

Inc. Ἐἰς πόσα διαιροῦνται. — Membr. in 8. sec. XV. (76, 2. *Ms. Aug.* 8.)

173. — eadem.

Chart. in 4. sec. XV. (38, 3. *Ms. Aug.* 4.)

174. — eadem, onisso nomine auctoris.

Membr. in 8. sec. XV. (*Gud. gr.* 105.)

175. CHRYSOSTOMUS, *J.* Ἑρμηνεία εἰς τὸν προφήτην Ἡσαϊάν.

Inc. Τοῦ προφήτου τούτου τὸ ἐξαίρετον. — Membr. in 4. sec. XII. (*Gud. gr.* 50.)

176. — ἐρμηνεία τοῦ κατὰ Ματθαίου εὐαγγελίου.

Membr. praestantissimus in fol., sec. VIII. aut IX.

literis uncialibus binisque columnis exaratus. Accentus et spiritus maximam partem omisi sunt; ubi vero inveniuntur, sunt a prima manu. (*Helmst.* 75 a.)

177. — ἐρμηνεία εἰς τὴν πρὸς Ῥωμαίους ἐπιστολὴν.

Chart. in fol. a. 1528 exaratus per Nic. Cannium, familiarem Erasmi Roterodami, procul dubio in usum Erasmi, qui passim in margine emendationes posuit. (*Gud. gr.* 10.)

178. — ἐρμηνεία εἰς τὴν πρὸς Κορινθίους πρῶτην ἐπιστολὴν.

Membr. in fol. sec. XIII. (*Gud. gr.* 17.)

179. CHRYSOPOEIA. De chrysopoeia tractatus antiquissimorum philosophorum, graece et latine. Insunt autem:

- a) Democriti Φυσικὰ καὶ μουσικὰ. — Inc. Ἡ Φύσις τῆ Φύσει τέρπεται.
- b) Synesii ἐπιστολὴ πρὸς Διοσκόρον. — Inc. Τῆς πεμφθείσης μοι ἐπιστολῆς.
- c) Pelagii philosophi περὶ τῆς Θείας ταύτης καὶ ἱερᾶς τέχνης. — Inc. Ὅι μὲν προγενέστεροι.
- d) Stephani Alexandrini περὶ χρυσοποιίας. — Inc. Θεὸν τῶν πάντων ἀγαθῶν.
- e) Pselli ἐπιστολὴ πρὸς τὸν Ξιφιλίνον περὶ χρυσοποιίας. — Inc. Ὁρᾶς, ὦ δέσποτα.

f) *Hostanis philosophi πρὸς Πετᾶσιον περὶ τῆς ἰατρᾶς ταύτης ἢ θείας τέχνης.* — Inc. Τῆς Φύσεως δὲ τὸ ἄτρεπτον.

g) *Democriti Φυσικὰ καὶ μουσικὰ.* — Inc. Βαελῶν εἰς λιτ. ᾧ. Est initium libri superioris (vid. litt. a), hoc loco ex alio, ut videtur, codice suppletum.

h) *Heliodori philosophi πρὸς Θεοδόσιον τὸν μέγα βασιλέα περὶ τῆς τῶν Φιλοσόφων μουσικῆς τέχνης διασιχῶν ἰάμβων.* — Inc. Σκῆπτρα γαίης μέδοντες ὡς πᾶν ἐμφάνει.

Chart. in fol. sec. XVII. Adjecta est versio latina, exceptis tribus postremis libris, qui ab alia manu exarati illa carent. Omnia videntur transcripta cura Eliae Ehingeri ex eodem cod. Augustano, cujus etiam in bibl. acad. Lips. et ducali Vinariensi apographa alia occurrunt. (38, 3. Ms. Aug. fol.)

180. — iidem libri.

Hic codex nonnisi quatuor priores libros praecedentis codicis continet. — Chart. in fol. sec. XVII. A. 1630 Phil. Hainhofer, patricio Augustano, dono oblatus ab Elia Ehingero. (36, 7. Ms. Aug. fol.)

181. CICERO. Rhetoricorum ad Herennium libri IV.

Membr. in fol. min. sec. XII. (4. 11. Ms. Aug. 4.)

182. — idem opus.
Membr. in 4. sec. XV. (4, 15. *Ms. Aug. 4.*)
183. — idem opus.
Membr. in 4. sec. XV. (10, 4. *Ms. Aug. 4.*)
184. — idem opus.
Chart. in 4. sec. XV. Ab initio mutilus. (22, 5. *Ms. Aug. 4.*)
185. — idem opus.
In hoc cod. omni inscriptione caret. — Membr. in 4. sec. XV. Olim Ant. Mariae Sertorii. (*Gud. 183.*)
186. — idem opus.
Chart. in 4. sec. XV. (*Gud. 209.*)
187. — idem opus.
Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud. 153.*)
188. — ejusdem operis fragmentum.
A libri I. cap. 5. ad L. IV. c. 7. — Chart. in fol. sec. XV. (*Gud. 49.*)
189. — ejusd. operis fragmentum.
Lib. I. c. 1—12. continens. — Membr. in fol. sec. XIV. (*Gud. 2.*)
190. — de inventione rhetorica libri II.
Ad marginem adjectae sunt breves notationes, quibus tum explicationes tum emendationes conti-

nentur. — Membr. in fol. sec. XV. ineuntis.
(68, 4. *Ms. Aug.* fol.)

191. — idem opus.

Membr. in fol. min. sec. XII. (4, 11. *Ms. Aug.* 4.)

192. — idem opus.

Membr. in fol. sec. XIV. in Gallia exaratus.
(*Gud.* 2.)

193. — idem opus.

Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud.* 153.)

194. — de oratore libri III.

In cod. sic inscripti: *Ciceronis ad Q. fratrem de officio et institutione oratoris libri tres.* —

Membr. in 4. sec. XV. in Italia a librario ignaro exaratus. (12, 13. *Ms. Aug.* 4.)

195. — idem opus.

Membr. in fol. sec. XV. ineuntis. (*Gud.* 38.)

196. — idem opus.

Membr. in fol. sec. XIV. in Gallia exaratus. (*Gud.* 2.)

197. — Brutus s. de claris oratoribus.

Membr. in 4. sec. XV. in Italia ab ignaro librario exaratus. (12, 13. *Ms. Aug.* 4.)

198. — idem liber.

Membr. in fol. sec. XV. ineuntis. (*Gud.* 38.)

199. — orator s. de optimo genere dicendi.

Membr. in 4. sec. XV. in Italia exaratus. (12, 13. *Ms. Aug.* 4.)

200. — idem liber.

Membr. in fol. sec. XV. ineuntis. (*Gud.* 38.)

201. — idem liber.

Deest initium et tertia fere pars libri, quamvis in codice ipso nullum lacunae vestigium apparet. Incipit enim ab his verbis cap. 26: *aliquantoque robustius quam hoc humile de quo dictum est.* — Membr. in fol. sec. XIV. in Gallia exaratus. (*Gud.* 2.)

202. — de partitione oratoria.

Membr. in fol. sec. XIV. in Gallia exaratus. (*Gud.* 2.)

203. — idem liber.

Membr. in 4. sec. XV. satis mendose exaratus. (*Gud.* 111.)

204. — de optimo genere oratorum.

Membr. in fol. sec. XV. ineuntis. (*Gud.* 38.)

205. — orationes, nimirum: Philippica I–XIV., pro Sulla, pro Marcello, pro Ligario, pro Dejotaro, ad Quirites post reditum, pro doma sua, pro Sextio, in Vatinius, de provinciis consularibus, de Haruspicum responsis, pro Balbo, pro Coelio, pro Muraena, pro Roscio Amerino, invectiva in Sallustium, pro Quintio, pro Flacco, pro Plancio, oratt. IV in

Catilinam, pro lege Manilia, pro Archia, pro Cluentio.

Quinta et sexta Philippica ita in unam orationem sunt contractae, ut verba quintae: *Quamobrem P. C. legatorum mentionem* (ed. Elzevir. p. 415. lin. 1.) nullo spatio interjecto haec verba sextae excipiant: *vidi tantam, quanta nunc vestra est* (ed. Elzev. p. 431. lin. 9.) Reliqua sunt ut in editis. — Chart. in fol. sec. XV. (*Helmst.* 304.)

206. — orationes pro Balbo, pro Flacco, antequam iret in exilium, ad senatum post reditum, ad Quirites, pro Roscio Amerino, pro Muraena, pro Cluentio, pro domo.

Membr. in fol. sec. XV. in Italia exaratus. Olim N. Heinsii et Abrah. de Vogel. (*Gud.* 68.)

207. — orationes IV in Catilinam.

Membr. in fol. sec. XIV. in Gallia exaratus. (*Gud.* 2.)

208. — excerpta ex oratt. in Catilinam.

Chart. in 4. sec. XV. (*Gud.* 154.)

209. — oratio pro Dejotaro.

Membr. in fol. sec. XIV. (*Gud.* 2.)

210. — ejusd. orationis cap. I - IX.

Membr. in 8. sec. X. (*Gud.* 335.)

211. — oratio pro Ligario.

Membr. in fol. sec. XIV. (*Gud.* 2.)

212. — oratio pro lege Manilia.

In fine mutila. — Membr. in 4., sec. XV. (*Extr.*
265, 2.)

213. — oratio pro Marcello.

Membr. in fol. sec. XIV. (*Gud.* 2.)

214. — eadem.

Chart. in 4. sec. XV. in Italia exaratus. Olim ab-
batiae Florentinae. (17, 21, 2. *Ms. Aug.* 4.)

215. — eadem.

Chart. in 4. sec. XV. in Germania exaratus. (24,
5. *Ms. Aug.* 4.)

216. — orationes philippicae.

Inest or. I. usque ad XIII. cap. 9. *quam cum operi-*
bus. Deest igitur or. XIII. cap. 10—21. et or.
XIV. Cf. Cornelius Nepos ex edit. Bardiliana
T. II. p. 384 sq. — Membr. in 8. oblong. sec.
XII. (*Gud.* 278.)

217. — orationes philipp. I—V.

In fine mutilus et in his verbis cap. 16. orationis
quintae desinens: *Quid unus M. Antonius in*
hac. — Membr. in fol. sec. XIV. (*Gud.* 2.)

218. — invectiva in Sallustium.

Membr. in fol., sec. XIV. (*Gud.* 2.)

219. — eadem.

Chart. in 4. sec. XV. (*Gud.* 154.)

220. — eadem.

Membr. in 8. sec. X. (*Gud.* 335.)

221. — orationes Verrinae.

Chart. in fol. sec. XV. (*Weissenburg.* 41.)

222. — eaedem.

Membr. in 4. sec. XV., olim ab Ag. de Zunnighem
Justo Lipsio dono datus. (*Extrav.* 265, 2.)

223. — excerpta ex oratt. nonnullis
Ciceronis.

Chart. in 4. sec. XV. (*Gud.* 253.)

224. — epistolae ad familiares.

Chart. in fol. sec. XV. madore corruptus. (85, 11.
Ms. Aug. fol.)

225. — eaedem.

Chart. in fol. a. 1454 in Italia exaratus. Locis grae-
cis inserendis spatia vacua relictasunt. (4, 2.
Ms. Aug. fol.)

226. — eaedem.

Codex mutilus, in quo diversarum epistolarum par-
tes pessime et imperite confusae et permixtae
sunt. Ultima XIV folia, quae ex alio cod. ac-
cesserunt, omnino evanuerunt. — Membr. in fol.
min. sec. XIV. (*Gud.* 87.)

227. — eaedem.

Codex elegans, sed parum accuratus. — Membr. in
4. sec. XV. (*Gud.* 126.)

228. — caedem.

Chart. in 4. sec. XV. (*Gud.* 154.)

229. — caedem.

Membr. in 4. sec. XV. (*Gud.* 135.)

230. — earundem libri III - VII, et IX - XVI.

Membr. in 4. sec. XV. (*Gud.* 206.)

231. — epistolae variae ex epistolis ad diversos selectae.

Chart. in 4. sec. XV. (*11. Ms. Aug.* 4.)

232. — epistolae ad Brutum.

Sunt ep. 1 — 17, quae in editis libris extant, et praeterea Ciceronis epist. ad Quintum fr. (L. I. ep. 3. ad Q. fr.) Subscriptum est: *Expliciunt quot potuerunt inveniri epistolae Tullii per M. Ni. de Muglio vatem egregium.* — Chart. in 4. a. milleno centeno terque tricesimo atque nonageno exaratus. (*11. Ms. Aug.* 4.)

233. — epistolae ad Atticum.

Membr. in fol. sec. XV. Olim Laur. Beheim, tum Bilib. Pirkheimeri, denique Ph. Melanchthonis, qui eum a. 1537 dono dedit Bernardo Frisio. (*Helmst.* 305.)

234. — academicarum quaestionum liber quartus.

Inscriptio codicis haec est: *Quartus liber incipit, in*

quo introducitur Lucullus ad Hortensium loquens. In fine est: M. T. Ciceronis ad Hortensium liber explicit. — Membr. in fol., sec. XIV. in Gallia exaratus. (Gud. 2.)

235. — Tusculanar. quaestionum libri V.

Membr. in fol. sec. XIV. in Gallia exaratus. (Gud. 2.)

236. — idem opus.

Membr. in 4. sec. XV. in Italia exaratus. Graecis locis vacuum spatium relictum est. (4, 13. Ms. Aug. 4.)

237. — idem opus.

In libro III. mutilus, desunt enim capp. 11—30. Item in fine. Desinit enim in L. V. c. 22. his verbis: *quam bonum nihil ad rem. In hoc enim.* — Membr. in 8. sec. XIII. (Gud. 293.)

238. — idem opus.

Membr. in 4. min. sec. X., integer et bonae notae. (Gud. 294.)

239. — de finibus bonorum et malorum libri V.

Chart. in 4. sec. XV. in Italia exaratus, olim N. Heinsii. (17, 21, 3. Ms. Aug. 4.)

240. — idem opus.

Membr. in fol., sec. XIV. in Gallia exaratus. (Gud. 2.)

241. — de natura deorum libri III.
Membr. in fol., sec. XIV. in Gallia exaratus. (*Gud.* 2.)

242. — de divinatione libri II.
Membr. in fol. sec. XIV. in Gallia exaratus.
(*Gud.* 2.)

243. — idem opus.
Membr. in 4. sec. XV. Olim N. Heinsii. (22, 6.
Ms. Aug. 4.)

244. — idem opus.
Membr. in 4. sec. XV. Olim N. Heinsii. (22, 7.
Ms. Aug. 4.)

245. — de fato.
Membr. in fol., sec. XIV. (*Gud.* 2.)

246. — idem liber.
Membr. in 4. sec. XV. Olim N. Heinsii. (22, 7.
Ms. Aug. 4.)

247. — idem liber.
Explicit in his verbis: *vel si volt omnibus naturaliter.* Tum a prima manu haec sequuntur: *Reliquum hujus operis hoc tempore non invenitur, eademque, ut videtur, aut coeva saltem manus in margine apposuit: Meo quidem judicio Tullius in praesenti opere de fato, quod materia difficilis admodum videbatur, ad utramque partem more academico disputare noluit, sed quasi non*) retrahens quod promiserat scribit et gra-*

*) Sic vere est in cod. Deesse aliquid videtur, si sensum spectes.

vitae permotus breviter rem succincteque pertransiit. — Membr. in 4. sec. XV. ineuntis. (54, 9. *Ms. Aug. 4.*)

248. — idem liber.

Membr. in 4. sec. XV. mendose satis exaratus. (*Gud. 111.*)

249. — de legibus libri III.

Membr. in 4. sec. XV. Olim N. Heinsii. (22, 6. *Ms. Aug. 4.*)

250. — idem opus.

Membr. in fol. sec. XIV. in Gallia exaratus. (*Gud. 2.*)

251. — in Timaeum Platonis liber.

Membr. in fol. sec. XIV. (*Gud. 2.*)

252. — idem liber.

Membr. in 4. sec. XV. (*Gud. 111.*)

253. — de officiis libri III.

Membr. in 4. maj. d. 26. Aug. 1469. exaratus in Italia. (3, 3. *Ms. Aug. 4.*)

254. — idem opus.

Membr. in 4. sec. XV. in Italia luculenter exaratus. Olim C. Dati, tum N. Heinsii. (8, 12. *Ms. Aug. 4.*)

255. — idem opus.

Membr. in 4. sec. XV. in Italia exaratus. (19, 43. *Ms. Aug. 4.*)

256. — idem opus.

Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud.* 150.)

257. — idem opus.

Membr. in fol. sec. XIV. in Gallia exaratus. (*Gud.* 2.)

258. — de senectute.

Membr. in 8. sec. XII. Olim monasterii S. Michaelis in Hildesheim. (51, 12. *Ms. Aug.* 8.)

259. — idem liber.

Mutilus, desunt enim cap. 1 — 13 et 15 — 17. —
Membr. in 8. sec. XV. exeunte in Italia exaratus. (*Gud.* 296.)

260. — idem liber.

Membr. in 4. sec. XV. mendose satis exaratus.
(*Gud.* 107.)

261. — idem liber.

Cum glossis marginalibus. — Membr. in 4. sec.
XIV. Olim Bernh. Rottendorffii. (*Gud.* 160.)

262. — idem liber.

Membr. in 4. sec. XV. Olim Jac. F. Reimmani.
(*Extrab.* 265, 3.)

263. — de amicitia.

Membr. in fol. sec. XIV. (*Gud.* 2.)

264. — idem liber.

Membr. in 4. sec. XV. ineuntis. (54, 9. *Ms. Aug.* 4.)

265. — idem liber.

Membr. in 8. sec. XII. (51, 12. *Ms. Aug.* 8.)

266. — idem liber.

Membr. in 8. sec. XIII. (56, 20. *Ms. Aug.* 8.)

267. — idem liber.

Membr. in 8. sec. X. (*Gud.* 335.)

268. — idem liber.

Membr. in 4. sec. XV. mendose satis exaratus.
(*Gud.* 107.)

269. — idem liber.

Membr. in 4. sec. XIV. Olim Bernh. Rottendorffii.
(*Gud.* 160.)

270. — idem liber.

Membr. in 4. sec. XV. Olim Jac. F. Reimmanni.
(*Extrav.* 265, 3.)

271. — idem liber.

Mutilus in fine, desinit enim in cap. 20. — Membr.
in 8. sec. XV. in Italia exaratus. (*Gud.* 296.)

272. — paradoxa.

Membr. in fol. sec. XIV. (*Gud.* 2.)

273. — idem liber.

Membr. in 4. sec. XV. mendose satis exaratus.
(*Gud.* 111.)

274. — idem liber.

Deest initium capituli I. et inc. a verbis: *Eoque hos*

locos scripsi. — Membr. in 8. sec. XV. exeunte
in Italia exaratus. (*Gud.* 296.)

275. — idem liber.

Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud.* 150.)

276. — idem liber.

Membr. in 4. sec. XV. Olim Jac. F. Reimmani.
(*Extrav.* 265, 3.)

277. — idem liber.

Sequitur initium somnii Scipionis. — Chart. in fol.
sec. XV. exeuntis. (*Helmst.* 190.)

278. — somnium Scipionis.

Chart. in 4. sec. XV. exeuntis. (*Extrav.* 126, 1.)

279. — idem liber.

Membr. in 4. sec. XVI. ineunte in Gallia exaratus.
(*Gud.* 280.)

280. — differentiae Ciceronis.

Fragmentum, quod inc. *Differentia est sufficiens ad
id*, et expl. *tergum dicimus ani.* — Membr. in
4. sec. X. (10, 3. *Ms. Aug.* 4.)

281. — differentiae sermonum Marci
Tullii.

Ita in hoc cod. inscriptum est hoc fragmentum. Inc.
*Inter absconditum et absonsum (sic) hoc in-
terest.* Expl. *Inter supstolit (sic) et tulit hoc
interest, abstulit.* — Membr. in 4. sec. XIII.
(*Gud.* 150.)

282. — Cicero de synonymis.

Sic inscribendum censui fragmentum, cui prae-
fixa est epistola Ciceronis ad Decurium. Fragmen-
tum ipsum inc. *Orator, auctor, patronus*. Expl.
Infacunda, macra, levina. — Membr. in 4. sec.
XIII. (*Gud.* 150.)

283. — synonyma.

Chart. in 4. sec. XV. (*Gud.* 154.)

284. — synonyma.

Inc. *Legi ea, quae pluribus modis dicerentur*. —
Membr. in fol. sec. XIV. (*Gud.* 2.)

285. — commentarii in Ciceronis officia.

Præit Ciceronis vita, quae inc. *Tulliorum familia,
quae Ciceronis postea cognomen recepit*. Com-
mentarius ipse inc. *In hoc opere, quod est de
officiis, exponendo*. In fine legitur: *Finitum
est hoc opus a me Johanne de sennis de clauero
ogelerio de vicecomitibus sub annis domin. in-
carn. 1469. die Jovis 12. Octobris. Indictione
tertia*. — Chart. in fol., a. 1469. in Italia ex-
aratus. (78, 10. *Ms. Aug.* fol.)

286. — commentarii in Ciceronem de
amicitia.

Inc. *Opusculum de amicitia hoc in duas consumi
partes*. In fine est: *Finis per Jo. Eugerium
vicecomitem Mediolani finitus die 4. Junii 1471.
in domo D. Jo. Ant. ex capitaneis de Vicomer-
cato*. — Chart. in fol. a. 1471. in Italia exara-
tus. (78, 10. *Ms. Aug.* fol.)

287. — commentarii iu Ciceronem de senectute.

Inc. *Pomponius Atticus Marcus Romanus civis.* — Chart. in fol. a. 1471. in Italia exaratus. (78, 10. Ms. Aug. fol.)

288. — commentarii in Ciceronis paradoxa.

Inc. *Consueverunt majores.* — Chart. in fol. a. 1471. in Italia exaratus. Hi quatuor commentarii videntur esse publicae praelectiones eruditi Itali illius temporis. Qui in fine nominantur, transcripsisse tantum illas videntur. (78, 10. Ms. Aug. fol.)

289. — commentarii in Tusculanas quaestiones.

Inc. *Temporibus, quibus Caesar potiebatur.* — Chart. in 4. sec. XV. (24, 4. Ms. Aug. 4.)

290. — commentarii in libros de finibus bonor. et malor.

Inc. *More oratoris prius refellit.* — Chart. in 4. sec. XV. (24, 4. Ms. Aug. 4.)

291. — Greg. *Bersmani* in libros de officiis annotationes.

Chart. in 4. autographus, Lipsiae a. 1576. exaratus. (*Extrav.* 221, 4.)

292. — glossae in libros de officiis.

Inc. *Ut ait Tullius*. — Membr. in 4. sec. XII. (*Extrav.* 259, 1.)

293. — *Guarini* commentarius in librum de senectute.

Chart. in 4. sec. XV. exeuntis. Olim Jac. F. Reimanni. (*Extrav.* 126, 1.)

294. — M. Ant. *Majoragii* in Ciceronis dialogum de partitione oratoria commentarius.

Praefixa est epistola Majoragii ad N. Siccum, Mediolani justitiae praefectum, data Mediolani 5. cal. Oct. 1553. — Chart. in 4. sec. XVI. ab ipso Majoragio, ut videtur, exaratus. Typis editus est hic commentarius Venetiis 1587, 4. (*Gud.* 208.)

295. CLAUDIANI opera.

Membr. in 4. oblongo, sec. XIII. exaratus a Reynero de Capella. A. 1640 fuit Bernh. Rottendorffii. (*Gud.* 220.)

296. — opera.

Membr. in 4. oblongo sec. XIII. (*Helmst.* 499.)

297. — de raptu Proserpinae libri III.

Cum glossis marginal. et interlin. — Membr. in 4. sec. XIV. Olim Bernh. Rottendorffii. (*Gud.* 228.)

298. — carmen de phoenice.

Membr. in fol. sec. XV. (*Gud.* 14.)

299. — idem.

Membr. in 4. a. 1434. exaratus. (*Gud.* 240.)

300. — idem.

Chart. in fol. sec. XV. (6, 7. *Ms. Aug.* fol.)

CLAUDIUS Caesar v. AGRIMENSORES.

301. CONCILII Ferrariensis et Florentini,
a. 1438 et 1439 celebrati, acta, graece.

Chart. in fol. sec. XV. (*Gud. gr.* 18.)

CONSTANTINUS v. MANASSES.

302. CORINTHUS. Ἐγκωμιαστικὴ ἐκφρα-
σις Κορίνθου.

Inc. Κορίνθος ἡ πόλις ἀκρόπολις μὲν. — Chart.
in 4. sec. XV. (*Gud. gr.* 82.)

303. CORNELII Nepotis vitae.

Praecedit vita Attici, sic inscripta: *Ex libro Cornelii Nepotis de latinis historicis incipit vita Attici.* Hanc excipiunt ceterae vitae, quarum inscriptio haec est: *Emilius Probus de excellentibus ducibus exterarum gentium.* Ordo earum idem est, qui in editis, sed quae in his *de regibus* inscribuntur, in codice nostro cohaerent cum vita Timoleontis et peculiari inscriptione carent. Vitam Hannibalis excipit epigramma Aemilii Probi, quod extat in edit. Bardiliana T. I. p. LXXIII. et T. II. p. 389. in quo postremo loco Heusingerus perperam dedit: *Vade liber nostri, cum et hic*

noster liber aperte habeat *noster*. Sequuntur vita Porcii Catonis (inscripta: *Excerptum e libro Cornelii Nepotis de latinis historicis*), et verba ex epistola Corneliae Gracorum matris ex eodem libro Cornelii Nepotis excerpta. — Membr. in 4. sec. XII. exeunte exaratus binis columnis, lit. initial. pictis, de quo conferendus Heusingerus in edit. Bardil. T. II. p. 388 sqq. (*Gud.* 166.)

304. — fragmenta duo ex libris de historicis latinis.

Edita ab Heusingero, v. edit. Bardil. T. II. p. 381, cf. ib. p. 396 sqq. — Membr. in 8. oblong. sec. XIII. (*Gud.* 278.)

305. CRITOPULUS, *Metrophanes*. Confessio catholicae et apostolicae in oriente ecclesiae, graece.

Praefixa est epistola Critopuli data Helmstadii a. 1626. — Chart. in 4. autographus. (*Helmst.* 946.)

306. CURTIUS.

Hujus codex nullus adest. Quae ejus esse in veteri catalogo perhibentur, non ad Curtium pertinent, sed ad Pseudo-Callisthenis vitam Alexandri M., de qua v. supra sub v. ALEXANDRI.

307. CYRILLI, patriarchae Constantinop., confessio fidei, data Constantinopoli m. Januario 1631.

Chart. 4 folior. in fol. anni 1631 et ab ipso Cyrillo subscriptus. (*Extrav.* 108.)

D.

308. DARES Phrygius de excidio Trojae.

Chart. in fol., d. 15. Mart. 1453. exaratus. (36, 19. Ms. Aug. fol.)

309. DARIII regis epistola ad Ephesios, graece.

Chart. in 4. sec. XV. exeuntis. (18, 1. Ms. Aug. 4.)

310. DEMADIS oratio, lat. per Leon. Aretinum.

Membr. in 4. sec. XV. (12, 12. Ms. Aug. 4.)

311. DEMETRII Cydonii epistola, graece.

Inc. Τὸν μὲν Ἡσίοδον λόγος. Frustra quaeritur in Matthaei edit. — Chart. in 8. sec. XIV. (Gud. gr. 77.)

312. DEMETRII Phalerei praecepta de componendis epistolis, graece.

Inc. Ἐπειδὴ δὲ ὁ ἐπιστολικὸς χαρακτήρ. — Chart. in 4. sec. XVI. medii. (18, 1. Ms. Aug. 4.)

313. — περὶ συνθέσεως λόγου.

Chart. in 4. sec. XVI. medii. (18, 1. Ms. Aug. 4.)

314. — περὶ ἐρμηνείας.

Inc. Ὡσπερ ἡ ποιήσις. — Chart. in fol. sec. XVI. ineuntis. (Gud. gr. 14.)

DEMOCRITUS v. CHRYSOPOEIA.

315. DEMOSTHENIS orationes pro Ctesiphonte, ad Alexandrum et in senatu, lat. per Leon. Aretinum.

Membr. in 4. sec. XV. (12, 12. Ms. Aug. 4.)

316. — oratio in Aeschinem, lat. per Leon. Aretinum.

Chart. in fol. sec. XV. (Helmst. 304.)

— v. etiam AESCHINES.

317. DIO Cassius. Scipionis, Alexandri et Hannibalis contentio de praesidentia apud Minoem, a J. Aurispa ex historia Dionis ex graeco in lat. versa.

Inc. *Cum in rebus bellicis semper.* — Chart. in fol. a. 1461 per J. Carpenssem Ferrariae exaratus. (Helmst. 338.)

318. DIOGENIS epistolae, latine (per Franc. Aretinum.)

Praecedat prologus metricus, qui inc.: *Ad Vaticani praeclara palatia Petri.* Sequitur epistola ad Papam. Epistolae Diogenis inc. *Audio quam inaequo animo ferus.* — Chart. in 4. sec. XV. in Italia exaratus. (17, 21, 2. Ms. Aug. 4.)

319. DIOGENES Laertius. Petri Lambecii analysis et explanatio Diogenis Laertii de vita philosophorum veterum, tradita a. 1658.

Nullius pretii. — Chart. in 4. a. 1658 exaratus.
(Helmst. 898.)

320. DIONYSII Halicarn. ars rhetorica,
graece.

Inc. Πανηγύρεις, ἄρημα μὲν καὶ δῶρον θεῶν. —
Chart. in fol. sec. XVI. ineuntis. (Gud. gr. 14.)

321. — περὶ τῶν Θουκυδίδου ἰδιωμάτων.

Inc. Ἐγὼ μὲν ὑπελάμβανον. — Chart. in fol.
sec. XVI. ineuntis. (Gud. gr. 14.)

322. — περὶ συνθέσεως ὀνομάτων.

Inc. Δῶρον τοι καὶ ἐγὼ φίλς. — Chart. in fol.
sec. XVI. ineuntis. (Gud. gr. 14.)

323. — ἐκ Διονυσίου.

Sunt excerpta et sententiae ex epistolis Dionysii
cujusdam. — Chart. in 4. sec. XVI. medii. (18,
• 1. Ms. Aug. 4.)

324. — de Lysia rhetore, graece.

Inc. Λύσιας ὁ Κεφάλου. — Membr. in 8. sec.
XV. exaratus a Georg. Chrysococca. (Helmst.
806.)

325. DIONYSII Areopagitae opera, latine.

Praecedit prologus interpretis, qui inc. *Valde qui-
dem ammiranda*. Insunt autem hi libri: De coe-
lesti s. angelica hierarchia, de ecclesiast. hierar-
chia, de divinis nominibus, de mystica theologia,

epistolae undecim. — Membr. in 4. sec. XIV.
(19, 11. Ms. Aug. 4.)

326. DIONYSII οἰκουμένης περιήγησις.

Cum scholiis graecis marginalibus. — Membr. in 4.
sec. XII. (Gud. gr. 46.)

327. DIOPHANTIS Alexandrini ἀριθμητικῶν libri VI.

Ut in edit. Tolosana 1670. Ad marginem adjecta
sunt scholia graeca. — Chart. in fol. sec. XV.
(Gud. gr. 1.)

328. — περὶ πολυγώνων ἀριθμῶν.

Inc. Ἐκαστος τῶν ἀπὸ τῆς τριάδος ἀριθμῶν. —
Chart. in fol. sec. XV. (Gud. gr. 1.)

329. — (Math. Macigni) adnotationes
in librum I. Diophantis de arithmetica.

Procedunt tantum usque ad quintam propositionem.
— Chart. in fol. sec. XV. (Gud. gr. 1.)

DIPHTHONGI v. APULEJUS.

DOLABELLA v. AGRIMENSORES.

330. DONATUS de octo partibus orationis.

Inc. *Omnibus octo latinitatis.* — Chart. in fol. sec.
XV. (85, 7. Ms. Aug. fol.)

331. — editio prima.

Inc. *Vox est aer ictus* (ap. Putsch. p. 1735.) In co.

dice inscribitur: *Accentuarius*, omisso Donati nomine. — Membr. in fol. min. sec. XI. (4, 11. Ms. Aug. 4.)

332. — idem liber.

In codice inscribitur: *Donatus de voce et litera*. — Chart. in 4. a. 1441. in Italia exaratus. (22, 4. Ms. Aug. 4.)

333. — Donatus.

Inc. *Partes orationis quot sunt*. — Membr. in 8. sec. XV. (Helmst. 1168.)

334. — Donatus minor.

Membr. in 4. sec. XV. (Helmst. 1004.)

335. — de barbarismis.

Inc. *Barbarismus est una pars orationis*. Expl. *Trojanas vexit ad urbes*. — Chart. in 4. a. 1441. in Italia exaratus. (22, 4. Ms. Aug. 4.)

E.

336. EPIGRAMMA inventum in antiquo marmore Homencae.

Inc. *Tu quae secura procedis mente parumper*. — Membr. in 12. sec. XV. (Gud. 342.)

337. ἘΡΜΗΝΕΙΑ περὶ τῶν τροφῶν δυνάμεως.

Inc. *Πολλῶν καὶ λογίων ὧν μέγιστος*. — Chart. in 4. sec. XVII. transcriptus ex cod. ms.

Leonis Allatii. Ad marg. adjectae sunt emendationes manu L. Allatii, in quarum calce haec notantur: *Et haec quidem opusculum percurrrens in gratiam Cl. viri Joannis Rhodii in margine Leo Allatius annotabam.* (Gud. gr. 93.)

EROTEMATA grammatica, v. CHRYSOLORAS, MOSCHOPULUS, THEODOSIUS.

338. EUCLIDIS elementorum libri VI. priores, latine, cum commentario *Campani*.

Inc. *Punctus est, cujus pars non est.* — Chart. in fol. sec. XV. (65. Ms. Aug. fol.)

339. — geometria, latine.

Inc. *Punctus est, cujus non est pars.* — Membr. in 8. sec. XV. (51, 9. Ms. Aug. 8.)

340. — la musique d'Euclide traduite en français.

Chart. in 4. sec. XVII. (*Extrav.* 127, 10.)

341. — elementorum libri VI. priores, belgice versi.

Chart. in 4. sec. XVII. (*Extrav.* 290.)

342. — v. etiam AGRIMENSORES.

343. EUNOMII impii oratio apologetica, adversus quam refutatoriam scripsit Basilius Magnus, graece.

Chart. in 4. sec. XV. exeuntis. (Gud. gr. 85.)

344. — eadem, gr. et lat.

Chart. in 4. sec. XVII. (*Gud. gr.* 100.)

345. — eadem, gr. et lat.

Chart. in 4. sec. XVII. (*Gud. gr.* 89.)

346. EURIPIDIS tragoediae IV, Hecuba, Orestes, Phoenissae, Andromache, cum scholiis graecis marginalibus et interlinearibus.

Chart. in fol. min. Tres priores tragoediae sunt seculi XIV, quarta seculi XV. (*Gud. gr.* 15.) — Codex alius chart. in 4., qui Hecubam, Orestem et Phoenissas tenebat (52, 2. *Ms. Aug.* 4.), jam deest.

347. EUTROPIUS. Qui se comença el primo (— quinto decimo) libro del estorie de Roma de Paulo et de Eutropio.

Non tam versionem Pauli et Eutropii, quam novam et propriam enarrationem historiae Romanae continet. Inc. *Sicome pliacie a molti lo primo Re che regno in Italia si ebbe nome Jano. Expl. coll' ajutorio del alto dio Amen.* — Membr. in fol. sec. XV. ineuntis. (83, 10. *Ms. Aug.* fol.)

F.

FABULAE v. AESOPICAE.

FALCONIA, *Proba*, v. VIRGILIUS.

FANNIUS s. FAVINUS, v. RHEMNIUS.

348. FENESTELLAE de magistratibus liber.

Inc. *Omnium deorum, quos vetus Romanorum religio excoluit. Constat, verum auctorem hujus libri esse Andr. Domin. Floccum (Fiocchi) Florentinum. — Chart. in 4. sec. XV. in Italia exaratus. (19, 44. Ms. Aug. 4.)*

349. FESTUS, *Sext. Pompej.* De verborum significatione.

In hoc codice inscribitur: (Pauli Diaconi) *excerpta ex libris Pompei Festi de significationibus verborum. — Membr. in 4. sec. X. Praestantissimus codex, qui olim Lud. Carrionis fuit. (10, 3. Ms. Aug. 4.)*

350. — idem opus.

Lauterbachius, biblioth. ducalis quondam Secretarius, in fronte notavit: *Ex hoc codice poterunt suppleri commode lacunae, quas in editione Dion. Gothofredi auctorum lat. linguae 1584. in Festo extant. Collatione cum edit. Daceriana instituta intellexi, hunc cod. multa et aliter habere et alio ordine, quamvis res ipsae fere eadem sint. — Chart. in 4. min. sec. XV. (Gud. 287.)*

351. — idem opus.

Inscribitur in hoc cod. *Festus Pompejus de interpretationibus. Prologus Pauli Diaconi abest. — Chart. in fol.; d. 17. Maji 1454 Mediolani per*

Paulum de Vitalibus exaratus. (85, 4, 3. Ms. Aug. fol.)

352. — ejusdem operis fragmentum.

Inc. a verbis: *Mustricula est machinula*, et desinit in *V. Posticum*. — Membr. in fol. min. sec. XV. in Italia exaratus. (*Gud.* 103.)

353. FIRMICUS Maternus, *Jul.* Excerpta astronomica ex ejus libris matheseos.

Chart. in 4. sec. XV. (*Gud.* 253.)

354. FLORI epitome rerum Romanarum.

Membr. in 4. sec. XV. (*Gud.* 175.)

355. — epitome librorum Livii.

Membr. in 4. sec. XV. (*Gud.* 175.)

356. FRONTINI strategematon libri IV.

Membr. in fol. a. 1332 manu Bricii Briton. clerici exaratus. Cohaesit enim olim cum cod. *Gud.* 15. ab illo librario scripto. (*Gud.* 16.)

— v. etiam AGRIMENSORES.

FRONTO, *Corn.*, v. MESSUS.

FRONTO, *Jul.*, v. AGRIMENSORES.

357. FULGENTII mythologiarum libri III.

Membr. in 8. min. sec. XII. (*Gud.* 331.)

358. — *idem.*

Membr. in 8. sec. XIII. Olim Bernh. Rottendorffii.
(*Gud.* 333.)

359. — *expositio Virgiliana.*

Membr. in 8. min. sec. XII. (*Gud.* 331.)

360. — *idem liber.*

Membr. in 8. min. sec. XIII. (*Gud.* 333.)

361. — *expositio sermonum antiquorum cum testimoniis.*

Inc. *Ne tuorum praeceptorum, domine, serie quicquam certasse.* Quod initium quamvis differat a vulgata editione, qualis est in Gothofredi auctorr. lat. ling. p. 801, tamen eodem modo, quo illa, codex explicit. — Membr. in fol., sec. XV. in Italia exaratus. (*Gud.* 23.)

362. — *idem liber.*

In hoc cod. inscribitur: *Glossae Fulgentii ad Chalcidium presbyterum.* Initium est, ut in praecedente cod. *Ne de tuorum, domine, praeceptorum serie.* — Membr. in 8. sec. X. (*Gud.* 335.)

G.

363. GABRIAE tetrasticha, graece, cum vers. lat. prosaica.

Chart. in 8. sec. XVI. exeuntis. Accessit ex legato b. Langeri. (*Gud. gr.* 105, 2.)

364. GALENI opera. Ven., Aldus, 1525,
f. 2 Voll. *Impressa*.

Manu Jos. Scaligeri emendatt. ad margiuem sunt
adjectae. (*Gud.* 7 et 8.)

365. — de alimentorum facultate, graece.

Hujus operis fragmenta, seculo quinto exarata, sub-
sunt foliis 43 — 57, 67 — 74, 82 — 89, 98 —
105, 114 — 137, 146 — 153, 162 — 169, 186 —
193, 218 — 225, 268 — 270, 273 — 275 et 305 —
310 Isidori rescripti. Ea tantum, quae fol. 49b
leguntur, edita sunt in Knittelii editione Ulphi-
lae p. 253. — Membr. in 4. (*Weissenburg.* 64.)

366. — XIV experimenta de secretis
Galieni, lat.

Chart. in fol. sec. XV. exeuntis. (12, 4. *Ms. Aug.* fol.)

367. — tegni Galieni de sanis, aegris
et neutris corporibus et signis eorum et cau-
sis, lat.

Inc. *Tres sunt omnis doctrinae.* — Membr. in 4.
sec. XIV. (47, 12. *Ms. Aug.* 4.)

368. — *περὶ σφυγμῶν*, graece.

Inc. *Ὅσα τοῖς εἰσαγομένοις, Φίλτατε Τεῦθραν.*
Accedit ejusdem λόγος δεύτερος περὶ διαφορᾶς
σφυγμῶν, qui inc. *Ὅυ τὴν αὐτὴν χρεῖ.* Muti-
lus est in fine, et desinit in his verbis: *κινδύ-
νεύω δ'εἰπεῖν ὅτι τὸ τῶν πολλῶν.* — Chart.
in fol. sec. XVI. (*Gud. gr.* 11.)

369. — *θεραπευτικῆς μεθόδου βιβλίον πρῶτον* — *τεσσαρεσκαδέκατον.*

Inc. Ἐπειδὴ καὶ σὺ με πολλὰκις. Expl. τελευτᾷ καὶ οὗτος ὁ λόγος. — Chart. in 4. sec. XVII. (*Gud. gr.* 69.)

370. — *πρὸς Γλαύκωνα θεραπευτικῶν βιβλία δύο.*

Inc. Ὅτι μὲν οὖν τὴν κοινὴν. Expl. Τῶν γραφομένων ἡμῖν ὑπομνημάτων ἕκασον. — Chart. in 4. sec. XVII. (*Gud. gr.* 69.)

371. — *de cognoscendis curandisque animi morbis, quos affectus appellant, graece.*

Apographum factum in usum editionis a J. Caselio curatae, cum emendatt. nonnullis autographis Caselii. — Chart. in 4. sec. XVI. (*Helmst.* 757.)

372. — *sex libri de interioribus Galieni, latine.*

Membr. in fol. sec. XIV. (1, 8. *Ms. Aug.* fol.)

373. **GALLI** carmen.

Inc. *Temporibus laetis.* Vid. Burmanni anthol. II, 176. — Chart. in fol. a. 1454. exaratus. (*Helmst.* 332.) — V. etiam infra **MAXIMINIANUS.**

374. **GELLII** noctium atticarum libri XX.

Loca graeca a prima manu sunt exarata. — Membr. in 12. Aquavivae exaratus per Dominum Vitum

d. 12. Januarii a. 1503 (nam in anno M. CCCCC. III. unum C. crasum est ab impostore). Sec. XVI. exeunte fuit Joannis et Philippi Clerici, Mechliniensium. (61, 12. *Ms. Aug.* 12.)

375. — idem opus.

Codex admodum mutilus, in quo desunt L. I. c. 1—14 et 19—26, L. II. c. 1—21 et 24—30, L. III. c. 4—6. Graeca loca nec adsunt nec iis addendis vacuum spatium relictum est nec versio eorum latina subjuncta. Liber III. in hoc cod. nonnisi 17 capita tenet (editiones habent 19), quia alia eorum est divisio. In fine libri IX. leguntur hi versus:

Cycropias noctes doctorum exempla virorum
Donat habere mihi nobilis Eustochius.

Vivat et aeternum laetus bona tempora ducat
Qui sic dilecto tanta docenda dedit.

— Membr. in fol., sec. XV. in Italia exaratus. (*Gud.* 23.)

376. — idem opus. Ven., Caballis, 1565, 8. *Impressum.*

Cum emendatt. mss. J. Wouwerii. (*Gud.* 343.)

377. — excerpta ex Gellio.

Chart. in 4. sec. XV. (*Gud.* 253.)

378. GEMISTIUS, Georg. Περὶ ἀρετῶν.

Inc. Ἀρετὴ ἐστὶν ἕξις, καὶ ἦν ἀγαθοὶ ἐσμεν. —
Chart. in 4. sec. XV. (*Gud. gr.* 48.)

379. ΓΕΩΜΕΤΡΙΑ.

Inc. Γεωμετρία ἐστὶ γνῶσις πόσου συνεχοῦς ἐν
θέσει ἀκινήτου. Est explicatio et illustratio
elementorum Euclidis. — Chart. in 4. maj. sec.
XV. exeuntis, cum figuris mathematicis. (*Gud.*
gr. 37.)

380. GEOPONICORUM libri XX, graece.

Lib. I. inc. Πολλοῖς μὲν καὶ ἄλλοις βασιλεῦσι
χρηστοῖς. — Chart. in 4. min. sec. XVI. ineun-
tis. (*Gud.* *gr.* 86.)

381. GEORGIUS Scholaris. Ἐπιστολὴ πρὸς
τοὺς ἡμετέρους. Ὑπὲρ εἰρήνης καὶ βοηθείας τῇ
πατρίδι παράκλησις. Λόγοι γ' πρὸς τὴν ἐν Φλω-
ρεντία σύνοδον ὑπὲρ εἰρήνης. Omnia graece.

Chart. in fol., sec. XV. (*Gud.* *gr.* 18.)

382. GLOSSARIA. Index rerum et la-
tinorum vocabulorum omnium in glossariis
graeco-barbaris J. Meursii et N. Rigaltii com-
prehensorum, confectus a. D. 1623.

Chart. in fol. min. a. 1623 exaratus in Germania.
(81, 30. *Ms.* *Aug.* fol.) — Huc pertinet exem-
plar glossarii graeco-barbari a J. Meursio *L.B.*
1614, 4. editi, quod inter libros impressos biblio-
thecae ducalis servatur, plurimisque annotatio-
nibus mss. ejusdem viri docti, quem Matthiam
Berneggerum fuisse puto, auctum est.

383. GLYCAS, *Michael*. *Ῥίος χρονικός, σύνθεσις τεχνουργίας εἰς τὸ Γλυκὸν σύνταγμα σχεδιασθεῖσα. Historia sive annales, usque ad imperatorem Jovianum.*

Codex in fine mutilus desinit in his verbis: Μετὰ δὲ τὸν Ἰουλιανὸν ἐβασίλευσεν ἄριστα Ἰοβιανὸς ἔτος ἕν. ὃς ἐκλεγόμενος ὑπὸ πάντων εἶπε· οὐ δύναμαι βα—. — Chart. in 4. sec. XV. (*Gud. gr.* 54.)

384. — sermones et epistolae, graece.

Primus sermo inc. Ὅτι μὲν οὖν ἐκεῖνος πρῶτος ἄνθρωπος. — Chart. in 4. sec. XIV. et XV. a pluribus librariis exaratus. (*Gud. gr.* 73.)

385. GRAMMATICA. Περὶ σημανομένων, τῶν τε πτώσεων ἐκάστης, καὶ τῆς πρὸς αὐτὰ τῶν ῥημάτων συντάξεως, μετὰ αἰτιῶν καὶ ἀποδείξεων, καὶ περὶ πολυσημάντων ῥημάτων.

Inc. Ἴσον ὡς ἡ πρὸς ἀλλήλους. — Chart. in fol. sec. XV. (*Gud. gr.* 20.)

386. — ὀνομάτων ἄττικῶν συλλογὴ κατὰ σοιχεῖον, οἷς οἱ δοκιμώτατοι τῶν Ἀττικιστῶν χρῶνται, καὶ πόσα σημαίνει ἕνα τῶν ὁμωνύμων ὀνομάτων.

Inc. Ἀξιώτερον τὸ πλείονος τιμῆς ἄξιος. — Chart. in fol. sec. XV. (*Gud. gr.* 20.)

387. — libelli tres grammatici graeci
anonymi et anepigraphi.

Chart. in fol. sec. XV. (*Gud. gr. 20.*)

388. — *περὶ σχημάτων τοῦ λόγου.*

Inc. Τῶν τοῦ λόγου σχημάτων. — Chart. in fol.,
sec. XV. (*Gud. gr. 20.*)

389. — *περὶ ποιητικῶν τρόπων.*

Chart. in fol. sec. XV. (*Gud. gr. 20.*)

390. — *περὶ συνδесμῶν.*

Chart. in fol. sec. XV. (*Gud. gr. 20.*)

391. — *ῥοι περὶ ὁμωνύμου, συνωνύμου
καὶ τῶν τοιούτων.*

Bombyc. in 4. sec. XIV. Occupant haec folium 65
hujus codicis miscellanei. (*Gud. gr. 102.*)

392. — grammatica quaedam, graece.

Inc. Ὀλλυμι ἐν ἐσί. καὶ ἐλλύω. — Chart. in 8.
sec. XIV. (*Gud. gr. 77.*)

393. — grammatica graeca.

Praemisso alphabeto graeco inc. *Haec XXIV literae,
quibus Graeci utuntur, in duo dividuntur. In
fine haec leguntur: Φρανκίσκος ὁ Φιλέλφος
Ἐηνάρι τῷ Ἀμιλανῶ χαίρειν. Χρῆ τὸν Φίλον
ἀεὶ τὸν Φίλον ἀγαπᾶν καὶ Φιλεῖν κατὰ τὸν
τῆς ἀρετῆς νόμον. ἡ γὰρ Φιλία κατὰ Φιλο-
σόφους ἡ ἀρετὴ ἐστίν, ἡ κατ' ἀρετὴν. Ἐρ-*

ρωσω. Num ex hoc epistolio, quod manu ipsius Philelphi exaratum putabat b. Langerus, demonstrari possit, Philelphum esse auctorem hujus grammaticae, nescio. Bandinius certe de grammatica graeca a Philelpho conscripta nihil habet. — Membr. in 4. sec. XV. in Italia exaratus. (17, 21. 4. Ms. Aug. 4.)

394. — ἀρχὴ τῆς κλίσεως τῶν ἀρσενικῶν κανόνων, τῶν οὐδετέρων κανόνων.

Inc. Ἡ ὀρθὴ καὶ ἀθ' τῶν ἐνικῶν. Ὁ Ἄϊας.
Chart. in 12. sec. XV. exeuntis. (Gud. gr. 114.)

395. — opus grammaticum graecum anonymum et anepigraphum.

Codex ab initio mutilus in vet. catalogo Manuelli Moschopulo tribuitur, sed ejus esse non potest, si scripturae aetatem spectes. Primum segmentum, cujus initium in hoc cod. deest, ita se habet: Περὶ τέχνης. Τί ἐστὶ τέχνη; μέθοδος ἐμεργοῦσα τῷ βίῳ. Opus per interrogationes et responsiones procedit. — Membr. in 8. sec. XIII. exaratus et rescriptus. Quae subsint, docet Knittelius in editione Ulphilae, qui sec. XII. tribuit. Nimis liberaliter. Sed idem etiam Moschopulo, quem sec. XIV. vixisse constat, dedit parum considerate. (Gud. gr. 112.)

396. — περὶ τῶν ἐπιθέτων.

Inc. Τῶν ἐπιθέτων τὰ μὲν εἰς ἅς οἶον ὁ πᾶς.
Expl. ποιοῦσι τὴν ἑνικὴν. — Chart. in 4.

a Baldo Martorello Mediolani a. 1460 exaratus.
(22, 4. Ms. Aug. 4.)

397. — grammaticus vetus latinus.

Ab initio mutilus. Procedit ordine alphabetico. Inc. *Campus, pi, a quo Campanus in nū. et Campania, ue, et campestris, tre. Cutis, tis, a quo cuticula, lae. Inde per compositum reticuticus, et intercuticus, a quo intercutaneus, a, um.* — Membr. in 8. sec. XIII. Olim Petri Scriverii, qui ex directa bibliotheca Egmondani coenobii in Hollandia illum sibi vindicavit. (*Gud.* 323.)

398. — grammatica latina.

Inc. *Pro informatione juvenum quaedam exempla declinabo regulasque eorundem secundum Alexandrum assignabo.* — Chart. in 4. sec. XV. (*Helmst.* 727.)

399. — tractatus grammaticus anonymus et anepigraphus.

Inc. *Pro brevi introductione requirimus.* — Chart. in 4. sec. XV. (*Helmst.* 727.)

400. — de partibus orationis.

Inc. *Discipulus quae pars orationis? Nomen.* — Chart. in 4. sec. XV. (*Helmst.* 727.)

401. — libellus grammaticus anonymus et anepigraphus.

Inc. *Intentus nobis est de arte grammatica sive rhetorica vel disciplinis aliqua breviter velle*

conscribere. Expl. causa implicata est. — Membr. in 4. sec. IX. (Weissenburg 86.)

402. — index verborum latinorum.

Inc. Abarceo, cui, citum, activum. Expl. Zelonio, avi, atum, neutrum. Minus commode recens manus inscripsit: Donatus. — Membr. in 8., sec. XV. (Gud. 310.)

403. — libellus grammaticus anonymus et anepigraphus.

Inc. In frequenti usu antecessores nostri habuerunt et moderni quoque habent haec verba: Ista pars regit istam, et ista regitur ab ista. — Membr. in 12. sec. XIII. (Helmst. 1221.)

404. — libellus grammaticus anonymus et anepigraphus.

Inc. Duo considerantur in dictionibus unde constant. — Membr. in 12. sec. XIII. (Helmst. 1221.)

405. — de computatione per digitos.

Inc. Quomodo numeri digitorum inflexionibus exprimentur. — Membr. in 12. sec. XIII. (Helmst. 1221.)

406. — libellus grammaticus anonymus et anepigraphus.

Inc. Partes orationis sunt VIII. Partes sunt dictae a parilitate, id est, ab aequalitate. Et hoc sciendum, quod apud veteres nullo modo dice-

bantur partes, nisi in rebus corporalibus et in numeris paribus. In opere ipso aliquoties citatur Donatus. — Membr. in fol. sec. XI. in fine mutilus. (Gud. 79.)

— *v.* etiam VOCES animalium.

407. GREGORIUS Corinthus *περὶ διαλέκτων.*

Hujus codicis, in quo nomen auctoris omittitur, nullus usus factus est in edit. Schaeferiana. — Chart. in 4. sec. XV. (*Gud. gr. 72.*)

408. GREGORII Nazianzeni orationes XVI, graece.

Insunt hae orationes editionis Hervagianae: 44. 43. 46. 45. 22. 15. 8. 40. 13. 41. 42. 5. 14. 29. 20. 11. — Membr. in 8. sec. XIV. (60, 16. *Ms. Aug. 8.*)

409. — carmina aliquot, graece.

Ex ordine in edit. operum Paris. 1630 servato sunt haec: 4, 6—8, 15, 18—21, 23, 26—28, 34, 36 et 46. Praeter haec insertum est in codice distichon, quod non extat in edit. Paris., in qua etiam versus XVI, qui fol. 45b peculiari signo notati reperiuntur, nequicquam quaesivimus. Singulis carminibus addita est paraphrasis graeca, quae et ipsa nondum typis excusa videtur. — Chart. in 4. min. sec. XIII. (*Gud. gr. 97.*)

410. — epistolae variae, graece.

Chart. in 4. sec. XVI. medio ab Adolfo Occone exaratus. (18, 1. Ms. Aug. 4.)

411. GREGORIUS Nyssenus. *Περὶ εἰκονος ἀνθρώπου.*

Inc. Ἐνταυτῇ ἡ βίβλος γενέσεως οὐρανοῦ καὶ γῆς.

Chart. in 4. sec. XV. in fine mutilus. (Gud. gr. 84.)

412. — εἰς τὰ ἐπιλοιπὰ τῆς ἑξαήμερου.

Inc. Ὁ μὲν σοφὸς Σολομῶν. — Chart. in 4. sec. XV. (Gud. gr. 87.)

413. GREGORII Thaumaturgi *ἔκθεσις πίσεως.*

Edita in Fabricii bibl. gr. Vol. V. p. 249. 250. Occupat in hoc cod. miscellaneo fol. 10 et 11. Sequitur fol. 17b alia fidei expositio ejusdem. — Chart. in 4. min. sec. XIII. (Gud. gr. 97.)

H.

414. HARMENOPULUS *περὶ πίσεως ὀρθοδόξου.*

Inc. Πισεύειν δεῖ τὸν. — Chart. in 4. sec. XV. (Helmst. 663.)

HELIODORUS v. CHRYSOPOEIA.

415. HELIOGABALI oratio ad meretrices.

Emendatior est in hoc codice, quam reperitur in

Scriptorr. hist. Aug. Ven. 1519, 8. — Membr. in
12. sec. XV. (*Extrav.* 299.)

416. — Leon. Arctinus ex historia He-
liogabali ad meretrices.

Inc. *Heliogabalus Augustus inter cetera. Expl.
Dona magnifica reportabit.* — Chart. in 4. sec.
XV. (24, 5. *Ms. Aug.* 4.)

417. HERACLITI epistolae II ad Am-
phidamantem et una ad Hermodorum, graece.

Chart. in 4. sec. XV. exeuntis. (18, 1. *Ms. Aug.* 4.)

HERMES Trismegistus v. APULEJUS et
TRISMEGISTUS.

418. HERMOGENES. Περὶ σχημάτων, ὧν
Ἑρμογένης ἐμνημόνευσεν ἐν τοῖς περὶ εὐρέσεων καὶ
περὶ ἰδεῶν βιβλίοις, συνοψις.

Inc. Ἐτρογγύλον σχῆμα ἐστὶ τόδε. Μᾶλλον δὲ
τῶν αἰσχισῶν. — Chart. in fol. min. sec. XV.
(*Gud. gr.* 26.)

419. HERONIS γεωδαισία.

Inc. Σημεῖον ἐστίν, οὗ μέρος οὐδέν. — Chart. in
fol. sec. XV. (*Gud. gr.* 6.)

420. — εἰσαγωγή τῶν γεωμετρομένων.

Inc. Ἐπίπεδος γαιομετρία. — Chart. in fol. sec.
XV. (*Gud. gr.* 6.)

421. — ἐν τῆς Ἡρώνος γεωδαισίας.

Inc. Ὁ πλάισης ἔχει δακτύλους δ'. — Chart.
in fol. sec. XV. (*Gud. gr. 6.*)

422. — περὶ αὐτοματοποιητικῆς.

Ut in mathematicis gr. Thevenoti p. 243 ss. —
Chart. in fol. sec. XVI. ineuntis, adjectis figu-
ris mathematicis. (*Gud. gr. 19.*)

423. — πνευματικῶν βιβλία β'.

Ut in mathematicis gr. Thevenoti p. 145 ss. —
Chart. in fol. sec. XVI. ineuntis, exceptis ta-
men IX prioribus foliis, quae sec. XVII sunt
suppleta. Cum figuris mathematicis. (*Gud.
gr. 13.*)

424. — de dioptra liber, latine.

Inc. *Cum doctrina dioptrica multas et necessarias
utilitates afferre soleat.* — Chart. in fol., sec.
XVI. exeunte exaratus in Germania, adjectis
figuris mathemat. (68, 2. *Ms. Aug. fol.*)

425. HIPPOCRATIS epistola ad Hysta-
num, graece.

Chart. in 4. sec. XV. exeuntis. (18, 1. *Ms.
Aug. 4.*)

426. — aphorismi et liber prognosti-
corum, lat.

Membr. in 4. sec. XIV. (47, 12. *Ms. Aug. 4.*)

427. — aphorismi cum commento Galeni ex arab. versi per Constantinum Africanum.

Chart. in fol. sec. XV. (17, 2. Ms. Aug. fol.)

428. — aphorismi et alia, lat.

Chart. in fol. a. 1525 exaratus. (32, 13. Ms. Aug. fol.)

429. — epidemiarum liber, item prognosticorum, et liber de victu in morbis acutis, latine.

Chart. in fol. sec. XV. (32, 13. Ms. Aug. fol.)

430. HIPPOLYTI ἀπόδειξις ἐκ τῶν ἀγίων γραφῶν περὶ τοῦ Ἀντιχριστοῦ.

Chart. in 4. sec. XVII. transcriptus a Marq. Gudii. (Gud. gr. 94.)

431. — idem liber editus Paris. 1661, 8.

Chart. impressus in 8. notis mss. Gudii refertissimus. (Gud. 290.)

432. — ejusd. libri eadem editio.

Chart. in 8. cui aliquot notae a manu ignota sec. XVII. accesserunt. (Gud. 290, 1.)

433. HORATII opera.

Insunt in hoc codice ab initio mutilo odarum libri IV. (inde a L. I. od. 23), epodon liber, carmen seculare, ars poetica, sermonum libri II. —

Membr. in 4. sec. XIV. in Italia eleganter exaratus. (*Gud.* 108.)

434. — opera.

Insunt hoc ordine: Ars poetica, sermones, epistolae, odae, epodon liber, carmen seculare. — Chart. in fol. sec. XV. (*Helmst.* 333.)

435. — epistolae.

Chart. in 4. sec. XVI. ineuntis, nullius pretii. (*Extrav.* 228.)

436. — epistolae.

Cum scholiis marginalibus et interlinearibus. In fine est: *Qui te scribebat Hermannus nomen habebat. Liber in novo monasterio.* — Membr. in 8. sec. XIV. (*Gud.* 303.)

437. — epistolae.

In fine mutilae, nec nisi ad II, 2. v. 193 progredientes. — Membr. in 4. sec. XIII. (*Helmst.* 1027.)

438. — epistolarum fragmentum.

Insunt L. II. ep. I. v. 97—234. et ep. 2. v. 34—215. Cf. de hoc cod. J. Cp. Dommerichii programma editum *Helmst.* 1759, 4. — Membr. in 8. sec. XIII. (*Gud.* 292, 2.)

439. — epistolae.

Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud.* 185.)

440. — sermonum liber primus.

Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud.* 185.)

441. — ars poetica.

Cum glossis interlinearibus. — Membr. in 8. sec. XIII. (50, 4. Ms. Aug. 8.)

442. — eadem.

Ab initio mutila et a v. 110. incipiens. — Membr. in 8. sec. XIII. (Gud. 185.)

443. — eadem.

In fine mutila et desinens in v. 367. — Membr. in 8. sec. XIII. (Extrav. 163.)

444. — eadem.

In fine mutila et desinens in v. 297. — Membr. in 4. sec. XIV. (Gud. 262.)

445. — scholia in odas, carmen seculare, artem poeticam et sermones.

In epistolas scholia nulla adsunt. Praecedunt duae vitae Horatii, quarum prior inc. *Horatius Flaccus libertino patre natus in Apulia*, posterior: *Horatius Q. F. praecone patre natu slibertinae conditionis*. Commentarius in odas inc. *Hominum scribit officia pragmatice*. In carmen secul. inc. *Secularis carminis duplex devotio*. In artem poet. inc. *De inaequalitate operis loquitur*. In sermones inc. *Sermonum libri ideo dicti*. — Chart. in fol. sec. XV. (81, 31. Ms. Aug. fol.)

446. — scholiasta vetus in opera omnia.

Praeedit vita, quae inc. *Q. Horatius Flaccus poeta*

tyricus libertino patre natus. Commentarius in odas inc. Hac ode Maecenatem alloquitur. In artem poeticam inc. Hunc librum, qui inscribitur. In sermones inc. Quamvis satyram esse opus hoc suum. In epistolas inc. Ad Trebatium scribit. — Membr. in fol. min. sec. XIV. (Gud. 85.)

447. — commentarius in epistolarum
libros II.

Inc. Ultimum fecit horum librorum epistolarum. — Membr. in 4. sec. XIV. Olim Bernh. Rottendorffii. (Gud. 160.)

448. — glossa in epistolas.

Membr. in 8. sec. XIII. (Gud. 323.)

449. — commentarius in sermonum
libros II.

Inc. Liber sermonum, in quo generalis est intentio Horatii ut carpat vitia. — Membr. in 4. sec. XIV. Olim Rottendorffii. (Gud. 100.)

450. — glossa super sermones Horatii.

Membr. in 8. sec. XIII. (Gud. 323.)

451. — tres vitae Horatii.

Prima inc. Horatius Flaccus Venusinus patre, ut ipse tradit, libertino. Secunda: Horatius Publius dubium est, an etiam Venusinus fuerit. Tertia: Horatius Flaccus libertino patre natus

in Apulia. — Chart. in fol. a. 1461 Ferrariae
per J. Carpensem exaratus. (*Helmst.* 338.)

HOSTANES *v.* CHRYSOPOEIA.

HYGINUS *v.* AGRIMENSORES.

I.

452. INSCRIPTIONES nonnullae Romanae veteres.

Extantes Torcellis, Venetiis, Patavii, Veronae, Col-
lagnolae, Anegiari, Apranae, Murani, Aretii,
Vicentiae, Ravennae, Barchinone, Solonae, Tra-
guri, Hiadrae. — Chart. in 4. sec. XV. in Italia
exaratus. (*Gud.* 253.)

453. — Gruteri. Ex off. Commelin.
1602, fol. *Impr.*

Cum multis supplementis Gudii autographis. (*Gud.* 9.)

454. — inscriptiones veteres graecae et
latinae, a Marq. Gudio in itineribus suis col-
lectae, cum indice.

Chart. in 4, sec. XVII. exaratus a Gudio. 3 Voll.
(*Gud.* 197–199.)

455. — collectio inscriptionum vett.
lat. et gr.

Chart. in fol. min. sec. XVII. (*Gud.* 106.)

456. JOANNIS Euchaitarum metropolitae
λόγος εἰς τὸν Βασίλειον, τὸν Γρηγόριον καὶ τὸν
Χρυσοῦν Ἰωάννην.

Inc. Πάλιν Ἰωάννης ὁ τὴν γλῶτταν χρυσοῦς. —
Bombyc. in 4. maj. sec. XII. (*Gud. gr. 42.*)

457. JOANNIS Sinaitae climax s. scala
Paradisi, graece.

Primum folium mutilum est. — Membr. in 4. sec.
IX. Folia tamen 86—94 a manu sec. XIII. et
folia 114 usque ad fin. a manu sec. XII. sunt
suppleta. (*Gud. gr. 41.*)

458. — πρὸς τὸν ποιμένα.

Membr. in 4. sec. XII. (*Gud. gr. 41.*)

459. JORNANDES. Excerpta nonnulla ex
ejus libris de rebus Gothorum.

Chart. in fol. sec. XV. (*Extrav. 115.*)

460. JOSEPHI antiquitatum judaicarum
libri XIX, latine.

Membr. in fol. sec. XII. (*Blankenburg. 14.*)

461. — antiquitatum judaicarum libri
XII. priores, latine.

Membr. in fol. sec. X. (*Weissenburg. 22.*)

462. — ejusdem liber XIII–XIX. s. de bello judaico liber I–XII, latine.

Membr. in fol. sec. X. (*Weissenburg*. 23.)

463. ISAAC Argyrus πῶς ἂν τὰ μὴ ὀρθὰ τῶν τριγώνων εἰς ὀρθὰ μεταποιήσαμεν, καὶ περὶ τινῶν ἄλλων σχημάτων.

Inc. Ἡ τῶν γεωμετρουμένων χωρίων μέτρησις.—

Chart. in fol. sec. XV. (*Gud.* gr. 6.)

464. — μέθοδος πολιτικῶν λογαριασμάτων.

Chart. in 4. sec. XV. (*Gud.* gr. 40.)

465. — πρόχειρος παράδωσις εἰς τοὺς περσικοὺς κανόνας τῆς ἀστρονομίας.

Chart. in 4. sec. XV. (*Gud.* gr. 40.)

466. ISAAC Syrus. Περὶ σωπῆς καὶ ἡσυχίας καὶ βίου ἐρημίου.

Inc. Μέγιστα ἀμαρτήματα. — Chart. in fol. sec.

XIV. (*Gud.* gr. 16.)

467. — λόγοι ἀσκητικοὶ; ἐρμηνευθέντες ὑπὸ τοῦ Ἀββᾶ Πατριμίου.

Inc. Ὁ φόβος τοῦ Θεοῦ ἀρχὴ τῆς ἀρετῆς. —

Chart. in fol. sec. XIV. (*Gud.* gr. 16.)

468. — Ἐπιστολὴ πρὸς τὸν Ἀββα Σμμέων.

Inc. Ἡ ἐπιστολὴ σοῦ, ᾧ ἀγίσε. — Chart. in fol.
sec. XIV. (*Gud. gr.* 16.)

469. ISIDORI chronica.

Chart. in fol. sec. XVI. exeuntis. (5, 3. *Ms. Aug.* fol.)

470. — pars chronici.

Membr. in 4. sec. XI. (*Helmst.* 532.)

471. — etymologiarum libri XX.

Membr. in fol. sec. XIV. (38, 27. *Ms. Aug.* fol.)

472. — idem opus.

Chart. in fol. sec. XV. (83, 4. *Ms. Aug.* fol.)

473. — idem opus.

Membr. in fol. sec. XI. (*Weissenburg.* 2.)

474. — idem opus.

Membr. in 4. maj. sec. VIII. Pretiosissimus ille
codex rescriptus, cui subsunt fragmenta Ulphi-
lae et alia. (*Weissenburg.* 64.)

475. — idem opus.

Membr. in fol. sec. XIII. (*Gud.* 74.)

476. — idem opus

Chart. in fol. sec. XV. (*Helmst.* 149.)

477. — idem opus.

L. I. c. 1--3 prorsus desunt et capp. 4—25 sup-
pleta sunt a manu sec. XV. — Membr. in 8.
sec. XIII. (*Gud.* 298.)

478. — ex ejusd. operis libro XI, ex-
cerpta.

Membr. in 8. sec. XIV. (56, 5. *Ms. Aug.* 8.)

479. — de differentiis vocum.

Membr. in 8. sec. XIII. in fine mutilus. (*Gud.* 298.)

480. — liber differentiarum.

Membr. in fol. min. sec. X. (*Weissenburg.* 44.)

481. — grammaticae artis nomina graeca
et latina.

Inc. *Poeta, vates. Poeticus, liber.* — Membr. in 4.
sec. IX. (*Weissenburg.* 86.)

482. — de viris illustribus.

Chart. in fol. sec. XV. (83, 8. *Ms. Aug.* fol.)

483. ISIDORI Pelusiotae epistolae VII,
graece.

Insunt hae: Lib. I. ep. 209. 213. 214. 215. 216. 217. 31.
— Chart. in 4. min. sec. XIII. (*Gud.* gr. 97.)

484. ISOCRATIS Evagoras, graece, cum
comm. Fr. Cicereji.

Sunt praelectiones habitae 1563. — 65 et iterum

1579 — 81, sed exigui pretii. — Chart. in 4. sec. XVI. (*Gud. gr. 75.*)

485. — Helena, graece, cum comm. ejusdem.

In fine mutilus. Sunt praelectiones habitae a. 1566. — Chart. in 4. sec. XVI. (*Gud. gr. 75.*)

486. — epistolae, graece.

Membr. in 8. sec. XV. exaratus per G. Chrysococcam. (*Helmst. 806.*)

JULIUS v. FIRMICUS.

487. JUS. Institutiones, cum glossa.

Membr. in fol. sec. XIII. (81, 8. *Ms. Aug. fol.*)

488. — institutiones, cum glossa.

Chart. in fol. a. 1471 per J. Weydeman Erfurti exaratus. (*Helmst. 157.*)

489. — institutiones.

Chart. in fol. a. 1470 per J. Clokereym Erfurti exaratus. (25, 3, 1. *Jur. fol.*)

490. — institutiones.

Impressae, cum notis autogr. Dion. Gothofredi. — Chart. in fol. (*Helmst. 9a.*)

491. — *περὶ τῆς τῶν βαθμῶν συγγενείας, ἐκ τοῦ τρίτου βιβλίου τῶν ἰνσιτούτων.*

Chart. in 4. min. sec. XIII. (*Gud. gr. 97.*)

492. — codicis libri IX.

Cum glossa Accursii. Membr. in fol. sec. XIV. (1.
Ms. Aug. fol.)

493. — novellae.

Cum glossa Accursii. Membr. in fol. sec. XV. (1,
3, 3. *Ms. Aug. fol.*)

494. — paratitulum juris in codicem
libri tres, graece.

Accedit νόμος ναυτικός. Chart. in fol. sec. XV.
in fine mutilus, olim J. Leunclavii. (*Helmst.*
262.)

495. — summa breviarii Alariciani.

Membr. in 4. min. sec. IX. (*Weissenburg. 97.*)

496. JUSTINI historiarum libri XLIV.

Membr. in fol. sec. XIV. ineunte in Italia per Chri-
stophorum quendam exaratus. (*Gud. 81.*)

497. — idem opus.

Chart. in fol. a. 1474 Coloniae exaratus per Arnol-
dum de Hynssbeck. (*Gud. 65.*)

498. — idem opus.

Chart. in fol. sec. XV. exaratus in Belgio. (78, 6
Ms. Aug. fol.)

— v. etiam POMPONIUS Trogus.

499. JUVENALIS satirac.

Cum scholiis marginalibus et interlinearibus. —
Membr. in fol. a. 1384 exaratus per Andream
rectorem ecclesiae de Marano. (*Gud.* 53.)

500. — eadem.

Cum scholiis. Membr. in 4. sec. XIII. accuratissime
exaratus. (*Gud.* 156.)

501. — eadem.

Membr. in 8. sec. XV. (*Gud.* 304.)

502. — eadem.

Codex mutilus, qui haec modo tenet: Sat. VI. v.
108 usque ad Sat. XII. v. 124. Sat. XIII. v. 11
— 22, 40—51, 109—225. Sat. XIV. v. 14—
267. Folia etiam male transposita sunt a bi-
bliopego. — Membr. in 4. sec. XV. (*Gud.* 119.)

503. — expositio brevis super Juve-
nalem.

Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud.* 155.)

504. — index omnium vocum, quae in
Jovenale occurrunt, exaratus manu Theodori
de Juges.

Chart. in fol. obl. sec. XVII. (3, 1, 299. *Ms.*
Aug. fol.)

L.

505. LASCARIS, *Constant.* Περὶ ὀνόματος καὶ ῥήματος βιβλίον β'.

Prooemium inc. Ἐν τῷ προεκδοδόντι ἡμῖν πρώτῳ βιβλίῳ. Liber ipse inc. Ἐπειδὴ δὲ ἡμῖν ὁ λόγος περὶ ὀνόματος. — Membr. in 4. sec. XV. (15. Ms. Aug. 4.)

506. LEONIS imperat. ἐπιστολὴ πρὸς αἰτήσαντα παρ' αὐτοῦ τῶν προκειμένων κεφαλαίων ἐξήγησιν.

Inc. Ἰσχυρὸν τῇ Φιλίᾳ βιάζεσθαι. — Chart. in fol. sec. XV. (Gud. gr. 22.)

507. — ναυμαχικὸν.

Inc. Περὶ ναυμαχίας βουλόμεθα. (cap. 19. ed. Meurs. p. 321) Nimirum in hoc cod. ea tantum capita sunt transscripta, quae aut aliter se habent, quam in editis, aut quae apud Meursium graece non extant. — Chart. in 4. transcriptus a. 1616 Lundini ex vet. codicis apographo ab And. Darmario Venetiis a. 1573 facto. (Gud. gr. 98.)

508. LEONTIUS, archiep. Cypri. Ἐκ τοῦ ὑπὲρ τῆς Χριστιανῶν θρησκείας πρὸς Ἰουδαίους περὶ εἰκότων.

Chart. in 4. sec. XVII. transcriptus a Gudio. (Gud. gr. 91.)

LEX Mamilia etc. v. AGRIMENSORES.

509. LIBANII characteres epistolici, graece.

Inc. Ὁ μὲν ἐπισταλτικὸς χαρακτῆρ. — Chart. in
4. sec. XVI. medio ab Adolfo Occone exaratus.
(18, 1. Ms. Aug. 4.)

510. — epistolae, graece.

In fine mutilae. — Membr. in 4. min. sec. XIII.
(Gud. gr. 104.)

511. — μελεταὶ καὶ λόγοι.

Chart. in 8. sec. XIV. (Gud. gr. 77.)

512. LIVII decas prima.

Librarius in fine haec subscripsit:

*Littera, syllaba, dictio, clausula, pagina,
puncta*

Vite laborata per Adelfum sint tibi grata.

Membr. in fol. sec. XI. Notitiam hujus codicis
ejusque varias lectt. ex libris II. prioribus ex-
cerptas dedit Wernsdorfius in Novis actis soc.
lat. Jenens. ab Eichstadio editis Vol. I. p. 103
ss. (Helmst. 43.)

513. — decas I, III et IV. (ad libri
XL. cap. 12.)

Chart. in fol. sec. XV. tribus voluminibus. (Helmst.
44—46.)

514. — historiarum liber I, II (cap. 1-44) et XXXI-XL.

Membr. in fol. sec. XIV. Idem est codex, quem Gudius ex fabri aurarii officina sibi vindicasse narrat in epistolis a Burmanno editis p. 9. (*Gud.* 20.)

515. — fragmenta.

Tenent L. III. c. 10-39, particulam capp. 40 et 41, c. 42-45, 61-64. L. IV. particulas capp. 53, 54, 55, 58-61. L. V. c. 1 et 2. cum particula cap. 3. L. XXIX. c. 36-38. L. XXX. c. 1-4. — Membr. in fol. sec. XIV. (*Gud.* 11.)

516. LUCANI pharsalia.

Cum scholiis marginalibus et interlinearibus, quae bona multa tenent necdum edita sunt. — Membr. in fol. sec. XII. Olim Nic. Gerbelii et Matth. Berneggeri. (41, 1. *Ms. Aug.* fol.)

517. — eadem.

Cum scholiis marginal. et interlin. -- Membr. in fol. sec. XIII. (85, 6. *Ms. Aug.* fol.)

518. — eadem.

Mutilus et in L. VI. v. 566 desinens. — Membr. in 4. sec. XII. (8, 6. *Ms. Aug.* 4.)

519. — eadem.

Mutilus. — Membr. in 4. sec. XIV. Olim Ant. Seripandi. (52, 5. *Ms. Aug.* 4.)

520. — eadem.

Mutilus et in medio fere libro VII. desinens. —
Membr. in fol. min. sec. XIII. (*Gud.* 86.)

521. — eadem.

Mutilus et in L. IX. v. 293. desinens. Compositus
est ex duobus codd. quorum prior sec. XIV.
exeunte, posterior sec. XIII. exaratus est. Re-
scriptus est, cf. Ulphilam Knittelii p. 511. (*Gud.*
227.)

522. — eadem.

Cum glossis marg. et interlin. In lib. IV. desunt
v. 40—602. — Membr. in 8. sec. XIII. (*Gud.*
229.)

523. — eadem.

Membr. in 8. sec. XIII. Olim Bernh. Rottendorffii.
(*Gud.* 325.)

524. — eadem.

Cum scholiis marginal. et interlin. — Membr in 4.
d. 7. Oct. 1472. exaratus. (*Gud.* 178.)

525. — eadem.

Membr. in 8. sec. XIV. (*Gud.* 317.)

526. — eadem.

Chart. in fol. sec. XV. (*Helmst.* 334.)

527. — eadem.

Membr. in fol. min. sec. XIII. (*Helmst.* 490.)

528. — eadem.

Membr. in 8. oblong. sec. XIII. olim Bernh. Rottendorffii. In edit. Burmann. audit Rottendorffianus III. Cf. ad VII, 481. VIII, 700. (*Gud.* 190.)

529. — eadem.

Membr. in fol. min. sec. XIII. (*Gud.* 125.)

530. — eadem. Lugd., Seb. Gryphius, 1551, 12. *Impr.*

Collata a Gudio cum cod. mss. Rhemensi et Sangermanensi. (*Gud.* 352.)

531. — eadem. Ex off. Rapheleng. 1605, 16. *Impr.*

Cum variis lectt. e codd. mss. enotatis manu Gudii. (*Gud.* 353)

532. — eadem. Antw., Plantinus, 1576, 12. *Impr.*

Manus ignota, quam Salmasii esse dicunt, adjecit lectt. varias, literá *p* notatas. Passini Rutgersii variae lectiones citantur. (*Gud.* 354.)

533. — glossae super Lucanum editae a magistro *Arnulpho* Aurelianensi.

Inc. *Cum in Lucani expositione potius turbet quam erudiat diversitas exponentium.* — Membr. in 4. sec. XIV. Olim Bernh. Rottendorffii. (*Gud.* 275.)

534. — glossae eadem *Arnulphi*.

Membr. in fol. min. sec. XIII. (*Helmst.* 490.)

535. — glossa alia in *Lucanum*.

Inc. *Hic titulus est Lucani*. — Membr. in 4. sec. XIII. in fine mutilus. (*Gud.* 155.)

536. **LUCIANI** opera, graece.

Insunt: *Περὶ παρασίτου*, fol. 3 a. *Περὶ τοῦ μὴ
ραδίως πιστεύειν*, fol. 12 b. *Δίκη Φωνηέντων*,
fol. 17 b. *Ξεὺς τραγωδῶν*, fol. 19 a. *Ἴππιας
ἢ βαλανεῖον*, fol. 29 b. *Περὶ τοῦ οἴκου*, fol.
31 a. *Μυῖας ἐγκώμιον ἢ ἐκφρασις*, fol. 35 b.
Δημώννακτος βίος, fol. 37 b. *Ξεὺς ἐλεγχο-
μενος*, fol. 42 b. *Ἔρωτες*, fol. 45 b. *Λούκι-
ος ἢ ὄνος*, fol. 58 a. *Δημοσθένους ἐγκώμιον*,
fol. 73 b. *Πῶς δεῖ ἰσορίαν συγγράφειν*, fol.
81 a. *Ἀρμόνιδες*, fol. 84 b. *Διάλογος πρὸς
Ἡσίοδον*, fol. 86 a. *Μακρόβιοι*, fol. 87 b.
Περὶ θυσιῶν, fol. 90 b. *Περὶ τῶν διψάδων*,
fol. 99 b. *Τὰ πρὸς Κρόνον*, fol. 101 b. *Διάλο-
γος ἐταιρικός*, fol. 103 b. *Φάλαρις*, fol. 104 a.
Προλαλία ὁ Διόνυσος, fol. 108 a. *Προλαλία
ὁ Ἡρακλῆς*, fol. 109 b. *Περὶ τοῦ ἠλέκτρου*,
fol. 110 b. *Περὶ ἀληθοῦς ἰσορίας*, fol. 112 a.
Νεκρικοὶ διάλογοι, fol. 127 b. *Ἐνάλιοι διά-
λογοι*, fol. 135 a. *Θεῶν διάλογοι*, fol. 141 a.
Κατάπλους ἢ τύραννος, fol. 149 a. *Ἐπὲρ
τοῦ ἐν τῇ προσαγορεύσει πταίσματος*, fol.

154 a. Ἀπολογία, fol. 156 b. Πρὸς ἀκαί-
 δευτον καὶ πολλὰ βιβλία ἀνούμενον, fol.
 160 a. Περὶ τοῦ ἐνυπνίου ἤτοι βίος Δου-
 κιανοῦ, fol. 165 b. Ἀλέξανδρος ἢ ψευδόμαν-
 τισ, fol. 168 a. Περὶ πένθους, fol. 179 a.
 Ὑπὲρ τῶν εἰκόνων, fol. 182 a. Περὶ τῆς
 ἀπόφραδος, fol. 188 a. Θεῶν ἐκκλησία, fol.
 195 a. Ψήφισμα ἀγαθῆ τύχῃ, fol. 197 b.
 Μελετὴ ὁ τυραννοκτόνος, fol. 198 a. Μελετὴ
 ὁ ἀποκηρυττόμενος, fol. 203 b. Ἑταιρικοὶ
 διάλογοι, fol. 212 a. Περὲγγῖνος, fol. 226 a.

Membr. (intermixtis foliis chartaceis) 233
 folior. in fol. min., sec. XV. exaratus. Fuit
 olim Guarini Veronensis. (86, 7. Ms. Aug. fol.)

537. — opera aliquot, graece.

Insunt haec: Περὶ μὴ πισεύειν τῇ διαβολῇ, fol.
 1 a. Icaromenippus, fol. 10 a. Alectryon, fol.
 18 a. Demosthenis encomium, fol. 28 a. De hi-
 storia conscribenda, fol. 35 b. Ἑρμώτιμα ἢ
 περὶ αἰρέσεων, fol. 48 a. Menippus s. necyo-
 mantia, fol. 68 a. Κυνικός, fol. 73 a. — Chart.
 in 4. sec. XVI. medio exaratus ab Adolfo Oc-
 cone medico. (18, 1. Ms. Aug. 4.)

538. — dialogus inter Alexandrum,
 Annibalem et Scipionem, lat. per J. Aurispan.

Chart. in 4. sec. XV. (24, 5. Ms. Aug. 4.)

539. — Charon dialogus, latine.

Inc. *Quid rides, o Charon.* — Chart. in 4. sec. XV. (*Gud.* 246.)

540. LUCRETII vetustissimum fragmentum Gottorpianae bibliothecae 800 aut 900 annorum, collatum ad edit. Raphelengii in 8.

Sunt variae lectiones hujus fragmenti, quod continet totum primum librum et partem secundi usque ad v. 454, enotatae manu Marq. Gudii. — Chart. in 4. sec. XVII. (*Gud.* 251.)

541. LUXORII, viri clarissimi et spectabilis, liber epigrammatum.

Inc. *I. Ad Faustum. Ausus post veteres tuis, amice.*
Sunt CLX epigrammata, quorum ultimum inscribitur: *De Obata Donati poetae.* Insunt etiam epigrammata Pannani, Tucciani, Felicis et alior. Plura eorum edita sunt in Pithoei collect. vet. epigrammatum, et in Burmanni anthol. Lib. I. et III. Cf. de Luxorio s. Luxurio Fabricii bibl. lat. I, 688. III, 284. ed. vet. — Chart. in 4. sec. XVII. a Gudio ex vet. cod. transcriptus et ab eodem passim emendationibus et varr. lectt. instructus. (*Gud.* 187.)

542. LYCOPHRON. Isaaci *Tzetzae* commentarii in Lycophronis Cassandram, graece.

Chart. in fol. min. sec. XV. (*Gud. gr.* 27.)

543. LYSIDIS Pythagoraei epistola.

Inc. Μετὰ τὸ Πυθαγόραν ἐξαῶν γενέσθαι. —
Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud. gr.* 104.)

M.

544. MACER, *Aemil.* De viribus herbarum.

Membr. in 8. sec. XIV. (55, 5. *Ms. Aug.* 8.)

545. — idem liber.

Membr. in 8. sec. XIII. (60, 15. *Ms. Aug.* 8.)

546. — idem liber.

Membr. in 8. sec. XIII. in fine mutilus. (*Extrav.* 268.)

547. — idem liber.

Chart. in 8. sec. XV. ineuntis. Fragmentum duorum foliorum. (*Extrav.* 275, 2.)

548. — idem liber.

Chart. in fol. a. 1508 exaratus Witebergae per Sim. Steyn. (58, 6. *Ms. Aug.* fol.)

549. — idem liber.

Chart. in fol. sec. XV. in fine mutilus. (*Extrav.* 112, 1.)

550. MACROBII Saturnaliorum libri IV. priores.

Membr. in 4. min. sec. XIII. (*Gud.* 312.)

551. — excerpta ex Macrobio.

Chart. in 4. sec. XV. (*Gud.* 253.)

552. — in somnium Scipionis.

Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud.* 153.)

553. — ejusd. operis L. II. cap. XVI.
et XVII.

Membr. in fol. sec. XIV. (*Gud.* 2.)

554. — ejusd. operis L. I. c. 1. 2. et
initium tertii.

Chart. in 4. sec. XV. exeuntis. (*Extrav.* 126, 1.)

555. MALLIUS Theodorus de barbarismo
juxta Pompejum.

Inc. *Barbarismus est. Cetera diffinit, quid est barbarismus. Plerumque volumus aliquem reprehendere.* Ab iisdem verbis incipit etiam Pompeji commentariolus in Donatum de barbarismis (p. 417. edit. Lindemann.) Sed in fine differt Mallius, explicit enim sic: *Si peregrinus fuerit, appellatur barbarolexis.* — Chart. in fol. sec. XV. in Italia satis mendose exaratus. (80, 2. *Ms. Aug.* fol.)

556. — caesura versuum.

Inc. *Accentus est anima verborum.* Expl. *in fine tantum trochaeum.* — Membr. in 4. sec. IX. (*Weissenburg.* 86.)

557. — de metris.

Inc. *De metris dubitare neminem arbitror.* Expl. *extiment.* — Membr. in 4. sec. IX. (*Weissenburg.* 86.)

558. MANASSIS, *Constant.*, σύνοψις χρονικῆ κατὰ εἰχων.

Ab initio mundi usque ad Nicephorum. Inc. Ἡ μὲν Φιλουλὸς ψύχη ταῖς ὕλαις ἐπιχάσκει. — Chart. in 8. sec. XV., in fine mutilus. (*Helmsl.* 1237.)

559. — idem liber.

Chart. in 4. a. 1609 (quem annum Gudius in a. 1660 mutavit) e cod. ms. biblioth. regiae Paris. transcriptus. (*Gud. gr.* 83.)

560. MARCELLINUS. Περὶ τοῦ Θεουκιδίου βίου.

Inc. *Τῶν Δημοσθένους.* Expl. ὁ Ἀσκληπίος, — Membr. in fol. min. sec. XIII. exeuntis. (*Gud. gr.* 35.)

561. MARINI Neapol. Πρόυλος ἢ περὶ εὐδαμονίας, graece.

Chart. in 4. sec. XVII. transcriptus a Gudio. (*Gud. gr.* 78.)

562. MARTIALIS epigrammatum libri XII, xenia, apophoreta.

Membr. in 4. oblong. sec. XIII. (*Gud.* 157.)

563. — epigrammatum libri XIV.

Membr. in 4. a. 1446 exaratus Ferrariae per Theodericum Nicolaum Werken de Abbenbroeck. (19, 26, 1. *Ms. Aug.* 4.)

564. — epigrammatum libri XIV.

Membr. in 4. sec. XV. Olim Ant. Panormitae, qui dono acceperat ab Aurispa. (50, 5. *Ms. Aug.* 4.)

565. — epigrammatum libri XIV.

Chart. in fol. sec. XV. (*Gud.* 94.)

566. — epigrammata. Francof. 1602,
12. *Impr.*

Cum emendatt. autographis Salmasii. (*Gud.* 347.)

567. — epigrammata IV.

Chart. in fol. Ferrariae a. 1461. exaratus. (*Helmst.* 338.)

MATTHAEUS v. BLASTARES.

568. MAXIMINIANI carmen de commodis
juventutis et incommodis senectutis.

Inc. *Aemula quid cessas finem properare senectus.*
Ab aliis Corn. Gallo tribuitur. — Chart. in 4. a.
1471 exaratus. (*Helmst.* 608.)

569. MAXIMUS. Ἐκ τῶν τοῦ Μαξίμου
περὶ συντάξεως προσωπίνης καὶ προσώπου,

καὶ μεταβατινῶν καὶ ἀμεβάτων ῥημάτων κατὰ
σοιχεῖον.

Inc. Τὸ σύνταξιν ἀπάρτιζον ῥήμα. — Chart. in
fol. sec. XV. (*Gud. gr. 20.*)

570. — περὶ τῶν μέρων τοῦ λόγου καὶ
τῶν τοῦ συντάξεως.

Inc. Περὶ συντάξεως ἡμῖν βουλομένοις διεξιέναι.
— Chart. in fol. sec. XV. (*Gud. gr. 20.*)

571. **MAXIMI** confessoris opera, graece.

Multo plura tenet hic codex praestantissimus scho-
liisque graecis instructus, quam quae edita sunt
a Franc. Combefisio. Quae enim hic dedit in
sua editione, implent 103 priora folia hujus co-
dicis, qui etiam in his saepe abit a lectione
Combefisii. Quae vero inde a fol. 104a reperi-
untur, absunt a duobus tomis operum S. Maximi
a Combefisio editis. Primum quidem opusculum
ex his ineditis sic inscriptum est: *περὶ δια-
φόρων ἀποριῶν τῶν ἀγίου Διονυσίου καὶ
Γρηγορίου πρὸς Θωμᾶν τὸν ἡγιασμένον.* —
Membr. 264 foliorum in 4. sec. XIII. Cf. de eo
catal. Gudianum p. 534 sq. (*Gud. gr. 39.*)

MAXIMUS Planudes v. **PLANUDES.**

572. **MELA**, *Pomp.* De cosmographia.

Membr. in 4. sec. XV. (*Gud. 134.*)

573. MENANDRI γυνῶμαι.

Inc. Ἄνδρὸς τὰ προσπίπτοντα γενναίως Φέρειν.

Expl. ὡς αἰσχρὸν εὖ ζῆν ἐν πονηροῖς ἡθέειν.

— Chart. in 4. sec. XV. (Gud. gr. 49.)

574. — περὶ ἐγκωμῶν.

Chart. in fol. sec. XVI. ineunte Venetiis exaratus.

(Gud. gr. 14.)

MERCURIUS Trismegistus v. APULEJUS.

575. MESSI, *Arusiani*, V. C. Or. Comit-
tis primi ordinis, exempla elocutionum ex Vir-
gilio, Sallustio, Terentio, Cicerone, digesta per
litteras.

Inc. *Abundans illius rei.* Expl. *Genua adolveban-
tur. Idem.* Gudius in fronte notavit: *In ali-
quibus codicibus pro Arusiani M. male irrepsit
Cornelii Frontonis.* — Chart. in 4. a Gudio a.
1659 sua manu e ms. cod. transcriptus. (Gud.
281.)

576. METHODII λόγος ἀκριβῆς καὶ περὶ
τῆς συντελείας τοῦ κόσμου.

Chart. in 4. sec. XVII. (Gud. gr. 99.)

577. — ἡ ἐσχάτη ὄρασις τοῦ προφήτου
Δανιήλ, ἥτις διὰ Μεθοδίου ἐπισκόπου Πατάρων
ἐΦανερώθη ἡμῖν.

Chart. in 4. sec. XVII. (Gud. gr. 99.)

578. MICHAELIS Syncelli *λίβελλος* *περὶ τῆς ὀρθοδόξου πίστεως.*

Edidit Montefalconius in catal. bibl. Coislin. p. 90
sq. — Chart. in 4. min. sec. XIII. (*Gud.*
gr. 97.)

579. MOSCHOPULI, *Manuelis*, *ἑρωτήματα* s. *grammatica graeca.*

Inc. *Τὶ ἐστὶ προσωδία.* — Chart. in 4. sec. XV.
(*Gud.* *gr.* 55.)

580. — *περὶ τινῶν σημειώσεων ἐν τοῖς τοῦ λόγου μέρεσι.*

Inc. *Ἴσέον ὡς τῶν ὀνομάτων.* — Chart. in fol.
sec. XV. (*Gud.* *gr.* 20.)

581. MUSAEI *carmen de Hero et Leandro.*

Graece cum vers. lat. prosaica. Accedunt notulae
mere grammaticae et elementares. — Chart. in
8. sec. XVI. exeuntis. (*Gud.* *gr.* 105, 2.)

N.

NEPOS v. CORNELIUS.

582. NICOLAI V. *ἐπιστολὴ πρὸς Κωνσταντῖνον βασιλέα Ῥωμαίων, ἐκ τῆς λατινῆς μεθερμηνευθεῖσα Φωνῆς ὑπὸ Θεωδῶρου τοῦ Γάζη.*

Chart. in fol. sec. XV. (*Gud.* *gr.* 18.)

583. NICOLAI Methonensis episc. πρὸς τοὺς διαζῶντας καὶ λέγοντας, ὅτι ὁ ἱερουργούμενος ἄρτος καὶ οἶνος οὐκ ἐστὶ σῶμα καὶ αἷμα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.

Inc. Τὴν μουσικὴν ταύτην. — Chart. in 4. sec. XVII. transcriptus a Gudio. (*Gud. gr.* 101.)

584. — epitome eorum, quae fusius a Photio dicta fuere de processione Spiritus S., graece.

Bombyc. in 4. sec. XIV. (*Gud. gr.* 102.)

585. NICEPHORI patriarchae Constanti-
nop. διάσκεψις πρὸς Λέοντα βασιλέα τὸν Ἀρμένιον περὶ τῶν σεπτῶν εἰκόνων.

Inc. Βασιλεὺς μὲν ἄριστος. — Chart. in 4. sec. XVII. transcriptus a Gudio. (*Gud. gr.* 91.)

586. NICOMACHI Geraseni ὑριθμητικῆς εἰσαγωγῆς βιβλία β'.

Inc. Ὅι πάλαιοι καὶ πρῶτοι. — Chart. in 4. maj. sec. XV. cum scholiis graecis marginal. (*Gud. gr.* 36.)

587. NILI περὶ προσευχῆς.

Praeit prologus, qui inc. Πυρέττοντά με τῷ φλογμῷ. Opus ipsum inc. Ἐι τις βούλοιο τὸ ἐνώδες. — Membr. in 4. sec. XI. (*Gud. gr.* 45.)

588. — εἰς τοὺς ὀκτὼ λογισμοὺς.

Inc. Ἄρχὴ καρποφορίας ἀνθοῦ. — Membr. in 4. sec. XI. (Gud. gr. 45.)

589. — λόγος ἀσκήτικος.

Inc. Δεῖ τὸν νέον ἀσκεῖν. Praeter initium nil ad est. — Membr. in 4. sec. XI. (Gud. gr. 45.)

590. — epistola ad Olympiodorum, graece.

Chart. in 4. sec. XVII. transcriptus a Gudio. (Gud. gr. 91.)

591. — opuscula aliquot, graece.

Insunt haec: Κεφάλαια διάφορα πρὸς Ἐυλόγιον, fol. 46 b. Περὶ παθῶν, fol. 74 a. Λόγος κατὰ ἀκολουθίας κεφαλαίων LXII, fol. 77 a. Ὅροι παθῶν ψυχῆς λογικῆς, fol. 81 b. Νουθεσία κατὰ ἀλφάβητον, fol. 84 a. Ἐτέρα νουθεσία κατὰ ἀλφάβητον, fol. 84 a. Ἐτέρα νουθεσία, fol. 84 b. Περὶ λογισμῶν, fol. 85 a. Περὶ προσευχῆς, fol. 102 a. Πρὸς Ἀγάθιον μονάζοντα, fol. 118 b. Παραίνεσις πρὸς μονάζοντα, fol. 201 b. Ἐτέρα παραίνεσις, fol. 204 a. Περὶ διδασκάλων καὶ μαθητῶν, fol. 207 b. Περὶ τῶν ὀκτὼ λογισμῶν, fol. 208 a. Κεφάλαια ἕτερα, fol. 211 a. Παροιμίαι καὶ περὶ φιλοσοφίας ἀσκητῶν, fol. 218 b. Πρὸς Μάγνην διάκονον περὶ ἀκτημοσύνης, fol. 281 a. Κεφάλαια ὠφέλιμα ἐκ τῶν ἐπι-

σολῶν, fol. 332 a. Περὶ τῶν ὀκτῶ τῆς πο-
νηρίας πνευμάτων, fol. 337 a. Παραίνεσις
ἤτοι διδασκαλία πρὸς νέους, fol. 346b. Ἐπι-
στολαὶ διαφόροι (numero LXXXI) fol. 347 a,
Παραινέσεις, fol. 368 a. Ἐτέραι παραινέσεις,
fol. 371 a. Ἐπιστολὴ Θαλασσίῳ μοναχῶ,
νουθασία πνευματικῆ, fol. 373 a. Παραινέ-
σεις περὶ μετανοίας καὶ ἐγκρατείας, fol. 380a.
Πρὸς Ἐυθάλιον μοναχόν, fol. 380 b. Πρὸς
Ἐρμόλαον μοναχόν, fol. 381 a. Ἄγαπητῶ
διακόνῳ, fol. 381 a. Ἐκ τῶν ἐπιστολῶν κε-
φάλαια, fol. 383 a. (Sunt epistolae XXXVII.)
Chart. in 4. min. sec. XIII. (*Gud. gr.* 97.)

NIPSUS v. AGRIMENSORES.

592. NONIUS Marcellus de compendiosa
doctrina per literas ad filium.

Membr. in 4. sec. XI. (*Gud.* 96.)

593. — de proprietate sermonum.

Inc. *Senium est taedium et odium.* — Chart. in
fol. exaratus d. 17. Maji 1454 Mediolani per
Paulum de Vitalibus. (85, 4, 3. *Ms. Aug.* fol.)

594. — idem opus.

Membr. in fol. min., sec. XV. in Italia exaratus,
sed valde mutilus. (*Gud.* 103.)

O.

595. OLYMPIODORI Eparchi epistola ad Nilum, εἰ χροῖ ἐν τῷ νόμῳ εἰμονας ἀναθεῖναι, cum *Nili* responsione.

Chart. in 4. sec. XVII. transcriptus a Gud. (*Gud. gr. 91.*)

596. OPTATIANI panegyricus dictus Constantino Augusto.

Membr. in 4. sec. XVI. (*9. Ms. Aug. 4.*)

597. OROSII historiarum libri VII.

Membr. in fol. min. sec. XII., ab initio mutilus.

Inscriptio operis in hoc cod. haec est: *Incipit textus historiarum Pauli Orosii presb. ad Aug. episcopum contra accusatores temporum Christianorum.* Prima verba libri primi literis aureis et albis in membrana purpuracei s. potius fusci coloris sunt exarata. (*Gud. 80.*)

598. — idem opus.

Membr. in fol. sec. XV. Ad marginem apposuit Gudius collationem codicum Medicei et Marciani, de quibus haec retulit: *Collatus cum Veneto S. Marci scamno III. no. 15. et Mediceo S. Laurentii Scamno LXI.* [cf. Bandinii catal. codd. lat. II, 725 ss.] *antiquissimo, literis uncialibus plane iisdem, quibus pandectae. Quae autem in hoc Mediceo deficiebant, postea ex Veneto valde etiam vetusto sunt petita.* (*Gud. lat. 32.*)

599. — idem opus.

In hoc cod. *Ormista* inscribitur. — Membr. in 8. min. sec. XIII. Quondam monasterii S. Michaelis in Hildesheim. (82, 10. *Ms. Aug.* 8.)

600. — idem opus.

Membr. in 4. maj. sec. XII. (4, 10. *Ms. Aug.* 4.)

601. — super canticum canticorum.

Membr. in 4. sec. XIV. (*Helmst.* 1102.)

OSTANES v. CHRYSOPOEIA.

602. OVIDII heroides.

Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud.* 161.)

603. — eadem.

Membr. in 8. sec. XVI. ineunte in Italia exaratus. (*Gud.* 297.)

604. — eadem.

Membr. in 8. sec. XIV. sed mutilus. (*Extrav.* 260.)

605. — eadem.

Usque ad XXI, 12. — Chart. in fol. a. 1450 exaratus. (*Helmst.* 336.)

606. — eadem.

Chart. in 4. a. 1466. exaratus. (*Extrad.* 264, 12.)

607. — Sappho.

Membr. in 8. sec. XV. exeuntis. (*Gud.* 318.)

608. — Sappho.

In cod. omisso Ovidii nomine sic inscribitur: *Sappho poetisse ad Phaonem Siculum foeliciter incipit.*
— Membr. in 12. sec. XV. (*Gud.* 342.)

609. — amorum libri III.

Membr. in 8. sec. XV. exeuntis. (*Gud.* 318.)

610. — iidem libri.

In Cod. sic inscribuntur: *Ovidii de incertis titulis liber.* In fine est: *Explicit Ovidius amorum alias sine titulo vel de incertis titulis a. D. 1466.* — Chart. in 4. a. 1466. exaratus. (*Extrav.* 264, 12.)

611. — de arte amandi libri III.

Cum scholis marginal. et interlin. — Membr. in 8. sec. XIV. (*Gud.* 313.)

612. — iidem libri.

Chart. in fol. a. 1450. exaratus. (*Helmst.* 336.)

613. — de remedio amoris libri II.

Membr. in 4. sec. XIV. (*Gud.* 262.)

614. — iidem libri.

Membr. in fol. a. 1450. exaratus. (*Helmst.* 336.)

615. — de nuce.

Membr. in 8. sec. XIII. (56, 20. *Ms. Aug.* 8.)

616. — de nuce.

Chart. in fol. a. 1450. exaratus. (*Helmst.* 336.)

617. — de medicamine faeci.

Chart. in fol. a. 1450. exaratus. (*Helmst.* 336.)

618. — de pulice.

Membr. in 12. sec. XV. (*Gud.* 342.)

619. — de pulice.

Chart. in fol. sec. XVII. (*Extrav.* 86, 3.)

620. — de philomela.

Chart. in fol. sec. XVII. (*Extrav.* 86, 3.)

621. — somnium.

Chart. in fol. sec. XVII. (*Extrav.* 86, 3.)

622. — metamorphoseon libri XV.

Cum glossis marginal. et interlin. — Chart. in fol.,
d. 5. Febr. 1470 per manus Conr. Frölich de
Eystat finitus. (30, 2. *Ms. Aug.* fol.)

623. — idem opus.

Cum scholiis marginal. et interlin. — Membr. in 4.
a. 1276. Aureliae exaratus. (13, 10. *Ms. Aug.* 4.)

624. — idem opus.

Membr. in fol. min. sec. XII. (4, 11. *Ms. Aug.* 4.)

625. — idem opus.

Cum brevibus scholiis marginal. et interlin. —
Membr. in 4. oblong. sec. XIII. (13, 9. *Ms.*
Aug. 4.)

626. — idem opus.

Cum scholiis marginal. et interlin. Scholia incip. *Quoniam majus opus non prae manibus habemus.* Sequitur prologus elegiaco carmine conscriptus, qui inc. *Parvus majori paret veloxque viator.* — Membr. in 4. maj. sec. XIII. (5, 4. Ms. Aug. 4.)

627. — idem opus.

Cum scholiis marginal. et interlin. — Membr. in 4. sec. XIII. (Gud. 159.)

628. — idem opus.

Cum scholiis marginal. et interlin. Scholia inc. *Quum omnis prolixitas fastidium generat.* — Membr. in 4. maj. sec. XIV. exeuntis. Olim Bernh. Rottendorffii. (Gud. 123.)

629. — idem opus.

Membr. in 8. oblong. sec. XIII. (Gud. 194.)

630. — fastorum libri VI.

Mutilus in fine et in L. V. v. 706. desinens. Primum folium est lacerum et ult. pagina fere tota evanuit. — Membr. in 8. sec. XIII. (56, 20. Ms. Aug. 8.)

631. — idem opus.

Membr. in 8. sec. XV. exeuntis. (Gud. 318.)

632. — idem opus.

Mutilus in fine et desinens in L. VI. v. 557. Passim

adjecta sunt scholia margin. et interlin. — Chart.
in fol. sec. XV. (*Gud.* 58.)

633. — idem opus.

Chart. in fol. sec. XV. (*Helmst.* 337.)

634. — tristium libri V.

Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud.* 192.)

635. — de Ponto libri IV.

Cum glossis marginal. et interlin. — Membr. in 4.
sec. XIII. Olim Bernh. Rottendorffii. (*Gud.*
228.)

636. — versus de Phoenice ex libris
metamorph.

Inc. *Nec tamen ex aliis generis.* — Chart. in fol.
sec. XV. (6, 7. *Ms. Aug.* fol.)

637. — de thalamo somni.

Inc. *Est prope Cimmerios longo spelunca recessu.*
— Chart. in fol. a. 1461 exaratus. (*Helmst.*
338.)

638. — epitaphium.

Inc. *Cum foderet gladio castum Lucretia pectus.* —
Chart. in fol. a. 1461. exaratus. (*Helmst.* 338.)

639. — epitaphium.

Inc. *Hic ego qui jaceo.* — Membr. in 12. sec. XV.
(*Gud.* 342.)

640. — de vetula.

Praeit *introitus* s. introductio prosaica, in edit.

Guelferbytana anni 1661 ad calcem rejecta p. 86 ss. In editione tamen perperam legitur *Vatichii principis*, cum in cod. sit *Ratharii*. Fol. 2a sequitur praefatio s. argumentum metricum Leonis Protonotarii: *Ovidius Naso, Peligni ruris alumnus* (in edit. p. 1.) Sed post versum: *Non fuit autentim lectus nec habetur in usu*, in cod. fol. 2b haec etiam nova litera initiali distincta a prima manu leguntur, quae absunt ab editione:

*Singula dum contemplor in hoc descripta li-
bello,*

*Illum vix possum credere, Naso, tuum.
Concordaret in hoc, nisi fallor, quilibet, a quo
Et tua lecta forent et foret istud opus.
Sed tamen inspiciens, quod nemo pectoris alti
Rem falso vellet intitulare suam,
Praesertim si pulera foret, sicut liber iste,
Dignus laudari plenius ore meo,
Corrigo dicta mea, sicut argumenta Leonis
Historiaeque rata jam mihi digna fide.
Nempe placet mihi non modicum, quod Naso
propheta*

Sic fuerit Christi, lector et inde satis.

Tum inc. praefatio auctoris: *Quaeritur unde mihi. Opus ipsum inc. O quam carus erat, et expl. gratia sit nobis et metae nescia vita.*

Membr. 14 foliorum in fol. sec. XIV. Ex hoc cod. emendari multis in locis potest editio Guelferbytana, parum diligenter curata. (82, 7. Ms. Aug. fol.)

641. — vetula.

Chart. in fol. sec. XVII. (*Extrav.* 86, 3.)

642. — glossa in Ovidium de arte amandi, ex Ponto et de remedio amoris.

Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud.* 155.)

P.

643. PAETI epistola ad Artaxerxem, graece.

Chart. in 4. sec. XV. exeuntis. (18, 1. *Ms. Aug.* 4.)

644. PANEGYRICI XI. veteres.

Chorum ducit panegyricus Plinii. — Chart. in fol. sec. XV. exaratus in Italia. (*Gud.* 45.)

645. PAPPI Alexandrini συναγωγῶν γεωμετρικῶν βιβλία ζ'.

Inc. Ὅτι τὰ ἐν γεωμετρίας ζητούμενα βουλόμενοι.
Librum ultimum librarius scribendo non absol-
vit, sed substitit in verbis: δαίκνυσι δὲ ταύτην
'Απολλώνιος μὲν. — Chart. in fol. sec. XV.
(*Gud. gr.* 7.)

PARATITLA v. JUS.

PAULUS Aegineta v. AEGINETA.

PAULUS Diaconus v. EUTROPIUS et
FESTUS.

646. PAULI Silentiarü carmen de thermis Pythicis.

Cum scholiis graecis. Ex hoc cod. editum in Lesingii Beytraegen I, 150 ss. — Chart. in 8. sec. XIV. (*Gud. gr.* 77.)

647. PEDIASIMI, *Joannis*, ἔξηγήσεις μερικαὶ εἰς τινὰ τοῦ Κληρομόδου σαφηνείας δεόμενα.

Inc. Κυκλικῆς μὲν εἶρηται. — Chart. in fol. sec. XV. (*Gud. gr.* 5.)

648. — σύνοψις περὶ μετρήσεως καὶ μερίσμου γῆς.

Inc. Πολλοὶ τῶν ἀμύητων. — Chart. in fol. sec. XV. (*Gud. gr.* 8.)

PELAGIUS v. CHRYSOPOEIA.

649. PERSII satirae.

Adjuncta sunt scholia interlinearia et vita Persii „de commentario Probi Valerii sublata,“ quae inc. *Aulus Persius Flaccus natus est pridie nonas Decembris Fabio Persio.* — Membr. in fol. min. sec. XI. (*Gud.* 79.)

650. — eaedem.

Membr. in 4. sec. XIV. bonae notae. (29, 12. *Ms. Aug.* 4.)

651. — Barthol. *Fontii* opera, ad Matthiam Corvinum regem Ungariae.

Insunt haec ejus opera: 1) Thaddeus vel de locis

Persianis. 2) Explanatio in Persium. 3) De mensuris et ponderibus ad Saxettum. 4) Donatus ad Julianum Medicem. 5) Pauli Ghiacetti vita. 6) Oratio in laudem oratoriae facultatis. 7) Oratio in historiae laudationem. 8) Oratio in bonas artes. 9) Oratio in laudem poetices. 10) Oratio de sapientia. 11) Oratio in satyrae et studiorum humanitatis laudationem. 12) Saxettus seu carmina. — De editt. horum operum v. lexicon meum bibliograph. num. 7776 sqq. Burckhardi hist. biblioth. Aug. I, 99 ss.

Membr. in fol. min. 194 folior., sec. XV. elegantissime exaratus in Italia. Olim bibliothecae Budensis. (43. Ms. Aug. fol.)

652. PETRONII Arbitri satyricon.

Inc. *Num alio genere furiarum. Expl. Et veniet clausum possidet archa Jovem.* — Membr. in 12. sec. XV. (*Extrav.* 299.)

653. PHAEDRI fabulae, lib. I. — IV. fab. 13.

Cum notis Anonymi, prorsus ad editionem paratis. Quis earum fuerit auctor, nescio. Manus certe Gudii non est. Occurrunt in iis hebraica, imo rabbinica, quarum linguarum gnarus fuisse Gudius non videtur. — Chart. in 4. medii fere sec. XVII. (*Gud.* 236.)

654. PHALARIDIS epistolae LIX, graece.

Chart. in 4. sec. XV. exeuntis. (18, 1. Ms. Aug. 4.)

655. — eadem latine per Leon. Aretinum.

Adjecta est a viro quodam docto, natione Batavo, varietas lectionis veteris edit. typis excusae. — Chart. in 4. a. 1466 exaratus. (*Extrav.* 264, 12.)

656. PHILARETUS de pulsibus, latine.

Inc. *In praesenti conscriptione.* — Membr. in 4. sec. XIV. (47, 12. *Ms. Aug.* 4.)

657. PHILELPHI, *Franc.*, epistolae XCIII graece.

Datae ad varios viros doctos illius seculi. Insunt etiam VII epistolae Theodori Gazae ad Philephum. — Chart. in 4. sec. XV. ab ipso, ut videtur, Philelpho exaratus. (10, 8. *Ms. Aug.* 4.)

658. PHILOSTRATI vitae sophistarum, graece.

Chart. in fol. min. sec. XV. (*Gud. gr.* 25.)

659. — heroica, graece.

Chart. in fol. min. sec. XV. (*Gud. gr.* 25.)

660. — eadem, graece.

Cum scholiis graecis marginal. et interlin. Man. Moschopuli. — Chart. in 4. sec. XV. (*Gud. gr.* 82.)

661. — iconum libri II, graece.

Chart. in fol. min. sec. XV. (*Gud. gr.* 25.)

662. — iconum libri II, graece.

Cum glossis graecis marginal. et interlin. — Chart.
in 4. sec. XV. (*Gud. gr. 82.*)

663. — iconum liber primus, graece.

Chart. in 8. sec. XIV. (*Gud. gr. 77.*)

664. PHOCAE ars de nomine et verbo.

Ap. Putsch. p. 1687 ss. In hoc cod. omni inscriptione caret. — Membr. in fol. sec. XIV. (38, 27. *Ms. Aug. fol.*)

665. — orthographia.

Inc. *De aspiratione dicturi sumus.* In fine est:
Τέλος, Γεοργος (sic) Βαρκατουσειος. *Grammatici Focae orthographia finitur per Petrum* (sc. Janizarium). — Chart. in 4. sec. XV. exeunte per Petr. Janizarium exaratus. (*Gud. 260.*)

666. — de graecis dictionibus.

Inc. *Feliciter expositis latinorum nominum.* Expl. *Poema, poematis* (p. 1701 — 1706. Putsch.) — Chart. in 4. sec. XV. exeuntis. (*Gud. 260.*)

667. — de impersonalibus.

Inc. *Quae autem secundae sunt conjugationis.* — Chart. in 4. sec. XV. exeuntis. (*Gud. 260.*)

668. — verba in modis defectiva.

Inc. *Defectiva in modis sunt haec* (p. 1718 ap. Putsch.) — Chart. in 4. sec. XV. exeuntis. (*Gud. 260.*)

669. PHOTII etymologicum magnum.

Uberiore[m] notitiam v. in catal. Gudiano p. 539. num. 64. — Bombycinus duorum voluminum in 4. maj. sec. XIV. (*Gud. gr.* 29, 30.)

670. — αἱ ἁγία καὶ οἰκουμενικαὶ ἑπτὰ
συνοδοί.

Inc. Ἡ πρώτη καὶ οἰκουμενικὴ ἁγία συνοδός.
Excerpta sunt ex epistola Photii ad Michaelē Bulgarię principem, ut ex Euthymii panoplia patet, et edita inveniuntur in Justelli biblioth. canon. Vol. II. p. 1141 — 1154. — Chart. in 4. sec. XVII. a Gudio transcriptus. (*Gud. gr.* 92.)

671. — συναγωγὰι, ἀποδείξεις ἀκριβεῖς
συνειλεγμέναι ἔκ τε συνοδικῶν καὶ ἰσορριμῶν συγγραφῶν περὶ ἐπισκόπων, μητροπολιτῶν καὶ λοιπῶν ἱερῶν ἀναγκαίων ἐκκλησιαστικῶν ζητημάτων.

Graece et lat. prodiit hic libellus studio Franc. Fontanii in novis eruditorum deliciis T. I. Flor. 1785, 8. p. 1 sqq. — Chart. in 4. min. sec. XIII. (*Gud. gr.* 97.)

672. ΠΙΝΑΞ πάντων βιβλίων τῆς βιβλιοθήκης.

Est catalogus graecorum codicum bibliothecae cujusdam, graeco sermone confectus, qui num Vaticanę an Marcianę aut Parisiensis bibliothecę sit, inquirant alii. Putaverim tamen, ad Parisiensem bibliothecam illum spectare, cum scriptura eadem fere sit, qua Ang. Vergetium

excelluisse constat. Progreditur per pluteos (τραπέζας), quorum septem sunt. Primus pluteus incipit a Διδύμου σχολοίς εἰς τὴν Ὀμήρου Ἰλιάδα. Similis index servatur in biblioth. Redigeriana, cf. Krantzii notitiam codicum ejus, Répos. I. num. 12. — Chart. 142 paginarum in 4. maj. sec. XVI. exaratus. (*Gud. gr.* 34.)

673. PINDARI Olympica et Pythica, graece.

Chart. in 4. sec. XVI. ineuntis. Olim C. Dati, qui N. Heinsio dono dedit. (48, 23. *Ms. Aug.* 4.)

674. PINDARI Thebani epitome Homeri.

Membr. in fol. obl. sec. XII. Olim Flacii. (*Helmst.* 349.)

675. — idem liber.

In medio libro mutilus. — Membr. in 8. sec. XIII. (*Extrav.* 301.)

676. PLANUDIS, *Maximi*, libellus arithmeticus, graece.

Chart. in fol. sec. XV. (*Gud. gr.* 1.)

677. — carmen anonymum et anepigraphum graecum.

Constat 27 versibus heroicis. Inc. Ἄθλον ἐγὼ ἐμόγησα πανέξοχον. — Chart. in fol. min. sec. XV. (*Gud. gr.* 26.)

678. PLATONIS Timaeus, lat.

Membr. in 8. sec. XIII. (56, 20. *Ms. Aug.* 8.)

679. — idem liber, lat.

Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud.* 153.)

680. — idem liber, lat. cum commentario Chalcidii.

Membr. in fol. min. sec. XII. (*Gud.* 116.)

681. — ejusdem libri fragmentum, lat.

Membr. in 8. sec. XIV. (*Extrav.* 163.)

682. — Phaedon, latine.

In fine mutilus. — Chart. in 4. sec. XV. (*Gud.* 246.)

V. etiam THEON. — Codex graecus chartaceus Cratyli, qui olim adfuisse dicitur, nunc quidem nullibi apparet.

683. PLAUTI Amphitruo, Asinaria, Aulularia, Captivi, Curculio, Cassina, Cistellaria, Epidicus.

Membr. in 4. sec. XV. (*Gud.* 141.)

684. — eadem comoediae VIII.

Chart. in fol. sec. XV. (*Helmst.* 335.)

685. — comoedia in minori Amphitrione incipit.

Medio aevo carmine elegiaco conscripta. Argumentum inc. *Graecorum studia nimium diuque secutus.* Prologus inc. *Carmina composuit voluitque placere poeta.* Comoedia ipsa inc. *Ardet in Alcmenam Saturnius atque beatum.* — Chart. in fol. sec. XV. exeuntis. (*Helmst.* 190.)

686. — Querolus, transcriptus ex ms. cod. Rhemensi antiquo manu Sam. Sciassii.

Chart. in 8. (olim *Gud.* 319.) Parisios migrare iussus est, unde loco ejus callido consilio rediit editio Queroli typis Commelinianis excusa a. 1595.

687. — comoediae. LB., Raphelengius, 1589, 12. *Impr.*

Collatae cum mss. a Casp. Scioppio, qui in titulo haec notavit: *Collatus cum duobus antiquissimis mss. Camerariis, quorum unus integer etiam Querolo addita, alter VIII prioribus comoediis caruit, quae postea collatae sunt cum ms. Eystadiensi. Et quibus adscripsi varias lectiones ex III mss. Car. Langii.* (In auctt. classicis latinis typis excusis.)

688. PLINII maj. caput de Phoenice, ex historia naturali.

Chart. in fol. sec. XV. (6, 7. *Ms. Aug.* fol.)

689. — idem caput.

Membr. in 4. a. 1434. exaratus. (*Gud.* 240.)

690. — idem caput.

Membr. in fol. sec. XV. (*Gud.* 14.)

691. — excerpta ex ejus capite de agricultura.

Chart. in 4. sec. XV. medii. (54, 9. *Ms. Aug.* 4.)

692. — *Roberti* Crikeladensis defloratio naturalis historiae Plinii, lib. I. — III.

Praeit vita Plinii. Sequitur Prologus a manu sec. XVIII. ineuntis suppletus, qui inc. *Tibi illustrissime rex Anglorum Henrice, ego tuus famulus Rodbertus hoc opus dedicavi.* Lib. I. inc. *Mundi extera indagare.* Liber III., qui epitomen libri VII. et VIII. usque ad cap. 40. continet et in fine mutilus est, desinit in verbis: *ab homine considente humi.* — Membr. 42 foliorum in 4. sec. XIV., sed mutilus in fine et passim putredine corruptus. Olim fuit Marci Meibomii (v. catal. mss. ejusd. num. 8.), tum Z. C. ab Uffenbach et Jac. F. Reimmani. (*Extrav.* 160, 1.)

693. PLINII min. epistolarum libri VIII.

Chart. in fol. a. 1477. exaratus. (*Helmst.* 318.)

694. — epistolae centum.

In quatuor libros distributae. Sunt autem lib. I. II. III. IV. ep. 1 — 25, 27 — 30. V. ep. 1 — 6. — Chart. in 4. exaratus anno milleno centeno terque tricesimo primo atque nonageno. (11. Ms. Aug. 4.)

695. PLUTARCHUS εἰς τὸν βίον τοῦ Ὀμήρου, graece.

Chart. in fol. sec. XV. (*Gud. gr.* 23.)

696. — de educatione liberorum, graece.

Ad editionem paratus, cum notulis latinis nullius

pretii. — Chart. in fol. a. 1600 a Dav. Wagnero Augustano exaratus. (84, 4. Ms. Aug. fol.)

697. — praecepta reipublicae gerendae, latine, interprete anonymo.

Inc. *Si quam ad rem poeticum illud.* — Chart. in fol. sec. XV. exeuntis. (Gud. 57)

698. — de curiositate libellus, lat. per J. Ulr. Caselium.

Chart. in 4. Rostochii a. 1598 exaratus. (Helmst. 755.)

POLYDORUS v. APOLLODORUS.

699. POMPEJI grammatici commentum artis Donati.

Editum ex hoc ipso cod. a Lindemanno Lips. 1820, 8. — Membr. in 4. sec. IX. cujus tamen folia pessime disjuncta et perverso ordine collocata sunt a bibliopego. (Weissenburg. 86.)

— v. etiam MALLIUS.

700. POMPONIUS Trogus XIV. Historiarum.

Totus locus legitur in Justini Lib. XXV. cap. 4. §. 4. *Porro Ptolemaeum — occisum esse.* — Membr. in 4. sec. XII. exeuntis. (Gud. 166.)

701. PORPHYRII εἰς τὰ ἀρμονικὰ Πτολεμαίου ὑπόμνημα.

Inc. Πολλῶν αἰρέσεων οὔσων ἐν μουσικῇ. —
Chart. in fol. sec. XV. (*Gud. gr. 3.*)

702. PRECES variae graecae, intermixtis psalmis 50, 69, 42, 120, 3, 37, 62 et 87, itidem graecis.

Chart. in 8. min. sec. XV. (*Gud. gr. 113.*)

703. PRIAPEJA.

Usque ad carm. 83 inclus. Sed deest carmen 82. —
Chart. in fol. a. 1450 in Germania exaratus.
(*Helmst. 336.*)

704. — eadem.

Chart. in fol. a. 1461 Ferrariae per J. Carpensem
exaratus. (*Helmst. 338.*)

705. — eadem.

In cod. inscribuntur: *Virgilio de vita et moribus
Lampsacenorum liber.* — Chart. in 4. sec.
XV. exeunte in Italia exaratus. (10, 9. *Ms.
Aug. 4.*)

706. PRISCIANI institutionum grammaticarum lib. I — VII.

In fine mutili, desinunt enim in L. VII. cap. 19. §.
93. (ed. Krehl.) — Membr. in 4. maj. sec. X.
Graeca a prima manu adsunt. (*Gud. 64.*)

707. — earundem liber I — XVI.

Membr. in 8. sec. XII. Olim Bernh. Rottendorffii.
(*Gud.* 244.)

708. — earundem liber I — XVI.

Membr. in 4. sec. XI. ineuntis. (*Weissenburg.* 50.)

709. — earundem liber I — XV.

Expl. in L. XV. cap. 2. §. 8. (ed. Krehl.) — Membr.
in fol. sec. XIII., passim mutilus. (*Blankenburg.*
140.)

710. — earundem liber I — XVI.

Membr. in 4. sec. XIII. Graeca verba a prima manu
adsunt accurate scripta. (*Helmst.* 516.)

711. — earundem liber XVII. et XVIII.

Expl. in L. XVIII. c. 20. Graeca plerumque non
refert. — Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud.* 217.)

712. — earundem liber XVII. et XVIII.

Expl. in L. XVIII. c. 23. — Chart. in fol. sec. XV.
(85, 7. *Ms. Aug.* fol.)

713. — excerpta varia minora ex Prisciani libris.

Membr. in 4. maj. sec. X. (*Gud.* 64.)

714. — nonnulla ex Prisciano.

Membr. in 8. sec. XIV. (61, 2. *Ms. Aug.* 8.)

715. — de duodecim versibus Aeneidos principalibus.

Membr. in 4. sec. X. (*Gud.* 132.)

716. — idem liber.

Membr. in 8. sec. XV. in Italia exaratus. (56, 3, 3.
Ms. Aug. 8.)

717. — de accentibus.

Membr. in fol. min. sec. XI. (4, 11. *Ms. Aug.* 4.)

718. — idem liber.

Chart. in 4. circa a. 1450. in Italia exaratus. (22,
4. *Ms. Aug.* 4.)

719. — epitome phaenomenon.

Inc. *Ad Boreae partes Arctoe vertuntur et anguis.*
Sunt XII tantum versus. — Membr. in 4. sec.
X. (*Gud.* 132.)

720. — de figuris numerorum et de ponderibus.

Membr. in 4. sec. X. (*Gud.* 132.)

721. — de praeexercitamentis rhetoricae.

Ab initio mutilus et inc. ab segmento *de usu* (p.
1333. Putsch.) — Membr. in 4. maj. sec. X.
Gud. 64.)

722. — glossae super Priscianum majorem.

Inscribendus potius fulset hic liber: Priscianus in compendium redactus. Inc. *Cum deus eloquentiae doctrina.* — Membr. in fol. min. sec. X. (4, 11. *Ms. Aug. 4.*)

723. — opus super Priscianum.

Inc. *Philosophus scribit decimo ethicorum.* — Chart. in 4. a. 1329 exaratus. (*Helmst. 727.*)

724. PRISCIANI Lydi interpretatio in Theophrastum de sensu, latine traducta et exposita a Marsilio Ficino.

Membr. in 4. sec. XV. Florentiae exaratus. Olim bibliothecae Budensis. (10. *Ms. Aug. 4.*)

PROBA Valeria v. VIRGILIUS.

725. ΠΡΟΒΛΗΜΑΤΑ ῥητορικὰ εἰς τὰς
στάσεις.

Inc. *Νόμος ἐκέλευε τὴν ὄρφανήν.* — Chart. in fol. min. sec. XV. (*Gud. gr. 26.*)

726. PROCLUS Diadochus εἰς τὰ ἔργα
καὶ ἡμέρας Ἡσιόδου.

Inc. *Ὁ σκοπὸς τοῦ βιβλίου παιδευτικός ἐστίν.* — Chart. in 4. sec. XV. (*Gud. gr. 74.*)

727. — notae in libellum Procli de sphaera.

Mere astronomicae sunt et ad latinam tantum ver-

sionem accommodatae. — Chart. in 4. a. 1615.
compositus et exaratus. (*Gud.* 256.)

728. PROCOPIUS de aedificiis Justiniani
imp., graece.

Chart. in 4. sec. XV. (*Gud.* gr. 70.)

729. PROPERTII carmina.

Chart. in fol. a. 1461. Ferrariae per J. Carpensem
exaratus. (*Helmat.* 338.)

730. — eadem.

Membr. in 4. sec. XIII. *Gud.* 224.)

731. — eadem.

Membr. in 12. sec. XV. medii. (65, 2. *Ms. Aug.* 12.)

732. PTOLEMAEI ἀρμονικῶν βιβλία γ'.

Inc. Ἀρμονικὴ ἐστὶ δύναμις. — Occurrunt passim
scholia graeca interlinearia. — Chart. in fol.
sec. XV. (*Gud.* gr. 9.)

733. — magnae constructionis s. alma-
gesti libri XIII, latine.

Inc. *Conueniens est intelligenti.* — Membr. in 4.
sec. XIV. (*Gud.* 147.)

734. — quadripartitum, latine.

Inc. *Ex stellarum habitudine.* — Membr. in 4. sec.
XIV. (*Gud.* 147.)

735. — centiloquium, latine.

Chart. in fol. sec. XV. (*Helmst.* 444.)

736. — Anonymi de astronomia libri II.

Dispiciant alii, quanta fides habenda sit iis, quae senior manus sec. XV. superscripsit: *Hunc tractatum edidit Ptolemaeus unus de regibus Aegypti, nec est idem Ptolemaeus, qui edidit Almagestum vel quadripartitum, sed diversus. Lib. I. inc. Signorum alia sunt masculini generis. Lib. II. inc. Nunc ad regulas secundi libri de potestate plenarie transeamus.* — Membr. in 8. sec. XIV. (51, 9. Ms. Aug. 8.)

— v. etiam PORPHYRIUS.

737. PULEX poeta de ortu et obitu Hermaphroditi.

Inc. *Cum mea me genitrix.* — Membr. in 8. min. sec. XVI. ineuntis. (Gud. 332.)

738. — idem.

Chart. in 4. sec. XV. exeuntis. (10, 9. Ms. Aug. 4.)

Q.

739. QUINTILIANI oratoriarum institutionum libri XII.

Membr. in fol. sec. XV. in Italia exaratus. (18. Ms. Aug. fol.)

740. QUINTILIANI, *Aristidis, περὶ μουσικῆς βιβλία γ'.*

Inc. *Ἀσὶ μὲν ἐμοὶ θαυμάζειν.* — Chart. in fol. sec. XV. (Gud. gr. 2.)

R.

RAITHU v. THEODORUS.

741. RHEMNIUS Fannius Palaemon. Car-
men de ponderibus.

Inc. *Pondera paeoniis veterum memorata libellis.* —
Membr. in 4. sec. X. (*Gud.* 132.)

742. — idem carmen.

In fine mutilum. — Membr. in 4. maj. sec. X.
(*Gud.* 64.)

ROMULUS v. AESOPICAE.

743. RUFII, *Sexti*, breviarium.

Inscribitur in hoc cod. *Ruffus vir cons. Valentino Augusto de hystoria liber primus incipit.* —
Chart. in fol. sec. XV. in Italia exaratus. (80,
2. *Ms. Aug.* fol.)

744. — idem liber.

Chart. in 12. sec. XV. in Italia exaratus. (*Gud.* 322.)

S.

745. SALLUSTII Catilina et Jugurtha.

Chart. in 4. sec. XV. in Italia exaratus. Olim ab-
batiae Florentinae. (17, 21, 2. *Ms. Aug.* 4.)

746. — iidem libri.

Membr. in 4. sec. XV. in Italia exaratus. (6, 2.
Ms. Aug. 4.)

747. — iidem libri.

Membr. in 4. sec. XIII. (8, 6. *Ms. Aug.* 4.)

748. — iidem libri.

Jugurtha in fine mutilus. — Membr. in 8. sec. XIII.
(50, 4. *Ms. Aug.* 8.)

749. — iidem libri.

Membr. in 4. sec. XV. in Italia exaratus. (12, 10.
Ms. Aug. 4.)

750. — iidem libri.

In Jugurtha 30 folia desiderantur. — Membr. in 8.
sec. XII. (51, 12. *Ms. Aug.* 8.)

751. — iidem libri.

Membr. in 8. sec. XII. (68, 16. *Ms. Aug.* 8.)

752. — iidem libri.

Jugurtha in fine mutilus est. — Membr. in 4. sec.
XII. (*Extrav.* 149.)

753. — iidem libri.

Catilina bis inest. — Membr. in 8. sec. XV. in Italia
exaratus. (*Gud.* 272.)

754. — iidem libri.

Membr. in fol. min. sec. XIII. (*Gud.* 125.)

755. — iidem libri.

Chart. in 4. sec. XV. (*Gud.* 177.)

756. — oratio contra Ciceronem.

Chart. in 4. sec. XV. (*Gud.* 154.)

757. — eadem.

Membr. in 8. sec. X. (*Gud.* 335.)

758. — eadem.

Membr. in 8. sec. XV. (*Gud.* 272.)

759. — eadem.

Membr. in fol. sec. XIV. (*Gud.* 2.)

760. — eadem.

Chart. in fol. sec. XV. (*Helmst.* 304.)

761. — J. Frid. Gronovii in Sallustium
scholae.

Procedunt usque ad Jugurth. cap. LXX. — Chart.
in 4. sec. XVII. (*Gud.* 223.)

762. — ignoti viri docti, qui in Belgio
sec. XVII. vixisse videtur, notae in Catilinam.

Subinde occurrunt critica et ad emendandum Sal-
lustium spectantia. — Chart. in 8. sec. XVII.
exeuntis. Olim Baudisii. (*Extrav.* 275, 10.)

763. SAMONAE, archiep. Gazensis, διά-
λεξίς πρὸς Ἀχμέθ, ἀποδείκνουςα τὸν ὑπὸ τοῦ
ιερέως Ἰερουργούμενον ἄρτον καὶ οἶνον σῶμα καὶ
αἷμα ἀληθῆς καὶ ὀλόκληρον εἶναι τοῦ κυρίου ἡμῶν
Ἰησοῦ Χριστοῦ.

Inc. Ἐτυγχάνομέν ποτε πορευόμενοι. — Chart.

in 4. sec. XVII. transcriptus a Gudio (*Gud. gr. 101.*)

SAPPHO v. OVIDIUS.

SCHEMATA v. HERMOGENES.

764. SECUNDUS. Βίος Σεκούνδου Φιλοσόφου.

Inc. Σεκούνδος ἐγένετο Φιλόσοφος. — Chart. in 4. sec. XVII. transcriptus a Gudio. (*Gud. gr. 79.*)

765. SENECAE philosophi et rhetoris opera.

Insunt: Senecae et Pauli epistolae mutuae, fol. 1a. CXXIV epistolae ad Lucilium, hoc in cod. in XXII libros distributae, fol. 4a. De remediis fortuitorum, fol. 96a. Liber (Epistola LXXXVIII.) de septem liberalibus artibus, fol. 97a. De quatuor virtutibus, fol. 99a. Declamationum libri IX. fol. 103b. Quaestionum naturalium libri VI, fol. 124b. Proverbia Senecae, fol. 162b. De moribus (inc. hic liber: *Omne peccatum est actio*), fol. 166a. De clementia, fol. 167b. De beneficiis, fol. 176b. De providentia, fol. 192a. In sapientem non cadere injuriam (in hoc cod. liber II. de providentia inscribitur), fol. 195a. De beata vita, fol. 199b. De tranquillitate animi, fol. 206b. De brevitae vitae (in fine mutilus), fol. 213a. Consolatio ad Polybiam, fol. 218a. De ira, fol. 222a. Consolatio ad Marciam, fol. 238a. Consolatio ad Helviam, fol. 240a. Con-

solatio ad Polybiam (iterum recurrens, sed ab alia manu), fol. 248 a. De beneficiis (ab eadem, qua praecedens liber, manu repetitus), fol. 256a.

Membr. 287 folior. in fol., sec. XIV. ineunte binis columnis exaratus. Non ex optimis esse videtur. In calce manus, quae per totum codicem varias lectiones et emendationes in margine apposuit, haec adnotavit: *Senecae de beneficiis liber VII. explicit. Et sciendum, quod iste liber et omnes alii libri Senecae, quos habet reverendus pater dominus P., dei gratia episcopus Tholosanus, sunt per me Guidomarum deriani de plestin plene et de verbo ad verbum correcti cum libris fratrum minorum de castro plebis clusine dioec. anno nati domini 1305 adhuc sede apostolica vacante. — (Gud. 10.)*

766. — declamationes.

In libros X distributae. — Membr. in 4. sec. XII. (12, 6. Ms. Aug. 4.)

767. — eadem.

In libros X distributae. — Membr. in 4. sec. XII. (Gud. 168.)

768. — eadem.

Chart. in fol. sec. XV. (Helmst. 373.)

769. — declamationes moralizatae.

Chart. in fol. sec. XV. (44, 24. Ms. Aug. fol.)

770. — scholia in declamationum libros X.

Omissa epistola ad Novatianum sic inc. *Lex primae declamationis talis est: Liberi parentes alant.*
— Membr. in 4. sec. XIV. Olim Bernh. Rottendorffii. (*Gud.* 218.)

771. — Nicolai Treueht (s. Triveth) expositio supra libro declamationum Senecae.

Praecedit epistola ad Joh. de Lentheim. Opus ipsum inc. *Sicut docet Tullius Cicero in rhetorica.* Textus nonnisi ab initio primi libri adjectus est, omissus in ceteris quinque. In sex enim libros Trivethus distribuit declamationes Senecae. — Membr. in 4. a. 1358 exaratus. Olim Bernh. Rottendorffii. (*Gud.* 171.)

772. — de ira.

Chart. in fol. sec. XV. (75, 3. *Ms. Aug.* fol.)

773. — de clementia.

Membr. in 4. sec. XV. (*Gud.* 136.)

774. — ex eodem libro excerpta.

Membr. in 12. sec. XIII. (*Helms.* 1221.)

775. — de beneficiis libri VII.

Membr. in 4. sec. XV. (*Gud.* 136.)

776. — idem opus.

Membr. in 8. sec. XII. Olim Bernh. Rottendorffii.
(*Gud.* 274.)

777. — ex eodem opere excerpta.

Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud.* 168.)

778. — epistolae ad Lucilium.

Insunt LXXXVIII epistolae cum glossis marginal. et interlin. — Chart. in fol. sec. XV. exeuntis. (42, 11. *Ms. Aug.* fol.)

779. — eadem.

Membr. in 4. sec. XV. in fine mutilus. (23, 32. *Ms. Aug.* 4.)

780. — eadem.

Membr. in 4. sec. XV. (*Gud.* 136.)

781. — eadem.

Chart. in fol. sec. XV. exeuntis. (*Helmst.* 190.)

782. — eadem.

Insunt epistolae LXXXIX. — Chart. in 4. a. 1471 exaratus. (*Helmst.* 608.)

783. — eadem.

Cum glossa interlineari. Ordo epistolarum alius est quam in editis, nec omnes inesse videntur. — Chart. in 4. a. 1468 exaratus. (*Weissenburg.* 89.)

784. — epistolae XI.

Insunt epp. 16, 17, 47, 43, 42, 5, 12, 15, 3, 4 et eae quae inc. *Fuge multitudinem.* — Membr. in 8. sec. X. (*Gud.* 335.)

785. — epistola CIV. de mutatione locorum et peregrinatione.

Chart. in fol. sec. XV. (75, 3. Ms. Aug. fol.)

786. — Senecae et Pauli epistolae mutuae.

Chart. in fol. sec. XV. (Gud. 90.)

787. — eadem.

Membr. in 8. sec. X. (Gud. 335.)

788. — eadem.

Membr. in 4. sec. XV. (Gud. 136.)

789. — ludus de morte Claudii Neronis.

Membr. in 12. sec. XV. Graecis verbis spatium vacuum relictum est. (Extrav. 299.)

790. — liber de moribus.

Inc. *Omne peccatum actio est. Expl. qui odium ostendit.* — Chart. in 4. sec. XV. in Germania exaratus. (24, 5. Ms. Aug. 4.)

791. — idem liber.

Chart. in fol. sec. XV. (Gud. 90.)

792. — libellus *Martini* episcopi ad Mirohem regem de quatuor virtutibus, i. e. prudentia, fortitudine, temperantia atque justitia.

Sic recte inscribitur in hoc cod. liber, qui vulgo

Senecae tribuitur: Martinum enim Dumiensem s. Braccarensem (non Turonensem, quem vult serior manus in hoc nostro cod.) verum esse auctorem, docuerunt Fabr. in bibl. lat. I, 366 ed. vet. Bandinii catal. codd. lat. I, 733 alii. Praeedit prologus ad Mironem regem, qui inc. *Non ignoro, clementissime rex, flagrantissimam tui animi sitim.* Opus ipsum, cujus vera inscriptio est: *Formula vitae honestae*, sic inc. *Quatuor virtutum species multorum sapientum sententiis definitae sunt. Expl. aut deficientem contemnat ignaviam.* — Membr. in 4. sec. XIII. ineuntis. (33, 13. Ms. Aug. 4.)

793. — idem liber.

Sub Senecae nomine. — Chart. in fol. sec. XV. (71, 8. Ms. Aug. fol.)

794. — idem liber.

In hoc cod. inscribitur: *Senecae liber de copia verborum sive de quatuor virtutibus.* — Membr. in 4. sec. XVI. ineunte in Gallia exaratus. (Gud. 280.)

795. — idem liber.

Sub Senecae nomine. — Chart. in fol. sec. XV. (Gud. 90.)

796. — idem liber.

Sub Senecae nomine, cum glossa anonymi, quae inc. *Hanc propositionem scribit Seneca.* Finis deesse videtur. — Est in eodem cod. alia in eundem librum glossa, cujus auctor est Aegidius de

Zabernia, et quae inc. *Circa materiam hujus libri dubitatur.* — Chart. in 4. circa a. 1468 exaratus. (*Weissenburg.* 89.)

797. — idem liber.

Chart. in fol. a. 1462 per Joannem Dorgud de Helmstede exaratus. Cum commento. (30, 1. *Ms. Aug.* fol.)

798. — idem liber.

Fragmentum unius tantum folii. — Membr. in 4. sec. XV. (*Gud.* 136.)

799. — de paupertate.

Inc. *Honesta, inquit Epicurus, est res paupertas laeta, Illa vero non est paupertas, si est laeta.* Haec verba desumta sunt ex epist. II. ad Lucilium. Totus autem libellus consutus est ex variis laciniis Senecae hinc inde collectis. — Membr. in 12. sec. XIII. (*Helmst.* 1221.)

800. — idem liber.

Membr. in fol. sec. XV. (71, 8. *Ms. Aug.* fol.)

801. — de remediis fortuitorum.

Membr. in 4. sec. XVI. exeuntis. (*Gud.* 280.)

802. — idem liber.

Chart. in fol. sec. XV. (*Gud.* 90.)

803. — proverbia.

Inc. *Alienum est omne.* — Membr. in fol. sec. X. (18, 4. *Ms. Aug.* fol.)

804. — eadem.

Chart. in 4. sec. XV. (*Helmsl.* 698.)

805. — sententiae.

Plerasque earum sententiarum, quae h. l. leguntur,
hodie tribui Publio Syro, notavit Gudius. —
Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud.* 150.)

806. — epitaphium.

Inc. *Cura, labor, meritum.* — Membr. in 4. sec.
XII. (12, 6. *Ms. Aug.* 4.)

807. — idem.

Chart. in 4. sec. XV. (24, 5. *Ms. Aug.* 4.)

808. SENECAE tragoediae.

Ordo tragoediarum in hoc ood. hic est: I. Hercules
furens. II. Thyestes. III. Oedipus. IV. The-
bais. V. Hippolytus. VI. Troas. VII. Medea.
VIII. Agamemnon. IX. Octavia. Mutilus est in
fine, et expl. in Octaviae v. 509. Hercules Oe-
taeus totus abest. Hercules furens inc. a versu
125, et post v. 153 excisa sunt folia duo, ita ut
desint versus 154 — 443. Lectiones codicis non
ex optimis esse videntur. — Membr. in 4. sec.
XV. ineuntis. (*Gud.* 165.)

809. — eadem.

Chart. in fol. sec. XV. exeuntis. (*Gud.* 205.)

810. — eadem.

Chart. in fol. sec. XV. (*Helmsl.* 331.)

811. — tragoediae ed. Gruter. 1604,
8. *Impr.*

Notatae a Petr. Scriverio. (*Gud.* 300.)

812. — scholia in Senecae tragoedias.

Codex in fronte et in calce mutilus ino. a Thyestis act. I. v. 31. his verbis: *tam multis et multa in uno*. Expl. in Agamemnone sic: *tantuquo dulcedo malae lucis s. quae*. — Membr. in fol. sec. XIV. (*Gud.* 34.)

813. SEQUESTER, *Vibius*. De fluminibus, fontibus, lacubus, nemoribus, paludibus, montibus et gentibus.

Membr. in 4. sec. XV. (*Gud.* 138.)

814. — nomenclator fluviorum, lacuum, fontium, insularum, montium, nemorum.

Inc. *Achelous Aetholiae fluvius primus erupisse terram dicitur*. Expl. *Molorcus in Nemea a Molorcho hospite Herculis* (ed. Bipont. p. 25.) — Chart. in 4. sec. XV. medii. (54, 9. *Ms. Aug.* 4.)

815. SERVII commentarius in Virgilio opera.

Membr. in fol. sec. XIII, in fine mutilus et desinens in Aen. XII, 164. (7, 10. *Ms. Aug.* fol.)

816. — commentarius in Virgilio opera.

Accessit in fine vita Virgilio. — Chart. in fol. sec. XV. (44, 23. *Ms. Aug.* fol.)

817. — de syllabis.

Ut est ap. Putsch. p. 1809 — 1816. — Membr. in fol. min. sec. XI. (4, 11. Ms. Aug. 4.)

818. — idem liber.

Chart. in 4. sec. XV. exeuntis. (Gud. 250.)

819. — centimetrum.

Chart. in 4. a. 1441 exaratus. (22, 4. Ms. Aug. 4.)

820. — idem.

Chart. in fol. sec. XV. (80, 2. Ms. Aug. fol.)

821. — idem.

Chart. in 4. sec. XV. exeuntis. (Gud. 260.)

822. — Servii grammatici vocabulorum collectio.

Inc. *Abjurare est rem creditam negare perjurio.*

Expl in voce *Zetas* sic: *Utrumque autem ἀπὸ τοῦ ζέειν i. e. a fervendo dictum.* — Membr. 56 folior. in 4. min. sec. XII. in Italia binis columnis exaratus. (Weissenburg. 65.)

823. SEVERI, *Corn.*, carmen de Aetna.

Chart. in fol. sec. XV. medii. (Helmst. 332.)

824. SEVERI, *Julii*, expositio de pedibus.

Inc. *Spondaeus anapaesto junctus.* Expl. *Completa est, sicut putamus, terna pedum divisio.* — Membr. in 4. sec. IX. (Weissenburg. 86.)

SEXTUS v. RUFUS.

825. SIBYLLAE Erythraeae carmina.

Inc. *Exquiritis me, o illustrissima turba Danaum.*

Expl. *In sortem daemonus voret Avernus.* —

Chart. in fol. sec. XV. (36, 19. *Ma. Aug.* fol.)

826. — tractatus anonymus et anepigraphus de Sibyllis.

Inc. *Sibyllae generaliter omnes foeminae dicuntur*

prophetantes. — Membr. rescriptus in 8. sec.

XIV. (*Extrav.* 163.)

SICULUS, Fl., v. AGRIMENSORES.

827. SILIUS Italicus. Bas., H. Petri, 1543, 8. Impr.

Manus docta sec. XVII. ineuntis adscripsit variantes

lectiones membranarum, quae sunt Coloniae in

aede summa, editionum Gryphianae et Parisien-

sis, et conjecturas. (*Gud.* 344.)

SIMPLICIUS v. AGRIMENSORES.

828. SOCRATIS et Socraticorum epistolarum, graece.

Inc. *Οὐ μοι δοκεῖς καλῶς.* — Membr. in 8. sec.

XV. exaratus a G. Chrysococca. (*Helmst.* 806.)

829. — oratio s. apologia, latine.

Chart. in 4. min. sec. XV. (*Gud.* 282.)

830. — tractatus de morte contemnen-
da, latine.

Inc. *Cum Athenis ascenderem ad sepulcrorum locum.*
— Chart. in 4. sec. XV. (*Gud.* 246.)

831. SOLINI polyhistor.

Ab initio mutilus (absunt enim duae priores quater-
niones) et inc. ab his verbis cap. VII. *Cato*
princeps Portiae gentis. Manus imperita sec.
XIII librum acephalum ita inscripsit: *Incipit*
liber de statu mundi. — Membr. in 4. sec. X.
longe praestantissimus. Sec. XIV. fuit ecclesiae
S. Lannomari et sec. XVII. Cardinalis Mazarini.
(*Gud.* 163.)

832. — excerpta ex Solini polyhistore.

Inc. *Sunt qui videri velint* (cap. I.) — Membr. in
4. sec. X. praestantissimus. (*Gud.* 133.)

833. — ex Solino aliaque excerpta.

Membr. in 8. sec. XIV. (64, 7. *Ms. Aug.* 8.)

834. — polyhistor. Paris. 1621, 12.

Impr.

A *Gudio* cum cod. ms. collatus. (*Gud.* 350.)

835. SOPHRONIUS patriarcha. Ἐκ τῶν
συνοδικῶν, ὧν ἔπεμψεν ἐν Ῥώμῃ.

Haec fidei expositio differt ab ea, quae est in Har-
duini actis concil. III, 1258 sqq. necdum edita
videtur. — Chart. in 4. min. sec. XIII. (*Gud.*
gr. 97.)

836. STATII Thebais et Achilleis.

Cum scholiis marginal. — Membr. in fol. sec. XIV.
(*Gud.* 52.)

837. — Thebais et Achilleis.

Thebais, quae ab initio est mutila, scholiis bonae
frugis plenis est instructa, Achilleis iis caret.
— Membr. in fol. a pluribus librariis sec. XI.
et XII. exaratus. (*Gud.* 54.)

838. — Thebais et Achilleis.

Cum Collutii de Stagnano epitome Achilleidos. —
Chart. in fol. d. 12. Sept. 1454. exaratus in Ger-
mania. (*Helmst.* 319b.)

839. — Thebais.

Cum scholiis. — Membr. in 4. sec. XIV. (*Gud.*
146.)

840. — Thebaidos liber II. — XII.

In fine mutilus et 50 ultimis versibus truncatus. —
Membr. in 8. sec. XIII. adjectis passim scholiis
marginalibus ejusdem fere aetatis. Fuit a. 1482
Jacobi de Sletstat, qui dono Mlum dedit a. 1493
Joanni de Trittenheim, abbati Spanhemensi, *bi-
bliothecae non privatae applicandum*. Ad duca-
lem bibliothecam accessit ex bibl. Jac. F. Reim-
manni. Cf. de hoc ipso cod. Meelführeri prae-
fat. accessionum ad Almeloventii biblioth. pro-
missam et latentem. (*Extrav.* 256, 2.)

841. — Achilleis.

Cum scholiis. Desunt tria folia. — Membr. in 8. sec. XIV. Olim Dommerichii, qui de hoc cod. in peculiari programme Wolfenb. 1758, 4. retulit. (*Gud.* 292, 2.)

842. — Achilleidos libri II.

Cum scholiis marginal. et interlin. — Membr. in 4. a. 1276 exaratus Aureliae. (13, 10. *Ms. Aug.* 4.)

843. — Achilleidos libri V.

Cum glossis marginal. et interlin. — Membr. in 4. sec. XIV. Olim Bernh. Rottendorffii. (*Gud.* 228.)

844. — Achilleidos libri III. et IV.

Liber III. ab initio est mutilus. — Membr. in 8. sec. XIII. (*Extrav.* 301.)

STEPHANUS Alexandrinus v. CHRYSO-
POEIA.

845. SUETONII vitae Caesarum.

Mutilae ab initio; primum enim folium a manu sec. XVII. est suppletum. Graecis verbis vacuum spatium relictum est. — Chart. in fol., sec. XV. in Italia mendose exaratus. (80, 2. *Ms. Aug.* fol.)

846. — eadem.

Membr. in 4. sec. XI. (*Gud.* 268.)

847. — eaedem.

Chart. in 4. sec. XVI. ineuntis nullius pretii. (*Ex-
trav.* 149, 20.)

848. — excerpta ex vita Augusti.

Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud.* 150.)

849. — de grammaticis et rhetoribus.

Membr. in 4. maj. sec. XV. (*Gud.* 93.)

850. (SULPICII) carmen.

Inc. *Jusserat haec rapidis.* (*Burm.* II, 174.) —

Chart. in fol. a. 1454 exaratus. (*Helmst.* 332.)

SYNCELLUS v. MICHAEL.

851. SYNESII epistolae, graece.

Membr. in 4. sec. XIII. ab initio mutilus. (*Gud.*
gr. 104.)

852. — de ratiocinio somniorum, la-
tine per Mars. Ficinum.

Membr. in 4. a. 1484 Florentiae exaratus. Olim bi-
bliothecae Budensis. (2. *Ms.* Aug. 4.)

— v. CHRYSOPOEIA.

SYRUS, Publ. v. SENECAE sententiae.

T.

853. TACITI annalium lib. XI — XVI. et
historiarum liber I — V.

Inscribuntur hi libri in cod. nostro: *Taciti actorum diurnalium augustae historiae liber XI — XX.* Qui in hoc cod. numerantur libri XVII — XX, ea continent, quae jam in editis libris vocantur *Historiae liber I — V.* ita quidem, ut, qui nunc sunt due priores libri *Historiae*, in hoc cod. unum librum, nimirum septimum decimum, constituent, in cujus fine haec a prima manu leguntur: *Si reperero finem septidecimi libri et principium octavi decimi, quae utraque confusa sunt cunctis in libris et varia, locum annotabo. Si lector offenderis, et tu locum signes oro. Valeas quae legeris*) et recte annotaveris.* Ad marginem a coeva manu lectiones variae et conjecturae adjectae sunt.

Membr. in 4. sec. XV. in Italia luculenter exaratus, *emptusque*, ut in calce notatum est, *Ferrariae a. 1461 die lunae XXVIII. Sept. D. L.* Gudius illum tenuit ex dono Franc. Mediabarbae Biragi. (*Gud.* 118.)

854. TERENTII comocdiae VI.

Cum glossis marginal. et interlin. — Chart. in fol. a. 1480 per M. Crafftonem de Vdenheym, rectorem scholarum oppidi Scletzstatt, exaratus. (*80. Ms. Aug. fol.*)

*) Sic vere est in cod.

855. — caedem.

Cum glossis marg. et interl. Praecedunt vita Terentii (inc. *de Terentii vita in antiquis libris*), argumenta comoediarum et epitaphium Terentii (inc. *natus in excelsis tectis Carthagini altae.*) — Chart. in fol. circa a. 1454 exaratus. (4, 2. Ms. Aug. fol.)

856. — caedem.

Chart. in fol. a. 1428 die 28. Martii per Johannem quendam exaratus. (84, 41. Ms. Aug. fol.)

857. — caedem.

Cum scholiis, quae partim sunt excerpta ex Donato, partim conscripta a viro docto seculi XV. qui alicubi Fr. Petrarcham et alio loco varia exemplaria Terentii (et haec quidem non prorsus nullius pretii sunt) commemorat. Praemissa est vita Terentii, quae inc. *De Terentii vita in antiquis libris.* — Membr. in 4. min. sec. XV. in Italia exaratus. (56, 3, 2. Ms. Aug. 4.)

858. — caedem.

Passim ad marg. adjecta sunt scholia excerpta ex Donato, Festo, Nonio, Marcello, Servio, Papia et Moschopuli grammatica graeca. — Membr. in fol. min., a. 1433. d. 27. Jan. exaratus per Oswaldum germanum Suevum de Nordlinga. (*Gud.* 31.)

859. — caedem.

Cum scholiis marg. et interl. passim adjectis. —

Chart. in fol. sec. XV. exeunte, et quidem post a. 1478, in Germania exaratus. Olim monasterii S. Thomae in Bursfeldia. (*Gud.* 22.)

860. — eaedem.

Insunt hoc ordine: Andria, Eunuchus, Heautontimorumenos, Adelphi, Hecyra, Phormio. — Membr. in 4. sec. XIII. Fuit illo seculo fratris Reyneri de Capella, qui aliquot ejus folia exarasse videtur. (*Gud.* 193.)

861. — eaedem.

Membr. in 4. sec. XV. in Italia exaratus, et a J. Car. Caselio a. 1605 Florentiae emtus. (*Helmst.* 528.)

862. — glossa super Terentium.

Inc. *Legitur actor ille Africanus fuisse.* — Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud.* 155.)

863. — scholia in Terentii comœdiis VI.

Medio aevo composita. Inc. *Circa expositionem libri, qui Terentius nuncupatur, quaedam prae-libanda sunt.* Explicatio act. I. Andriae inc. *Hic incipit narrationem suam.* — Chart. in fol. sec. XV. Couringii judicium de hoc cod. v. in Burckhardi hist. biblioth. Aug. I, 229. (78, 9. *Ms. Aug.* fol.)

864. THEMISTII προφητεία.

Inc. *Ὁυ δῆπου τῆς θείας.* — Chart. in 4. sec.

XVI. fere medio per Adolsum Oconem exaratus. (18, 1. *Ms. Aug.* 4.)

865. THEODORETUS archiep. de peccato Adami, quod transiit in omne genus humanum, graece.

Bombyc. in 4. sec. XIV. (*Gud. gr.* 102.)

866. THEODORI Raithu quod pater semper generet et filius generetur, de dei nominibus, et dialogus inter haereticum et orthodoxum. Omnia graece.

Bombyc. in 4. sec. XIV. (*Gud. gr.* 102.)

THEODORUS v. MALLIUS.

867. THEODOSII grammatici Alexandrini. *εἰσαγωγικοὶ κανόνες περὶ κτίσεως ὀνομάτων, περὶ οὐδέτερον κανόνων, περὶ ταῖς ἐν ταῖς πτώσεσι τόνων, περὶ κλίσεως ῥημάτων.*

Ut in Bekkeri anecdotis gr. Vol. III. p. 975 ss. —
Chart. in 4. sec. XVI. ineuntis. (*Gud. gr.* 80.)

868. — erotemata grammaticae graecae.

In cod. nullum quidem auctoris nomen affertur et manus senior sec. XV. exeuntis Manuelem Moschopulum nominat, sed Theodosii esse, docet testimonium Bandini in catal. codd. gr. II, 244 sq. Inc. *Τὶ ἐστὶ προσωδία.* Expl. *ἡ καθηγουμένη ὁ ζευγόμενος.* — Chart. in 12. sec. XV. exeuntis. (*Gud. gr.* 114.)

869. THEONIS Smyrnaei τῶν κατὰ μαθηματικῶν χρησίμων εἰς τὴν Πλάτωνος ἀνάγνωσιν.

Inc. Ὅτι μὲν οὐχ οἶοντε συνεῖται. Expl. in verbis: καὶ τῶν κατ' ἀστρονομίαν. — Chart. in 4. sec. XVII. transcriptus ex cod. in fine mutilo. (Gud. gr. 90.)

870. THEOPHANIS archiep., Theodori et Theophili epistola encyclica ad Joannem episc. Cyzic. et ceteros omnes orthodoxos, graece.

Inc. Ἀδικοίην τὰ μέγιστα σιωπῆ παραδούς. — Membr. in 4. sec. XI. (Gud. gr. 52.)

871. THEOPHILI liber de urinis, lat.

Inc. De urinarum differentia. — Membr. in 4. sec. XIV. (47, 12. Ms. Aug. 4.)

872. THEOPHRASTUS. Ἐκ τοῦ Θεοφράστου χαρακτήρων μέρος.

Haec octo Theophrasti capitula, quae in plerisque mss. codd. desiderantur, Henr. Stephanus ex italicis mss. primus publicavit Par. 1597, 8. p. 97—103. Sunt autem capita XVI—XXIII. editionum recentiorum. — Chart. in fol. min. sec. XV. (Gud. gr. 26.)

873. — χαρακτήρες.

Sunt XV. priora capitula nostrarum editionum. — Chart. in fol. min. sec. XV. (Gud. gr. 26.)

— v. etiam PRISCIANUS Lydus.

874. THOMAE Magistri ecloga nominum
et verborum Atticorum, graece.

Nomen auctoris in cod. omissum est. — Chart. in
4. sec. XV. (*God. gr.* 97, 1.)

875. THUCYDIDIS vita, graece.

Inc. Θουκυδίδης Ἀθηναῖος Ὀλόρου ἦν παῖς. —
— Membr. in fol. min. sec. XIII. exeuntis.
(*God. gr.* 35.)

— v. MARCELLINUS.

TIBERIUS v. AGRIMENSORES.

876. TIBULLI carmina.

Membr. in fol. obl., quem ante sec. XV. exaratum
non puto, quamvis quarundum literarum ductus
adscendat ad XI. imo X. seculum. Exaratus vi-
detur a scriba Florentino aut antiquae scripturae
amante aut vetustiore codicem imitante. Quum
enim sec. XV. codicum exarandorum ars tanta
incrementa cepisset, fieri facile potuit, ut libra-
rius aut exercitationis et artificii gratia aut ut
falleret emtores antiquis codicibus inhiantes,
imitaretur scripturam antiquam, quod in hoc
nostro cod. esse factum patet. (82, 6. *Ms.*
Aug. fol.)

877. — eadem.

Membr. in 12. sec. XV. medio in Italia a Cle-

mente Salernitano exaratus. (63, 5. Ms. Aug. 12.)

878. — eadem.

Membr. in 12. sec. XV. ab eodem Clemente Salernitano exaratus. (65, 2. Ms. Aug. 12.)

879. — eadem.

Membr. in 8. min. sec. XVI. ineunte exaratus, ad cujus marg. notatae sunt variae lectt. a prima manu. (Gud. 332.)

880. TIMAEUS Locrius de anima mundi s. de rerum natura, graece.

Chart. in 4. sec. XVI. medio ab Adolfo Ocone exaratus (18, 1. Ms. Aug. 4.)

881. TIRONIANARUM notarum lexicon.

Codex praestantissimus et accuratissimus, cujus mentionem nullam fecit Ill. Koppius in palaeographia critica, plurimum facere poterit ad opus illud augendum et emendandum. Intus inscribitur a prima manu: *In Xpi nomine. Incipiunt notae S. necas.* — Membr. in 4. sec. IX. (9, 8. Ms. Aug. 4.)

882. — lexicum notarum Tironianarum fragmentum.

Unius tantum folii. — Membr. in 4. sec. IX. (Weisenburg. 96.)

883. — psalmi Davidis, latine, notis Tironianis exarati.

Prima pagina literis aureis est exarata totumque volumen tanta diligentia tamque accurate scriptum, ut lectu sit facillimum. Ill. Koppius, quum aestate a. 1824 ducalem bibliothecam inviseret, fassus est, ex hoc codice, quo se uti nequivisse dolebat, haud exigua incrementa capere potuisse lexicon suum Tironianum. Cf. etiam ejus palaeographia crit. I, 316. — Membr. in 4. sec. IX., olim bibliothecae majoris ecclesiae Argentinensis, commemoratus a Trithemio in polygraphiae Lib. VI. (13. Ms. Aug. 4.)

884. TRISMEGISTUS, *Hermes*. Liber de judiciis urinae, lat.

Chart. in fol. sec. XV. (83, 7. Ms. Aug. fol.)

885. — secreta magica regum Aegypt.

Chart. in 4. sec. XVII. (30, 1. Ms. Aug. 4.)

— v. etiam APULEJUS.

TZETZES v. LYCOPHRON.

U.

URBICUS v. AGRIMENSORES.

V.

VALERIA Proba v. VIRGILIUS.

886. VALERII Maximi de dictis factisque memorabilibus libri IX.

Membr. in fol. sec. XIV. Est rescriptus, cui subest Gratiani decretum sec. XIII. (non XII.) exaratum, v. Ulphilam Knittelii p. 514. Adjecta sunt scholia marg. et interlin. (76, 29. *Ms. Aug. fol.*)

887. — idem opus.

Membr. in 4. sec. XV. ineuntis, cum glossis marg. et interlin. Est rescriptus, cui subsunt fragmenta digestorum glossatorum, sec. XIII. exaratorum. (5, 5. *Ms. Aug. 4.*)

888. — idem opus.

Membr. in 4. sec. XII. exeuntis. (*Gud. 166.*)

889. — idem opus.

Cum scholiis marg. et interlin. — Membr. in fol. sec. XIV. in Italia exaratus. Sec. XV. fuit Viviani Nerii, notarii Florentini. (*Gud. 61.*)

890. — idem opus.

Chart. in fol. sec. XV. ineuntis. Graeca adsunt. (*Gud. 60.*)

891. — idem opus.

Membr. in fol. sec. XV. exaratus in Gallia, ab initio mutilus. (*Gud. 29.*)

892. — idem opus.

Membr. in fol. sec. XIV., mutilus in fronte (inc. enim in medio libro III.) et calce. (*Gud. 39.*)

893. — idem opus.

Cum scholiis. — Chart. in fol. maj. sec. XV.
(*Gud.* 5.)

894. — ex Valerio Max. exempla aliquot excerpta.

Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud.* 150.)

895. — *Benvenuti de Rambaldis* super libro Valerii commentum sive scriptum.

Membr. in 4. maj. sec. XV., ab initio mutilus.
(*Gud.* 121.)

VARRO *v.* AGRIMENSORES.

896. VARRONIS de lingua latina liber VI—IX.

Hic codex, qui non ex optimis esse videtur, tenet ea, quae in editione Scaligerana (Par. 1581, 8.) libros IV—IX. constituunt. Liber, qui h. l. sextus inscribitur, incipit: *Quemadmodum vocabula essent imposita rebus* (Gothofredi auctt. lat. ling. p. 3.) In fine codex est mutilus et expl. in his verbis: *quod ea verba bina habent eundem logon dicitur utrumque* (Gothofr. p. 100. lin. 2.) Graeca aut imperite exarata sunt aut prorsus ommissa. — Membr. 49 folior. in fol. sec. XIV. Literae initiales excisae sunt. (*Gud.* 24.)

897. **VEGETII** epitome rei militaris, libri IV.

Membr. in fol., a. 1332. exaratus per Bricium Briton. clericum. (*Gud.* 15.)

898. — idem opus.

Membr. in 4. sec. XIV. (*Gud.* 201.)

899. — idem opus.

In fine subscribitur: *Fl. Entropius emendavi sine exemplario (sic) Constantinopolim consulatu Valentiniani Augusti VII.* — Membr. in 4. maj. sec. IX. praestantissimus. (*Gud.* 84.)

900. **VELLEJUS** Paterculus. Francof. 1607, 12. *Impr.*

Cum emendatt. autographis Salmasii. (*Gud.* 346.)

VETULA v. **OVIDIUS**.

VIBIUS v. **SEQUESTER**.

901. **VICTOR**, *Aurel.* Epitome de vita et moribus imperatorum.

Membr. in 4. maj. sec. XIV. (*Gud.* 131.)

902. — idem liber.

Membr. in 4. maj. sec. IX. praestantissimus. (*Gud.* 84.)

903. VIRGILII opera.

Praecedit breve prooemium de vita poetae, titulo et intentione operis, numero et ordine librorum. Sequuntur argumenta prosaica decem eclogarum, quae incipiunt: *Virgilius scripsit hanc eclogam in honorem Asinii Pollionis*. Haec excipit vita Virgilii, quae inc. *Publ. Virgilius Maro, genere Mantuanus, dignitate aequae Romanus*. Sequuntur versus in Virgilium, qui in hoc cod. Ovidio Nasoni tribuuntur (*Virgilius quantus [sic] concessit Homero*), tum in quatuor libros georgicorum argumenta metrica (*qualis bucolicis quantus tellure domanda*), deinde versiculi Asmenii (huic enim h. l. tribuuntur) super XII libros Aeneidos (*primus habet Libycam*) et versus Ovidii in eosdem (*Aeneas primo libro depellitur oris*), denique alia vita Virgilii (*Virgilius genere Mantuanus in pago qui Andes dicitur*) itemque alia, cujus initium: *Virgilius poeta genere fuit Mantuanus*. Sequuntur eclogae, georgica et Aeneis, notis interlin. et marginal. instructa. Cf. de hoc cod. Heynii edit. majorem T. V. p. 411. et edit. Burmann. T. I. p. XXXV. — Membr. 87 foliorum in fol. min., sec. IX. binis columnis exaratus idemque longo praestantissimus. Redemptus est a Gudio Lugduni in Gallia. (*Gud. 70.*)

904. — opera.

Insunt georgicorum fragmentum a Lib. IV. v. 70. ad finem, et Aeneidos Lib. I. usque ad Lib. X. v. 121. Argumenta metrica Aeneidi praelixa in

hoc cod. tribuuntur Ovidio. Passim a manu X. aut XI. seculi adjectae sunt explicationes interlineares vocum obscuriorum. Cf. edit. Heyn. V, 418. — Membr. 48 foliorum in fol., sec. X. binis columnis exaratus, literis initialibus rubro colore adpictis. (*Gud.* 66.)

905. — opera.

Insunt bucolica, georgica et Aenois, adjectis passim scholiis marginalibus, argumentisque metricis singulorum librorum, quae in hoc cod. Ovidio tribuuntur. Cf. edit. Heyn. V, 418. — Membr. 96 foliorum in 4. oblongo, sec. XIII. a duobus aut tribus librariis exaratus. Olim Bernh. Rotterdamii. (*Gud.* 164.)

906. — opera.

Insunt bucolica, georgica et Aeneis, omissis argumentis metricis. Cf. edit. Heyn. V, 419. — Membr. in 4. sec. XIV. (11, 3. *Ms. Aug.* 4.)

907. — opera.

Aeneidi adjecta sunt argumenta metrica. Cf. edit. Heyn. V, 419. — Membr. in 4. sec. XV. in Italia exaratus, literis initialibus pictis et auratis. (8, 14. *Ms. Aug.* 4.)

908. — opera.

Insunt bucolica, georgica et Aeneis cum argumentis metricis in singulos libros, quae in hoc cod. Ovidio tribuuntur. Desunt folia IV. (in Aen. Lib. I. et X.), suppleta in charta a manu sec. XVII.

Cf. edit. Heyn. V, 418. — Membr. in 4. sec. XV. (9, 11. *Ms. Aug.* 4.)

909. — opera.

Insunt bucolica, georgica et Aeneis, praemissis argumentis metricis. Cf. edit. Heyn. V, 420. — Chart. in fol. annis 1450 et 1454 exaratus ab Henr. Hopf. (*Helmst.* 332.)

910. — opera.

Insunt bucolica et Aeneidos libri XII cum argumentis metricis singulorum librorum. — Chart. in fol., post a. 1450. exaratus. (36, 4. *Ms. Aug.* fol.)

911. — opera.

Insunt bucolica, georgica et Aeneis. Singulis libris addita sunt argumenta metrica et sub finem annexus Maphaei liber XIII. Aeneidos. Cf. edit. Heyn. V, 419. — Chart. in fol., 6. non. Jul. 1457. exaratus. (7. *Ms. Aug.* fol.)

912. — eclogae.

Cf. edit. Heyn. V, 418. — Membr. in 8. min. sec. XIII. (82, 10. *Ms. Aug.* 8.)

913. — eclogae.

Chart. in 4. sec. XV. exeuntis. (*Extrav.* 207, 4.)

914. — eclogae et georgica.

Cf. edit. Heyn. V, 418. — Membr. in 12. sec. XV.

medio in Italia a Clemente Salernitano exaratus.
(63, 5. Ms. Aug. 12.)

915. — georgica.

Cf. edit. Heyn. V, 418. — Membr. in 4. sec. XV.
exeunte per Joannem Golofre in Sueze in Italia
exaratus. (Gud. 238.)

916. — Aeneidos libri XII.

Cf. edit. Heyn. V, 420. — Membr. in fol. obl. sec.
XII. Olim fuit Flacii Illyrici. (Helmst. 349.)

917. — ca:alecta, culex, moretum, copa,
Ciris et duo epitaphia Virgilia.

Cf. edit. Heyn. V, 420. Praeter commemoratos li-
bellos insunt carmina tria incerti (*vir bonus
et prudens, quot et non cuncti monosyllaba, ver
erat et blando*, cf. Burmanni anthol. Lib. III.
epigr. 292), epigramma in balistam (*monte sub
hoc lapidum*), de litera Pythagorae (*litera Py-
thagorae discrimine secta bicorni*), carmen
(*nocte pluit tota*) et carmen de ludo (*sperne
lucrum versat*). Epitaphia haec sunt: *Mantua
me genuit, et Tityron ac segetes* (Burmann. l.
c. Lib. II. epigr. 198.) — Chart. in fol. annis
1450 et 1454 exaratus ab Henr. Hopf. (Helmst.
332.)

918. — Virgilia appendix ed. Linden-
bruch. LB. 1595, 8. Impr.

Exemplar plurimis notis mss. et varr. lectt. auctum
reperitur inter libros typis excusos bibl. ducalis.

919. — copa et moretum.
Membr. in 12. sec. XV. (*Gud.* 342.)

920. — copa.
Membr. in 12. sec. XV. (*Gud.* 351.)

921. — carmen Est et non Est.
In cod. inscribitur: *Incipiunt versus numero C et X De sum et non sum. De non sum et fui. De esse et non esse. De idem et non idem. De minus et non minus. De magis et non magis. Inc. Scribam quod verum.* — Membr. in 4. sec. X. praestantissimus. (*Gud.* 133.)

922. — idem carmen.
Initium solum adest. — Chart. in fol. sec. XV. (85, 7. *Ms. Aug.* fol.)

— v. etiam PRIAPEJA.

923. — vita.
Inc. *Virgilius Maro parentibus modicis fuit.* — Chart. in fol. Ferrariae a. 1461 per J. Carpensem exaratus. (*Helmst.* 338.)

924. — eadem vita.
Cum introductione in eclogarum expositionem. — Chart. in 4. sec. XV. (24, 4. *Ms. Aug.* 4.)

925. — M. Ant. *Majoragii* lectiones
Palatinae in Virgilio georgica.

Desinunt in Lib. III. v. 217. — Chart. in 4. sec.
XVI. Duo volumina. (*Gud.* 213 et 207.)

926. — glossae in Aeneidem.

Mutillae in fine nec ultra initium libri XII. progredientes. Medio aevo ita sunt conscriptae, ut interroget discipulus, respondeat magister. Inc. *Arma virumque. Versus genere uniformis, specie dactylus, compositione simplex.* — Membr. 23 foliorum in 8. sec. XIII. (*Gud.* 295.)

927. — glossa in Aeneidem.

Inc. *Auctor iste sicut bucolica scripsit rogatu Polionis.* — Membr. in 4. sec. XIII. Olim coenobii Egmondani in Hollandia, tum Petri Scriverii. (*Gud.* 323.)

928. — glossa in Aeneidem.

Est eadem, quam tenet codex praecedens, sed est mutila in fine. Subjuncta est glossa alia in sextum librum, itemque alia in librum primum usque ad sextum dimidium. — Membr. in 4. sec. XIII. (*Gud.* 155.)

929. — Probae Valeriae centones Virgiliani.

Inc. *Jam dudum temerasse duces.* In fine haec notantur a prima manu: *Stephanus dominici sepulchri canonicus sollicite perscrutando primus*

investigavit, in quibus locis Virgilio versus hujus opusculi Valeria assignavit. Insuper hoc titulis opus minio decoravit. Patet tamen, haec non valere de hoc nostro codice. — Chart. in 4. a. 1464 exaratus per Henricum Vollenhoe in monasterio fontis b. Mariae prope Arnhem. (Gud. 237.)

930. — iidem.

In hoc cod. inscribuntur: *Liber centonis editus a Proba Alypii uxore. In fine autem deest notitia de Stephano miniatore, quae habetur in cod. praecedente, quamvis etiam in hoc nostro loci Virgiliani ad marginem sunt notati. — Chart. in fol. a. 1454 exaratus ab Henr. Hopf. (Helmst. 332.)*

— v. etiam FULGENTIUS et SERVIUS.

931. VITRUVII de architectura libri X.

Membr. in fol. min. sec. XI., cujus uberior notitia extat in Schoenemanni Diplomatica II, 114 — 117, qui tamen eundem minus recte sec. XII. tribuit. (Gud. 69.)

932. — idem opus.

Membr. in 4. sec. X. (Gud. 132.)

933. VOCES animalium.

Inc. *Apes ambizant. Expl. Rustici jubilant et cetera similia. Subscriptum est: Haec genera vocum ad jocum pertinebunt, sed discretionis*

gratis prolata sunt. — Membr. in 4. sec. X.
(10, 3. Ms. Aug. 4.)

934. — versus heroici ejusdem argu-
menti.

Inc. *Quis volucrum species numerat, quis nomina
discat.* — Membr. in 4. sec. X. (10, 3. Ms.
Aug. 4.)

935. — de vocibus animalium.

Inc. *Frondere aprorum. Expl. Ftere mulierum.* —
Chart. in 4. sec. XV. (24, 5. Ms. Aug. 4.)

X.

936. XENOPHONTIS oeconomicus, graece.

Membr. in fol. sec. XV. Olim Guarini Veronensis.
(71, 19. Ms. Aug. 4.)

937. — expeditio Cyri, graece.

Membr. in fol. sec. XV. Olim Guarini Veronensis.
(71, 19. Ms. Aug. fol.)

938. — Cyropaedia, graece.

Membr. in fol. sec. XV. Olim Guarini Veronensis.
(71, 19. Ms. Aug. fol.)

939. — Cyropaedia, lat. per Poggium
Florentinum.

Chart. in fol. min. sec. XV. (85, 12. Ms. Aug.
fol.)

940. — Agesilaus, graece.

Membr. in 8. sec. XV. Olim Guarini Veronensis.
Schneiderus Saxo haec notavit: *Cum optimis,
inprimis Harlejano, consentit, cap. vero I. sect.
24. eolum solus addit, quod reliquis omnibus
excidit. (56, 22. Ms. Aug. 8.)*

941. — memorabilium Socratis liber
primus, graece.

Membr. in 8. sec. XV. Olim Guarini Veronensis.
(56, 22. Ms. Aug. 8.)

Z.

942. ZACHARIAE episc. Mityl. ἀντιγόησις.

Bombyc. in 4. sec. XIV. (Gud. gr. 102.)



